

Beiträge zur Geschichte des Geschlechtes Henseler
I.

DIE STAMMFOLGE HENS(E)LER,
RAVENSBURGER-GESCHLECHTERZWEIG,

1440-1911

W.Günter Henseler
Henselersches
Sippenarchiv
58566 Kierspe
Lessingstraße 1

3. völlig neu bearbeitete Auflage,
58566 Kierspe / Westf.
2003

Stand: 20. Jan. 2004

Ausdruck vom 27.12.2013

zur 3.Auflage

Über den hier behandelten Geschlechterzweig der Henseler liegen inzwischen eine ganze Reihe von Veröffentlichungen vor. Die erste publizierte 1928 Emil Bruhn in seiner "Chronik von Koldenbüttel", die sich wiederum auf die Aufzeichnungen des Peter Sax, aus dem Jahre 1637*) beruft. Schon ein Jahr später, 1929, erschien von Schmoller, in der Reihe "Die Großen Deutschen", und zwar dort als Bestandteil der "Ahnentafel des Staatsmannes und Geschichtsforschers Barthold Georg Niebuhr", eine Genealogie der Ravensburger Henseler. Wie schon bei Bruhn wird aber auch hier auf den "wissenschaftlichen Apparat" den Quellenangaben, weitestgehend verzichtet. Dies änderte sich erst als es, fast ein halbes Jahrhundert später im "Familienkundlichen Jahrbuch Schleswig-Holstein" zum Abdruck der "Stammtafel Hensler, Ravensburger Geschlechterzweig" (W.G.Henseler, 1975) kam, verbessert jedoch 1982 in der 2. völlig neubearbeiteten Auflage (Manuskript). Durch die laufende Forschung veranlaßt, lege ich hiermit die 3. neubearbeitete Auflage, unter dem Titel: "Die Stammfolge Hens(e)ler, Ravensburger Geschlechterzweig, 1440-1911", vor.

Gegenüber der Arbeit aus dem Jahre 1975 konnte die Zahl der bekanntgewordenen Hens(e)ler-Abkömmlinge von 75 auf 82 erhöht werden. Das wichtigste Argument für eine erneute Manuskript-Erstellung dürfte jedoch in der Verdichtung des biographischen Materials begründet liegen (1975: 58 Quellenangaben, jetzt etwa 310).

Die hier vorliegende Stammtafel umfaßt 12 Generationen mit insgesamt 96 Hens(e)ler, nämlich in der:

1. Generation	1	Hens(e)ler, dav.	1	männliche,	0	weibliche,	0	unbek.
2. Generation	1	"	1	"	0	"	0	"
3. Generation	2	"	1	"	1	"	0	"
4. Generation	3	"	1	"	2	"	0	"
5. Generation	7	"	3	"	4	"	0	"
6. Generation	18	"	11	"	7	"	0	"
7. Generation	2	"	1	"	1	"	0	"
8. Generation	3	"	2	"	1	"	0	"
9. Generation	12	"	8	"	4	"	0	"
10. Generation	35	"	12	"	19	"	4	"
11. Generation	11	"	4	"	5	"	2	"
12. Generation	1	"	0	"	1	"	0	"
1-12. Generation	96	"	45	"	45	"	6	"

*) vermehrt durch Staller Jacobus Sieverts bis 1713.



Vorwort

Namentabelle – mittelalterliche Namennachweise
Die frühesten Nennungen des Geschlechternamens Hänsele/Hänsele/Henseler/Hensler
und ähnliche Schreibweisen.

1.	1336	Henßeler aus Bonndorf (Schwarzwald),
2.	1339	Hainricus Hänsele aus Ravensburg (südl. Oberschwaben),
3.	1341	"das Haus des Hanseler" in Esslingen,
4.	1363	Conrad Henseler de Petelnrüti (Bettenreute b. Ravensburg),
5.	1364	Hans der Henseler aus Neidingen,
6.	1364	Cuni Hensler und seine Stiefmutter (aus Neidingen),
7.	1376	Haensler aus Zollikon (Kanton Zürich),
8.	1381	Hänsele ab dem Büchel (heute Landgut Büchel in Ravensburg),
9.	1383	Katharina Hänsele, Ehefrau von Hansen Haensler u. Mutter von Cuntz Haensler (Spitalarchiv U 4400).
10.	1383	Cuntz Haensler, Hansen, des Haenslers Sohn, Bürger zu Ravenburg, Sohn v. Katharina (Spitalarchiv U 4400).
11.	1387	Gobil Hencziller, Schultheiß zu Daaden an der Sieg,
12.	1389	Hainrich Haensler, Ravensburg,
13.	1392	Henczeler aus Boden bei Albenreuth (Egerland),
14.	1397	Rudolfen dem Hensler aus Hondingen (bei Donaueschingen? Richter?),
15.	1399	des Henslers (immobiles) Gut von Biesendorf (b. Neidingen? Engen?),
16.	1408	Haintz Hensler, Ravensburg,
17.	1415	Henselen, Bote zu Sieglar, Pächter des Hofes zu Oberlar (9.12.1415),
18.	1429	Margaretha Hänsele aus Ravensburg,
19.	1429	Ruedi Hensler aus Zollikon/Schweiz (Kanton Zürich),
20.	1431	Ruedi Hensler, Geschworener in Zollikon/Schweiz (Kanton Zürich),
21.	1438	des Henßlers sel. Kinder zu Engen,
22.	1440	Bartholomäus Hänsele, Bürger der Reichsstadt Ravensburg,
23.	1447	Clawie Henseler u. s. Sohn Cunrad v. Fürstenberg, Käufer eines Gutes mit Hofstatt zu Pforren,
24.	1450	Hentzler Johann, Schweizer, schließt Vertrag über Truppenanwerbung,
25.	1451	Hensler Michael, sin wib, 4 sün, 2 tochteren, in Maiselstain/Allgäu,
26.	1451	Conrad Hensler zu Petersthal bei Immenstadt und Andres, sein Bruder,
27.	1451	Hans der Hänsele zu Meißelstein, mit 1 Sohn, 1 Weib, 1 Tochter,
28.	1452	Catharina Henßeler zu Kuchenheim b. Euskirchen (∞ Tillmann Henseler?),
29.	1452	Cläwin Hensler der Alte, Bürger zu Fürstenberg,
30.	1452	Margaretha Hensler, Cläwins Tochter zu Fürstenberg,
31.	1452	Henselin, von Lair/Sieglar (heute Ortsteil v. Troisdorf),
32.	1454	Henselyn van Menden (heute St. Augustin-Menden),
33.	1456	Cläwin Hensler der Alte, Richter zu Fürstenberg,
34.	1456	Haintz Hensler aus Pfullendorf,
35.	1460	Johann Hensler, de Fürstenberg, Student in Freiburg/Breisgau,
36.	1460	Claus Henßler von Fürstenberg, der Alte, und Conrad Henßler von Fürstenberg,
37.	1465	Johann Henseler, Beamter des Erzbischofs von Köln in Arnsberg,
38.	1466	Johann Henßler, Kirchherr zu Nuwenstadt (Fürstenberg?),
39.	1473	Jacob Hensler, Ravensburg,
40.	1474	Rudolf Hentzler, de Fürstenberg, clericus Const., Student in Freiburg,
41.	1474/78	Rudolf Hensler, Fürstenberg, Student in Freiburg,
42.	1475	Jacob Hensler, Bürgermeister zu Ravensburg,
43.	1476	Jacob Hensler, Wagnerzunftmeister zu Ravensburg,
44.	1476	Conrad Henßler aus Fürstenberg,
45.	1482	Conrad Henseler aus Fürstenberg, Pächter eines Zehntleins in Kirchen/Baar,
46.	1482	Konrad Hänsele, Zollikon/Schweiz (Kanton Zürich),
47.	1483	Cläwi Hensler, Bürger zu Fürstenberg (= Donaueschingen),
48.	1483	Jacob Henseler, Mitglied des Rates in Ravensburg,
49.	1484	Hainrich Hentzler, Pächter zu Lenzkirch,
50.	1484	Conrad Hensler [Fürstenberg],
51.	1485	Cläwin Hennßler zu Fürstenberg, Zeuge in einem Hexenprozeß,
52.	1485	Jacob Henseler, Oberzunftmeister zu Ravensburg,
53.	1490	Jacob Hensler, Pfleger des Heilig-Geist-Spitals in Ravensburg,

54	1490	Jakob Hensler, Bevollmächtigter der Stadt Ravensburg,
55	1450	Hannsen Henßler. der Scherer zu Engen,
56	1491	Johann Henseler, Meister (aus Lenzkirch?),
57	1492	Conrad Henseler aus Fürstenberg (= Donaueschingen),
58	1494	Arnold Henseler, Schultheiß in Merten/Sieg,
59	1500	Hening Henßler aus Neuenhaus (b. Hinzistobel) auf d. Hobtbüchel in Ravensburg hingerichtet,
60	1501	Clewin Henßler, Bürger zu Fürstenberg (= Donaueschingen),
61	1504	Clewin Henseler aus Fürstenberg (der Junge?),
62	1505	Jorg Hensler aus Peterskilch (Peterskirch) im Allgäu,
63	1506	Clewin Henßler, Bürger zu Fürstenberg (= Donaueschingen),
64	1506	Nyklas Henßler, Bürger zu Fürstenberg (= Donaueschingen),
65	1506	Matheo Hensler,
66	1506	Joannis Hensler +,
67	1508	Clewin Henßler aus Fürstenberg (mit Siegel),
68	1508	Cläwin Henßsaler aus Fürstenberg (mit Siegel),
69	1511	Wilm Henselen/Henseler, -Advocat und Vait (Vogt des Herzogs von Berg) in Siegburg,
70	1519	Wilhelm Henselyn, Diener des Junkers Wilhelm von Bernsau in Siegburg.

Die Namentabelle belegt, daß schon in früher Zeit das Geschlecht und damit auch der Geschlechtername in verschiedenen Gebieten des damaligen Reiches gehäuft auftrat. Es kommt so zu den sogenannte "Familiennamen-Nestern". Namensschwerpunkte lagen ab der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zunächst im (heutigen) badisch-württembergischen Grenzraum, mit dem Zentrum um Fürstenberg/Donaueschingen und etwas später, in Ravensburg, dann in der deutschsprachigen Schweiz und schließlich im Erzstift Köln und Herzogtum Jülich-Berg. Dies sind also die Gebiete, in denen der Geschlechtername schon früh auftaucht.

Ein anderer Henselerstamm entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Köln-Bonner-Raum [Erzstift Köln]. Bei der Schreibweise ist hier eine Entwicklung von Henselin zu Henseler festzustellen. Dies veranlaßt mich zu der Annahme, daß die allemannischen und die rheinischen Henseler/Hensler voneinander genealogisch unabhängig waren.

Die weiteren Verbreitungsgebiete der Henseler, beispielsweise in der Schweiz, im Elsaß, in Schleswig-Holstein, Dänemark, Bremen, im Bistum Osnabrück, in der Neumark und in Schlesien, datieren aus jüngerer Zeit (die im Norden und Osten etwa ab 1600) und sind Zweige der allemannischen oder rheinischen Hens(e)ler-Äste.

Unsere Beobachtungen passen m. E. in die Vorstellung von der "West-Ost-", bzw. "Süd-Nord-Strahlung" der Geschlechternamen, so wie sie Bach (Volkskunde) versteht. Als Ergebnis seiner Forschungen stellte er fest, daß "der Gebrauch der deutschen Familiennamen vom französischen Westen und italienischen Süden her bei uns üblich geworden ist; er geht letztlich auf das Vorbild der volkreichen oberitalienischen Städte des 8./9. Jahrhunderts zurück. In Deutschland ist ihre Verwendung seit dem 12. Jahrhundert nicht zuletzt unter den Bedürfnissen der Städte in west-östlicher Richtung üblich geworden" (Volkskunde, S. 406).

Das Studium der Namentabelle mit den frühesten Nennungen der Henseler/Hensler läßt den Schluß zu, daß es sich bei der Bezeichnung Henseler/Hänseler/Hensler (u.ä.) zunächst nur um einen Beinamen gehandelt hat. Ab wann dieser Beiname erblich geworden ist, sich also zum festen Familiennamen ausgebildet hat, läßt sich nicht bestimmen.

Die hier vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einem Henseler-Zweig aus dem südlichen Schwaben, den ich als "Ravensburger-Geschlechterzweig" bezeichne.

Als Verbreitungsgebiet der "Ravensburger" Hens(e)ler sind die Reichsstädte Ravensburg, Lindau und Memmingen, später die Hansestadt Hamburg, das Königreich Dänemark und schließlich - nach der Abtrennung von Dänemark - die preußischen Provinzen Schleswig und Holstein anzusehen.

In Ravensburg taucht der Geschlechtername Hens(e)ler 1339 zum erstenmal in einer Urkunde auf. In jenem Jahr erwirbt dort ein "Hainrich Hänseler" das Bürgerrecht der Reichsstadt. Es folgen:

1363, 25. Juni, Conrad Hänseler de Petelnrüti/Bettenreute (Ravensburger Bürgerbuch),

1381, 10. Nov., Hänslerin ab dem Büchel ("cum 8 pueris"),

1383, Katharina Hänslerin, Ehefrau von Hansen Haensler u. Mutter von Cuntz Haensler (Spitalarchiv U 4400).

1383, Cuntz Haensler, Hansen, des Haenslers Sohn, Bürger zu Ravenburg, Sohn v. Katharina (Spitalarchiv U4400).

1389, 3. Mai, Heinrich Haensler,
 1408, 4. Aug., Haintz Hensler (Ravensburger Bürgerbuch),
 1429, Margaretha Hänslerin von Ravensburg, vermacht ihr Haus, Hofstatt "und Gsäß" (Besitz) sowie ihren Garten an der Lottergasse dem Prior und Konvent des Gotteshauses Argenhart (Pergam.-Urk. 2096).

Zeitlich könnte der 1408 beurkundete Haintz der Großvater des in dieser Stammreihe aufgeführten Bartholomäus Hensler (1.1) gewesen sein. Bemerkenswert ist jedoch, daß der Vorname Heinrich/Hainrich/Heinz in der uns bekannten archivalischen Hinterlassenschaft der Reichsstadt, im 15. Jahrhundert, nicht mehr vorkommt. Hafner (Gesch. d. Stadt Rav.) nennt zwar einen Heinrich Henßler vom Neuenhaus, der im Jahre 1500 in Ravensburg wegen Diebstahls durch den Strang hingerichtet wurde. Eine Überprüfung der Quelle (Verzeichnis der im 15. und 16. Jahrhundert zu Ravensburg Hingerichteten) ergab aber, daß der Vorname nicht Heinrich sondern Hening lautet. Das im Verzeichnis genannte Neuenhaus ist aller Wahrscheinlichkeit ein Ort bei Hinzistobel.

Selbstverständlich sollte man die Problematik der angeschnittenen Frage, angesichts der Forschungslücken nicht verkennen. Gerade die ersten Generationen der Ravensburger-Stammfolge Henseler/Hensler leiden darunter im besonderen Maße. Daß nämlich Bartholomäus Hens(e)ler (1.1), dem Urkundenbestand zufolge, nur ein einziges Kind und Jacob Hens(e)ler (2.1) nur die Tochter Anna (3.1) und den Sohn Bartholomäus (3.2) gehabt haben soll, ist bei dem Kinderreichtum der damaligen Zeit wenig wahrscheinlich, zumal, wie wir wissen, Jacob (2.1) ein beachtliches Lebensalter erreichte und zweimal verheiratet gewesen ist.



Ravensburg galt im Jahre 1440 (Beginn der henselerschen Stammfolge) als bedeutende Handelsstadt. Durch ihre günstige geographische Lage war sie eine wichtige Station auf dem Wege und im Verkehr zwischen Mittel- und Süddeutschland, mit der Schweiz, Vorarlberg, Tirol und Italien.

Ravensburg galt zwischen 1380 und etwa 1530 als Sitz großer Handelsgesellschaften. Als die größte war die Humpiss-Gesellschaft anzusehen. Sie war ein Zusammenschluß von Bürgern aus Ravensburg und anderen oberschwäbischen Städten. Die Humpiss-Gesellschaft hatte ihre Niederlassungen auch in Frankfurt am Main, in

Nürnberg, Frankreich, Italien, in den Niederlanden und in Spanien. Das Unternehmen betrieb im Anfang Leinwandhandel, dehnte aber schließlich seine Handelstätigkeit auf alle Waren aus, die irgendwelchen Gewinn versprachen. Die Humpiss-Gesellschaft soll aber, wie mir die Ravensburger Dipl. Archivarin Beate Falk sagte, nicht die einzige Handelsgesellschaft in Ravensburg gewesen sein. Jedenfalls kam es durch die Tätigkeiten der Ravensburger Fernhändler in der Reichsstadt zu einer gewaltigen Kapitalanhäufung, so daß Runge wohl mit Recht und Fug bemerken konnte, Ravensburg wäre im 16. Jahrhundert zur "unstreitig kapitalkräftigsten deutschen Stadt" herangewachsen.

Es ist hier nicht der Ort die Geschichte der Ravensburger Handelsgesellschaften zu schreiben. Mein Blickfeld ist vielmehr eingengt auf die Geschichte des Geschlechtes Henseler/Hensler. Da ist dann allerdings herauszustellen, das einiges dafür spricht, daß nach dem Verschwinden der von den Patriziern geführten Handelsunternehmen verschiedene bürgerliche Familien durch Gründung neuer Handelsgesellschaften versuchten, der Tradition der Stadt als Fernhandelszentrum neue Impulse zu verleihen, um selbst zu Wohlstand zu gelangen. Ich komme hieraus später noch einmal zurück.

In soziologischer Hinsicht zählten die Hens(e)ler in der Reichsstadt Ravensburg nicht zu den Patriziern sondern zu den Bürgern. Wenngleich auch Bernhard (4.1) im Jahre 1483 vom Kaiser geadelt wurde, sollen die Hens(e)ler weiterhin in der Trinkstube der Zünfte, nicht im "Esel", dem gesellschaftlichen Mittelpunkt des Adels, verkehrt haben. Weder bei Bernhard noch bei seinen Nachkommen ließ sich von mir bisher das Adelsprädikat "von" nachweisen. Lediglich der Titel "Junker" taucht für Bernhard im Urkundenbestand häufig auf und untermauert seine Nobilitierung.



Ravensburg. Ansichtskarte 2003.

Ob die frühesten Hens(e)ler unserer Untersuchungsgruppe Handwerker waren, ist nach heutigem Wissensstand durchaus unsicher. Jacobs (1.1) und Bartholomäus Hens(e)lers (3.2) Zunftmeisterämter reichen nicht aus, um in zweifelsfreier Weise eine persönliche handwerkliche Tätigkeit der Genannten zu belegen. Die Mitgliedschaft Bartholomäus Hens(e)ler II. (5.8) in der Zimmermannszunft sollte uns ebenfalls nicht irritieren oder gar täuschen. Als Akademiker hatte er sicher nicht das Zimmermannshandwerk erlernt oder gar ausgeübt. In dieser

Frage bietet sich, für den Bereich der Reichsstadt Ravensburg, gewissermaßen als Parallellfall, der Weg der Kröttlins an. Sie gehörten, wie die Hens(e)ler, zu den sogenannten "Bürgern" der Stadt. Ulrich bekleidete das Amt eines Zunftmeisters. Sein Sohn Gabriel, Bartholomäus Hens(e)lers späterer Kampfgefährte, studierte Jura. Doch trotz seiner akademischen Würden war er als Amtsnachfolger seines Vaters "geradezu prädestiniert, und so begegnet man ihn 1522 gleich als Oberzunftmeister und Ratsmitglied" (Dreher). Gabriel Kröttlin hatte das Zunftmeisteramt also geerbt, und dies war in den oberschwäbischen Reichsstädten nicht nur möglich sondern üblich. Meine Zweifel an der handwerklichen Berufsausübung der Hens(e)ler wird in gewisser Weise auch durch Siebers Untersuchung über "Nachbarschaften, Gilden und Zünfte" gestützt, wenngleich die hier gebotenen Beispiele nicht aus dem süddeutschen Lebensraum stammen. Wir erfahren bei Siebers, daß auch der Kölner Drechslerbruderschaft Personen beitreten konnten, die das "Amt" nicht ausüben wollten, und nach der gleichen Quelle soll das auch bei den Plauenschen Fleischern der Fall gewesen sein. Die Ravensburger Stadtarchivarin Beate Falk wendet jedoch ein, daß der Zunftgenosse eine Werkstatt unterhalten mußte, auch wenn seine Haupttätigkeit auf einem anderen Gebiet, beispielsweise dem Handel, lag.

Das bisher Gesagte birgt natürlich die Frage in sich, wo die Hens(e)ler dieser frühen Generationen denn schließlich einzuordnen sind wenn man ihnen eine handwerkliche Tätigkeit abzusprechen versucht. Um es noch einmal zu betonen: Die archivalische Überlieferung bietet für die ersten drei Henseler-Generationen dafür keinen eindeutigen Hinweis. Meines Erachtens sprechen eher einige Fakten für eine kommerzielle Tätigkeit der Henseler.

Die Ravensburger Stadtarchivarin Beate Falk machte in einem Gespräch mit mir besonders auf die Zunahme des mobilen Vermögens bei einigen Hensler aufmerksam. Nach ihrer Auffassung handelte es sich dabei um Warenbestände. Beate Falk zieht aus den für die städtischen Verhältnisse überdurchschnittlich hohen Mobilvermögen den Schluß, daß es sich bei den Eigentümern um Fernhändler gehandelt hat.

Man beachte einmal die Vermögensentwicklung der Hens(e)ler und ihre soziale Rangfolge in der Stadt Ravensburg:

(I = Immobilien, lb. = Librum, Pfund-Pfennige, M = Mobilien)

	<u>Jacob (2.1)</u>	<u>Bartholomäus (3.2)</u>	<u>Bernhard (4.1)</u>	<u>Philipp 5.5</u>	<u>Bartholomäus (5.8)</u>
1473	20 M., Pf? 22 I Pf?				
1482					
1497	200 M., 200 I.,				
1503	400 M., 190 I.,				
1512	300 I,				
1513	670 M ,				
1561					
1570		880 I., 2348 M..			
1582			1000 M., 22 lb.,		
1591		1000 I., 5.715 M.,		24 lb.	
1600		6600 I.	29 lb	1120 M.	
1602		7380 M,			
1612					747 M., 3417
I.,					
1615					914 fl., 10200
fl.,					

So golden war selbst damals der Boden des Handwerks nicht. Wir werden auch noch an anderer Stelle hören, daß Bartholomäus im Dienste der Stadt Reisen nach Worms, Meersburg und Ulm unternahm, wo er nicht nur mit dem dortigen Stadtadel verhandelte, sondern auch mit den kaiserlichen Räten, mit dem Bischof und sonstigen kirchlichen Würdenträgern. Gehört hierzu nicht eine gewisse zeitliche Unabhängigkeit, die im Kaufmannsberuf immer eher gegeben war als in einem Handwerk, und bedarf es hierzu nicht einer Redegewandtheit, die ebenfalls eher bei Kaufleuten zu finden ist als bei Handwerkern?

Beachten wir in diesem Zusammenhang noch etwas: Wir kennen aus der Geschichtswissenschaft und Soziologie den Begriff "soziale Inzucht", der besagt, daß Familien eines Standes, einer gleichen oder ähnlichen Berufsgruppe, in der Regel ihre Ehepartner der gleichen sozialen Gruppe entnehmen. Es kam so, durch dieses "Ineinanderheiraten", über lange geschichtliche Zeiträume hinweg zu den sogenannten "geschlossenen Heiratskreisen", nach außen gegen die konkurrierende Nachbarschaft abgeschirmte soziologische Gebilde.

Diese Heiratskreise sozialer Inzucht waren selbstverständlich keine absolut geschlossenen Kasten; es gab vielmehr Durchlässigkeit und soziale Fluktuation. Doch ein Wechsel von einem Heiratskreis in den anderen widersprach eben der Praxis. Ein solcher Wechsel, eine solche Ausnahme von den Lebensgewohnheiten wäre jedoch von Bernhard (4.1) vollzogen worden, wenn er tatsächlich Handwerker gewesen wäre. Er trat ja durch seine Heirat mit Elisabeth Adelgais in den Sippenkreis von Fernhändlern, die zumindestens zeitweilig im Dienste der Fugger standen. Beate Falk vermutet, daß übrigens auch einige der mit den Henslern verwandten Ravensburger Senner Fernhändler gewesen sind.

Fassen wir die Überlegungen zusammen, so spricht m. E. also eigentlich alles für eine kaufmännische Tätigkeit der frühen Hens(e)ler, und das änderte sich auch in den beiden Folge-Generationen nicht, denn Bernhards Sohn Philipp Hens(e)ler ging bei Marcus und Matthäus Welser & Co. ein Dienstverhältnis als Kaufgeselle ein und übernahm deren Faktorei in Hamburg. Von seinen Kindern ließ sich sein gleichnamiger Sohn, Philipp (II), in Schleswig, im Lollfuß, als Kaufmann und Handelsherr nieder; von seinen übrigen Söhnen soll Joachim (6.11) in jugendlichen Jahren in Spanien verstorben sein und Melchior (6.13) kam in Ostindien ums Leben. Hieraus schloß Kellenbenz, daß die iberischen Beziehungen der Hensler noch nicht abgerissen waren. Der archivalischen Überlieferung nach dürfte aber zumindestens der Fernhandel, nach dem Tode der Brüder Joachim und Melchior Hensler - sollte er noch bestanden haben - am Ende gewesen sein.

„Die Fugger, Tucher und vor allem die Welser spielten im internationalen Gewürzhandel eine bedeutende Rolle, und der Ostindienhandel erbrachte diesen Großkaufleuten ein riesiges Vermögen - anderen aber, die allzuviel riskierten und vom Glück nicht gerade gesegnet waren, auch enorme Verluste (Christoph Mayr: Gewürzfibel, Bozen 1995).

Ich erwähnte bereits, daß Philipp Hens(e)ler (5.5) die welsersche Faktorei in Hamburg leitete. In dieser Tätigkeit stand er über ein Jahrzehnt, bis nämlich der Staatsbankrott Spaniens und Frankreichs, im Jahre 1614 einerseits, und der Tod Marcus Welsers, im Juni des gleichen Jahres, andererseits, das Handelshaus mit in den Strudel der Ereignisse riß und untergehen ließ. Die Firmenteilhaber Mattheus II. und Paul Welser wurden vom Augsburger Rat Ende November 1614 in Schuldhafte genommen, die für Paul Welser erst 1620 durch den Tod endete und für Matthias 1621 zu Hausarrest gemildert wurde" (Zorn, Wolfgang: Augsburg, Geschichte einer europäischen Stadt, Augsburg 1994).

Die Wirtschaftskatastrophe der Welser wiederum zog Philipp Hens(e)ler in seinen Sog, denn er befand sich unter den Gläubigern seines Dienstherrn. In der Schulden-Tabelle, die Leonhard Wolfgang Welser anlegte, finden wir "Philipp Hensler zu Hamburg" unter der Nr. 72: "... hat Tratte von Frankfurt recipiert per Taler 11.400 zu 64 Gr., hat aber Vertröstung, solche vom Supari so im Compromiß vnd auf dem Außspruch steht, abzulegen, 12.730 fl." (Joh. Mich. Welser).

[a piacere = nach Belieben, Wechselklausel zur Bestimmung der Zahlungszeit].

Ob Philipp seine Außenstände eintreiben konnte, ist nicht bekannt. Im Hinblick auf die Lebenserfahrung, daß "beim Geld die Freundschaft aufhört", ist es jedoch bemerkenswert, daß im Jahre 1620 Leonhard Christoffer Welser, ein Sohn des Ehepaares Anton Felix Welser und Sibilla Hörmann aus Augsburg, Taufpate bei Philipps Sohn Hermann Christoffer Hens(e)ler war. Dies läßt sicher einen eher gütlichen Ausgang der Angelegenheit vermuten. Nicht zu verkennen ist allerdings, worauf schon Kellenbenz hinwies, daß nach 1614 über Philipps "weiteres Schicksal ... nur wenige Nachrichten erhalten" sind. Hieraus könnte man einen pessimistischen Schluß ziehen.

Die Hansestadt Hamburg verdankt Philipp Hens(e)ler die beiden ältesten und ausführlichsten Handelsberichte, die bisher ans Tageslicht gekommen sind. Der erste datiert vom 8. November 1611, der zweite vom 22. des gleichen Monats. Beide Briefe waren an die Welsersche Zentrale in Augsburg gerichtet, wo sie am 22. November bzw. am 21. Dezember präsentiert wurden (Welser, S. 219, Ehrenberg, S. 43).

Mit unseren Überlegungen über die wirtschaftliche Tätigkeit der Hens(e)ler haben wir nur eine Seite ihres Engagements angesprochen. Es gab aber noch die andere Seite, die politisch ausgerichtet, diese war zutiefst religiös bestimmt.

Wir finden die Hens(e)ler schon verhältnismäßig früh in der politischen Führungsschicht Ravensburgs. Ein erster urkundlicher Beleg liegt aus dem Jahre 1475 vor. In ihm wird Jacob Hensler (2.1) zum erstenmal als Ratsmitglied genannt, zum letztenmal übrigens 1522. Merk meinte allerdings, Jacob wäre 1475 bereits Bürgermeister der Reichsstadt gewesen, was Eitel jedoch bestreitet. Er, Eitel, ordnet Jacob Hensler erst 1519 als Bürgermeister-Verweser ein. Diese Meinungsverschiedenheit dürfte sicher belanglos sein, wichtiger ist Eitels Nachweis, daß um diese Zeit "neue Familien in den Kreis der Ratsgeschlechter hineinstießen und Außenseiter einen erheblichen politischen Einfluß zu gewinnen vermochten". Für Memmingen nennt er dabei Jörg Triesch, für Lindau Hans Bodmer und für Ravensburg eben Jacob Hensler. Das dies gegen den Widerstand der bis dahin führenden Geschlechter ging, kann man wohl voraussetzen.

Jacobs Sohn, Bartholomäus wurde für Ravensburg der einflußreichste Hensler. Er errang dreimal das Bürgermeisteramt, 1544, 1546 und 1552. Seine politische Laufbahn, soweit sie sich aus dem erhalten gebliebenen Urkundenmaterial erschließen läßt, begann jedoch schon im Jahre 1530.

Sechs Jahre später, 1536, beschwerte sich Bartholomäus Hensler, zusammen mit seinem späteren Kampfgefährten, dem Oberzunftmeister und Stadtschreiber Lic. jur. Gabriel Kröttlin, bei Abt Gerwin im Kloster Weingarten, daß zwei Ravensburger Kapläne zusätzlich auswärtige Pfarreien angenommen hätten. Sie würden durch ihre Mehrbelastung die Kaplaneien in der Reichsstadt zum großen Ärgernis des "gemeinen Mannes" vernachlässigen (P.Urk. 1709, Notarielles Instrum.).

Spätestens mit dieser Beschwerde setzt für die Hens(e)ler der Stadt Ravensburg der Kampf um den religiösen Standpunkt der Bürgerschaft ein. Huldreich Zwingli *) Lehren waren in dieser Zeit auch längst in der Reichsstadt bekannt und hatten besonders bei den Handwerkern und in den Zünften ihre Anhänger und Verfechter gefunden.

Bartholomäus Hens(e)ler schwang sich hier bald zum Wortführer der neuen Lehre auf; Dreher nannte ihn und Gabriel Kröttlin als "die Häupter der Ravensburger Protestanten". In der Tat verstanden es die beiden Männer, die Mehrheit der Ravensburger Bevölkerung für den Zwinglianismus zu gewinnen.

Ihren sichtbaren Ausdruck fanden ihre Bemühungen im Jahre 1544. Es gelang den Bürgern aus den Zünften in diesem Jahr, das Patriziat aus den höchsten Stellungen des Rates zu verdrängen und selbst die Herrschaft in die Hand zu nehmen. Sie wählten am Tage nach Ostern Bartholomäus Hens(e)ler zu ihrem Bürgermeister.

Der Adel der Stadt, der vom Landesherrn und vom Abt des Klosters Weingarten unterstützt wurde, fand sich mit dieser neuen Lage nicht ab. Es kam zu öffentlichen Unruhen; doch selbst als Kaiser Karl V. in einem schriftlichen Befehl die Vertreibung des protestantischen Predigers verlangte, blieb der bürgerliche Stadtrat standhaft. Er ließ die kaiserlichen Beauftragten ohne Antwort und schickte sodann Bartholomäus Hens(e)ler und den protestantischen Patrizier Konrad Geldrich [von Sigmarshofen] mit einer Erklärung zum Reichstag nach Worms.

Die politische Mission der Beiden verlief jedoch ergebnislos. Das mag sicher zu einem Teil auf den härteren Kurs Kaiser Karls V. zurückzuführen sein, der insgeheim seine Rüstungen gegen die Protestanten hatte anlaufen lassen.

Der Streit hielt also unvermindert an, und der Ravensburger Stadtrat sah sich nun genötigt, Bartholomäus Hens(e)ler und Gabriel Kröttlin zu Verhandlungen zum Bischof nach Meersburg zu schicken. Aber auch dort beharrten beide Seiten auf ihren Standpunkten.

Der Rat der Stadt sah sich nun zu einem letzten Schritt herausgefordert. Er beschloß, Bartholomäus Hens(e)ler und Peter Senner nach Ulm zu schicken, um jetzt über den Anschluß Ravensburgs an den Schmalkaldischen Bund zu verhandeln. Er war im Jahre 1531 zur Verteidigung der lutherischen Sache gegründet worden. Dies mag ein Grund dafür gewesen sein, weshalb die Ravensburger Unterhändler überhaupt verhandeln mußten und nicht mit offenen Armen empfangen wurden; Die Reichsstadt war ja nicht lutherisch, sondern zwinglianisch. Am 20. April 1546 trat die Reichsstadt Ravensburg offiziell dem Schmalkaldischen Bund bei. (Gottfried Holzer nennt den 22. April 1546 als Aufnahmetag).

Nach dem erfolgreichen Abschluß ihrer Mission, die, wie sich später herausstellen sollte, gerade Ravensburg teuer zu stehen kam, gaben die Führer der Stadt nun den Zwinglianismus aus politischen Gründen auf und traten zur lutherischen Lehre über. Die Ausübung des katholischen Gottesdienstes untersagten sie in der Reichsstadt.

Die Gewitterwolken brauten sich am politischen Himmel jedoch schon zusammen. "Carolus V. ..., des pawestes bödel vnd blothund" ('des Papstes Büttel und Bluthund'), wie ihn der Hamburger Bürgermeister Matthias Reders nannte, schickte seine Truppen gegen den Schmalkaldischen Bund ins Feld, der in der Schlacht auf der Lochauer Heide bei Mühlberg an der Elbe, am 24. April 1547, fast auf den Tag genau, ein Jahr nach dem Anschluß Ravensburgs, seine entscheidende Niederlage empfing.

Der für die Evangelischen unglückliche Kriegsausgang wirkte sich selbstverständlich auch auf die inneren Verhältnisse der Reichsstadt Ravensburg aus. Sie mußten, von den verfassungsmäßigen, steuerlichen und personellen Dingen abgesehen, gleich ab Oktober 1547 15 Wochen lang spanische Einquartierung ertragen.

Der Sieg der katholischen Partei schuf die Grundlage für Kaiser Karls V. berühmte-berüchtigte Verfassungsänderung von 1551. Mit diesem restaurativem Interim fand die Zeit der Zunftherrschaft, "zugleich die politische und wirtschaftliche Glanzzeit der oberschwäbischen Städte ... ein jähes Ende" (Eitel). Karl V. hatte längst in den Zünften die eigentlichen Träger der Reformation und Gegner seiner Politik entdeckt. Die neue Magistratsverfassung sollte daher die Zünfte auflösen, die bürgerlichen Räte weitgehend entmachten und das Patriziat durch neue Vergünstigungen wieder in ihre verlorenen Machtpositionen heben.

Die kaiserlichen Reformen stießen jedoch von Anfang an auf erhebliche Widerstände von seiten der Bürger und selbst bei zahlreichen Patriziern. Beide Gesellschaftsschichten fühlten sich vom Kaiser und seinen Vollzugsbeamten bevormundet, beide fürchteten auch um den öffentlichen Frieden in der Stadt.

Vor diesem Hintergrund wird es verständlich, daß die neue Verfassung in einigen Städten unterlaufen wurde. In Ravensburg allerdings wirkte sich die Reform voll aus. Bartholomäus Hens(e)ler und Gabriel Kröttlin mußten ihre Ratsämter aufgeben. Ebenso wurde der Bürgermeister Peter Senner amtsenthoben und - nach Haffner - unter Anklage gestellt, weil er nicht zum alten Glauben zurückkehren wollte. Wir erinnern uns, daß ja gerade diese drei Männer auch als Vertreter der Bürger in Worms, Meersburg und Ulm verhandelt hatten. Es half ihnen nicht, daß sie dem neuen Landvogt Dr. Georg Genger Glück wünschten und ihm mit "einem silbernen und verguldeten Trinkgeschirr" beschenkten. Auch der Abt Gerwig Blarer von Weingarten ließ sich 1547, in seiner Eigenschaft als kaiserlicher Kommissar, "nach dem Krieg, so sich Sachsen und Hessen samt allen anderen ihnen Blutsverwandten, verschiedenen Jahrs wider Ihr Kais. Majestät empört haben", von den Bürgermeistern Bartholomä Henßler und Gwer Schellang, Stadttammann Peter Senner und Konrad Geldrich, sowie den Zunftmeistern Bernhard Karlin und Peter Boser huldigen und mit einem verguldeten Silbergeschirr beschenken.

Schon im Juni 1548 wurden die beiden Pfarrkirchen in Ravensburg an die Katholiken zurückgegeben. "Es gelang den beiden Äbten, Gerwig Blarer von Weingarten und dem Abt von Weissenau, die Rückgabe der Kirchengeräte, Monstranzen, Meßgewänder, Kleinodien und liturgischen Bücher durchzusetzen. Der drei Jahre zuvor hinweggezogene katholische Pfarrer Wolfgang Wiedmann kam in die Stadt zurück und nahm den Gottesdienst nach katholischem Ritus wieder auf. ... 1549 kamen zwei ehemalige Priester [hinzu], ... welche die Aufgabe hatten, die Evangelien zu lesen und auszulegen. Das zeigt, daß man trotz allem einem starken Wunsch der Bürgerschaft nach Predigt nachkommen mußte (Seeling).

„Im Jahre 1551 wurde Ravensburg durch die „Kommission“ des Dr. Has aufgesucht und visitiert. Deren Aufenthalt in der Stadt führte zur Entfernung des einflußreichen protestantischen Ratsmitgliedes Peter Senner; es gelang aber nicht, dessen Gesinnungsgenossen, den Ratsherrn Bartholomäus Hensler, aus seinem Amt zu vertreiben (Seeling). Dem abwesenden Stadtschreiber Gabriel Kröttlin dagegen wurde seine Entlassung angekündigt, falls er sich nicht der christlichen Kirche und dem Interim gemäß halte „und dem volk mit dem kirchgang und sonst, ein gut exempel vortrage (nach Seeling) [Gabriel Kröttlin starb am 9. Dez. 1552, wie die Aufschrift seines Grabsteins aussagt].

Das Ravensburger Stadtre Regiment war jetzt also im aristokratischen Sinne geändert. „Nachdem aber die Mehrheit der Fürsten auf dem Reichstag zu Augsburg die Wiederherstellung des Gottesdienstes nach der Augsburgerischen Konfession zur Pflicht gemacht hatte, beeilte sich auch die Stadt Ravensburg, dem Folge zu leisten. Dazu kam, daß das Heer des Herzogs Moritz von Sachsen im Jahr 1552 durch Ravensburg nach Süden zog. Moritz selbst setzte am 27. Mai den vom Kaiser eingestzten Rat wieder ab und einen neuen ein, an dessen Spitze der schon erwähnte Peter Senner als Bürgermeister stand. Dadurch ermutigt, beeilte man sich nun, wieder evangelische Prediger für die Stadt zu finden“ (Seeling).

Nach dem Augsburger Religionsfrieden (1555) und dem Scheitern der kaiserlichen Interimpolitik kam es in Ravensburg schließlich in religiöser Hinsicht zu einer paritätischen Besetzung der Ämter und zu einer besseren Vertretung der Bürgerschaft.

Für die Hens(e)ler dauerte es lange bis die neue und wieder freiheitlichere Magistratsordnung sie erneut in den Stadtrat brachte. Erst im Jahre 1572 nämlich finden wir Bartholomäus Sohn Bernhard (4.1), der ja, wie der Vater, zu den führenden Protestanten gehörte, unter den Mitgliedern des Rates. Er sollte übrigens der vorletzte Inhaber eines Ratsamtes unter den Angehörigen des Geschlechtes Hens(e)ler in Ravensburg sein. Der letzte, Bartholomäus (5.8), ist aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, im Jahre 1634/35, tradiert.

Das kommunalpolitische Engagement der Hensler ruhte nach dem Dreißigjährigen Krieg um rund 100 Jahre. Erst durch die Brüder Peter Friedrich (9.5) und Joachim Friedrich (9.7) wurde der Faden in Schleswig-Holstein noch einmal aufgenommen, bevor er endgültig abriß.

Es ist darüber gerätselt worden, weshalb der kommunalpolitische Einfluß der Hens(e)ler so lange lahmgelegt blieb. Eine plausible Erklärung dafür fand sich jedoch nicht. Es gibt keinen Beweis für die Annahme, daß Bartholomäus Hens(e)ler oder eines seiner Familienmitglieder oder die Familie insgesamt länger andauernden Verfolgungen von Seiten der Katholiken oder der Kaiserlichen ausgesetzt war. Es verwundert daher einigermaßen, daß Bernhard Henslers Sohn, Philipp II.(5.5) vor 1599 "seines protestantischen Glaubens wegen nach Hamburg" geflohen sein soll.

Wenn wir bedenken, daß Philipp II. als sehr junger Mann in Hamburg eine Kaufmannslehre einging, die von der Familie sicherlich sorgsam geplant und vorbereitet war, daß seine Eltern in Ravensburg wohnhaft blieben, wo der Vater 1583 vom Kaiser Rudolf geadelt worden war und erst Ende 1602 oder Anfang 1603 verstarb, und wenn wir weiter erfahren, daß Philipp II. erst nach der Steuerschätzung des Jahres 1600 sein Bürgerrecht in Ravensburg aufgegeben hat, dann dürfte doch der Gedankenschluß, daß die Bezeichnung "Glaubensflüchtling" zumindestens etwas überspitzt war, nicht abwegig sein. Parallelen bieten sich in unserer Zeit an, wo als Fluchtmotive häufig eben nicht politische oder religiöse Gesichtspunkte überwiegen, sondern die wirtschaftlichen ausschlaggebend und bestimmend sind, die letzteren aber möglichst vertuscht werden, weil es in mancherlei Hinsicht vorteilhafter ist, als "politischer Flüchtling" öffentlich anerkannt zu werden.

Eine Verfolgung Philipp Henslers (5.5) II. wäre vielleicht denkbar, wenn wir unterstellten, daß er die 1546 unter einem gewissen Druck erfolgte Entwicklung in Ravensburg, vom Zwinglianismus zum Luthertum, innerlich nicht mitvollzogen hat. Der Augsburger Religionsfriede von 1555 erkannte ja, um das noch einmal zu wiederholen, nur Katholiken und Lutheraner als gleichberechtigte Partner an, und so waren "die Anhänger Zwinglis bzw. der reformierten Lehre in Ravensburg zum Aussterben verurteilt" (Dreher, Kreis Ravensb.). Kein archivalischer Hinweis kann aber eine solche Unterstellung stützen.

Davon abgesehen, daß keine Anhaltspunkte vorliegen, die darauf hindeuten, daß Philipp II., der noch sehr jung war und in seine Konfession, wie das beim Christentum üblich ist, "hineingeboren" wurde, die von seinem Großvater geförderte zwinglische Lehre weiterhin vertrat, muß man sich auch die Frage stellen, was er dann in Hamburg wollte. Seine Kinder wurden dort jedenfalls in der ev.-lutherischen Kirchengemeinde getauft.

Ich möchte in diesem Zusammenhang aber auch noch an die innere Verfassung der Geschlechter im 16. Jahrhundert erinnern. Das Einzelindividuum, die Einzelpersönlichkeit im heutigen Sinne, gab es damals kaum. Der Einzelne war vielmehr vollständig in die Sippe eingebettet. Die Entscheidung zu einem Religions- oder Konfessionswechsel wäre geradezu verbindlich für den gesamten Blutsverband gewesen. Ausbrecher gab es im allgemeinen nicht. Es mögen hier noch Reste germanisch-mittelalterlichen Denkens gelebt haben, das Grönbech einmal so beschrieb: "Wir müssen mit der Sippe anfangen, mit dem Stamm, mit dem Geschlecht: Einer Sammlung von Individuen, die anscheinend gar nicht selbständig handeln können".

Hermann Mitgau formulierte den Gedanken ähnlich: "Die eigentlichen Träger des gesellschaftlichen Daseins waren von den Urzeiten an bis in das 18. Jahrhundert des europäischen Kulturkreises nicht die Einzelperson sondern ... Blutsverbände, d.h. Sippen und Familien".

Übersehen werden sollte auch nicht Kellenbenz, freilich archivalisch nicht belegter Wink, auf genealogische Zusammenhänge zwischen den Henslern und Welsern. In seinen wirtschaftshistorischen Untersuchungen über die Rolle, die um 1600 oberdeutsche Kaufmannsfamilien in Hamburg, in Verbindung mit Portugal- und Spanienhandel spielten, meinte er: "Sie waren nicht zahlreich, aber zum Teil recht bedeutend: Die Augsburger Firmen Enzensperger (Pfeffer, Zucker, Indigo), Philipp Hensler (Pfeffer, Cochenille), mit den Welsern verwandt, Eliser und Emanuel Jenisch" (Nach: Ztschr. für Rechtsgeschichte, 72. Bd., Weimar 1955).

Die Lebensspuren der Hens(e)ler in Ravensburg sind vielfältig und bisher kaum zusammengestellt. Auch diese Arbeit stützt sich nur auf einen Bruchteil der tatsächlich vorhandenen Lebenszeugnisse. Etwas verwunderlich mag es jedoch sein, daß erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Reichsstadt Ravensburg eine Gedenktafel am Rathaus entfernt und seither "verschollen" ist. Die Stadtarchivarin Beate Falk ist sich sicher, daß sie seinerzeit auch nicht ins Museums überführt wurde oder im Museumsmagazin ruht. Sie nimmt an, daß die Tafel bei der Rathausrenovierung „verschrottet“ wurde.

Auf der Gedenktafel (aus dem 18. Jahrhundert) stand zu lesen:

"Anno 1546 haben sie [Kröttlin, Senner, Hänseler] sich zu Ulm in den [Schmalkaldischen-] Bund eingelassen, wozu die A.C.M. [Augsburgische-Confessions-Verwandten] beherzt die katholische Geistlichkeit und übriges katholisches Volk vertrieben, aber anno 1547 wieder durch des römischen Königs, Ferdinand I. Aussöhnung eingeführt, [durch den] der A.C.V.-Eifer einigermaßen gehemmt wurde.

Gabriel Kröttlin, Peter Senner, Bartholomä Hänseler".

(Textergänzungen in der eckigen Klammer, [], von mir: W. G. Henseler)

Aus dem versöhnlich gehaltenen Text dieser Tafel läßt sich eine vorsichtige Kritik nicht ganz übersehen; Wenn sich die drei Männer nämlich in den Bund "eingelassen" - wenn sie ihn nicht einfach "geschlossen" haben, dann klingt hier ein gewisses Bedauern heraus, eine leichte Abwertung. Tatsächlich hatte dieses Bündnis für die Stadt ja, materiell gesehen, nachhaltige Folgen. Und die Vertreibung des "katholischen Volkes" zeigte, daß die neuen Herren von der gleichen Unduldsamkeit beherrscht waren, wie die alten.

Der Tafeltext enthielt aber auch eine Ungenauigkeit, auf die ich hier eingehen möchte. Begünstigt durch den kaiserlichen Landvogt, Hans Wilhelm von Laubenberg, wurde Anno 1544 nämlich nicht Luthers, sondern zunächst Zwinglis Lehre in Ravensburg eingeführt. Ferdinands "Aussöhnung" aber ging 1547 Kaiser Karls V. militärischer Sieg über den Schmalkaldischen Bund, und damit auch gegen seine Verfassungsreform voraus. Der Bruder Karls V., Ferdinand I. (ab 1556 - nach Karls Abdankung - deutscher Kaiser), hatte während der "Fürstenverschwörung" zwischen Karl V. und den protestantischen Fürsten vermittelt (Passauer Vertrag 1552), 1555 den Reichstag in Augsburg geleitet und den "Augsburger Religionsfrieden" ermöglicht. Erst dann konnte es mithin zu einer gewissen "Aussöhnung" kommen, wenn das Wort hier überhaupt angebracht ist; denn - wir erinnern uns - daß die Reformierten und Zwinglianer ja offiziell von der neuen Toleranz ausgeschlossen blieben. Freilich - Ravensburg war 1546 als Bedingung für die Aufnahme in den Schmalkaldischen Bund lutherisch geworden.

Im Sozialgefüge der henselerschen Genealogie lassen sich unschwer die allgemeinen Merkmale der Heiratskreise sozialer Inzucht beobachten - oder auch - wenn man wie Gottfried Roesler zu Wort kommen lassen wollen - eine "Stammfestigkeit", worunter er einen durch gleichsinnige heiratgefestigten Lebensstil, unbekümmert um die erblichen Grundlagen, versteht (Roesler, Grundbegriffe).

Beim Betrachten der Stammfolge erkennen wir aber einen sozialen Strukturwandel ab der 7. Generation. Wir entdecken hier den Schnitt- oder Wendepunkt, an dem die vorwiegend handwerklich oder kaufmännisch ausgerichtete Sozialschicht der Hens(e)ler sich grundlegend ändert. Von nun an drängen die Hensler in die Pfarrer-, Beamten- und überhaupt Akademikerberufe, die sie zum Teil ja schon vorher - um es überspitzt zu sagen - "nebenberuflich" erprobt hatten.

Daß von der 7. Hens(e)ler-Generation ab auch die einheiratenden Ehepartner wieder und wieder Männer der evangelischen Kirche oder Frauen aus Pfarrerrfamilien waren, ist nach dem oben Gesagten gar nicht anders zu erwarten.

Insgesamt 9 Theologen oder aktive Verfechter der Reformation weist die Stammtafel Hens(e)ler aus. Dies bedeutet, will man nur auf die näher bekannten 42 männlichen Namensträger abzüglich der in jugendlichen Jahren verstorbenen eingehen, daß jeder 4. männliche Hens(e)ler ein Mann der evangelischen Kirche war. Vier evangelische Pfarrer heirateten in das Geschlecht hinein, und 15 der einheiratenden Frauen und Männer waren direkte Abkömmlinge eines protestantischen Pfarrers. Von den Söhnen der Hens(e)ler-Frauen studierten mindestens 5 Theologie, von den Töchtern einer Henslerin heiratete eine in ihren beiden Ehen einen Pastor.

Zugunsten der schleswig-holsteinischen Landeskirche können als geistesgeschichtliche Beiträge der Hensler das Wirken Adolf Christians (10.7) im Barkauer Predigerverein und das schriftstellerische Werk des Kieler Theologieprofessors Christian Gotthilf Henseler (10.28) verbucht werden.

Der Barkauer Predigerverein sah in der Bekämpfung des Rationalismus seine Hauptaufgabe. Dieser Zusammenschluß bot dem mit Adolf Christian Hensler befreundeten evang.-luther. Theologen Claus Harms (* Fahrenstedt, heute Diekhusen-Fahrstedt, Lkrs. Dithmarschen, 25.5.1778, + Kiel, 1.2.1855) eine Plattform, seine Lehrmeinung zu verbreiten.

Klaus Harms' Theologie war weitgehend von dem Breslauer Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher **) beeinflusst. Im Jahre 1817, also sieben Jahre vor der Gründung des Predigervereins hatte er bereits einer Ausgabe der "95 Thesen" Luthers, 95 eigene Thesen gegen den Rationalismus und die evangelische Union hinzugefügt. Damit trug Harms wesentlich zur Begründung des Neuluthertums bei.

Aus dem schriftstellerischen Werk Christian Gotthilf Henslers (10.28) sei hier nur sein 87 Seiten umfassendes Buch "Die Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion in der Kürze dargestellt" (Hamburg 1803) angeführt, weil die Einleitung sein persönliches Bekenntnis zum Christentum enthält: "Das ich Religionslehrer bin, wird Mancher sofort der Schrift ansehen. Vielleicht aber wird man zugleich ... ihr das ansehen, daß ich nicht des Amtes wegen rede, daß eine wahre feste Überzeugung bei mir ist, daß ich indeß, ehe die Überzeugung eine solche ward, ruhig prüfend verfuhr, und daß meine Anhänglichkeit am Christenthum, bei aller Wärme, doch nicht eine Partheilichkeit wider andere Lehren erzeugt hat".

Hein verdanken wir den Hinweis, daß Claus Harms seinem ehemaligen Dozenten Christian Gotthilf Hensler zwar nicht seine Theologie aber sein theologisches Rüstzeug verdankte.

Trotz allem theologischen Gezänk um die "richtige Bibelauslegung", an dem sich die Hensler wie ihr gesamter Sippenkreis lebhaft beteiligten, scheint bei ihnen das Christentum als solches nie ernsthaft in Frage gestellt worden zu sein.

Vielleicht ist der Standpunkt des Historikers Barthold Georg Niebuhrs - Margaretha Lucia Henslers Ehemann (11.9)- für die Mehrheit des henselerschen Sippenkreises des 18. und 19. Jahrhunderts typisch. Er bekämpfte, wie Adolf Christian Henslers Predigerverein, den Rationalismus und seine Vertreter, und er schrieb dazu einmal: "Außer diesen flachen Menschen gibt es eine andere Klasse, die ich auch nicht für Christen gelten lasse: die Philosophen und Phanteisten, und da darf ich meine geliebte Dore [Hensler geb. Behrens] wohl daran erinnern, daß ich vor drei Jahren Daub *) und Schleiermacher **) ... schlechterdings nicht als solche gelten lassen konnte und wollte. Ein Christentum ohne persönlichen Gott, ohne Unsterblichkeit, ohne Individualität des Menschen,

ohne historischen Glauben, war mir garkeines, obwohl es eine sehr geistreiche Philosophie sein mochte; viel scharfsinniger als ich selbst metaphysisch zu denken im Stande bin. Ich habe oft gesagt, daß ich mit einem metaphysischen Gott nichts anzufangen weiß und daß ich keinen anderen haben will als den der Bibel" (Gerhard).

- *) Daub, Karl, * Kassel 20. 3.1765, + Heidelberg 22.11.1836, evang. Theologe, ursprünglich Kantianer, dann Vertreter einer vor allem von Hegel beeinflussten spekulativ-theozentr. Theologie; Bestimmte zu seiner Zeit weithin den Geist der Heidelberger Universität vor allem für die Heidelberger Romantiker.
- ***) Schleiermacher Daniel Ernst, * Breslau 21.11.1768, + Berlin 12. 2.1834, deutscher evangelischer Theologe, Philosoph und Pädagoge, pflegte engen Kontakt zu dem romantischen Kreis um Friedrich von Schlegel. Er stand unter dem Einfluß der gemäßigten aufklärerischen Theologie.

Ein nachweisbarer Bruch in der christl.-evang. Weltanschauung der hier vorgestellten Sippenkreise, wird erstmals um etwa 1900 bei Ida Margaretha Henslers (8.1, 9.11) Ur-Urenkel Helmuth Johann Ludwig von Moltke sichtbar, einem Neffen des "Großen Schweigers" und Siegers von 1870/1871, wenngleich er auch äußerlich noch der evangelischen Kirche angehörte und sich ihr innerlich verbunden fühlte. Dieser tüchtige Soldat "glaubte an eine Weltentwicklung, die von einem Weltentwicklungsplan aus nach höheren Gesetzen geleitet würde, ... Moltke war sich bewußt, daß aus der Unvollkommenheit des Menschen nur ein seelischer, geistiger Entwicklungsweg herausführt. Nur verband er diese Erkenntnis mit den damals herrschenden darwinistischen Vorstellungen und den Gedankengängen Ernst Häckels (1834-1919). Das heißt, Moltke glaubte, die Weltentwicklung als äußerer Vorgang schreite eben nun in der seelischen Entwicklung der Menschheit im Sinne einer Vervollkommnung weiter" (Franz Karg v. Bebenburg).

Mit diesen Vorstellungen befrachtet, stieß Helmuth Johann Ludwig v. Moltke dann kurz nach 1900 auf die Theosophie und schließlich auf die Anthroposophie Rudolf Steiners *), von dem er einmal schrieb, daß kein philosophierender Schriftsteller ihm bisher so verständlich gewesen wäre wie er.

- *) Steiner Rudolf, * Kraljevic (Kroatien) 27. 2.1861, + Dornach b. Basel 30. 3.1925, Gründer der Anthroposophischen Gesellschaft (1913).

Aus dem Geschlecht Hens(e)ler gingen nicht nur Handwerker, Kaufleute und Theologen hervor, sondern auch drei Ärzte und drei Soldaten.

Bei den Ärzten handelt es sich um:

Philipp Gabriel Hensler (9.8),
Konrad Joachim Friedrich (10.5) und
Hieronymus Friedr. Philipp Hensler (10.29).

Als Soldaten wären zu nennen:

Bendix Wilhelm Hensler (9.2),
Joh. Nikolaus Kragh (10.3) und
August Wilhelm Hensler (10.34).

Die ersten beiden Soldaten dienten in der dänischen Armee, der eine als Eskadronschef des Fünenschen Dragoner-Regiments, der andere als Kapitän. Der Dritte dagegen, August Wilhelm, schloß sich der französischen Revolutionsarmee an und rückte schließlich als kaiserlicher Oberst in die Mark Brandenburg ein.

Zu erwähnen wäre in diesem Zusammenhang noch Ida Margaretha Henslers (9.11) Nachfahr Helmut Johann Ludwig von Moltke. Er erteilte im 1. Weltkrieg, in seiner Eigenschaft als Generalstabschef den deutschen Truppen, vor Paris den verhängnisvollen Rückzugsbefehl, der dann, von ihm ungewollt, die französische Hauptstadt vor dem Fall rettete und - für die Alliierten - zum sogenannten "Wunder an der Marne" führte.

Das Ereignis an der Marne und die Auswirkung auf das Kriegsgeschehen sind sicherlich hinreichend bekannt, eine vertiefende Erläuterung in dieser Untersuchung dürfte den Rahmen des abgesteckten Themas sprengen.

Auf liebhabermäßige Tätigkeiten der Hens(e)ler wurde an anderer Stelle schon mehr oder weniger deutlich hingewiesen: politisches und religiöses Engagement. Hierzu kommt bei Peter Wilhelm Hensler (9.12) die Dichtkunst.

Peter Wilhelm Hensler (1742-1779) schrieb im Jahre 1776 das Schauspiel "Lorenz Knonau". Zu dieser Zeit entstanden jedoch auch Gedichte, vorwiegend Epigramme (Spottgedichte), die vereinzelt im Vossischen- und im Göttinger Musenalmanach (gegr. 1770) sowie im Wandsbecker Boten (gegr. 1771), gedruckt wurden. Nach seinem frühen Tod, Peter Wilhelm starb im Alter von 37 Jahren, ermöglichten seine Witwe und sein Bruder Philipp Gabriel Hensler die Herausgabe einer Gedichtsammlung, zum Teil aus dem Nachlaß des Verstorbenen. Für Brümmers (Lexikon-)Angabe, daß Joh. Hch. Voß Mitherausgeber war, fand ich keinen Beleg.

Dieses 200 Seiten starke Bändchen erschien 1782 unter dem Titel: "Gedichte von Peter Wilhelm Hensler, ehemaligem Landsyndikus in Stade" im Verlag J.D.A. Eckhardt in Altona (in Commission bei C.E. Bohn in Hamburg) und auf Kosten der Witwe. Es war in 5 Abschnitten unterteilt: "Epigrammen. Erstes Buch", "Epigrammen. Zweites Buch", "Epigrammen. Drittes Buch", "Erzählungen und andere Gedichte" und "Fragmente". Darüber hinaus ist das Bändchen mit einer Vorrede des schon genannten Mitherausgebers und Bruders Philipp Gabriel Hensler und einer 8seitigen Lebensbeschreibung des Dichters versehen. Von Philipp Gabriel erfahren wir unter anderem auch, daß nicht alle Epigramme in der Originalfassung zum Abdruck kamen, sondern daß von ihm selbst und von dem vormals mit Peter Wilhelm befreundete Johann Heinrich Voß verschiedene Gedichte/Epigramme "vollendet und gebessert werden mußten".

Die "Dichterei" war für Peter Wilhelm, wenn man der Aussage des Bruders glauben darf, "bloße Erholung ... nach ernsten Arbeiten, und ein eigenes Werk sich damit zu beschäftigen, war gegen die Begriffe, die er sich vom Berufe des Menschen machte. Er glaubte, jedermann müsse irgendeine unmittelbare Förderung des Wohles seiner Mitbürger zu seinem Hauptzwecke machen, und es war ihm recht angelegen, wenn er von dem angenehmen Hang" zum Dichten "jemand abziehen und in den Dienst der Welt näher bringen konnte" (Phil. Gabriel Hensler).

Bei dieser nüchternen und zweckverhafteten Lebenseinstellung mag es verständlich sein, daß Peter Wilhelms Epigramme nicht von vornherein zum Druck bestimmt waren. Sie gingen vielmehr im Freundeskreis von Hand zu Hand oder von Ohr zu Ohr. Sie konnten sich somit auch eine besondere Schärfe, ja manchmal auch eine Unverschämtheit oder Derbheit leisten. Der Bruder schrieb dazu: "... es waren Spötteleien, oft etwas frei und etwas zu schalkhaft, aber sie blieben auch unter seinen Bekannten, und in reiferen Jahren vertilgte er sie fast alle oder änderte sie. Einige davon schienen mir doch nicht unwert aufbehalten zu werden" (Philipp Gabriel Hensler).

"Diese von der Aufklärung und ihrer bürgerlichen Berufs- und Sozialethik geprägte Dichtungsauffassung veranlaßte Peter Wilhelm u.a. zu seinem Einakter "Lorenz Knonau" gegen die Tendenz aufzutreten, die nach seiner Ansicht der zeittypischen empfindsamen Schwärmerei zugrunde lagen und in Goethes "Werther" am verführerischsten dargestellt waren: Verführung Unschuldiger unter dem Deckmantel der "Seelen-Liebeley", vor allem aber Müßiggang und damit Vernachlässigung der Bürgerpflicht, sich selbst zu ernähren, um dem Nächsten und dem Gemeinwesen helfen zu können, am Ende die Empfehlung des Selbstmordes, der gegen die göttliche Ordnung verstößt, weil er Ausdruck der Verachtung der irdischen, leiblichen Existenz ist" (Lohmeier).

Peter Wilhelm Hensler pflegte persönliche Beziehungen zu dem in Hamburg, "an der Elbe Auen", lebenden Poeten, Hofrat des Markgrafen von Baden, Verfasser vaterländischer Dramen u. Ehrenbürger Frankreichs Friedrich Gottlieb Klopstock (* Quedlinburg, 1724, + Ottensen b. Altona 1803), dem schleswig-holsteinischen Pfarrersohn und Herausgeber des damals volkstümlichen "Wandsbecker-Boten" Matthias Claudius (1740-1815), dem gebürtigen Mecklenburger Johann Heinrich Voß (* Sommersdorf, 1751, + Heidelberg, 1826), dem holsteinischen Landrat und Publizist Heinrich Christian Boie (* Meldorf, 10.8.1744, + das. 3.3.1806), Herausgeber des Göttinger Musenalmanachs und den Mitgliedern des Göttinger Hainbundes, obwohl ihm, wie auch Lohmeier schon mit Recht bemerkte, deren Dichtung nach Charakter und Anspruch im Grunde fremd sein mußte. Ja, er machte sich in seinen Epigrammen über die Hainbunddichter lustig, die von Rousseaus Ideen beeinflußt, für politische Freiheit schwärmten, vaterländische Dichtung, das Volkslied und den altdeutschen Bardengesang beleben wollten. Peter Wilhelm Hensler spöttelte:

Bald heb ich mich auf Bardenstelzen
und fahr im Dunkel hoch daher,
laß Welten trümmern, Sonnen schmelzen,
wenns auch nur fürs Costume wär.

oder:

Räzel.
Wie heißt das Thier voll Herzeleid,
Das immer Ach! und Jammer schreit,
Das immer nach dem Monde gafft,
Und dort sich luft'ge Schlösser schafft;
Das voller schwarzer Traumgesichter
Bey jedem Würmchen sich verweilt,
Und über jeden Knochen heult? -
Und nach dem Ausdruck unserer Zeit:
Ein Dichter der E m p f i n d s a m k e i t

(aus Göttinger Musenalmanach, 1795).

Trotz der Verspottung waren es aber gerade die Dichter des Hain, Johann Heinrich Voß, die eigentliche Seele dieses Bundes, und Heinrich Christian Boie, sowie Matthias Claudius, der zwar dem Bund nicht angehörte, jedoch in der Lebens- und Weltanschauung wesentlich mit ihm übereinstimmte, die zum Druck der henslerschen Epigramme und Gedichte rieten.

Peter Wilhelms Schauspiel "Lorenz Knonau" erlebte 1924 in Leipzig einen Neudruck, seine Gedichte aber waren "Strohblumen auf unfruchtbarem Boden" (Liliencron).

Peter Wilhelms Beziehungen zum "Emkendorfer-Kreis" lassen sich archivalisch nicht nachweisen. Sein Bruder Philipp Gabriel Hensler dagegen, gehörte zweifelsfrei zum Kreis der erlauchten Geister dieses geistigen Mittelpunktes, von dem Hedemann-Heespen sagte: "Ein Kreis, wie ihn in Deutschland nur Weimar kannte und übertraf an edlem Menschentum, an höchster Bildung, Humanität und Begeisterung, ein Gipfel schon durch das, was er war". Emkendorf hat nicht "nur sein Besitzer Graf Fritz Reventlow mit seinem geist- und bildungsvollen, vornehmen und glänzenden, tatbedürftigen und scharfen Wesen sein Gepräge gegeben, sondern ebenso seine Gattin", Schimmelmans Tochter, die "heilige Julia", Schwester des geistsprühenden dänischen Finanzministers Ernst von Schimmelmann. "Sie liebte das Individuum, sie verabscheute Zwang. Darum war sie unbedingt katholikenfeindlich, aber darum konnte sie Klopstock und Cramer und die Bernstorffs unter sich ebenso tragen, wie bewundern; sie waren alle keine Freiheitsfeinde. Und darum konnte Emkendorf zu Anfang so gut Freigeister

wie Schwärmer in seiner weitgeöffneten Gastlichkeit aufnehmen. Diese Weite gab seinem Leben den zauberhaften Reichtum und machte Julia Reventlow unsterblich." (Hedemann-Heespen). "Und welch ein Kreis erlauchter Geister bewegte sich damals oft und gern über die schwermütige Heide, durch das Land der tausend Hünengräber zu dem entlegenen waldumrahmten Herrnsitz des größten Gutes der Herzogtümer auf der Scheide zwischen dem mittelholsteinischen Blachfeld und dem steil aufsteigenden Hügellande Ostholsteins. An der Spitze Klopstock selbst, der Sohn des Harzes, in Hamburg wohnhaft, in Holstein heimisch, als Patriarch noch Reiter, ewig Jüngling, , deutsch und fromm; Christian und Fritz Stolberg, der jüngere vor allem ein unermüdlicher Sänger der Freiheit und des Glaubens, der Schönheit und der Deutschheit. "Frei sind wir, herrschen nicht und werden nicht beherrscht", Matthias Claudius, der Wandsbecker Bote, ... Heinrich Christian Boie, Führer des Hainbundes, ...Johann Heinrich Voß, Rektor in Eutin, die Professoren Pfaff, Hegewisch, Feuerbach und Hensler" (Hedeman-Heespen). Aber Emkendorffs reichster Schmuck waren seine Frauen. Die "heilige Julia" wurde nicht nur als antike Priestergestalt, als geistvolle Königin der Geselligkeit, bewundert, sondern auch heiß geliebt. "Da war Luise Reventlow, Christian Stolbergs Frau, Holsteins Aspasia, ... glühend vor Freiheitsdurst und Deutschtum; vielleicht nach Klopstock die großartigste der großartigen Gestalten ..." (Hedeman-Heespen).

Über mehrere Jahrhunderte lassen sich die Hens(e)ler des "Ravensburger-Geschlechterzweiges" innerhalb ihrer Wohngemeinden zur Führungsschicht rechnen.

Es drängt sich in diesem Zusammenhang die Frage nach ihrer Schulausbildung geradezu auf. Um hier zu einer Grob-Aussage zu kommen, habe ich, bei dem Mangel an sonstigen Quellen, die Matrikeln der deutschen Universitäten auf Angehörige des "Ravensburger-Geschlechterzweiges" durchgesehen. Dabei wurde ich in 13 Fällen fündig. Es war mir jedoch nicht möglich, die Studien-Universität und die Studienzeit Joachim Friedrich Henslers (9.7) ausfindig zu machen.

Erster "Akademiker" unserer Gruppe war Bartholomäus Hens(e)ler (5.8), der sein Studium 1589 in Jena begann und 1597-1598 in Basel fortsetzte.

Für das 16. Jahrhundert war ein Universitätsstudium noch etwas Außergewöhnliches. Eitel wies darauf hin, daß in Ravensburg vom 15. bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts hinein, nur eine "sehr kleine Zahl akademisch gebildeter Personen unter den politischen und richterlichen Amtsinhabern nachzuweisen" ist, insgesamt nämlich, so meinte er, vierzehn.

Ob diese Zahlenangabe für Ravensburg angesichts der vermutlich lückenhaften Überlieferung der Tatsächlichkeit entspricht, mag angezweifelt werden, wesentlich höher dürfte sie jedoch kaum liegen. Interessant ist auch, was Eitel über die Länge der Studienzeit schrieb: "... Im übrigen wird man davon ausgehen müssen, daß selbst diejenigen Amtsinhaber, bei denen sich ein Universitätsstudium nachweisen läßt, zum größten Teil nur kurze Zeit auf einer Universität waren und selten auch nur die unteren akademischen Grade erreichten. Auch die Stadtschreiber der oberschwäbischen Reichsstädte waren vor 1570 fast nie graduiert. Was die soziale Herkunft derjenigen Amtsinhaber betrifft, die ein akademisches Studium wenigstens begannen, so läßt sich feststellen, daß die allerwenigsten aus den reichen Kaufmannsgeschlechtern stammten, dagegen verhältnismäßig viele aus dem handwerklichen Mittelstand. Die reichen Kaufleute waren naturgemäß viel stärker daran interessiert, ihre Söhne als zukünftige Nachfolger in die Praxis des kaufmännischen Alltags einzuführen als sie für teures Geld auf die hohen Schulen Europas zu schicken" (Eitel. Die oberschwäbischen Reichsstädte).

Der Hinweis darauf, daß die Hens(e)ler des "Ravensburger-Geschlechterzweiges" ausschließlich evangelische Universitäten besuchten, erübrigt sich eigentlich schon fast.

Die Universität Basel wurde bereits 1532 nach dem Muster von Wittenberg, dem Prototyp der evangelischen Universität, umgestaltet. Heidelberg wurde 1558 evangelische- 1560 reformierte Universität.

<u>Universität</u>	<u>Studienjahre</u>	<u>Stt.-Nr. des Stud.</u>	<u>Name des Studenten</u>
Basel,	1597/1598	5.8	Bartholomäus,
Glückstadt	1805	10.7	Adolf Christian,
Göttingen	1753/1756	9.8	Philipp Gabriel,
	1760/1762	9.8	Philipp Gabriel,
	1760/1763	9.12	Peter Wilhelm,
	1780	10.28	Christian Gotthilf,
	1785	10.29	Hieronymus Friedrich Philipp,
	1798	10.7	Adolf Christian,
Halle	1719,	8.1	Peter,
	1721	8.2	Friedrich,
Heidelberg	1848	11.4	Conr.d Adolph Herrm. Wilhelm Mackersen,
Jena	1589	5.8	Bartholomäus,
	1674	7.1	Philipp,
	1722	8.2	Friedrich,
	1763	9.4	Johann Nikolaus,
Kiel	1721	8.1	Peter,
	1763	9.12	Peter Wilhelm,
	1785	10.29	Hieronymus Friedrich Philipp,
	1792	10.5	Conrad Joachim Friedrich,
	1799	10.7.	Adolf Christian,
	1799	10.8	Peter Hermann,
	1848?	11.4	Conr. Adolph Herrm. Wilh. Mackersen,
Königsberg	1678	7.1	Philipp,
Kopenhagen	1723/1728	8.1	Peter,
	1781?	10.28	Christian Gotthilf.

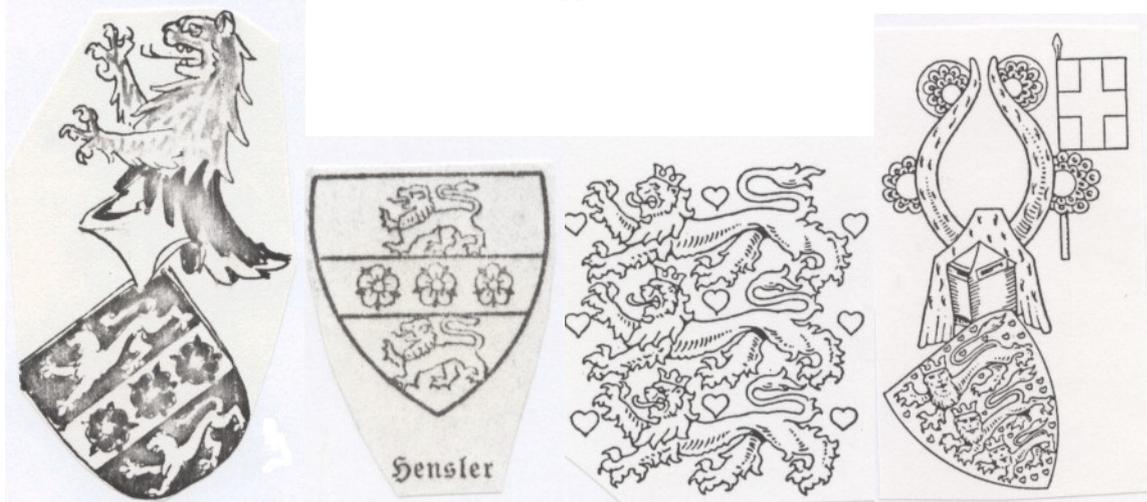
Das von Kaiser Rudolf II. an Bernhard Hensler (4.1) verliehene Wappen enthielt:

Im schwarzen Schild einen von 2 Löwen begleitenden silbernen Balken, belegt mit 3 roten Rosen.
Aus dem gekrönten Helm wächst ein goldener Löwe zwischen 2 von rot und weiß, hinten gold und schwarz geteilten Büffelhörnern.
Decken rechts rot und weiß, hinten rot und schwarz.

Bernhard verlangte unmittelbar nach der Wappenverleihung eine Änderung:

Farben des Helmschmuckes und der Helmdecken in der umgekehrten Folge, die Mundlöcher der Hörner mit je drei Pfauenfedern besteckt.

Mir sind zwei Abbildungen des hens(c)lerschen Wappen bekannt:



Zur Zeit der Waldemare wurde der zweitälteste Sohn des dänischen Königs zum Herzog der dänischen Provinz Schleswig gemacht, und er wählte für sein Wappen zwei der drei Löwen. (Dänemark, ein offizielles Handbuch).



Die Ähnlichkeit des henslerschen Wappens mit dem des Dänenkönigs ist unzweifelhaft reiner Zufall. Die Löwen des Hensler-Wappens sind die Löwen der Staufer. Der Staufer-Löwe taucht im Landeswappen Baden-Württembergs und in vielen Kreis-, Orts-, Familien- und Firmenwappen Schwabens auf.



Der „Eiserne Mann“ (15. Jahrhundert), Pfarrkirche St. Peter in 88339 Bad Waldsee. Ansichtskarte.
Beispiel für die Verbreitung des „Staufer-Wappens“.

Die verschiedentlich geäußerte Behauptung, der "Ravensburger-Geschlechterzweig der Hens(e)ler" sei Anfang des 20. Jahrhunderts im Mannesstamme erloschen, ist wissenschaftlich zu wenig abgesichert, um weiterhin vertreten zu werden. Ein Blick in Melderegister, Adress- und Telefonbücher Dänemarks und Schleswig-Holsteins zeigt, daß auch noch nach dem Tode "der letzten Henslerin", 1911, eine stattliche Zahl von Einzelpersonen und Familien in diesem geographischen Raum lebten, die dem Geschlechternamen "Henseler" (mit seinen Schreibweisen) zugerechnet werden können. Irrig wäre sicher die Auffassung, daß alle dem "Ravensburger " Zweig entstammen. Eine Stichprobe bewies zum Beispiel, daß eine Familie Hensler im schleswig-holsteinischen Schachtaudorf aus Marburg an der Lahn zugezogen ist.

Namentlich bekannt sind mir folgende Personen:

Hentsler Frederik, verstorben in Kopenhagen, am 25.4.1933,
Hensler Helga, Zigarrenhändlerin, 1975 wh. in Vejlegade 25, Dk. 4900 Naskov,
Henseler Ida Josephine, wh. in Kopenh., hat sich am 15.11.1930 abgemeldet nach Deutschland,
Hensler Kamme Charl. Antonie, 1969 wh. in Kopenhagen V, Vesterbrogade 52, 3.h.,
Hensler Torben, 1975 wh. in Fugleparken 63, Dk 2690 Karlslunde,
Hensler Ulla Elisabeth, wh. in Kopenhagen, meldete sich dort am 19.6.1930 ab (wohin?),
Hensler V., Steuer-Rat-Vorsitzender, 1975 wh. in Havnegade 5, Dk 4850 Stubbekobing,,
Hensler Valborg Kristine, wh. in Kopenhagen, meldete sich dort am 5.4.1937 nach Kastrup ab, unter dem Familiennamen Frederiksen. Um 1970 lebte dort noch ein Frederiksen.
Henseler Walter, wh. in Kopenhagen, meldete sich am 8.11.1934 nach Deutschland ab,
Hänsler Willy Adolf Heinrich, wh. in Kopenhagen, meldete sich am 24.2.1925 nach Frederiksberg ab,
Hensler Albert, 1980 wh. in Lübeck, Elswigstr. 10,
Henseler Albert Josef, 1981 wh. in Kiel, Prieser Strand 3,
Henseler Dagmar, 1981 wh. in Lübeck, Sachsenweg 8,
Hensler E., 1980 wh. in Kiel, Willy-Jakob-Weg 6,
Hensler Eduard, 1971 wh. in Kiel, Holtenuer Str. 343,
Henseler Helmut, 1981 wh. in Lübeck, Kiwittredder 12,
Henseler Horst, 1981 wh. in Lübeck, Eutiner Str. 25,
Henseler Ingeburg, 1981 wh. in Ahrensburg-Grh., Deefhamp 9,
Henseler Karl, 1981 wh. in Lübeck, Im Eichholz 3,
Henseler Paul, Obering., 1981 wh. in Kiel, Esmarchstr. 17,
Henseler Renate, 1981 wh. in Kiel, Esmarchstr. 11,
Henseler Ursula, 1981 wh. in Lübeck, Dänischburger Landstraße 216.

Diese Stammfolge zeigt, daß die Hens(e)ler-Genealogie reich ist an begabten Familien- und Sippenkreise, in Deutschland wie in Dänemark. Freilich gestattet der Rahmen dieser Arbeit nicht, die Verwandtschaftskreise der eingeheirateten Ehepartner auch nur einigermaßen befriedigend zu berücksichtigen, so reizvoll es in einigen Fällen gewesen wäre. Die Geschichtsquellen für die v.Moltke, Niebuhr und Reichardt fließen beispielsweise so üppig, daß ihre Aufzählung schon viele Seiten gefüllt hätten.

Ebensowenig schien es mir sinnvoll, die Nachfahrschaft der Hens(e)ler-Töchter über mehrere Generationen zu verfolgen, weil inzwischen auch hierüber eine umfangreiche (dänische) Nachfahrentafeln in Manuskriptform vorliegt (siehe mein Nachwort 2003).

Rückschauend läßt sich vielleicht folgendes Urteil fällen: Die Hens(e)ler zählten nicht zu den berühmten Geschlechtern in unserem Vaterlande. Dennoch sind die nachhaltigen geistesgeschichtlichen Impulse nicht zu übersehen, die von einigen Vertretern des Geschlechtes ausgingen, wenn auch nur aus dem 2. Glied heraus und obgleich dieser Einfluß fast immer regional beschränkt geblieben ist.

Zur Deutung des Geschlechternamens Henseler/Hensler/Hänseler.

Will man die Deutung eines Geschlechternamens versuchen, dann ist es zunächst einmal unerlässlich, den Siedlungsraum des Geschlechtes, sowie die ursprünglichen Schreibweisen des Namens festzustellen.

Diese Forderungen sollte meine Tabelle über "Die frühesten Nennungen des Sippennamens ..." erfüllen (S. 3). Aus der Auflistung, die zeitlich die Jahre zwischen 1336 und 1508 umfaßt, ergibt sich:

1.) Die Häufung des Namens in:

- Fürstenberg-Donaueschingen,
- Ravensburg,
- Neidingen/Engen,
- und im Zollikon (Schweiz).

2.) die verschiedenen Schreibweisen des Namens:

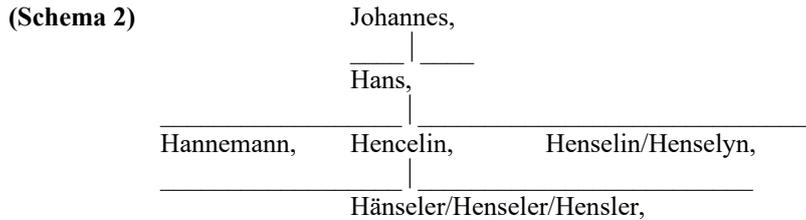
Hännsler,	Hänseler,
Haenseler,	Haensler,
Hänsler,	Hänssler,
Hänßler,	Haenzler,
Hanseler,	Hansler,
Henziller,	Henseler,
Hennßler,	Henseller,
Henssler,	Henßler,
Henzeler,	Henzler,
Henßsaler	Henselin,
Henselyn.	

Erst ab Ende des 15. Jahrhunderts kann man von sogenannten "Familiennamen-Nestern" im Bonn-Kölner-Raum reden. Dies ist auch in meiner Tabelle ersichtlich.

Die Deutung des Geschlechternamens Henseler ist in der Vergangenheit von vielen Etymologen, Genealogen, Familien- und Heimatforschern versucht worden. Zu übereinstimmenden Erkenntnissen kamen sie dabei nicht, im Gegenteil, als Ergebnis ihrer Bemühungen sahen sie die folgenden Namen oder Begriffe als Grund- und Ausgangswörter des Namens an:

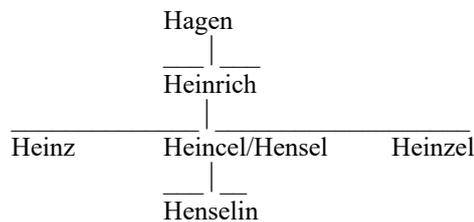
_____ **(Schema 1).** 1. Johannes, 2. Hagen, 3. Einzelner, 4. Hanse,

Bei diesen recht unterschiedlichen etymologischen Befunden setzte sich in der Literatur die folgende Entwicklungskette weitgehend durch:

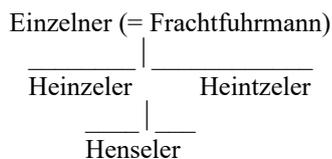


So logisch diese Entwicklungsreihe auch auf den ersten Blick scheinen mag, bei näherer Prüfung der Belege brachen die "Beweisführungen" der Namenforscher, für den süddeutschen Raum, in sich zusammen, oder verloren zumindestens ihre Glaubwürdigkeit.

Auch die Reihe: **(Schema 3)**

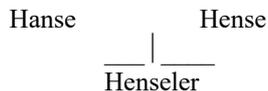


wie: **(Schema 4)**



konnten bei näherer Prüfung nicht überzeugen. Einzig die Ableitung von:

(Schema 5)



scheint mir, zumindestens für den alemannischen Raum, schlüssig zu sein; denn: man beachte in meiner Tabelle "Die Nennungen des Sippennamens Hänseler..." insbesondere folgende Nummern:

- | | | |
|----|------------------------------|-------|
| 1 | Henßeler aus Bonndorf, | 1336, |
| 3 | das Haus des Hanseler, | 1341, |
| 5 | Hans der Henseler, | 1364, |
| 7 | Haensler aus Zollikon, | 1376, |
| 12 | Rudolfen dem Hensler, | 1397, |
| 13 | des Henselers immobiles Gut, | 1399, |
| 18 | des Henßlers sel. Kinder | 1438. |

Bei diesen Einträgen stellt sich doch die Frage, ob es sich bei Henseler wirklich um einen Sippennamen handelt, oder um einen Titel. Und tatsächlich gab es in der Schweiz eine Berufsbezeichnung Häseler.

Bevor ich hierauf näher eingehe, möchte ich jedoch einen Schritt zurück gehen und das Wort Hanse durchleuchten.

Hanse ist ein Wort aus dem germanischen Wortschatz und bedeutet "Schar", "Menge". Schon früh wurde die Bedeutung des Wortes eingengt im Sinne einer kaufmännischen oder handwerklichen Gemeinschaft. So hören wir schon im Jahre 799 in Regensburg von der Hanse als kaufmännische Vereinigung mit bestimmten richterlichen Befugnissen.

Wohl Anfang des 13. Jahrhunderts entstand in Flandern die "Hanse der 17 Städte", auch "flandrische Hanse" (in London) genannt. Zu ihr gehörten auch einige süddeutsche Städte. Die "flandrische Hanse" stellte eine Art Städtebund dar und vereinigte die Kaufleute dieser Gemeinwesen.

In Deutschland ist heute aber die "Deutsche Hanse" am bekanntesten, die etwa ab dem 14. Jahrhundert fast ganz Nordeuropa überzog, und zu deren Mitgliedern ebenfalls wieder eine Anzahl süddeutscher Städte zählten.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß ab dem 15. Jahrhundert im Bremer Umland eine Hanse als Genossenschaft von Deichgeschworenen genannt wird.

Es ist selbstverständlich, daß alle diese Gebilde Organe zu ihrer Leitung, Beaufsichtigung und Förderung benötigten und natürlich auch mit gewissen Rechtsbefugnissen.

An der Spitze der "flandrischen Hanse" stand ein von den Brüggen bestellter Obmann, der als Hensegraf, comes hanse, cuens de la hanse, bezeichnet wurde. Desgleichen sind in den Urkunden vieler anderer Städte Hansegrafen, Hansegrafen, Hensegrafen, Hansegreven, Hensemeister, tradiert. In der Stadt Bern gab es die Häseler und spätestens ab 1698 eine Häseler-Commission, die übrigens erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgelöst wurde.

Die Frage nach dem Aufgabenbereich der Hansgrafen läßt sich auf Anhieb nicht genau beantworten, zumal meine persönlichen Forschungen auf diesem Spezialgebiet sehr oberflächlich waren und ich somit auf das angewiesen bin, was Andere herausgefunden haben.

Koehne wies darauf hin, daß sich das Hansgrafenamt fast in jedem Ort, in welchem es bezeugt ist, in abweichender Weise entwickelte. "Würde man nur die aus der letzten Zeit des Bestehens des Amtes überlieferten Nachrichten besitzen, so könnte man leicht zu der Ansicht kommen, daß die an den verschiedenen Orten als Hansgrafen bezeichneten Beamten nichts als den Namen gemeinsam hätten.

Zum Beispiel wurde, wenn man sich speziell die noch im vorigen Jahrhundert bestehenden Einrichtungen vergegenwärtigt, in Regensburg der Vorsitzende des Hansegerichtes, einer reichsstädtischen Gerichts- und Verwaltungsbehörde für Handels-, Handwerks- und Polizeisachen, "Hansgraf" genannt, während der "Handgraf" zu Wien ein kaiserlicher Zollbeamter und Aufseher auf Pferde- und Viehmärkten, sowie Vorgesetzter der mit der Kontrolle des Maß- und Gewichtswesens betrauten Person war. Ferner fungierten in Hofgeismar zwei "Hansegreven" als Vorsteher der dortigen Kaufmannsgilde. In Bremen finden wir endlich als "Hansegreven" vier Ratsherren bezeichnet, die für die Instandhaltung einer Anzahl in Bremen und dessen Umgebung gelegener Straßen sorgen, den Verkauf in Subhastation (Zwangsversteigerung) gekommener Grundstücke leiten und ein Schiedsrichteramt bei Nachbarstreitigkeiten üben. Trotz dieser Verschiedenheiten geht das Hansgrafenamt - wenn wir von den diesen Namen tragenden Instituten in Österreich außer dem Wiener abgesehen, doch an jedem Ort auf dieselbe Grundlage zurück" (Koehne, Das Hansgrafenamt).

"Der Hansgraf ist ursprünglich ein vom Landesherrn eingesetzter oder bestätigter Vorsteher einer Kaufmannsgenossenschaft, welcher sowohl die landesherrlichen als die genossenschaftlichen Interessen zu vertreten hat. Die Gewalt des Hansgrafen beruhte also zunächst einerseits auf der freiwilligen Unterordnung der Mitglieder einer Genossenschaft unter den Willen ihrer Genossenschaftsorgane, andererseits auf die Anerkennung seitens der Inhaber der politischen Rechte" (Koehne, Das Hansgrafenamt).

Von besonderer Bedeutung scheint mir die Funktion des Häseler in Bern. Er hatte die Marktordnung zu überwachen, das Muttermaß zu verwahren, die Maße der Händler zu kontrollieren, die Gewichte zu eichen, die Sauberkeit der Gewürzmörser und der Siebe zu überprüfen, die Qualität der angebotenen Waren zu überwachen, die Marktgenossen zu hänseln, d.h. das Häseltgeld von ihnen zu erheben, und manches andere mehr.

Für diese Überwachungs- und Kontrollarbeiten reichten wohl an den Markttagen die Kraft und die Augen einer einzelnen Person nicht aus, jedenfalls ist in der archivalischen Überlieferung das Bestehen einer Hänseler-Commission belegt. Eine solche hatte 1698 32 Hugenotten vorgeladen und abgeurteilt, weil sie zwischen den Jahrmärkten unerlaubterweise Handel getrieben hatten.

Fassen wir zusammen, dann darf wohl der Schluß gezogen werden, daß es sich beim Amt des Hänseler um den Anfang eines ortsgebundenen Handelsgerichtes gehandelt hat. Für ein solches gerichtsorganisatorisches Institut bestand ursprünglich sicher ein Bedürfnis wegen der raschen Erledigung von Vorfällen, die meistens nach dem Gewohnheitsrecht, also durch keine gesetzgebende Gewalt diktierte Rechtsnorm, entschieden werden mußten.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts versuchte die schweizerische Regierung in Bern, dem Zug der Zeit gehorchend, nämlich dem Hang zur staatlichen Wirtschaftslenkung oder dem Merkantilismus, die Marktpolizei zu zentralisieren und die Rechte der "Kaufleute" einem obrigkeitlichen Kaufmannsdirektorium und Handelsgericht zu übertragen. Mir Leidenschaft wehrten sich die Angegriffenen, bis es schließlich zur Wiederherstellung der alten verbrieften Rechte kam und das Direktorium wieder verschwand. Zu endgültigen Auflösung der Hänseler-Commission und der Hänseler-Rechte kam es in Bern erst im Jahre 1819.

Bei der Durchsicht der vielen Mundartwörterbücher findet man:

Hansgraf,	Hansgrafenamt	Hansgrafenamtsverwalter,	Hansgrafengilde,
Hansgrafschaft,	Hansgrafenzunft,	Hansehaus,	Hansherr(Beisitzer des Ger.),
Hanshof,	Hansknecht,	Hänselbuch,	Hanselehen,
Hänselgeld,	Hänselgroschen,	Hänselmeister,	hänseln,
hanselos,	Hänselung,	Hanselwein,	Hanselmahl,
Hansemeister,	Hansegenosse,	Hänselbecher,	

den Hänseler als Marktaufseher aber nur im Kanton Bern. Das kann m.E. jedoch nicht heißen, daß er ihn anderswo nicht gegeben hat.

Die Deutung des Geschlechternamens Hens(e)ler von Hanse habe ich bewußt etwas ausführlicher behandelt, weil ich sie für die wahrscheinlichste halte und weil sie in der Literatur bisher zu kurz gekommen ist.

Nachwort 2003

In den Jahren nach der Erstveröffentlichung meiner Ravenburger Geschlechtergruppe der Henseler/Hensler hat Finn Lüders-Jensen aus Valby in Dänemark die Lebensdaten aller Probanden meiner Arbeit von 1440-1911 auf seinen PC übernommen und sie zu einer umfangreichen „Slaegtstavle for Bartholomäus Hensler“ (1440-2003) ausgebaut. Neben den schon erwähnten Daten aus meiner Veröffentlichung hat Lüders-Jensen sämtliche Nachfahren Bartholomäus Henseler/Henslers, soweit er sie ermitteln konnte und gleichgültig ob Hensler oder Nicht-Hensler, zusammengetragen und eingespeichert. Ich habe ihn bei seinen Nachforschungen zeitweilig mit einer Menge Daten aus meinen Unterlagen unterstützt. Die Masse der „Bartholomäus-Abkömmlinge“ aber konnte Lüders-Jensen selbst in mühevoller Arbeit sammeln. Anfang 2003 wies seine Slaegtstavle in 18 Generationen in 1828 Nachfahren-Feldern „ca. 4000 personer“ aus.

Lüders-Jensens „Slaegtstavle“ soll weiter ausgebaut werden. Eine Veröffentlichung ist von ihm jedoch nicht geplant. Da die Nachfahrentafel in dänischer Sprache geschrieben ist, tun sich deutsche Leser bei ihrem Studium zunächst etwas schwer. Allerdings sehe ich die wirklich gravierenden Nachteile darin, daß der „Slaegtstavle“ eine Einführung, das Vorwort, ein Quellen- und ein Namenverzeichnis fehlen. Da dies alles auch für die Zukunft vom Herausgeber nicht geplant ist (wie er mir brieflich mitteilte), dürfte die Benutzung der „Slaegtstavle“ auch für den, der das Glück hat, sie einsehen zu können, in verschiedener Hinsicht recht problematisch sein.

Eine methodische Schwäche sehe ich auch darin, daß Lüders-Jensen durch alle 18 Generationen eine fortlaufende Nummerierung der Probanden angewendet hat. Dies verursacht bei jedem Neufund von Daten eine angepasste Nummernbezeichnung und hat besonders bei Ergänzungen in den ersten Generationen gewaltige und zeitaufwendige Nummernverschiebungen zur Folge.

Ein Ausdruck der Slaegtstavle for Bartholomäus Hensler“, mit dem Forschungsstand vom 10. Januar 2003, wurde mir vom Herausgeber zur Verfügung gestellt und liegt damit im Henselerschen Sippenarchiv.

Nachwort II

Die Arbeit an der „Stammfolge Hens(e)ler, Ravensburger-Geschlechterzweig“ habe ich im Jahr 2003 noch einmal aufgenommen. Dabei kam es zu zahlreichen Ergänzungen innerhalb der ersten Hensler-Generationen. Ich habe der Ravensburger Stadtarchivarin Beate Falk zu danken, die mir während meines Besuchs im Stadtarchiv bei meinen Untersuchungen mit Rat und Tat unterstützte und mir zu neuen Erkenntnissen verhalf.

Seiten 24 und 25 frei für Anmerkungen, Ergänzungen, Berichtigungen.

Die Stammfolge Hens(e)ler, Ravensburger-Geschlechterzweig. Tabellen

1. Generation.

- 1.1 Hensler, Bartholomäus ,
Stammvater des Ravensburger Geschlechterzweiges,
1440 „Am montag nach Bonifacii [6.Juni], A[nno] ist Bartlome Hänsler Burger worden 5 jaur, haut
verburget 5 lb. Dn.. Burgen: Conrat Zapf, Hütemaker, und Oswalt Wagner“ (II. Bürgerliste der Reichsstadt
Ravensburg von 1436-1549, Copie (Maschshr.) v. Dr. Albert Henngstler, 1966. StA Ravensburg, Sign. B 27).



Blick auf Ravensburg. Im Vordergrund der Mehl sack(-Turm). Foto W. G. Henseler, Okt. 2001

2. Generation

- 2.1 S.v. 1.1
Hensler, Jacob,
*
+ Ravensburg, nach dem 15.2.1521,
oo I. Ravensburg? Barbara Häselin,
(Eltern unbekannt. Ein „Conrad Häselin, der Weber“, erwarb 1481 in Ravensburg „das Burgrecht
von Barbaren Schnitzerin, Hainrichen Schnitzers Tochter überkomen ...“ (II. Bürgerliste der Reichsstadt
Ravensburg, Nr. 925, Seite 177. StA Rav.)
oo II. Ravensburg? Dorothea Jägin.
- 1465 Jacob Hensler hat das Reichslehen Zußdorf zusammen mit Hans Humpis und Lutfried Besserer
für die Reichsstadt Ravensburg inne (StA Rav., Bü 1,31).
1473 u. 1513 in den Steuerlisten der Stadt Ravensburg ("am Unterthor") genannt.
1473 Vermögen: 42 M., 1513 Vermögen: 670 M., jetzt Vierundvierzig-Reichster der Stadt,
1475 Bürgermeister der Stadt Ravensburg,
1476 Wagner und Zunftmeister (StA Rav. U865),
1477

- 1478 Lehensträger für die Reichsstadt Ravensburg für den Mittelsee zu Lengeneiler vom Kloster Petershausen (StA Rav. Bü 1,44),
- 1483/1521 Mitglied des Rates (1498 StA Rav. U 1430; 1501 Bü 36 d/1, 1503 U 847, 1517 U 1434, 1518 u 1436),
- 1485/1513 Oberzunftmeister, Bevollmächtigter der Stadt Ravensburg bei einer Gerichtsverhandlung,
- 1489 Gesandter der Reichsstadt in einem Rechtsstreit (StA Rav. Bü 18 b/1), Erwähnt in einem Rechtsstreit der Reichsstadt Ravensburg mit Altdorf um deren Marktgerechtigkeit (StA Rav. U 172).
- 1490 Zunftmeister (StA Rav. Bü 36 e/2)
- 1490 Gesandter des Rats und Anwalt Ravensburgs in einem Rechtsstreit (StA Rav. U 128).
- 1490/1505 Pfleger des Heilig-Geist-Spitals (in seine Amtszeit müßte die Einweihung der Kapelle (am 8.Okt. 1498 gefallen sein),
- 1493 Oberzunftmeister, Fürsprecher in einem Rechtsstreit (StA Rav. U 1252),
- 1494 Spitalpfleger (StA Rav. U 793) und Oberzunftmeister (StA Rav. U 1253),
- 1509/1521 Spitalmeister,
- 1509/1521 Pfleger des Seelhauses (= wohltätige Stiftung, um Pilgern, armen und kranken Reisenden, Hilfsbedürftigen und Obdachlosen für kürzere oder längere Zeit Unterkunft und Verpflegung zu gewähren) (Spitalarchiv Bü 195,2,e).
- 1513 Mit Hans Hinderofen Testamentsvollstrecker des verstorbenen Bürgermeisters und Patriziers Hans Humpis (StA Rav. U 922 und Bü 89 d/2).. Jacob Hensler als Testamentsvollstrecker. Oberzunftmeister (StA Rav U 691).
- 1515 Gesandter Ravensburgs beim Schwäbischen Bund (StA Rav. Bü 18 a/4).
- 1519 Jacob siegelt in einer fremden Testamentssache. Siegel vorhanden. Er ist als Bürgermeisteramtsverweser zu Ravensburg benannt (StA Rav. U 2028).
- 1521 Jacob siegelt in einer weiteren Urkunde. Er ist in einem privaten Rechtsstreit eingeschaltet worden.

Jacob Hensler trat zwischen 1475 und 1499 als Bürge für zahlreiche Neubürger auf. In der II. Bürgerliste der Reichsstadt Ravensburg von 1436-1549 fand ich: Seite 137,
 „Vff den tag (sant Vitz, Juni 9) 1475 ist hanns Grieminger Burger worden, 5 jaur verburget mit 5 lb. dn.
 Burgen: Jacob Hensler vnd Thoman Mayer, Wagner“.

Eintrag 871, S.166,

„Vff Freitag nach sant Niclaustag (Dec. 10) A[nn]o 1479 jar ist Hanns Nitthart Burger worden, 5 jar verburget mit 5 lb. dn..
 Burgen: Cristian Zinstag vnd Jacob Hensler“.

Eintrag 913, S. 175,

„Vff Montag vor sant Marien Magdalentag (Juli 16) A[nn]o 1481 jar ist Her Matheus von Mößhain Burger worden, 5 jar verbürget mit 5 lb dn..
 Bürgen: Jos Wintzürn alt vnd Jacob Hensler“.

Eintrag 919, S. 176,

„Vff Donnerstag nach sant Michelstag (Okt. 4) A[nn]o 1481 haut Claus Büttel, der Binder, das Burgrecht von Lenen Huterin, Hannsen Hutters säligen tochter, überkomen, 5 jar verburget mit 5 lb dn..
 Bürgen: Jacob Hensler vnd Thoman Mayer“.
 [Binder = Böttcher (Wasmansdorff / Gondorf)]

Eintrag 926, S. 178,

„Vff Montag nach sant Sebastianstag (Jan. 21) A[nn]o 1482 jar ist Jörg Märck, der Binder, Burger worden, 5 jar verburget mit 5 lb dn..
 Bürgen: Jos Wintzürn alt vnd Jacob Hennßler“.

Eintrag 954, S. 183,

„Vff Montag nach Letare in der Vasten (März 10) A[nn]o 1483 jar ist Hanns Mörlin, Binder, Burger worden, 5 jar verbürget 5 lb dn..
 Bürgen: Thoman Mayer vnd Jacob Hensler“.

Eintrag 959, S. 184,

„Vff Freitag vor Oculi (März 19) A[nn]p 1484 jar haut Hanns Bürlin, Kessler, das Burgrecht von Elsbethen Schönstaini überkomen. 5 jar verbürget 5 lb dn..

Bürgen: Jacob Hensler vnd Lienhart Ryser“.

Eintrag 984, S. 189,

„Vff vnser Frowenaubent in der Vasten (März 24) A[nn]o 1485 jar ist Barbara, Ursula Lübin Tochter, mit willen Jacob Henslers, sins vogtz, Burger worden, 5 jar verbürget 5 lb dn..

Bürgen Engelhart Wiß vnd Hanns Sunthain, schwerthirt“.

Eintrag 1232, S. 239,

Vlrich Abertzhuser, Schuchmacher, Töschen Tochtermann, ist ouch uf obgenanten tag (Dez. 2. 1499)) Burger worden.

Bürgen: Jacob Hensler vnd Jos Heger“.

Die Bürgschaften zeigen, daß Jacob Hensler hier in seiner Eigenschaft als Zunftmeister oder Oberzunftmeister handelte. Wie läßt sich sonst erklären, daß sich unter den Neubürgern mindestens drei Binder (Böttger) befinden. Als holzverarbeitendes Handwerk waren die Böttger bekanntlich in der Wagnerzunft zusammengeschlossen. Vielleicht übte auch Jacob Hensler das Böttgerhandwerk aus.

Aus Briefen der Ravensburger Stadtarchivarin Beate Falk vom 16. und 27. Oktober 2003:

„Jacob Hensler ist ein sehr angesehener Mann, der in vielen Rechtsstreitigkeiten als Anwalt und von der Reichsstadt als Gesandter eingesetzt ist. Er ist Ratsmitglied, Oberzunftmeister, Spitalpfleger, Bürgermeisteramtsverweser, im Jahre 1509 wird er zusätzlich als Seelhauspfleger bezeichnet. Das Seelhaus ist eine Stiftung der Patrizierfamilie Holbein und fungierte als Pilgerherberge. Das Kapital dieser Stiftung wurde dann aber seit dem 17. Jahrhundert zur Austeilung von Almosen an Stadtarme benutzt und Jacob war der Sachwalter. Jakobs Vermögen steigt zwischen 1482 und 1497 sprunghaft an. Er ist also neben seinem Handwerk als Wagner im Handel tätig. Vielleicht ist er ein Faktor in einer Patrizischen Familiengesellschaft (Humpis, Ankenreute, Welser??) oder treibt selbst Handel. Die Nennung von 1465 bis 1521 beträgt insgesamt 56 Jahre. Er dürfte bei seiner ersten Mission gut 30 Jahre alt gewesen sein. Dann wäre er mit 86 Jahren sehr alt geworden. Seine Frau ist nirgends überliefert. Es würde sich jedoch lohnen, die Jahrtagsbücher der Liebfrauenkirche und des Karmeliterklosters durchzusehen. Als so bedeutender Mann müsste er einen Jahrtag gestiftet haben und dabei sind seine Angehörigen mit erwähnt. Diese Jahrtagsbücher sind als Repros bei uns im Stadtarchiv“.

3. Generation

3.1 T. v. 2.1,

Hensler, Anna,

*

+ Ravensburg vor 1551,

oo Ravensburg? Conrad Senner aus Ravensburg, *)

Witwer von Katharina Junger (Junker) und Katharina Mangoldt (Merk, Rübens),

*

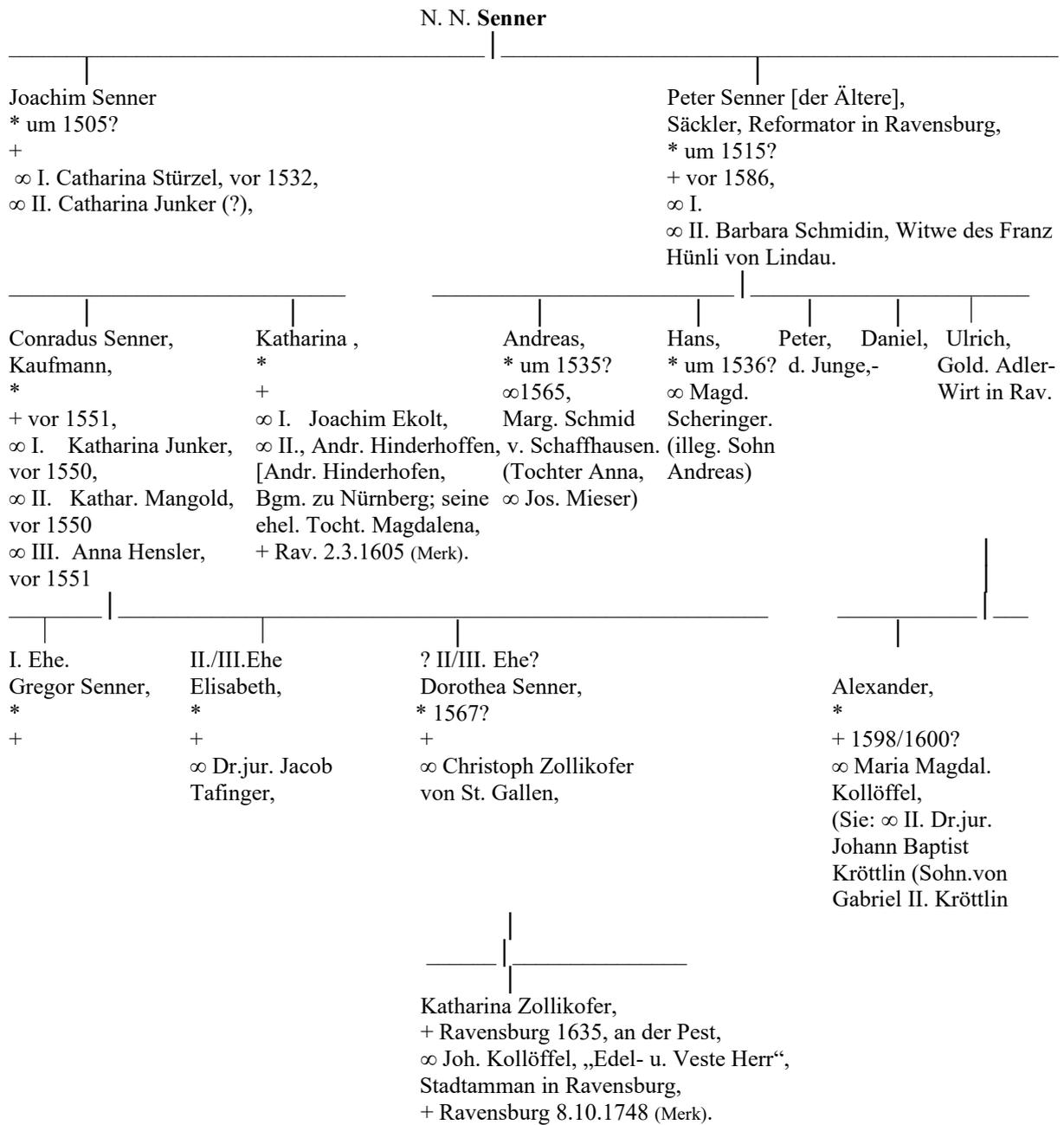
+ Ravensburg vor 1551 (Sein Grabmal ist noch erhalten: „Conradus Senner Cathrina Junggerin, sein erste Haussfrau, Cathrina Mangoldtin, Sein ander Haussfrau, Anna hensslerin, sein drite Haussfrau, Gott sey ihnen gnädig“ (nach: Merk)).

Die Abstammung Conrad Senners ist nicht ganz sicher. Dreher und Rübens glauben, daß Conrads Vater Joachim Senner war, der vor 1532 Catharina Stürzel geheiratet hatte. Dreher schließt aus, daß er ein Sohn Peter Senners gewesen ist, Bartholomäus Henslers Mitsstreiter [Die beiden Männer führten 1546 für die Reichsstadt die Verhandlungen in Ulm mit dem Schmalkaldischen Bund, die Peter dann in Worms fortsetzte; 1548, 1550, 1551, war er Bürgermeister, wurde jedoch abgesetzt, weil er sich weigerte (wieder?) katholisch zu werden. 1552 wurde er erneut Bürgermeister und abermals entfernt. Für das Jahr 1553 ist Peter Senner als Stadtmann bezeugt, ein Amt, daß er schon einmal, 1547 nämlich, ausgeübt hatte. Ein Peter Senner alt, unterschrieb im Jahre 1588 ein lutherisches Glaubensbekenntnis].

Nach Dreher (Patriziat) hatte Conrad Senner aus seiner ersten Ehe, mit Katharina Junger/Junker, den Sohn Gregor. Aus Conrads 2. oder 3. Ehe sollen die Töchter Elisabeth Senner und Dorothea Senner stammen. Elisabeth Senner heiratete Dr. jur. Jacob Tafinger, Sohn des Ravensburger Stadtschreibers Christoph Tafinger. Dorothea Senner ehelichte Christoph Zollikofer aus St. Gallen.

Konrad Senners Schwester Katharina Senner ging ihre erste Ehe mit Joachim Ekolt ein und ihre zweite mit Andreas Hinderhoffen, Bürgermeister zu Nürnberg.

Nach dem heutigen Forschungsstand ergeben sich die nachstehenden genealogischen Zusammenhänge:



Ungeklärt! Wo hat Hans Conrad Senner seinen Platz in der Sennerschen Stammtafel?

Hans Conrad Senner,
1592 Student in Jena,
+ 1635?

|

Gregor Senner.
1613 Student in Jena,
Dr. jur Lic.
* um 1598?

+

∞ I. 1627? Verena Beuttler,
∞ II...Jgfr. Anna Barbara Vollandin,

|

Aus I. Ehe:

- 1.) Margaretha Senner, ≈ 18.7.1628,
- 2.) Elisabeth Senner, ≈ 1631,

Aus II. Ehe:

- 3.) Anna Katharina Senner, * 1632,
- 4.) Gregor Senner, * 1640,
- 5.) Hans Ludwig Senner, * 1641,
- 6.) Anna Maria Senner, * 1645,
- 7.) Hans Konrad Senner, * 1647,
- 8.) Petrus Reinholdus Senner, * 1649,
- 9.) Anna Barbara Senner, * 1651,
- 10.) Johann Ludwig Senner, * 1652,
- 11.) Johann Konrad Senner, * 1654.

- 3.2 S. 2.1,
 Hensler (Hänseler), Bartholomäus,
 1521/1552 in der Steuerliste der Stadt Ravensburg erwähnt,
 1545 2.378 M. Vermögen, 1552 schon 3.022 M., Achteichster der Stadt,
 1530 u. 1536 Zunftmeister (Zimmerleutezunft) in Ravensburg,
 1532/1544 Mitglied des Rates,
 1534/1546 Pfleger des Heilig-Geist-Spitals,
 1544 Unterwaldförster,
 1544 Bürgermeister. Durch seine Wahl wurde das Patriziat aus dem Rat der Stadt verdrängt,
 und die Bürger übernahmen nun die Führung.
 1546 "Ein Haupt der Ravensburger Protestanten, unter seiner Führung wurde die Reformation
 eingeführt".
 1553 als "Altbürgermeister" genannt.

Es gibt verschiedene Hinweise auf Bartholomäus Hensler/Hänselers Charakter. Demnach war er ein hochfährender stolzer Mann" (Hafner). "Da er zu scharfen Auseinandersetzungen neigte, und kein Blatt vor den Mund nahm, machte er sich auch in den eigenen Reihen nicht sehr beliebt. Bei seiner Wahl zum Bürgermeister zeigte er sich keineswegs entgegenkommend gegenüber seinen Wählern und machte Miene, das Amt abzulehnen". 1547 äußerte sich "Hensler wiederum sehr scharf über die Ravensburger Zustände nach der Niederlage im Schmalkaldischen Krieg" (Dreher, Patriziat).

"Gabriel Kröttlin, der offenbar diplomatischer die Sache des Protestantismus in Ravensburg verfocht, [hat sich] in dem von ihm geführten Denkbuch der Stadt nicht besonders freundlich über Hensler" ausgelassen (Dreher, Patriziat).

1547 wird Bartholomäus in zwei Ravensburger Urkunden erwähnt: "Auf Zinstag nach dem Sonntag Oculi in der Fasten [= 3. Sonntag in d. Fastenzeit] hat ein Rat allhier Doctor Georgen Genger als neuen Landvogt durch Bürgermeister Bartholome Henßler, Peter Senner, Stadtammann, und Konrad Geldrichen, alten Stadtammann, Zunftmeister Bernhard Karlin und Gabriel Kröttlin, Stadtschreiber, lassen emphahen, ihme Glück wünschen und ihme verehrt mit einem silbernen und verguldeten Trinkgeschirr, kostet 37 fl. 2 Batzen, und demnach gedachter Herr gemeiner Stadt in viel Weg gedient und vile Guts bewiesen hat, ihme derhalb ein Rat auf diesen Tag auch lassen verehren mit 100 fl[orin] rheinisch in Gold".

"Auf Zinstag nach dem Sonntag Lätare Halbfasten" (= 22. März) "hat ein Rat dem Abt Gerwig von Weingarten als kaiserlicher Kommissarien zu der Huldigung und Schwören nach dem Krieg, so sich Sachsen und Hessen samt allen anderen ihnen Bundsverwandten verschiedenen Jahrs wider Ihr Kais. Majestät empört haben, verordnet, allhie in seiner Behausung durch Bürgermeister Bartholome Henßler, Bürgermeister Gwer Schellang, Stadt- und Zunftmeister Peter Boser empfehlen lassen und ihme verehrt ein vergültis Silbergeschirr, hat kost ungefährlich 107 Fl[orin]."

(Die Jahresangabe kann nicht stimmen, denn die Entscheidungsschlacht gegen den "Bund" fand erst am 24.4.1547 statt.

Wenn es in der Urkunde heißt "nach dem Krieg ... verschiedenen Jahrs", dann kann hier wohl nur das Jahr 1548 gemeint sein).

*

+ Ravensburg 1554,

oo Ravensburg? Sophia Karthuser (Karthäuser, Hardthäuser),

T.v. Hans Karthuser d. Jungen (Goldschmied in Ravensburg), und Ursula Mayer, Enkelin von Hans

Karthuser dem Alten, Bürger, Goldschmied und Mitglied der Schmiedezunft in Ravensburg. Ein

Goldschmied Hans Harthäuser war wohl in den Jahren 1553-1556 beim Wiederaufbau des

Ravensburger Bläserturmes eingesetzt. „Johannes harthäussler, +“ Rav.“15. Oct. 1571“ (lt. Grabstein).

Möglicherweise war Ursula Mayer eine Tochter oder Verwandte des Zunftmeisters (Zimmerleutezunft) Sixt Mayers, der in den Pestjahren 1542/1543 stellvertretender Bürgermeister war.



Ravensburg.Liebfrauenkirchen. Foto: W. G. Henseler, Okt. 2001.

4. Generation,

- 4.1 S. v. 3.2,
Hensler (Hennsler), Bernhard,
1561.14. Juni, Taufpate bei einer Walpurga (Kirchenbuch ev. Ravensburg-Kloster. StA Ravensburg).
1561.17. Juni, Taufpate bei Judith, T. v. Petrus Zoll und Ursula. (Kirchenbuch ev. Ravensburg-Kloster).
Ab 1561 taucht Bernhard Henßler in weit mehr als ein Dutzend mal im evangelischen Kirchenbuch als Taufpate auf. So z.B. am: 6.5.1564, 1.8.1564 (zus. mit Magdalena Beuttlerin), 25.9.1564, 28.1.1565 (b. Margaretha, T.v. Hans Beuttelin), 23.7.1565 (zus.mit Sophia Schwähin), 19.11.1565, 6.2.1566 (b. Anna, T. v. Hannes Brendlin), 16.1.1567, 1.7.1567, 15.3.1568, 23.12.1569 (bei Georg Vasbender).
1561/1602 in der Ravensb. Steuerliste genannt, dort, 1602, Sechstreichster der Stadt, Vermögen: 7.380 Mark.
1572 Mitglied des Ravensburger Rates,
1583.23. Aug. von Kaiser Rudolf II (1522-1612) geadelt. Das kaiserliche Adelsdiplom vom 25.5.1583 enthält das neue henslersche Wappen: im schwarzen Schild einen von 2 schreitenden goldenen Löwen begleitenden silbernen Balken, belegt mit 3 roten Rosen.
Aus dem gekrönten Helm wächst ein goldener Löwe zwischen 2 von rot und weiß, hinten gold und schwarz geteilten Büffelhörnern. Decken rechts rot und weiß, hinten rot und schwarz.
"Das gut erhaltene Diplom befindet sich im Besitz eines Fräulein Hensler" (Sitzungsbericht Nr. 793, v. 1908).
"Die Reichskanzlei scheint bei der Ausfertigung des Diploms auf die Wünsche des Geadelten hinsichtlich der Wappengestaltung nicht genügend Rücksicht genommen zu haben. Diese Abweichungen waren aber dem Geadelten wichtig genug, um auf Grund derselben die Ausfertigung eines neuen Diploms zu verlangen. Die Reichskanzlei erteilte dieses zu Wien am 20. August 1583; hier sind die Farben des Helmschmucks und der Helmdecken in der umgekehrten Folge geordnet und die Mundlöcher der Hörner auf dem Helme mit je drei Pfauenfedern besteckt. Durch diesen Vorgang war das Diplom vom Mai ungültig geworden und es hätte eigentlich der Reichskanzlei zurückgegeben werden müssen" (Sitzungsbericht Nr. 794, von 1908).
Ab 1583 wird Bernhard in d. archivalischen Hinterlassenschaft häufig „Junker“ genannt (z.B. in den Kirchenbüchern).
1590/1597 Pfleger des Seelhauses in Ravensburg,
„1596.19. Aprilis, Ist Her Bernhart Henßler zu des Seelhaus Oberpfleger verordnet und Her Michael Mockh zum Underpfleger“ (Rathsprotocollum Zeit Anno 1592 biß 1616, Seite 45. StA. Ravensburg)
1597. „Actum den 23. July, anno et cetera [15]97, Ist Her B Georg Sigmundt Reichlin von und Her Bernhart Henßler des Raths zu besichtigung Peter Senners säligen haus, neben dem Zimmermeister und maurer, verordnet“ (Rathsprotocollum Zeit Anno 1592 biß 1616, Seite 45. StA. Ravensburg).
1600 versteuert Bernhard 29 Pfund Vermögen.
"Eine Handelstätigkeit Bernhards ist sicher anzunehmen" (Dreher).
Bernhard Hensler "war einer der führenden Protestanten" in Ravensburg (Dreher).
1592 wohnt Bernhard Henslers Magd, Barbara Meuteline, im Haus ihres Dienstherrn (Steuerbuch Ravensburg).
* Ravensburg?
+ Ravensburg, Ende 1602 oder Anfang 1603,
oo I. Ravensburg? um 1562, Anna Katharina Opser,
*/+ ?
„Die Henßlerin, Bernhardts Haußfrau“, erscheint am 25. Juli 1565 als Patin im Taufbuch der Evangelischen Gemeinde in Ravensburg. Es ist nicht sicher, daß hier Anna Katharina Opser gemeint ist.
oo II. Ravensburg 20.11.1571, Elisabeth Adelgais, T.v. Melchior Adelgais aus Augsburg , seit 1537 Bürger in Ravensburg, hier Wirt zur Krone (Die Stadtarchivarin Beate Falk, eine gute Kennerin der Wohnplätze Ravensburgs im 15 u. 16. Jahrhunderts, ist der Meinung, daß die Adelgais keine Wirte in der Ravensburger Krone gewesen sind. Nach ihrer Auffassung kann es sich bei dem in der Urkunde genannten Wirtshaus um die Krone in Augsburg handeln).
Elisabeth Adelgais war eine Schwester Margarethas, die um 1580 Hans Joachim Tafinger heiratete.
Elisabeths Vater, Melchior Adelgais, war Mitglied in der Rebleutezunft, Pfleger des Heilig-Geist-Spitals. Er gehörte 1563 zu der Abordnung, die den Kaiser Ferdinand I.(1503-1564) in Ravensburg empfing und ihm das Geschenk der Reichsstadt überreichte. 1570 in der Steuerliste mit einem Vermögen von 3.399 M. erwähnt,
+ Ravensburg, 1567?).
Ein Melchior Adelgais, aller Wahrscheinlichkeit nach Elisabeths Vater, hatte auch mit dem Wiederaufbau des eingestürzten Bläserturmes in Ravensburg zu tun (Bauzeit 1553-1556). Er ist im Erinnerungstext über der Turmtür genannt (s. an anderer Stelle).

*

+ Ravensburg 29. 1.1614 (Quelle: Steuerbuch 1615, StA Ravensburg).

Eine Barbara Adelgais war zusammen mit Peter Senner, Altbürgermeister, 1563 Patin bei Agatha, Tochter von Jörg Becker.

Zukünftige Forschungen klären vielleicht Zusammenhänge zwischen den Adelgais und den Fuggern wie auch Welsern, möglicherweise auch zwischen den Hens(e)lern und den genannten Handelshäusern. Ich komme darauf, weil schon Kellenbenz einen interessanten Hinweis brachte:

"Elisabeth Adelgayssin, die vermutlich derselben Generation wie Sixt und Hans Adelgais angehörte.

Hans Adelgais ist bekannt als Antwerpener Kaufmann und Korrespondent der Fugger. Als die Geschäfte in der Scheldestadt zurückgingen, begab er sich nach Augsburg, tauchte aber bald in Frankfurt auf. 1580 lebte ein Adelgais in Lissabon ... War es Hans Adelgais, der diese Reise von Antwerpen aus machte, bevor er den Sitz seiner Tätigkeit nach Oberdeutschland zurückverlegte? War es ein anderes Mitglied der Familie? Jedenfalls zeigen diese Notizen, daß die Adelgais-Verwandtschaft der Hensler einen interessanten Platz in den internationalen Handelsbeziehungen des oberdeutschen Kaufmanns einnahm" (Kellenbenz, Unternehmerkräfte).

Beziehungen der Adelgais nach Frankfurt dürften auch noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bestanden haben, wie drei (von mir noch nicht ausgewertete) Reichskammergerichtsakten im Stadtarchiv Köln zeigen (StA Köln, RKG A): Johann Adelgais aus Cöln gegen Philipp Ludw. von Reiffenberg, Domkapitular zu Mainz, wegen einer Forderung des Klägers an Johann Brüsser zu Frankfurt; Johann Adelgais aus Cöln gegen Johann Brüssers Ehefrau, Catharina geb. Kray in Frankfurt, wegen "Güter und Weine zu Hochheim"; Johann Adelgais Erben zu Frankfurt gegen Abraham Kray in Köln, wegen Weinlieferungen im Werte von 949 Reichstalern.

Zu den Ravensburger Adelgais:

"Den 23. November, morgens zwischen 2 und 3 Uhr, ist der Blaserturm umgefallen und hat keinen sonderlichen Schaden an den Häusern verursacht, weil er auf dem Platz den Berg hinabgefallen. Allein des Blasers Sohn, 16 Jahre alt, ist gleich tot geblieben; des Blasers Frau aber, so schwanger gewesen, ist am dritten Tag hernach gestorben. Der Blaser, der mit herabgefallen, und gar keinen Schaden genommen, hat sich den 23. Januar 1553 wieder verheiratet und noch viele Jahre gelebt. Den 24. April 1553 fing man den Blaserturm wieder an zu bauen, und hat den 26. Herr Bürgermeister Jakob Gelderich den ersten Stein an diesen Turm gelegt. Wie die Grube gemacht, sind 2 Ratsherren darein gefallen" (Hafner). Über der Thüre des Turmes liest man noch folgende, in Stein gehauene Inschrift:



Nach Christ Geburt 1552 Jahr
 Ist manchem kund und offenbar
 Im November den 23. Tag
 Gebühr
 Der alt Turm auf dem Boden lag.
 War 2mal ein ausgebrannte Mur,
 Zerbrach gegen Tag um 2 Uhr.
 gefallen;
 Drauf drei Personen sind gewesen
 Darunter Eine ist genesen.
 Dem Bläser geschah nichts an seinem Leib,
 Doch kam er um sein ehlich Weib,
 Dazu sein Sohn, 16 Jahr alt,
 Welcher sonst munter und wohlgestalt;
 Die Frau war schwanger zur selben Zeit,
 Derhalben selb dritt begraben leit.
 Nach solchem sie 2 Tag thät leben,
 Am dritten ihren Geist aufgeben.
 Zu einem Wunder es hier steht geschrieben,
 Daß der Blaser ist lebendig blieben.
 Nun merket, wie es ferner ging:
 Den Turm man zu bauen anfang,
 Auf das nächstfolgende 53. Jahr
 Am 26. April, das ist wahr.
 Hat Herr Bürgermeister *Gelderich*
 Dazu Herr Christof Clemens *Tafinger*
 geruhiglich,

Den ersten Stein an diesen Bau gelegt,
 Gott woll, daß er nicht wieder werd bewegt.
 Hans *Harthausen* der Goldschmied macht nach
 In dem Gebäu das Visier.
 Ratsherren sind unversehens damlen
 Herr *Adelgais*ß und *Hogermieth* in die Grub
 Wurden zum Bau vor anderen ernannt
 Die edlen Herren wohlbekannt,
 Die sollen bringen in den Stand,
 Daß es gefalle Stadt und Land.
 Herr Jakob *Reichlin* erster Zahl,
 Auch Konrad *Gelderich* beid zumal,
 Nebst Herr Melchior *Adelgais*ß
 Gebrauchten hierbei Ehrenfleiß
 Daß dieser Turm wird recht vollendt
 Und kommen möcht zu gutem End.
 Das geschah denn auch ohne Gefahr,
 Da man zählt 1556 Jahr,
 Da man den Turm vollendet hat.
 Gott sei Dank, für all' seine Wohlthat.
 Er geb, daß er zu sicherer Hut
 Gebauet sei, der Stadt zu gut;
 Der woll auch uns nach diesem Leben,
 Das ewige im Himmel geben. Amen.

[Hervorhebungen in Kursivdruck von mir: W.G.Henseler].

4.2 T.v. 3.2,
Hensler, N.N.,
*

+ vor 1543?

∞ Ravensburg, vor 1542? Bernhard Karlin,

+ nach 1555 (Dreher).

1520 Student in Freiburg, seit 1529 Ravensburger Bürger, 1542 Meister der Rebleutezunft, 1542 bestellte ihn die Stadt zum Vogt ihrer Herrschaft Schmalegg, ein Amt, das er bis 1550/1551 innehatte (Dreher).

1543 siegelt Bartholomäus Hensler als Schwiegervater des Bernhard Karlin (Dreher; nach StR U. 1683).

1547 "Auf Zinstag nach dem Sonntag Oculi in der Fasten [= 3. Sonntag in d. Fastenzeit] hat ein Rat allhier Doctor Georgen Genger als neuen Landvogt durch Bürgermeister Bartholome Henßler, Peter Senner, Stadtammann, und Konrad Geldrichen, alten Stadtammann, Zunftmeister Bernhard Karlin und Gabriel Kröttlin, Stadtschreiber, lassen emphahen, ihme Glück wünschen und ihme verehrt mit einem silbernen und verguldeten Trinkgeschirr, kostet 37 fl. 2 Batzen, und demnach gedachter Herr gemeiner Stadt in viel Weg gedient und vile Guts bewiesen hat, ihme derhalb ein Rat auf diesen Tag auch lassen verehren mit 100 fl[orin] rheinisch in Gold".

Bernhard Karlins "Vermögenswerte waren nicht unbedeutend: Immobilien und Mobilen 1545 770 M + 0, 1552 2.812 M + 424 M. Auffällig ist der starke Wertanstieg u. das verhältnismäßig geringe Mobilienvermögen, Folge der zweiten Ehe?" (Dreher, Patrizat).

Bernhard Karlin war 1543 (in II. Ehe) mit Katharina Humpiss verheiratet, T.v. Felix Humpiss.

- 4.3 T.v. 3.2,
Hensler, Margaretha,
* Ravensburg 24. 8.1527,
+
oo Lindau 13.10.1675, Abraham Mürgel (Miergel),
*
+ Lindau 15. 1.1594.
Bürger und Physikus (Dr. med.) in Lindau,
S.v. Johann Mürgel (Dr. med. in Lindau. 1509 als Student in Freiburg immatrik., 1511 bacc.art.
Bakkalaureus, 1528 Beisitzer des Großen Rates in Lindau, 1543 Beisitzer des Ehegerichtes, eines Sittengerichtes).

Johann Mürgel nahm 1522 mit dem Rat der Lindauer Bürgerschaft die evangelisch-lutherische Religion an, "kehrte aber bald wieder zur Ur-Religion seiner Vorfahren zurück". Nach der militärischen Niederlage der im Schmalkaldischen Bund zusammengeschlossenen Evangelischen wurde Dr. Johann Mürgel am 23. August 1551 von der kaiserlichen Behörde nach Augsburg beordert. Dort sollte er bei der Suche nach geeigneten Personen für einen neuen – kaisertreuen - Stadtrat in Lindau mitwirken. Johann wurde sodann, mit zwei weiteren Männern, Laux von Kirchen und Anton Rem, zum Bürgermeister und Mitglied des Kleinen Rates in Lindau ernannt. Er soll der einzige aktive Katholik in diesem Gremium gewesen sein. Es kann daher kaum verwundern, daß es in der Folgezeit wegen der kaiserlichen Verfassungsänderung zu fortwährenden Unruhen in der Stadt kam, die schließlich dazu führten, daß die Bürger am 6. Juni 1552 eine neue Ratswahl durchsetzten, in der Form wie vor dem kaiserlichen Interim. Dr. Mürgels Ansehen in seiner Heimatstadt läßt sich aus seiner Äußerung erahnen, "ihm sei von der Bürgerschaft solche Nachrede und Widerwille erwachsen, dazu von seinem Hab und Gut mit der Aushauung fruchtbarer Reben und Bäume angegriffen worden, daß er solch Amt nicht mehr tragen wolle"; auch sei ihm das Bürgermeisteramt in seiner Tätigkeit als Arzt hinderlich.

Im Jahre 1560 starb Dr. Johann Mürgels, "des Apostata" (d.h. vom christlichen Glauben abgefallene) Ehefrau, und sie wurde mit "papistischen" Zeremonien begraben. Dessen ungeachtet, wohnten viele Evangelische der Bestattung bei. Als der katholische Prediger Necker sie samt und sonders "in den Bann" tat, entstand ein ärgerlicher Streit. Kaiser Ferdinand selbst sah sich veranlaßt, die Lindauer strengstens auf den Religionsfrieden zu verweisen.

Das die Atmosphäre gespannt blieb, zeigt sich daran, daß ein Jahr später, 1561, bei Dr. Mürgels Tod, der Graf von Montfort, seinen Dechanten und Johans Beichtvater schickte und mit einer Anzeige beim Kaiser drohen ließ, wenn der "Böfel" [Pöbel] das Begräbnis stören sollte.

Das Ehepaar Abraham Mürgel-Margaretha Henseler hatte 8 Kinder:

Barbara, ∞ Lindau 4.11.1575, Friedrich Gabler, D.M., Physicus zu Rothweil.

Sophia, ∞ Lindau 4.11. 1579, Andream Capitels.

Catharina, ∞ Lindau 8.5.1589, Juncker Erasmus Büschler zu Senftenau [Wasserburg in Lindau].

Johan Jacob, 1590 D. Theologiae, 1592 Vicevicar. ∞ I. Lindau 10.6.1599, Anna Poebstin von Stasselfelden, ∞ II. N. Papussin von Tratzberg, Stadt-Amanstochter zu Feldkirch, + Feldkirch [des Papuss Frau ...].

Margaretha, Nonne zu Rothenmünster bei Rothweil.

Abraham,

Euphosyna, katholisch, ∞ Lindau 28. Dez. 1589 Jacobus Werner, kaiserlicher und österreichischer Sekretarius und Beamter der Landvogtei Schwaben, die ihren Sitz in Ravensburg hatte; Mitrat zu Ortenburg, 30.5.1616 Besitzer des Freigutes Ortenberg..

Maria, 1622 Jungfrau zu Konstanz.

5. Generation,

- 5.1 T.v. 4.1/1. Ehe,
Hensler, Sophia,
≈ Ravensburg-Kloster 17. 6.1563, Taufpaten: Hannes Bischoff, ... Barbara Beuttlerin.
+
- 5.2 T.v. 4.1/1.Ehe,
Hensler, Anna,
Eine „Frau Anna Sennerin“ wird 1627 in den Ravensburger Rathspatocollen genannt (S. 180 links).
* Ravensburg, 1564?
+
oo Ravensburg? um 1593? Gregor/Gregorius Senner,
“Gründer der Senner-Stiftung in Ravensburg“,
1612 wird ein Gregorius Senner in der Ravensburger Steuerliste mit einem Vermögen von 14.705 Mark
in Silber und als Drittreichster der Stadt genannt.

Das Anna Hensler Gregor Senner geheiratet hat (oder haben soll), entnahm ich der Literatur. Eindeutige Akten- oder Urkundenhinweise fand ich im Stadtarchiv Ravensburg bisher nicht. Aber die Aussicht weiteres Material zur Familiengeschichte Hensler zu finden ist in Ravensburg sehr günstig. Mir hat es bisher an der Zeit gefehlt und anderen Forschern an der Nachhaltigkeit, weil die Hensler-Genealogie nur ein Nebengebiet ihrer Forschung war. Auffällig ist, daß schon einmal eine Anna Hensler, nämlich 3.1, einen Senner geheiratet hat.

Anna Henslers Ehemann Gregor ist nicht identisch mit dem Dr. Gregorius Senner. Dieser Dr. (beider Rechte) Gregorius kann jedoch ein Vetter von Anna Hensler Ehemann gewesen sein. Dr. Gregor wurde 1595 in Ravensburg geboren. In erster Ehe war er mit Verena Beutlerin verheiratet und hatte mit ihr die Töchter Margaretha , ≈ Ravensb. 18.7.1628, und Elisabeth, ≈ Rav. 1631. In zweiter Ehe heiratete Dr. Gregorius die Jungfrau Anna Barbara Vollandin. Mit ihr hatte er 9 Kinder, die alle in Ravensburg getauft wurden: Anna Katharina, 1632, Gregor, 1640, Hans Ludwig, 1641, Anna Maria 1645, Hans Konrad 1647, Petrus Reinholdus, 1649, Anna Barbara, 1651, Johann Ludwig, 1652, und Johan Konrad, 1654.

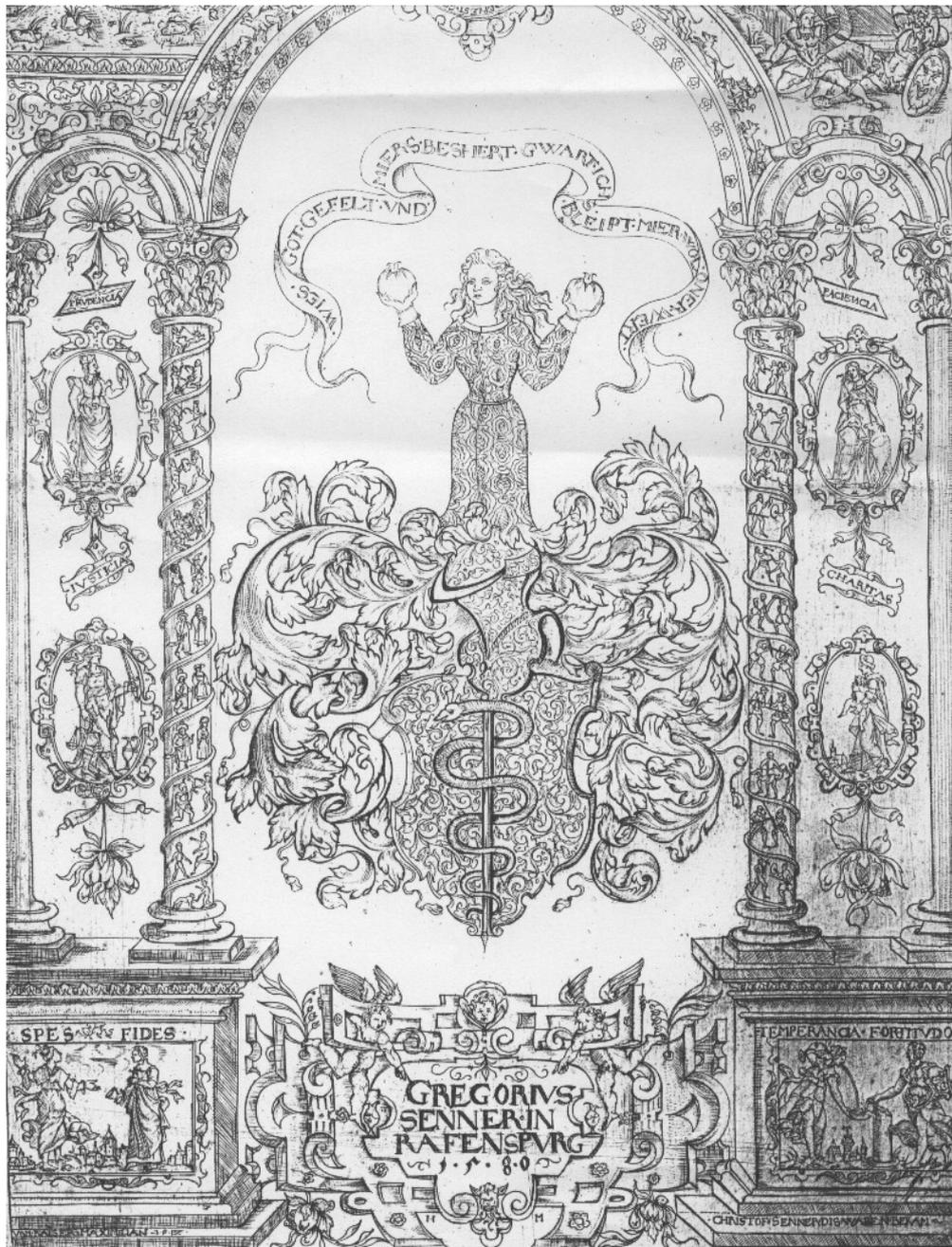
Das Dr. Gregorius Senner nicht der Sohn des Ehepaares Gregorius Senner-Anna Hensler gewesen ist, besagt der nachstehende Aktenvermerk:

„26. Novembris anno et cetera 1635. Herr Dr. Gregorius Senner bringt vor, daß vor wahr, sein vatter Hanß Conradt Senner mit todt abgangen und er seines wissens alleinig übrig. Und weill er einzige Erb, als bittet Er ihme die Erbschafft antreten zu lassen“ (Rathspatocollum, Seite 347 rechts. StA Ravensburg).

„Dr. Gregorius Senner“ wird 1624 in den Ravensburger Rathspatocollen genannt (S. 123 rechts, S.186 rechts).

„1627.17. May, Dr. Gregorius Senner und Verena Beutlerin bitten Hochzeit zedell“ (Rathspatocolle, S. 186 rechts).

Der letzte Namensträger Senner soll in Mimmenhausen, Gemeinde Salem, im Bodenseegebiet (örtl. v. Überlingen) gewohnt haben. Der mündlichen Überlieferung nach ist er dort in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts verstorben. Er oder einer seiner Hinterbliebenen vermachte dem Stadtarchiv Ravensburg einen farbigen Stammbaum, der jedoch so mangelhaft kopiert ist, daß nur die Namen der Stammeltern, Gregor Senner und Anna Hensler, zu entziffern sind.



Wappen Gregor Senners (Stadtarchiv Ravensburg).

- 5.3 T.v. 4.1/1. Ehe,
 Hensler, Katharina,
 1592 wohnhaft auf dem Platz (heute Marienplatz), im Wohnhaus des Vaters (Steuerliste).
 ≈ Ravensburg 8. 1.1568, „Tochter von Junker Bernhart Henßler“. Taufpaten Peter ... Meyenbergin.
 +
 oo Ravensburg? vor 1594? Oswald Beutler,
 + Ravensburg?
 Apotheker in Ravensburg,
 Bruder des Goldschmieds Matthias Beutler, *)
 Oswald heiratete in seiner 2. Ehe Amalie Meyerlein. (Wie paßt dieser Hinweis zu den nachstehenden Ratsprotokoll-
 Einträgen? W.G.Henseler)
 „Actum 5. Juli Anno et cetera 1606, Ist Oschwaldt Beutlers saligen wittib verordneten vagten
 angezaigt, wann Jacob Harzer und Jacob Newburger sy, die vagt, umb die 200 Gulden mit
 genochsamem underpfanden versichern, auch sein den beiden ein geburenden schadloßverschreibung
 sampt des Somenbriefen umb 400 Gulden zuställen wurde, sall das gelt daher gelihen werden“.
 (Rathsprotocollum 1592-1616, Seite 488).

„Actum den 22. marty A[nn]o et cetera 1610 Ist Her Oschwalt Beutlers saligen testament verlesen“
(Rathsprotocollum 1592-1616).

Aus der Ehe Oswald Beutler-Katharina Hensler stammte der Sohn Bernhard Beutler (* Ravensburg, 17.9.1594).

*) mögliche verwandtschaftliche Zusammenhänge mit Ulrich Beutler und dessen Sohn, Magister Thomas Beutler, die in Ravensburg 1569 das Bürgerrecht erwarben, müßten noch geklärt werden. Ein Peter u. ein Hans Beutler unterschrieben im Jahre 1588 ein lutherisches Glaubensbekenntnis.

5.4 T. v. 4.1/1. Ehe,
Hensler, Maria,
≈ Ravensburg-Kloster 16. 1.1572. Taufpaten: Philipp Groß, Elßbeth Koll....

5.5 S.v. 4.1 (aus I. oder II. Ehe?),
Hensler (Henßler), Christoph,
1592 wohnhaft in Ravensburg, auf dem Platz (seit 1945 Marienplatz, davor Adolf-Hitler-Platz), im Wohnhaus seines Vaters (Steuerbuch Ravensburg. StA Ravensburg).
Er verließ die Stadt Ravensburg und leistete am 2.6.1596 in Lindau/Bodensee den Bürgereid.
1600 hatte Christoph in Ravensburg noch Immobilien zu versteuern (Steuerbuch, StA Ravensburg).
* um 1570?
+
oo Lindau 18. 4.1596,, Magdalena Naglin (Nägelin, Nagel?) aus Lindau,
*
+

Es wäre noch zu prüfen, ob Magdalena Naglin der Lindauer Ratsfamilie Nägelin entstammte.
Ein Eberhard Nägelin war 1496-1498 Zunftmeister der Bäcker, 1501-1503 Ratsmitglied. Ein Hans Nagel Mitglied der Bäckerzunft, 1526 Ratsmitglied in Lindau, 1547-1548 Bürgermeister, 1551 Stadtmann, 1552 Kämpfer gegen die kaiserlichen Truppen, 1552-1553 Bürgermeister, 1553 Stadtmann. Der "Hitzkopf" (Wolfart) versuchte nach 1553 noch einmal, diesmal allerdings erfolglos, zum Kampf gegen die Kaiserlichen zu werben.



5.6 S.v. 4.1/ 2. Ehe?
Hensler (Hensler, Hensler), Philipp,
"floh seines protestantischen Glaubens wegen nach Hamburg" (Bruhn, Chronik).
1599 "juvenis" [= Kaufgeselle] in Hamburg, bei Marcus und Mattheus Welser & Ges..
1600 versteuert er in Ravensburg 1.120 M. mobiles Kapital,
1600 „hat das Bürgerrecht aufgegeben“ (Steuerbuch Ravensburg. StA Ravensburg).
1603 Kaufmann in Hamburg von angesehener Stellung,
1606 „Item, Her Dr. Bartholome Henßlern und Her Philip Henßlern anzeigt worden, das man in ir Donation bewilligen wöll, doch das sy solche auch das pappyr bringen sollen, damit man ad acta registrieren köndt, auf begegneten fall dasselbig habe und dessen eingedenck sein köndt“
(Rathsprotocollum Zeit Anno 1592 biß 1616, Seite 216. StA Ravensburg).
1610. 3. July, Hamburger Großbürger,
1611-1614 Faktor der Welser in Hamburg, die ihm 1614, bei ihrem Bankrott, 12.730 Gulden schuldeten, *)
1624 hatte Philipp eine Obligation von 5.000 Dukaten in Händen, die der Hz. Wilh. Aug. von

Braunschweig-Lüneburg-Harburg 1609 Matth. Welser ausgestellt hatte. "Offenbar ging es Hensler darum, diese Summe einzufordern" (Kellenbenz).

"Das Wort Faktor war schon im 15. Jahrhundert gebräuchlich und hatte in den oberdeutschen Handelsgesellschaften eine ganz bestimmte Ausprägung gefunden. Der Faktor der oberdeutschen Gesellschaften war Handelsdiener, Angestellter mit bestimmten Instruktionen, die ihn ganz für die Gesellschaft in Anspruch nahmen. In diesem Sinne scheint noch Philipp Hensler die Augsburger Welser in Hamburg vertreten zu haben. Nach den Zertifikaten von 1599 schloß er nur Geschäfte für die Welser ab, aus den Briefen, die er im Jahre 1611 an seine Firma schrieb, läßt sich nicht ersehen, daß er Eigenhandel trieb. Falls Hensler nicht Geschäfte für sich machte, war er in Hamburg jedenfalls eine Ausnahmerecheinung. Denn bei den "ministri", den Handelsdienern anderer Hamburger Firmen läßt sich ganz deutlich die Kombination von Geschäften für verschiedene Prinzipale nachweisen" (Kellenbenz).

- * Ravensburg 1574, (**)
- + Hamburg-St.Catharinen 1638?
- ∞ Hamburg-St.Catharinen? (***) 21. 8.1603, Elisabeth vom Kampe (von Kampen), (T.v. Paridom vom Kampe und Barbara Rodenburg). ****)
- * Hamburg-St.Catharinen? 1. 6.1585,
- Hamburg-St.Petri 21. 1.1666.

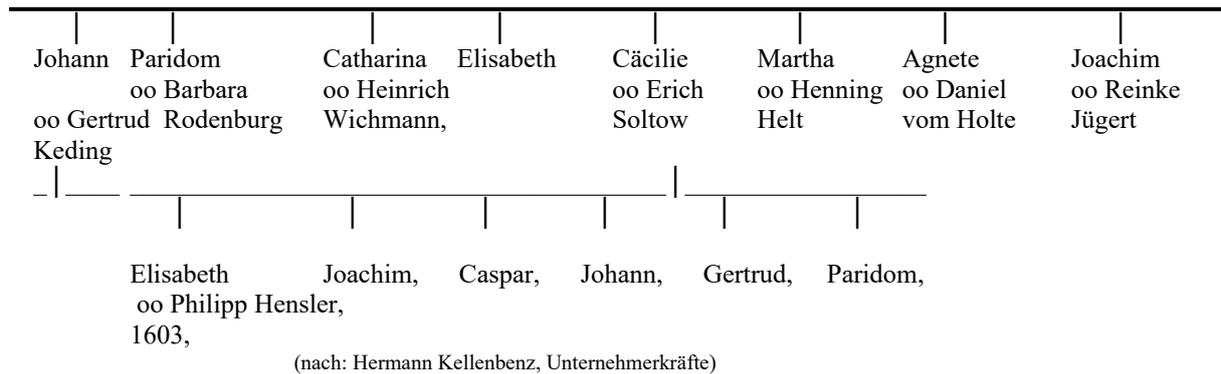
- *) "... kaum war der Stadtpfleger, Kaiserliche Rat und Teilhaber Freiherr Marcus Welser gestorben, so vermochten seine Brüder Mattheus II. und Paul Welser ihren aufgehäuften Verpflichtungen nicht mehr nachzukommen. Der Augsburger Rat erklärte sie am 1. Juli 1614 für zahlungsunfähig. Ende November nahm er sie in Schuldhaft, die für Paul Welser erst 1620 durch den Tode endete und für Matthias 1621 zu Hausarrest gemildert wurde" (Zorn, Wolfgang: Augsburg, Geschichte einer europäischen Stadt, Augsburg 1994).
- ***) "Philipp Hensler wurde anscheinend 1570 geboren" (Kellenbenz).
- ****) "Eine ältere Notiz weist auf Nürnberg als Ort der Eheschließung hin" (Stadtarchiv Hamburg, Mitteil. v. 7.2.1975); Aber: "Die Trauung ließ sich in Nürnberg nicht nachweisen" (Stadtarchiv Nürnberg, Mitteilung vom 21.5.1975).
- *****) Die Luchtenmacher/Luchtemaker waren (auch) ein Hamburger Fernhändler-Geschlecht mit Beziehungen nach Antwerpen.

Ahnentafel der Elisabeth vom Kampe/von Kampen/Campe.

- 1.) vom Kampe, Elisabeth, * Hamburg-St.Katharinen? 1.6.1581, begrab. Hamburg-St.Petri 21.1.1666, oo Hamburg-St. Katharinen? 21.8.1603, Philipp Henseler, * Ravensburg, 1574, + Hamburg-St. Katharinen, 1638?
- 2.) vom Kampe, Paridom, Tuchhändler, ab 1597 Oberalter in Hamburg, 1607 Ratsherr ebd., Jurat an St. Petri in Hamburg, begrab. Hamburg, 10.12.1617, oo Hamburg 4.9.1581,
- 3.) Rodenburg, Barbara, * Hamburg, 26.9.1563, + Hamburg 1635,
- 4.) vom Kampe, Joachim, * Stade um 1517, + Hamburg 2.8.1594, begrab. in St. Petri; Sein Epitaph 1842 Verbrannt. Kaufmann in Hbg., 1568 Kämmererbürger, 1580 Ratsherr, 1583 Praetor, 1588 Bürgermeister in Hamburg, besaß ein Haus auf der Neuenburg, stiftete 1582 zwölf Gotteswohnungen in der Spitalstraße (Schramm),
- 5.) Luchtenmaker, Anna, * Hamburg, + Hbg., vor 1567 (Schramm), "Am 17sten November (1560) sprach der Rath das Urtheil, daß das Kind (Anna?) sollte in der Eltern Stelle erben, was auf Salzburg's Gute zwischen Joh. Lichtenmaker und Heinrich Syllen geschah" (Gallois).
- 6.) Rodenburg, Hermann, * Hamburg, 13.10.1623, + Hamburg, 22.5.1590, 1540 u. 1544 Stud. in Wittenberg, Kostgänger bei [Philipp] Melanchthon, 1567 Ratsmitglied in Hamburg, 1577 u. 1586 Ratsherr ebd., 1579 Praetor (Beamter mit richterlicher Funktion), oo Hamburg 11.9.1558.
- 7.) Reyneken, Anna, * Hamburg 21.6.1539, + Hamburg 19.7.1594.
- 10.) Luchtenmaker, Johann, + vor 24.8.1539, 1504 Wandschneider in Hamburg, erwarb 1512 ein Haus in der Großen Johannisstraße, oo 1503.
- 11.) Sal(b)sborg, Anna, * 1560,
- 2.) Rodenburg (Rodenberg), Johann/Hans. + Hamburg 1547(1546 lt.Gallois), Stud. in Erfurt, 1522 im Zusammenhang mit einer Eppendorfer Besetzung urkundlich erwähnt, 1524 Jurat in Hamb.an St. Petri, 1528 und 1536 Ratsherr in Hbg., 1536/1539 Bürgerm. ebd.; er wird von Gallois als protest. "Hitzkopf" bezeichnet (2, S. 661). 1538 verhandelte Johann mit dem Evangelischen Bund, 1539 ist er bei den "Schmakaldenern" in Frankf., 1540 auf dem Hansetag in Lübeck.
- 13.) Langenbeck, Caecilia.
- 14.) Reinicken Reinicke, + Hamburg 1571, Wandschneider, 1558 Mitglied des Rates.
- 15.) Hulpe, Barbara.

- 20.) Luchtenmaker, Hinrich, + Bremen, Ratsherr in Bremen.
- 22.) Sal(b)sborg, Hinrich, * vor 1445? Aus Friesen bei Lobenstein, siedelte nach Hamburg über, 1472 Flandernfahrer, 1475 Ratsherr in Hamburg, 1480 Wandschneider ebd., + Hamburg, 22.8.1503 (Schmoller). bei dem, in den Urkunden häufig genannten Dr. Hinrich/Heinrich Salsborg, 1513, 1528, 1529 u. 1530 Bürgermeister in Hamb., + 1534, dürfte es sich um einen nahen Verwandten, vielleicht um einen Sohn, handeln, desgl. bei Albert, Jurat, Bruder des Bürgermeisters. Hinrichs Absicht war es (1528), die Protestanten niederzumachen und auszumorden; (Näheres s. b. Gallois, Bd. 2/S. 646-652).
1532 wurde H.S. zum Rücktritt gezwungen, er "ward hernach kindisch" und starb 1534, wahrscheinlich in Wandsbeck, wie es heißt in Schwermuth" (Gallois).
- 23.) Rane, Katharina, + Hamburg 1535.
- 24.) Rodenburg, Hermann, * Antwerpen? + Hamburg 14.11.1511, ausgewandert nach Hamburg, 1484 Jurat an St.Petri, 1494 Ratsherr in Hamburg.
- 25.) Knust, Elisabeth, + Hamburg 1510.
- 26.) Langenbeck, Hermann, * 1452, + Hamburg 1517, 1475 Stud. in Erfurt, 1478 Ratsherr in Hamburg, 1481 Bürgermeister ebd., oo I. Bumse/Bunner, Anna.
- 27.) von Sotrum, Cäcilia, + Hamburg um 1520.

Joachim vom Kampe,
*um 1517, + 2.8.1594,
oo Anna Luchtemaker,
(T.v. Johann Luchtemaker)



zu 5.6

Luchtemaker aus Hamburg. Als Forschungsansatz zusammengestellt aus: Jakob Strieder, Aus Antwerpener Notariatsarchiven, Wiesbaden 1964.



5.7 T.v. 4.1/2. Ehe,
Hensler, Anna,
* Ravensburg,
+

5.8 S.v. 4.1/2. Ehe,
Hensler/Hännßler, Bartholomäus/Bartholome,
wohnhaft Reichsstadt Ravensburg, auf dem Platz (heute Marienplatz) (Dipl. Archivarin Beate Falk).
1589 Student in Jena,
1597/1598 Student in Basel,
1598 in Basel promoviert zum Dr. jur. utr.,
1634/1635 Ratsadvokat in Ravensburg,
1636 Evangel. Kirchherr in Ravensburg,
1647 Mitglied der Ravensburger Zimmerleutezunft,
1647 Aufgabe des Bürgerrechts in Ravensburg.
1650-1659 Mitglied der Sünften in Lindau.
1659 bittet, ihn von der Beitragszahlung in der Lindauer Sünften wegen seines hohen Alters zu entbinden, da er der Gesellschaft nicht genießen könne.
Für Bartholomäus Hensler sind in der Suchkartei des Stadtarchivs Ravensburg noch folgende Signaturen eingetragen, die von mir aber nicht eingesehen oder ausgewertet werden konnten: 192L, 292R, 297L, 306L, 327L, 427L, 507L (Jahr 1636).

Bawschaw vrthelen, 450 d/4. StA Ravensburg.
Veneris, 30. octobris Anno 1620. Entzwischen Andreas Wolff, Clegeren, und hern Doctor Bartholome Henßlern, beclagten, beide burger alhie zu Ravenspurg, Ist auff Clag Antwort verlesen bawschawbrieff und alles andert, eder Partey für und einbringen, und gethanen Rechtsatz durch ein Erbare bawschaw zu recht erkant und gesprochen, das zuvorderst gedachter bawschawbrieff, anno 1613 auffgericht, in seiner Crafft verbleiben und beclagter schuldig sein, alle sein in das gemeine höflein gesetzte Badstüblin wider hinweg zu thun, oder da ers Ja daselb haben wollte, daselbig seiner maur erbau: und nit fürauß setzen, Auch Er, beclagter, den bawschaw erlegen und bezalen.
Begeren beid theill diß Vrtheil abschrift et cetera.

Rathsprotocoll, S. 347 rechts: StA Ravensburg.
„28. Novembris anno 1635. Herr Dr. Bartholomaeus Hanßler ist Johan Zeilers seligen hinderlassenen Schinders zum Vogt verordnet und darzu bestaetiget worden“.

≈ Ravensburg-Kloster, 31.10.1672. Taufpaten: Mathias Schäuuffele, Goldschmied.

+

oo Ravensburg, Sonntag, 30. Juli 1601, Jungfrau Anna Waldner aus Memmingen, „weilandt Herr Mathias Waldner, Burger zu Memmingen hinderlassene eheliche Tochter“ (ev. Kirchenbuch Ravensburg).

*

+ nach 1658.

die Leute in den Böten, welche die Nachricht nach Hamburg brachten, waren schwarz vom Pulverdampf. Unter den Getödteten hatten sich mehrere schwangere Frauen befunden; eine von ihnen hatte, freilich verlacht von den anderen, mit Gewalt verlangt, man solle sie ans Land setzen, da es ihr so bange ums Herz wäre, wenn sie noch länger auf dem Schiffe bliebe. Der Verunglückten waren mit dem Schiffsvolke 44 Personen, worunter 5 Frauen, 8 Jungfrauen und 3 Mäde. Die Explosion schleuderte unter Anderem die Beine eines vornehmen Kaufmanns in ein Ackerfeld; man fand in der Hosentasche noch den Comptoirschlüssel und erkannte daran den Eigner. Außerdem gingen noch zwei nahe liegende Ewer unter, einer mit Gütern, einer mit Volk. Unter den Umgekommenen befand sich ein Brautpaar, ein junger Krefting mit seiner Verlobten, der Tochter der Witwe Crampe, die nur mit großem Widerstreben und auf vieles Zureden ihrer Mutter bewogen ward, ans Schiff zu fahren. Diese ward darüber melancholisch, klagte sich an, ihre Tochter gemordet zu haben und ertränkte sich bald darauf hinter dem Brook auf ihrer Bleiche" (Gallois, Bd. 2, S. 30-31).

- 6.2 T.v. 5.5,
Hensler, Anna,
* Ravensburg 30. 5.1598, (Gevatter: Daniel Dagrevius, Anna van Campen virgo Anna Tünermanß),
+
- 6.3 T.v. 5.5,
Henseler, Paridom,
≈ Hamburg-St.Petri 10. 6.1604 (Gevattern: Joh. Tünermann *), Paridom vom Kampe, **) Hinrich Wichmann ***),
- *) ein Bartholomäus Tünemann war 1599 Faktor der Welser und Bürger in Lübeck.
**) Henslers Schwiegervater?
***) ein Hch. Wichmann, * Hbg., um 1546, + Hbg. 1613, Kämmereibürger u. Ratsherr, war mit Cathar. v.Kampe [+ 1615 lt. Schramm] verheiratet; War der Pate also der Onkel von Philipp Henslers Ehefrau? Des Ratsherrn gleichnamiger Vater scheidet hier als Pate aus, weil dieser schon 1571 verstorben war.
- 6.4 S.v. 5.5,
Henseler, Hans Bartholomäus,
≈ Hamburg-St.Petri 23. 7.1605 (Gevattern: Johann Rodenborch *), Lucas Beckmann **), H[err] Dirick Apsen[s] H[a]ußfraw.
+ 1634 oder 1644.
- *) wahrscheinl. ein Angehöriger des Geschlechtes Rodenburg. War der Pate Hans Bartholomäs Onkel? Mutters Bruder?
**) Zu Philipp Henslers Geschäftspartnern gehörte der Amsterdamer Hinrich Beckmann. Gibt es hier Zusammenhänge?
- 6.5 T.v. 5.5,
Henseler, Elisabeth,
≈ Hamburg-St.Petri 23. 8.1606 (Gevattern: Marten Schlegel, Elisabeth Suhrmans, Catharina Rodenborgh),
+
oo 1644, Johann Vöge,
Tuchbereiter,
*
+

- 6.6 T.v. 5.5,
Henseler, Barbara,
≈ Hamburg-St.Petri 25. ... 16.... (Gevattern: Anna Beckmann, Barbara v. Kampe *), Otto Brokes).
+

oo wo? 1650, Dietrich Lapfenger (Lassfenger, Lachsfänger?).

*

*) identisch mit Barbara von Kampe geborene Rodenberg? dann: Philipp Henslers Schwiegermutter,

- 6.7 S.v. 5.5,
Henseler, Paridom,
≈ Hamburg-St.Nikolai, 12.10.1710 (Gevatter: Paridom vom Kampe).

+

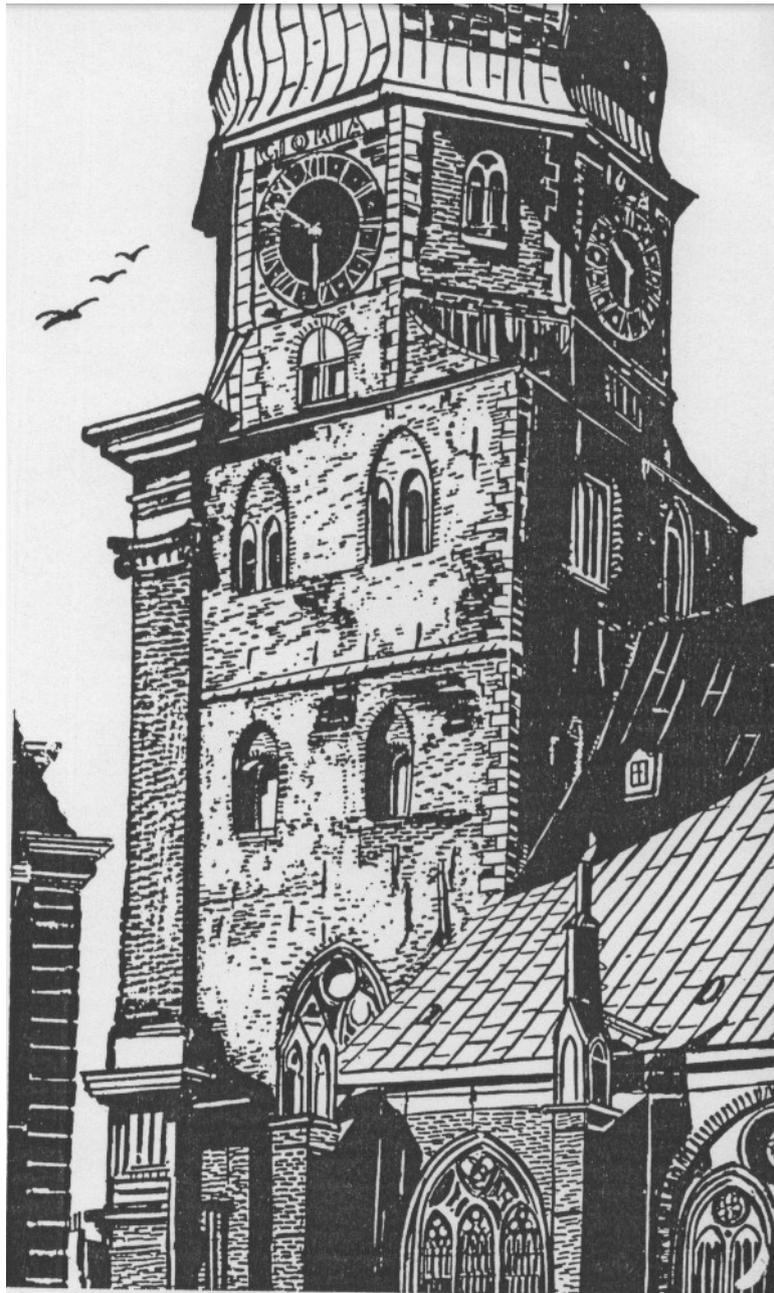
- 6.8 S.v. 5.5,
Henseler, Berendt (Bernhard),
≈ Hamburg-St.Nikolai 25. 5.1612, (Gevattern: Hinrich Bruser, Cillis Varrenhalt.?),
oo (im königlichen) Hadersleben (Haderslev).



- 6.9 T.v. 5.5, Henseler, Anna,
≈ Hamburg-St.Nikolai 10.8.1614 (Taufpaten: Daniel Dagrevus(?), Anna vom Kampe, virgo (Jungfrau)
Anna Tünnermannß, (ein Bartholomä Tünnermann war 1599 Faktor der Welser und Bürger in Lübeck),
+

oo Jacob Eggers,

- 6.10 S.v. 5.5,
 Henseler (Hänseler), Philipp,
 Gerichtsassessor in Schleswig,
 Kauf- und Herrnherr im Lollfuß zu Schleswig *)
 ≈ Hamburg-St.Petri, 28. 2.1616 (Taufpaten: Lucas Rodenbach, ... Anna Rodenberger),
 + nach 1693,
 oo Schleswig 1. 5.1653, Maria Petersen,
 (T.v. Thomas Petersen, "der Erbgessene auf der Koldenbütteler Herrenhallig", Gerichtsassessor und
 Ratsherr in Schleswig, später Kaufmann (+ Schleswig, 1.5.1618), und Christine Schube, T.v. Johann
 Schube (Schubeus, Pastor in Meldorf) und Maria Holmer.
 * vor 1. 1.1619,
 +
 *) Hofleutequartier in Schleswig,
- 6.11 S.v. 5.5,
 Henseler, Joachim,
 Kaufmann?
 ≈ Hamburg-St.Katharinen, 15.9.1618 (Gevattern: Joachim vom Campe *), Hinrich Bruser, Caecilie
 Beckmann).
 + angeblich in Spanien,
 *) der Onkel von Philipp Henselers Ehefrau?



80 Katharinenkirche in Hamburg

Hans Förster

- 6.12 S.v. 5.5,
Henseler, Hermann Christoffer,
≈ Hamburg-St.Katharinen, 3. 6.1620 (Gevattern: Leonhard Christoffer Walßer *), Hermans vom
Campe, Gerdruth Mollers **),
+ wo? angeblich 1627/1628, "im 8. Jahr seines Lebens".

*) L.C. Welser, * 5.11.1582, + Segeberg. Er hielt sich zwischen 1517 und 1520 in Hamburg auf.
S.v. Anton Felix Welser und Sibilla Hörmann, beide aus Augsburg).

***) aus der Fernhändler-Familie Moller?

- 6.13 S.v. 5.5,
Henseler, Melchior,
Kaufmann?
≈ Hamburg-St.Katharinen 26. 5.1622 (Gevattern: Lucas Beckmann, Adam Pahler, Cilli Friedrichs),
+ angeblich in Ostindien "im 24. Jahr seines Lebens" *).
- *) Melchior "der zweitjüngste Sohn Philipps, soll um 1645 in Ostindien verstorben sein. Man darf daraus schließen, daß die iberischen Verbindungen der Familie immer noch bestanden" (Kellenbenz).
- 6.14 T.v. 5.5,
Hensler (Hänseler), Margaretha,
* Hamburg? um 1625?
+
∞ Hamburg-St.Katharinen 13. 9.1651, Lorenz Mecklenburg (Mickenburgh), Branntweinbrenner.
*
+
- 6.15. S. v. 5.7,
Hensler, Bernhard,
≈ Ravensburg 1603,
- 6.16 ... T.v. 5.7,
Hensler, Maria,
≈ Ravensburg 1606,
- 6.17 T.v. 5.7,
Hensler, Anna Maria,
≈ Ravensburg 1609,
- 6.18 T.v. 5.7,
Hensler, Regina,
"Bartholomäus Henslers Syndicus Ravenspurg filia" (Stammtafel König).
* Ravensburg 1610,
+
∞ vor 1645, David König der Jüngere,
wohnhaft in Kempten,
* Kempten 6. 6.1615, Sohn von David König aus Kempten (* 1578) u. Ursula Gaiders(? Baiders?)
aus Lindau (+ 14. 3.1662) (Stammtafel König; Landesausstellung Kempten (ab 1999? im Heimatmuseum Kempten?).
+
- Die Familie König ist im 15. Jahrhundert aus dem Herzogtum Aosta in das Allgäu eingewandert. "Der hier [in d. Stammtafel] als Stammvater der Familie angegebene Vincent König wird als "Lombarde" aus dem Herzogtum Aosta bezeichnet. Damit gehören die König zu jenen in den Quellen meist als "Savoyarden" bezeichneten Einwanderern aus dem südwestalpinen Raum, die seit dem Mittelalter zumeist als Kramer und Kaufleute nach Kempten kamen und dort das Bürgerrecht erwarben ..." ("Bürgerfleiß und Fürstenglanz", Ausstellungskatalog 1998, Stadt Kempten).
- Das Ehepaar König-Hensler hatte mehrere Kinder, darunter den Sohn Bartholomäus König (Stammtafel König). David König war Mitglied der Sünften in Lindau. „Doch scheint Bartholomäus König, der Sohn Davids, nicht in Lindau gelebt zu haben (Stolze: Der Sünften zu Lindau, S. 121).
- 6.19 S.v. 5.7,
Hensler, Philipp,
* Ravensburg 1611?,
+

6.20 S.v. 5.7,
Hensler, Johann/Hans Philipp,
* Ravensburg 1618,
+

6.21 S.v. 5.7,
Hensler, Hans Jacob,
* Ravensburg 1615,
+

6.22 T. v. 5.7,
Hensler, Elisabeth,
≈ Ravensburg 1620.

7. Generation

- 7.1. Hensler (Henseler), Philipp,
 1674/ Student der Theologie in Jena,
 1678/ Student der Theologie in Königsberg/Preußen,
 1691/ Kaplan (ev.) in Friedrichstadt/Eider (Dänemark),
 1703/1720 Pastor in Friedrichstadt (Frederiksstad), (fragwürdig! "29.6.1722, Jena immatrikuliert,
 Henßler Philipp Fridericostad, Slesvic" lt. Jauering).
 * Schleswig, 1656,
 + Friedrichstadt, 23. 5.1720,
 oo Friedrichstadt, 19. 9.1693, Cornelia Jacobs,
 *
 + Friedrichstadt, 22. 2.1704, (8 Tage nach d. Entbindung von ihrem Sohn Friedrich),
 begr. Friedrichstadt, 9. 3.1704,
 T.v. Peter Jacobs (Bürger, Brauer (1674) u. Kaufhändler in Friedrichstadt, + 3.8.1679, "Für ihn wurde 1
 1/2 Stdn. geläutet, kostete 4 M[ark], 8 Sch[illing], seine Bahr und größtes Laken 3,13 Mark") und Sara
 Davids (+ Friedrichstadt, 28.5.1683. Sara stammte vermutlich aus der sogenannten "Eiderstädter-
 Gruppe" des Geschlechtes David, das dort um 1550 aus den Niederlanden zugezogen sein soll und um
 1663 auf Erbpachthöfen bei Schwabstedt saß. Im Jahre 1709 befanden sich Jacob Davids als Deputierter
 und Kirchenjurat, sowie Jacob Davids junior, Brauer in Friedrichstadt, im Vorstand der lutherischen
 Gemeinde (Michelson).

Nach einer Mitteilung von Herrn Karl Michelson enthält die "Lambertzsche Chronik " Blätter der "Maus", Heft 8, Bremen

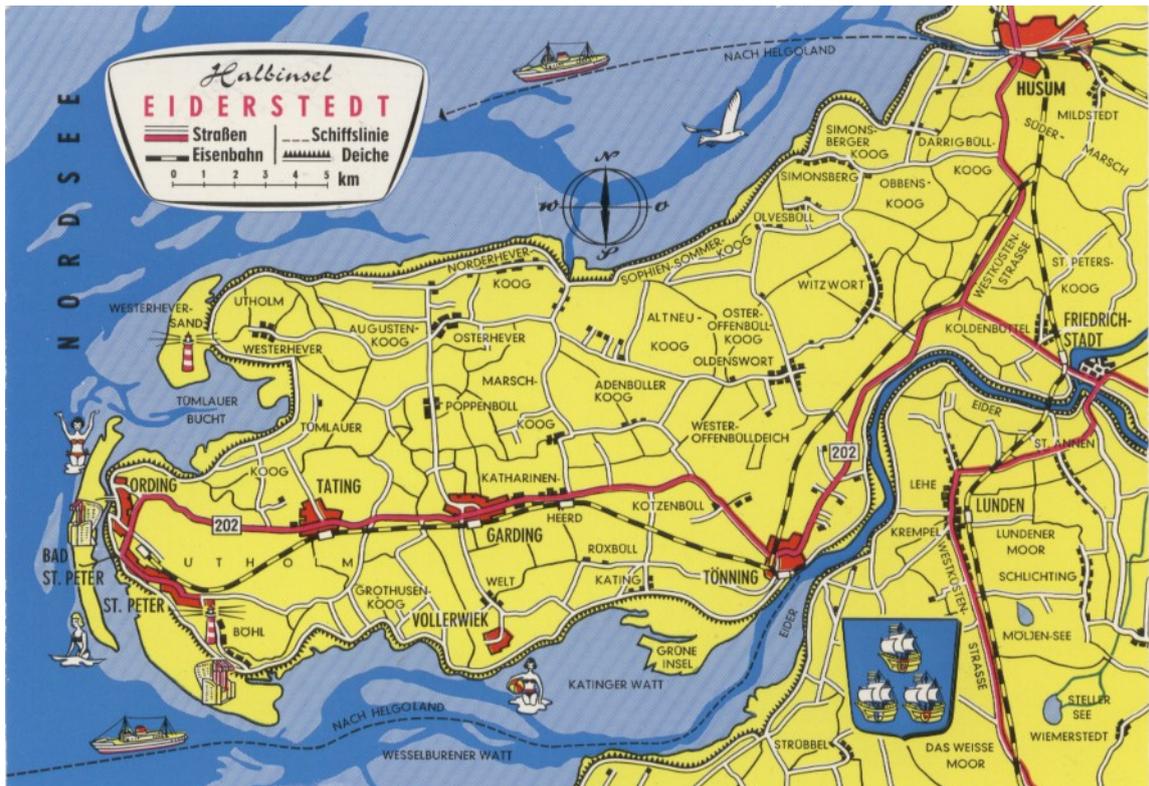
1832, folgenden Hinweis auf Philipp Henslers Charakter:

"Anno 1717.29.5. hat mein Bruder Dierich Hochzeit gehalten in Friedrichstadt und zur Frau bekommen Anna Baecke, gebürtig aus Toning, eine Nichte von Sähl ... Sie Seind copuliret von den Eltesten Lutherischen Pastoren mit nahmen Henseler, ein sonderlicher storrischer und unruhiger man, und da sich derselbe des Sontags vorher auf der Cantzel zimlich deutlich vernehmen lassen, daß die Bremer hochmütige Leute und wolten sich nicht in der Kirche Trauen laßen, wie den auch nicht geschehen, so ist er von der Frau Nichte Janßen nach der Copulation mit ein höflich Compliment abgewiesen, das er also nicht mit Eßen konnte, da er doch sonst ein großer Liebhaber von delicaten Eßen, sonderlich von Mandel Tohrten".

Zuverlässige Aussagen über Philipps wirtschaftliche Verhältnisse lassen sich aus den erhaltenen Quellen nicht gewinnen. Gewisse Schlüsse lassen sich ziehen, wenn man die "Lambertzsche Chronik" wörtlich nimmt und mit einer Schilderung Stoevers, aus dem Jahre 1789, über den schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Pfarrerstand, verbindet. Er schrieb: "Für die wenige Arbeit, die der Herr Pastor hat, eine reichliche Belohnung; denn unmöglich kann ihm das Geschäft, wöchentlich einmal eine kleine Stunde hindurch einen öffentlichen Religions-Vortrag zu halten, viele Mühe kosten, zumahl wenn er erst einige Jahre hindurch in diesem Geschäfte Uebung gehabt hat. Außer dem fixierten Gehalte bringen die Accidentien den Predigern ein sehr ansehnliches ein, besonders wenn sie sich die Zuneigung der Gemeine zu verschaffen wissen. Hier geht der Bauer meist noch alle Jahre drey bis viermal zum heiligen Abendmahle, und wo ich nicht irre, existierte ehemals ein eigenes Gesetz, welches diese Andachtswahrnehmung und Seelenfürsorge den Unterthanen als Pflicht aufband. Hat diese Verordnung gleich jetzt ihre bindende Kraft nicht mehr, so bleibt sie gleichwohl wegen der angestammten und ererbten Gewohnheit, diese Ceremonie zu beobachten, am Ende bis auf den heutigen Tag effectiv. Der Priester hat denn immer seinen guten Vortheil, weil ihm die Absolution bezahlt wird, und der hiesige Landmann in diesem Punkte nach dem Verhältnisse seines Vermögens sehr generös ist. Auch bei anderen Gelegenheiten, bey Kindtaufen und Hochzeiten, wird dem Seelsorger gut baar geopfert, und außerdem darf er für die Unterhaltung seiner Küche nicht sehr besorgt seyn, sobald er und seine Ehehälfte das Pfarrkind nur etwas freundlich zu behandeln wissen. Die beste Wurst, der herrlichste Schinken, Eyer und die schönste Butter sind von jeder Haushaltung in diesem Falle immer für den Herrn Pastor bestimmt" (Stöver, S. 10-11).

Nach diesem sozialgeschichtlichen Einschub erlaube ich mir, meine genealogischen Betrachtungen noch mit einem Hinweis auf die damaligen politischen Verhältnisse zu unterbrechen:

Dänemark - zu dem ja Friedrichstadt und Eiderstedt gehörten - hatte sich im Jahre 1709 mit Russen, Polen, Preußen und Hannover gegen Schweden (Karl XII) verbündet. Nach wechselhaftem Kriegsglück drang das schwedische Heer 1714 in Eiderstedt ein. Es wurde hier von den verbündeten Truppen in Tönning - etwa 16 km westl. von Friedrichstadt - eingeschlossen und zur Kapitulation gezwungen. Am 7. Febr. 1714 traten die 11.000 schwedischen Soldaten den Weg in die Gefangenschaft an.



Halbinsel Eiderstedt, Postkarte um 1980

- 7.2 T.v. 6.10,
 Hänßler, Elisabeth,
 (Diese Tochter Philipp Hänßlers/Henslers wurde bisher nur von Heiner Hoyngsen erwähnt.
 Näheres über sie ist nicht bekannt).

8. Generation

- 8.1, S.v. 7.1,
 Hensler, Peter,
 1718 Schüler der Schola Latina in Halle/Saale,
 1719 Student der Theologie in Halle/Saale, *)
 1721 Student der Theologie in Kiel, **)
 1723/1728 Student der Theologie in Kopenhagen,
 Peters Studentenstammbuch befand sich 1936 im Besitz des Postamtmanne M. Michelsen in Heide/
 Holst.,
 1728/1740 Pastor in Kaltenkirchen/Holstein,
 1740/1748 Pastor an der Domkirche in Schleswig,
 nach 1740 Direktionsmitglied des schleswiger Waisenhauses,
 Im Dom zu Schleswig hängt ein lebensgroßes "Bildniß des Herrn Peter Henßler".

* Friedrichstadt 1. 1.1699,
 + Schleswig 21. 2.1748,
 oo Kaltenkirchen(?) 1735, Madalena Margaretha Fürsen (Fürsen),
 ≈ Bovenau b. Rendsb., 30. 9.1712?
 + Schleswig 30.11.1781, "70jährig" (bei Lüders-Jensen: 30.11.1782"),
 in Preetz am 25. 2.1770, Taufpatin bei Ida Margaretha Hensler (9.11),
 T.v. Joh. Nicolaus Fürsen (* Hamburg, 24.3.1678, + Preetz, 1.5.1737, Student in Leipzig,
 1706 Pastor in Wanderup, 1711 in Bovenau u. schließl. am adeligen Kloster in Preetz, 1712-1737) und
 Katharina Elisabeth Magelsen (* Hamburg, 13.12.1681, oo Hamburg, 10.6.1707, + Schleswig, um 1760).
 Von Joh. Nic. Fürsen zierte ein 130x92 cm großes Pastorenbild die evangelische Kirche zu Bovenau. Es
 handelt sich dabei um eine Kopie aus der Klosterbibliothek in Preetz (s.hierzu E.J. Fürsen, Die Fam. Fürsen
 Dort auch Wiedergabe eines Gemäldes von Katharina Elisabeth Magelsen).

*) Halle, "Asyl aller verfolgten Gelehrten"; Der "Halleschen Freiheit verdankte es diese Hochschule lange Zeit, daß sie
 unter allen deutschen Universitäten die größte Hörerzahl hatte, um 1720 mehr als 1.000 Studenten" (Winkle, S. 23).

Die halleschen Studenten waren wegen ihrer Rauf- und Sauflust berüchtigt.
 Ein alter Vers aus jener Zeit lautet: "Wer von Leipzig kommt ohne Weib, von Jena mit gesundem Leib, von Halle
 ungeschlagen, kann von großem Glück sagen" (Schultze-Gallera, Die Stadt Halle, 1930).

**) Kiel, die zweite dänische Universität, war die Universität für die Landesteile der Gottorfer. Sie spielte im ersten Drittel
 des 18. Jahrhunderts keine bedeutende Rolle; das mächtigere und beliebtere Institut war natürlich Kopenhagen.

Stammreihe Fürsen. Nach (Dr.) Ernst Joachim Fürsen (E.G.J. Fürsen's Vorfahren):

Fuersen Clawes, * vermutlich Hamburg, + Lüneburg, ca. 1581-1630).
 |
 Fürsen Jeronymus, Goldschmiedegeselle, Lehrzeit in Hamburg, 1633-1639, * ca. 1616,
 + Bardowik/Lüneburg, Mai 1651, begraben 13. Mai 1651,
 |
 Fürsen Johann Hieronymus/Jeronymus, Fuhrunternehmer, * Bardowik, + Hamburg,
 oo Magdalena Macke,
 |
 Fürsen Johann Nicolaus, Klosterprediger, oo K.E. Magelsen.



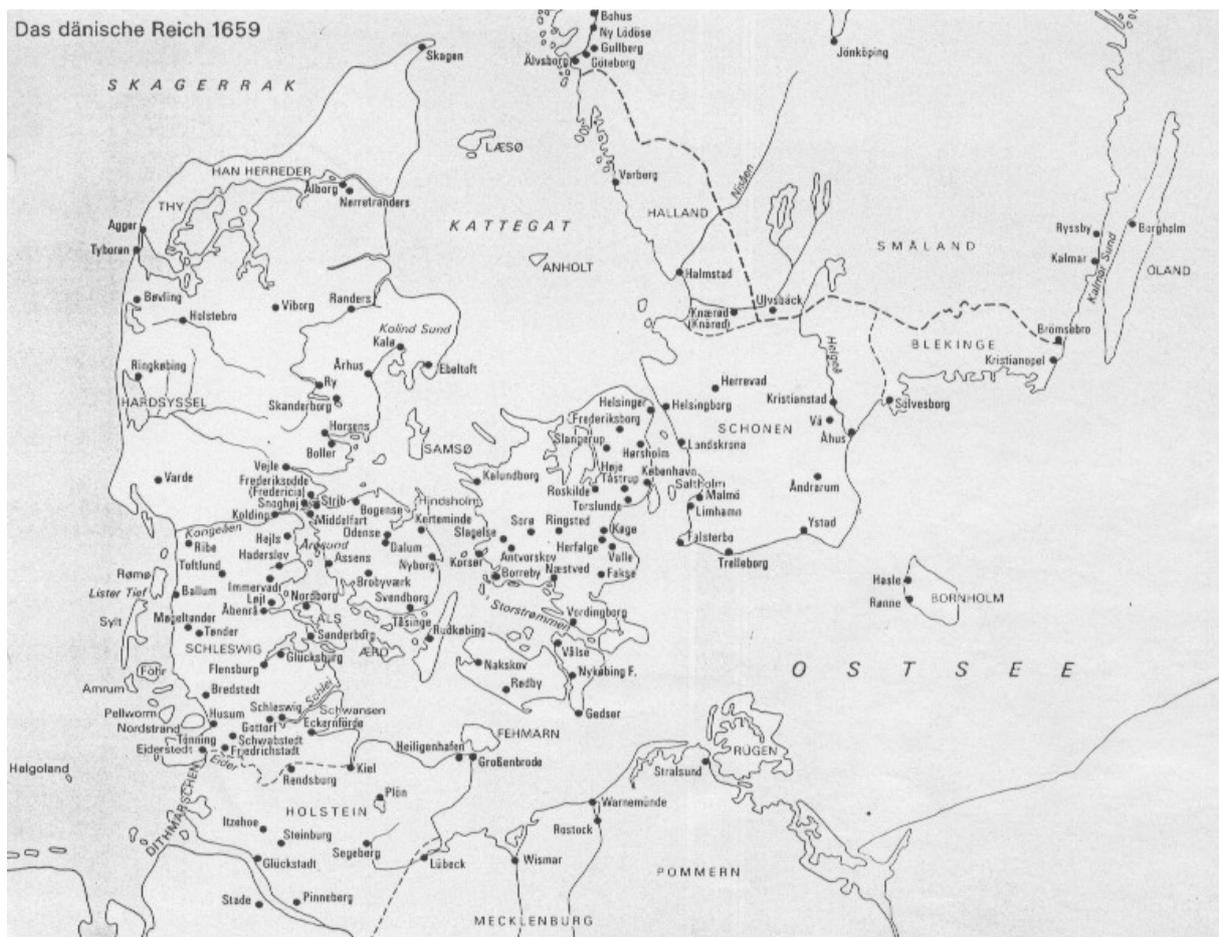
Aufnahme: Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein.
 Siehe Text auf der folgenden Seite.

Bildnis des Peter Hensler, an der Ostseite des 1. südlichen Schiffspfeilers im Schleswiger Dom.
 Öl auf Leinwand, Höhe 1,78 m., Breite 0,98 m., verbeult, Farbe rissig.
 Links auf dem Wandsockel: "Peter Wichmann pinxit Copen: 1769" (pinxit = "hat es gemalt").
 Schmalere schwarzer Rahmen mit goldener Eckverzierung (Muscheln mit Akanthusblättern).

Peter Hensler in Pastoren-Tracht. "Der Dargestellte hält in der Rechten die Bibel, die Linke ruht auf einem Buch, das hochkant auf mit grüner Decke verhängtem Tisch steht; daneben Schreibzeug, dahinter ein Regal mit Büchern, von zurückgeschlagenem grünbraunem Vorhang z.T. verdeckt. Schwarz-weiß gemusterter Fußboden. Links hinten architektonische Wandgliederung: vom Rand überschritten ein Panel mit zwei übereinander angeordneten Medaillons, von kanneliertem rötlichem Pilaster auf Postament flankiert. Auf dem Sockel sehr klein eine Inschrift, fast gleichlautend mit der auf dem trapezförmigen Unterhang (dieser vielleicht später hinzugefügt; Quersprung) mit vergoldetem Rocaille Rahmen (goldene Fraktur): Bildniß des Herrn Peter Hensler weyland ersten Predigers / hiesiger Dom Gemeine, welcher, nachdem Er zu Friedrichstadt / den 1ten J 1699 war gebohren wurden und der Gemeine, welcher, nachdem Er zu Kaltenckirchen im Hollsteinischen 12 Jahre gedienet / hatte, hier den 21ten Feb: 1748 im achten Jahre Seines / hiesigen Amts und im 49ten Jahre Seines / Alters das Zeitliche mit dem Ewigen / wechselte. Luc. 2, 29, 30 (es folgt dieser Spruch).

Das Bild hing einst an der Südseite des Pfeilers, zuletzt an der Nordseite, bis 1965 dann an der Südseite unter dem Eingangsbogen zum nördlichen Nebenchor. - Früher mangelhaft restauriert und auf eine Holztafel gespannt. 1957 von W. Schultz-Demmin konserviert. Zum Maler vergl. Thieme-Becker 35 (1942)." (Ellger Dietrich, Kunstdenkmäler).

"Wichmann Peder, Bildnismaler, * Kopenhagen, 1706, ≈ Kopenhagen, 7. 9.1706, + Kopenhagen 18. 5.1769, Sohn und Schüler des Nicolaus Wichmann, Bruder des Henrik? Im Nationalhistor. Museum Schloß Frederiksborg Bildnisse der Prinzessin Charlotte Amalie (1725), der Hofdame B. O. M. von Numsen und des königl. Stallmeisters H. Hartmann ... Tüchtiger aber etwas trockener Porträtist. Er machte 1747 Bankrott und starb in tiefer Armut. Lit. ...". (Vollmer Hans).



Aus: Walter Imber/Peter Stockholm,, Dänemark, Bern 1981

- 8.2 S.v. 7.1,
 Hensler (Henseler), Friedrich,
 1719 Schüler der Lateinschule - Schola Latina - in Halle/Saale (Brandenburg-Preußen),
 Student an der dortigen "Friedericiana"(Friedrichs-Universität),
 1722 Student der Theologie in Jena/Sachsen, (immatrikul. 3. Sept.),
 1729/1735 Diakon in Oldenswort bei Husum, Propstei Eiderstedt,
 1735 Pastor in Friedrichstadt,
 1738/1742 Klosterprediger in Preetz/Holst.,
 Altgroßvater des Generalstabschefs der Armee, Helmuth Joh. Ludwig v. Moltke (* Rittergut
 Gersdorf/Meckl., 25.5.1848, + Berlin, 18.6.1916, jenes "seelisch-labilen Mannes", der durch seine
 anthroposophisch-spiritistische Beeinflußung im Sept. 1914 die Marneschlacht für Deutschland verlor
 ("Wunder an der Marne"). Zu ihm s. auch Kasten nach 9.11).

- * Friedrichstadt 14. 2.1704,
 + Preetz/Holst. 3. 3. 1742,
 oo Oldenswort 13.10.1831, Margaretha Elisabeth Wedderkop,
 * Oldenswort 22. 7.1715,
 + Altona 30. 1.1784.

T.v. Mathias Gabriel (v.) Wedderkop (= Kiel 23.8.1685, oo 18.12.1714, + Oldenswort 25.8.1749, Pastor
 in Oldenswort), u. Margar. Kathar. Petersen (= Koldenbüttel 22.2.1695, + Süderau 9.1.1767), Witwe
 des Peter Sibbersen, Diakonus zu Lunden (1709-1712, * 30.4.1684, + 1712), Enkelin des
 Koldenbüttelers Magisters Petrus Petersen (+ 5.6.1713) u. der Anna Sophia Hunnens (1671-1700).

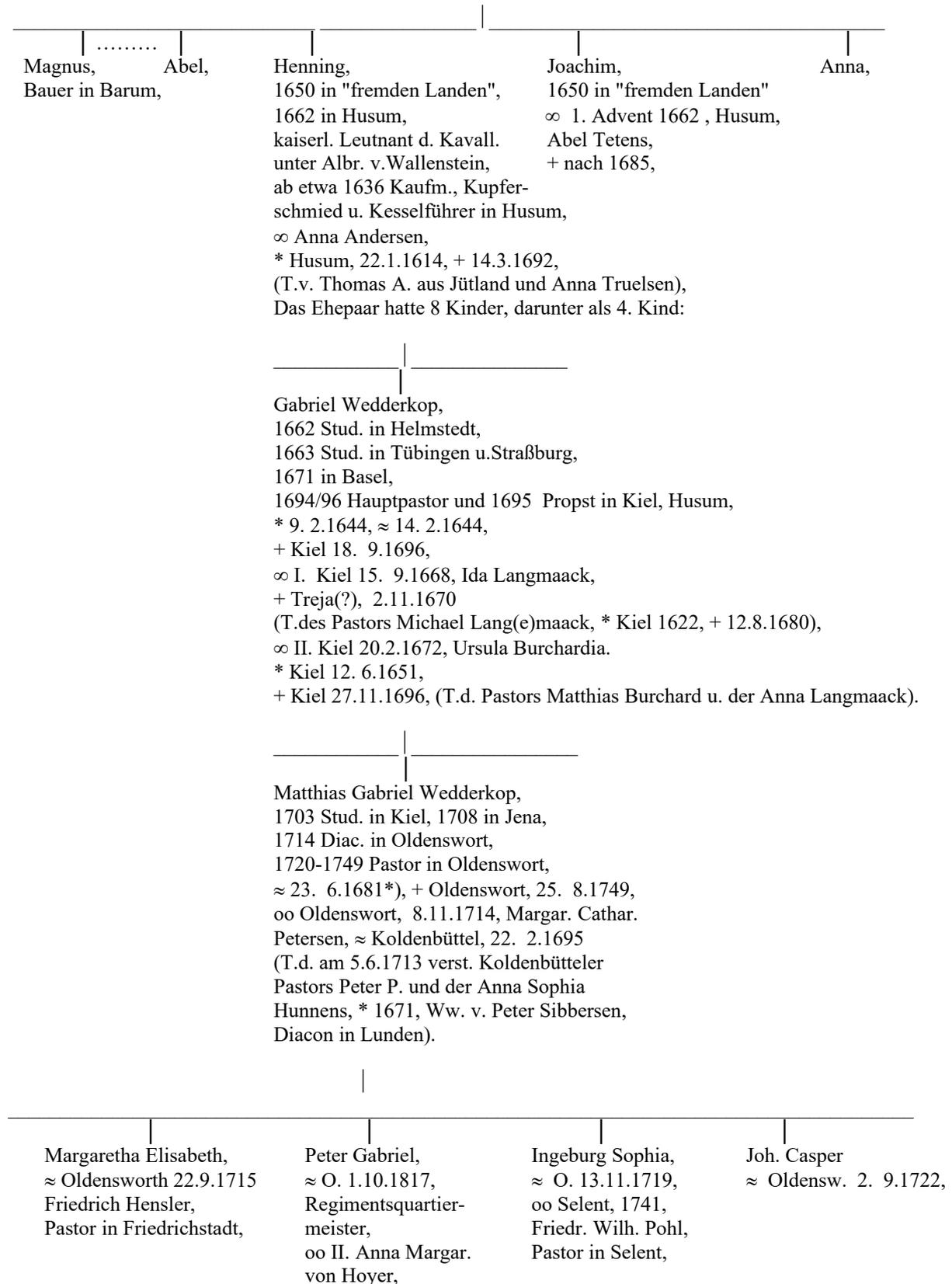


Preetz, Klosterkirche, um 1980,

zu 8.2

Stammtafel-Auszug Wedderkop

Magnus Wedderkop,
Bauer in Barum bei Braunschweig,



*) nach anderen Quellen: 23.8.1685

- 8.3 T.v. 7.1,
Hensler, Sara,
*
+
oo Hieronymus Rohde (Rode, Rhode),
1703 Student an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel,
1718 Diakon in Tetenbüll bei Husum,
1722 "zum Hauptprediger erwählt", wird "am S[ent]. Estomihi 1723 introducirt" (M.D.Voß, *)
1723/1740 Pastor in Tetenbüll, ließ 1730 das Kirchen- u. Armenbuch neu anlegen.
* Friedrichstadt, (Lüders-Jensen: "ca. 1683"),
+ Tetenbüll 8. 5.1740,

Die Ehe scheint nicht harmonisch gewesen zu sein. Jedenfalls vermerkte M.D. Voß: "Er", Hieronymus Rohde, "war ein rechtschaffener, geschickter und begabter Mann, aber unglücklich verheirathet, welches auch seinen Tod, der am 8. Mai erfolgte, befördert haben soll".

Das Ehepaar hatte einen Sohn: Philipp Hensler Rohde (* Tetenbüll 13.8.1721, + Tetenbüll 8.2.1775, begraben Tetenbüll 14.2.1775, oo Ilsabe Margaretha Mildten), Rektor in Uetersen 1749, Pastor in Seester, 1760-1775.

*) Estomihi = im Sprachgebrauch der Kirchen der Sonntag vor Aschermittwoch.

9. Generation

- 9.1 T.v. 8.1,
Hensler, Catharina Cornelia,
* Kaltenkirchen/Holst. 14. 6.1736,
+ Kaltenkirchen 10. 9.1748,
- 9.2 S.v. 8.1,
Hensler (von-), Bendix Wilhelm,
Rittmeister und Generaladjutant,
Eskadronschef des fünenschen Dragoner Regiments,
- * Kaltenkirchen/Holst. 25. 6.1737,
+ Odense, Insel Fünen 27. 5.1789 (nach Lüders-Jensen: 29.5.1789),
oo I. Odense?, vor 1773? Anna Maria Kragh verwitw. Kirchhoff,
Sie war in ihrer ersten Ehe mit dem am 25.10.1866 in St. Thomas verstorbenen Matthias Kirchhoff
verheiratet gewesen (oo St. Thomas 18.11.1763) und hatte mit diesem zusammen den Sohn Jens Kragh
Kirchhoff (getauft: St. Croix, Westindien/ Vestindiske Oer 18.11.1764, + 18.11.1834, Justizrat,
Postmeister in St. Croix, oo St. Thomas/Westindien 4. 8.1791, Margar. de Wint).
Anna Maria war eine Tochter des Kommandanten von St. Thomas, Oberst Jens Nielsen Kragh (+ Juli?
1773) und Elisabeth Esmith (1708-1782).
*
+ Odense, Insel Fünen, 2. 5.1780,
oo II Kopenhagen, Frue Kirke, 5. 3. 1783, Anna Kristine Kohl (Kael), Witwe von Niels Bernt Suhr
"Landsdommer"/Richter in Westindien,
+ 1781), T.v. Frederik Adolf Kohl (* 1699 + 1758,"Adjutant ved hestegarden, senere Kar. major"), u.
Christine Ulborg (ca. 1716-1781).
* Kopenhagen-Trinitatis 27.12.1748,
+ Vordingborg/Seeland 14. 3.1825,

Nach Auskunft des Rigsarkivet Kobenhavn, Rigsdagsgarden, befinden sich im Aktenbestand "Enkekassen" (Witwenversorgungskasse) Testament und andere Aufzeichnungen von und über Bendix Wilhelm Hensler. Diese Unterlagen konnten für die hier vorliegende Arbeit jedoch nicht berücksichtigt werden.

Es spricht einiges dafür, daß der oben genannte Matthias ein Sohn Johann Kirchhoffs war. Dieser Johann, "eine beschränkte und feige Seele" (Wehner, S. 47), ist 1765 als ("einer der liebsten") Kammerdiener des Kronprinzen Christian tradiert und blieb es auch nach der Übernahme des Königsamtes zunächst noch. Einen Monat später gelang es dann dem dänischen Hofmeister Detlev von Reventlow, Johann Kirchhoff seines Amtes zu entheben. Dies geschah mit der Begründung, daß Kirchhoff durch seine Vergnügungssucht auf den in dieser Hinsicht labilen König Christian VII. einen gefährlichen Einfluß ausübe. "Reventlow erwarb sich daher ein wahres Verdienst durch die Entfernung dieses Menschen aus der nächsten persönlichen Nähe des Königs" (Jenssen-Tusch, S. 7).

Johanns Verabschiedung erfolgte unter der Zusage einer jährlichen Pension von 1.200 Talern. Daneben wurden seine Schulden, die sich auf 3.000 Talern beliefen, von der dänischen Staatskasse beglichen. Als Johann Kirchhoff dann aber gegen Reventlow konspirierte, wurde er vom Schloß verwiesen.

Johann ging zunächst nach dem damals dänischen Norwegen. Später finden wir ihn im Urkundenbestand als Zollinspektor in Nyborg, an der Ostküste Fünens. Als ihn 1768 König Christian VII. auf einer Reise besuchte, bekam er von seinem Landesherrn - erfreut, den alten Bekannten wiederzusehen - den Titel "Justizrat" zuerkannt. Man wird hierbei unwillkürlich an ein satirisches Epigramm (auf die adeligen Ämterschiebereien) Joh. Friedr. Struensees erinnert:

"Ihr heißt mit Recht die Götter dieser Erde,
denn ihr erschafft - o schöne That!
Ihr sprecht nur ein allmächtig: Werde,
Schnell wird aus dem Lakai'n - ein Rath" (Wehner, S. 29).

Nach Lüders-Jensen ist Joh. Kirchhoff, der Vater Matthias Kirchhoffs, am 25. Okt. 1766 in St. Thomas verstorben. Für den Fall, daß diese Angabe den Tatsachen entspricht, scheidet der oben genannte Zollinspektor Johann als Vater des Matthias Kirchhoffs aus.

9.3

S.v. 8.1,

Hensler, Philipp Friedrich,

1773 Aufenthalt in St.Thomas/Westindien, *)

* Kaltenkirchen/Holst. 18. 6.1739,

+ Christiansted, St. Croix, Westindische Inseln, 22.3.1776 (Grabmal dort 2003 noch erhalten).

oo I. Adriane Durloo (Duerloo), Tochter v. Peter Duurloo, Plantagenbesitzer in St. Thomas, und Elisabeth Jansen,

*

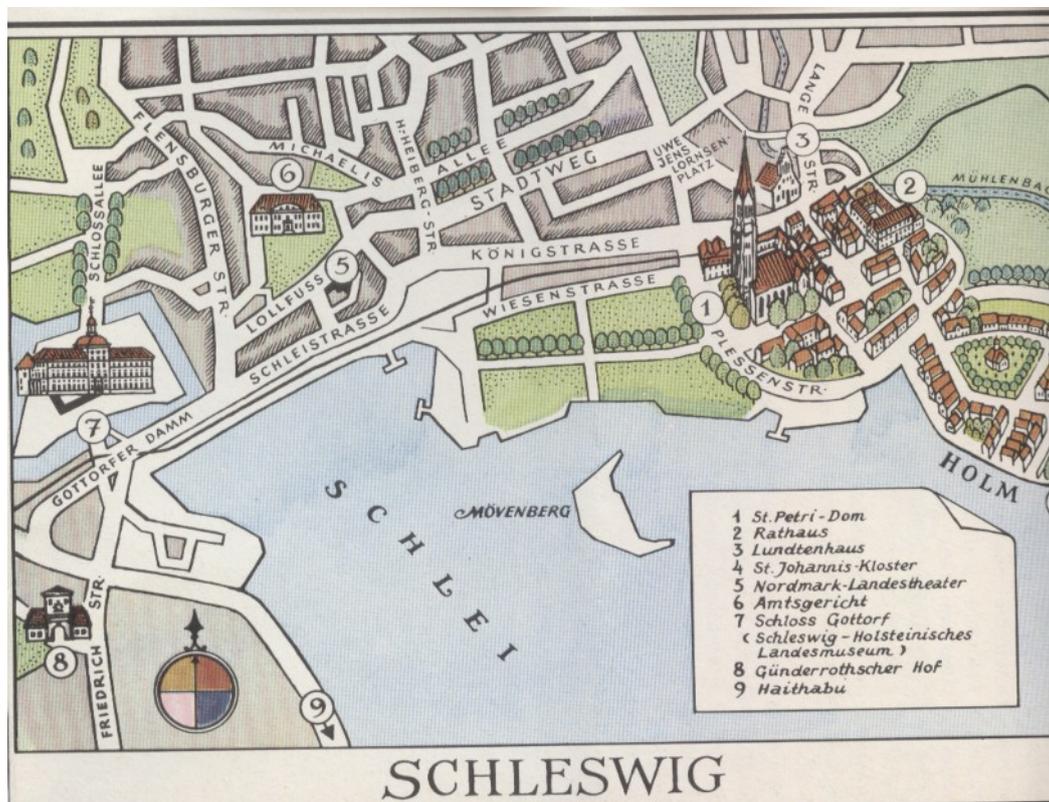
+ vor 1772?

oo II. Christianssted, St. Croix, Westindien, 8. 9. 1770, Anna Maria de Wint (de Windt), Tochter v. Lucas de Wint und Margareth Lindsay.

*

+

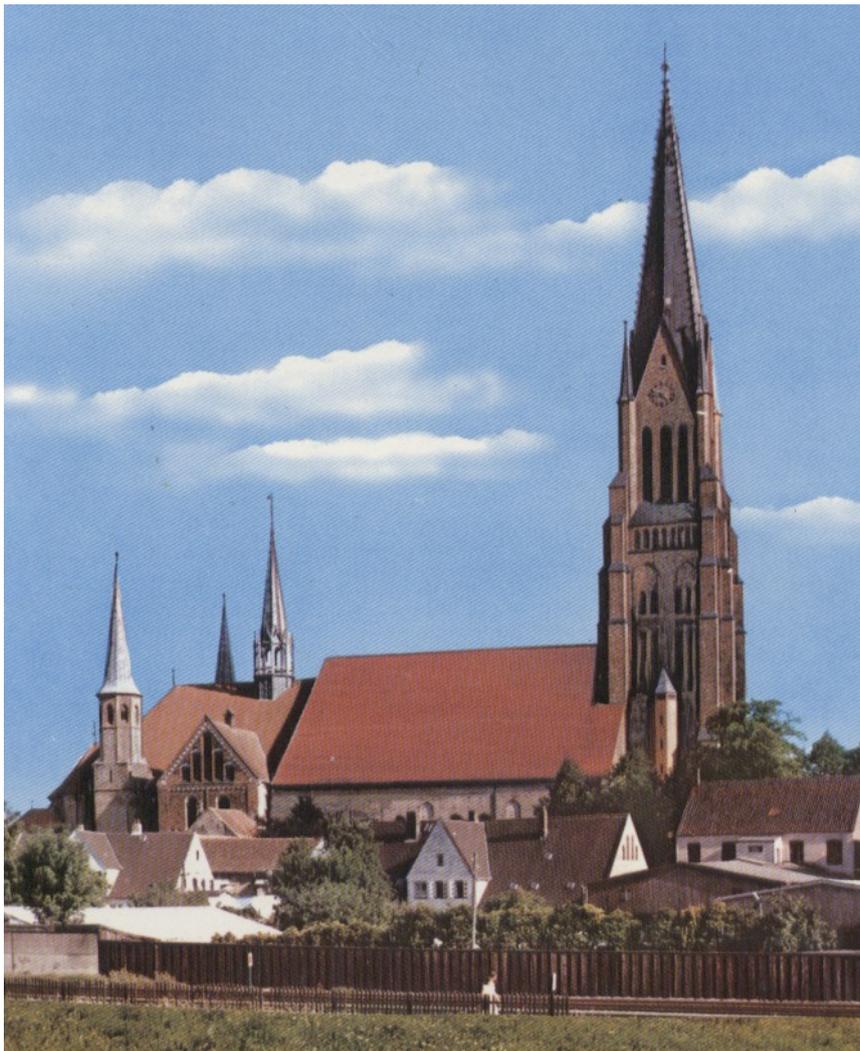
*) Insel der Kleinen Antillen (heute zu Virgin Islands of the United Staates), 1733 von den Franzosen an die dänische Westindische Comanie verkauft, seit 1755 dänische Kolonie, 1917 an die USA verkauft.



- 9.4 S.v. 8.1,
Hensler, Johann Nicolaus,
1763 (Sommersemester) Student in Jena,
1768/1807 Archidiakon an der Domkirche zu Schleswig,

Wappen: Ein mit drei Rosen belegter Balken, oben und unten mit je einem schreitenden Löwen begleitet. Identisch mit dem Wappen Bernhard Henslers von 1583 (4.1).

* Schleswig 26.10.1840,
≈ Schleswig-Domkirche,
+ Schleswig 11. 5.1807,
≈ Schleswig 15. 5.1807,
oo Schleswig 5. 5.1774, Catharina Dorothea Stresow,
* Flensburg 2. 7.1750,
+ (wo?) 15. 3.1794, 43jährig (nach Lüders-Jensen am 15.4.1794),
T.v. Konrad Friedr. Stresow (* Sandberg, Grafschaft Reventlow, auf Sundewitt, 15.2.1705,
+ Burg/Fehmarn, 17.12.1788. 1730 Pastor in Rieseby/Schwansen, 1738 Pastor in Haselberg b.
Hamburg, Dompropst u. Konsistorialrat in Burg, geistl. Liederdichter, Pastorenbild von ihm in der
Kirche zu Landkirchen; Hüftstück in Rokokorahmen) und der Anna Magdalena Valentiner aus
Flensburg (T.d. Flensb. Kfm. Matth. V. und d. Dorothea Christ. Esmarch. Matthias und sein Bruder
Wilhelm Valentiner galten als "die bedeutendsten Kaufleute Flensburgs, in der ersten Hälfte des 18.
Jahrhunderts. Sie waren so außerordentlich reich, daß man ihnen im Interesse der Stadtkasse kein
städtisches Ehrenamt übertrug, da solche Ämter mit Steuerermäßigungen verbunden waren"
(C.E.Leverkus). In der Kirche zu Munkbarup befindet sich ein Familienbild der Valentiner, Öl auf Holz,
185x190 cm, Ende 17.Jahrh.).



Schleswig, St. Nikolaus-Dom

zu 9.4,

Genealogie Stresow

Stresow, Joachim,
 Prediger[an St. Petri?] in Landkirchen (Insel Fehmarn/Ostholstein),
 *
 + 1673,

|

Stresow, Joachim,
 1660 Student in Wittenberg,
 1662/64 Stud. in Helmstedt,
 1665/76 Pastor in Grömitz (Ostholstein),
 * Landkirchen, 22.2.1643,
 + (wo?) 20.6.1676,
 oo (wo?) 23.1.1666, Cathrine Leuchter,
 T.v. Hermann Leuchter,

|

Stresow, Hans Christian,
 gräfl. Verwalter des Gutes Reventlow (Sandberg) am Sundewitt,
 *
 oo Justine (Justinia) Eleonore Balemann aus Lübeck,

|

Stresow, Konrad Friedrich,
 1723 Student in Kiel,
 1724 Student in Wittenberg,
 1726 Student in Leipzig, Jena u. Halle,
 1730 Pastor in Rieseby (Halbinsel Schwansen an der Schlei),
 1738 Pastor [in St. Gabriel?] in Haseldorf,
 1752 Pastor in Husum,
 Propst und Consistorialrat zu Burg/Fehmarn,
 * 15. 2.1705,
 + 17.12.1788,
 oo I. 1. 2.1741, Brigitte Stricker aus Haseldorf,
 + 29. 4.1743,
 oo II. 4. 6.1744, Anna Magdalena Valentiner,
 * (wo?) 14.12.1719,

|

Stresow, Justine Eleonore,
 * 17. 9.1746,
 + 7.11.1773,
 oo 17. 9.1772,
 Johann Friedrich Balemann,
 Pastor in Schönberg.

|

Stresow, Catharina Dorothea,
 *
 +
 oo 5. 5.1774,
Johann Nikolaus Hensler,
 Archidiakon an d. Domkirche zu
 Schleswig.

9.5

S.v. 8.1,

Hensler, Peter Friedrich,

Bürger, Krämer, Gastwirt und Ratsherr in Eckernförde,

* Schleswig, Kgr. Dänemark, 1.10.1842,

+ (wo?) 5..3.1817,

oo I. Eckernförde-St. Nicolai 23.12.1768, Dorothea Lundius (Blundius),

*

+ Eckernförde (Südschlesw.) 18. 8.1769, 29jährig,

T.v. Johannes Lundius (Pastor in Kappeln, etwa 1720-1762) und Ida Margar. Andrea (T.v. Joh.

Christopherus Andrea, Pastor in Kappeln, + 1720).

oo II. Eckernförde-St.Nicolai, 13. 9.1771, Anna Sabina Willich geb. Frelsen,

Witwe von Kaufmann Daniel Hinrich Willich,

≈ Eckernförde (Südschlesw.) 14. 8.1745,

+ Eckernförde (Südschlesw.) 22. 2.1782, 37jährig,

T.v. Peter Frelsen (Bürger, Segelmacher, Kaufmann und Reeder in Eckernförde, * 1703,

+ 19.3.1754) und Catharina Elisab. Claßen (Pastorentochter, * Borby, 17.11.1723, + Eckernförde,

5.6.1795).

oo III., Friederike Eleonore Adolphine Bluhme,

T.v. Georg Friedr. Bluhme (* Boren, 11. 9.1710, + 24. 5. 1780, 1729 Student in Jena, 1732 Stud. in

Kopenhagen, 1737-1780 Pastor in Hohenwestedt, oo I. Anna Margar. Führsen und oo II.) Metta

Christine Harder.

* Hohenwestedt [Schleswig-Holstein] 17.12.1753,

+ Eckernförde

Anna Sabina Willich geb. Frelsen hatte aus ihrer ersten Ehe die beiden Töchter Magdalena Lucia

(10.7.1767) und Catharina Sabina Willich (s. Tabelle).

Genealogie Frelsen

Frelsen, Peter,

* 1703,

+ Eckernförde 19. 3.1754,

oo Borby bei Eckernförde 20. 2.1743,

Catharina Elisabeth (Elsabe) Classen, T.v. Georgius Classen

(* 6.3.1687, + Borby 1.1.1763), Pastor in Borby, Vinzier b.

Rendsburg) und Sophia Elisabeth Walther (* Gelting 14.6.1689,

+ Borby 10.11.1833, Arzt- und Pastorentochter).

Catharina Elisabeth (Elsabe) Classen heiratete in II. Ehe,

Wellingbüttel 18.1.1756, Conrad Heinr. Sachsenberg aus

Wildemann/Harz, Kantor, später Rektor der Lateinschule in

Eckernförde.

- 9.7 S.v. 8.1,
 Hensler, Joachim Friedrich,
 Hauptpastor am Dom zu Schleswig,
 Deputierter Bürger zu Schleswig,
 * Schleswig? 20. 1.1745,
 + Eckernförde 4. 2.1797, 51jährig,
 oo I., Eckernförde-St.Nicolai 28. 4.1779, Anna Elisabeth Magdalena Hass (Haß),
 T.v. Peter Hass (Bäcker und Grützmacher, + Eckernförde 4.3.1769) und Lucia Sophia Ketelsen,
- * (wo?) 1755?
 + Eckernförde 26. 3.1792, 37jährig,
 begr. Eckernförde 30. 3.1792,
 oo II. Eckernförde um 1793, Johanna Margaretha Wittrock,
 *
 +
 Johanna Margar. Hensler geb. Wittrock heiratete in ihrer 2. Ehe einen Oberstleutnant von Destinon.

- 9.8 S.v. 8.2, Hensler, Philipp Gabriel,
 1750/1752 Schüler an d. Husumer- und danach an der Schleswiger Schule,
 1753/1756 Student der Theologie an der Georg-August Universität in Göttingen, Kgr. Hannover,
 1755/1759 Hauslehrer in Preetz, Selent und Odense/Dänemark,
 1760/1762 Student der Medizin in Göttingen. Dort machte er sich "unter Anleitung seines hervor-
 ragenden Lehrers Joh.Georg Röderer mit der Problematik der Pocken (über die er später
 eine vielbeachtete Dissertation schrieb) und Pockeninokulation bekannt.
 Er wurde einer der engagiertesten Verfechter der Pockeninokulation im damals deutsch-
 sprachigen Raum, wofür seine Briefe über das Blatternbelzen" von 1765 das wichtigste
 Dokument sind (Lefèvre).
 P.G. Hensler stand in krassem Gegensatz zu zahlreichen Impfgegnern (de Haen, Tralles).
 Als gegen Ende des 18.Jahrhunderts in Schleswig-Holstein die Vakzination (Schutzimpf-
 ung) bekannt wurde, zögerte Hensler keinen Moment, die neue und vorteilhafte Methode
 zusammen mit seinen Kieler Fakultätskollegen zu propagieren" (Lefèvre).
- 1762 Promotion zum Dr. med.,
 praktischer Arzt in Preetz/Holstein,
- 1763- Arzt in Segeberg (In dieser Zeit -1764/65- fielen alleine im Kirchspiel Segeberg mehr als
 100 Kinder einer schweren Pockenepidemie zum Opfer. Philipp Gabriel schrieb daraufhin
 seine oben schon genannten "Anonymen Briefe ...").
- 1769 Arzt (Physikus) in Altona u. Leiter des dortigen Lazarets *), als Nachfolger von Joh.
 Friedr. Struensee, dem späteren Minister und Reformier des dänischen Staates, dessen
 Politik er unterstützte. So wurde er zeitweilig "der wichtigste Berater" der Deutschen
 Kanzlei in Kopenhagen , in allen Universitätsangelegenheiten. Er sollte die Reform des
 Chirurgieunterrichts und der Augenheilkunde (Chirurg. Lehrstuhl) durchführen.
- Als regionale Schutzmaßnahme gegen die epidemische Verbreitung der Maul- und
 Klauenseuche setzte Philipp Gabriel ein Verbot der Viehmärkte durch, ebenso die Ein-
 und Ausfuhr von Vieh "Wegen des gesetzwidrigen Handels mit Talg und Häuten von
 krepiereten Tieren ergab sich viel Ärger mit den örtlichen Schindern. Um eine Umgehung
 der Verordnungen zu verhindern, sollten die Häute krepierter Tiere überzwerch zerschnit-
 ten, die Kadaver an einem entlegenen und abgesonderten Ort 5-6 Schuh tief vergraben
 und mit ungelöschtem Kalk übergossen werden. Obwohl die Bevölkerung zum großen
 Teil des Lesens und Schreibens noch unkundig war", ließ Hensler an verschiedenen
 Stellen Verbotstafeln anbringen (Winkle, S. 504).
- 1775 Ernennung zum dänischen Archiater,
 1789/1790 ordentl. Prof. der Medizin an der Universität Kiel, Vorlesungen über Anthropologie,
 Diätetik (Ernährungslehre), Geschichte der Medizin, Pathologie, Physiologie,
 Staatsarzneikunde, allgemeine und spezielle Therapie,
- 1794/1795 Rektor der Christian-Albrecht-Universität Kiel,
- 1802 Etatsrat,
- 1804 Mitglied des schleswig-holsteinischen Sanitätskollegiums. Hier setzte er sich u.a. gegen
 das Kurfuschertum und für ein besseres Apothekerwesen ein.
- 1805 "Auf die Anträge des Kurators der Universität, Graf Fritz [Friedrich] von Reventlow,
 Herr zu Emkendorf" [1755-1828, ∞ Juliane Gräfin Schimmelmann] und Prof. Hensler,
 entschied König Christian VII. am 18. Januar 1805, daß die bisherigen Hebammen-
 schulen in Altona und Flensburg aufgehoben, und an die Kieler Universität verlegt wer-
 den sollten" (Hofmann).

Hensler "ist eben so liebens - und verehrungswürdig als Privatmann, wie als Gelehrter. Es ist so leicht kein Fach der reellern Gelehrsamkeit, worin dieser vortreffliche Mann nicht bewandert ist, und zwar hat er seine Wissenschaften, wozu ihn Beruf und Neigung trieben, nicht so oben abgeschöpft, wie es die neuern Polyhistoren thun, sondern sie aus dem Grunde studirt. Er ist ein eben so großer Philosoph, Historiker, Philologe und Cameralist, als er ein großer Arzt und Naturkundiger ist. ..." (Stöver, S. 166).

Philipp Gabriel schrieb verschiedene, meist medizinische, Fachbücher, u.a.: "Poetischer Glückwunsch vom Gefühle", 1758 (Brümmer, Rupp/Lang), "Geschwinde Rettungsmittel für Scheintote und in Lebensgefahr geratene" (Dieses Heft wurde auf königl. Befehl gratis verteilt). "Das Erste-Hilfe-Buch enthält unter § 1 eine genaue Anleitung für die künstliche Beatmung" (Winkle, S. 217)), "Briefe über das Blatternbelzen", 1765, Anonym erschienen. "Beitrag zur Geschichte des Lebens und der Fortpflanzung der Menschen auf dem Lande", Hamburg 1767 (Erörterung "der biostatistischen Verhältnisse der Gemeinde Segeberg innerhalb eines 40jährigen Zeitraums") (Hirsch), "Beyträge zur Geschichte des Lebens und der Fortpflanzung etc., Wien (Kurzböck) 1777, "Geschichte der Lustseuche, die zu Ende des XV. Jahrhunderts in Europa ausbrach, oder über den westindischen Ursprung der Lustseuche", 1. Band, 1783 und 2. Band 1789, 2.Aufl. (Hamburg, Herold I. Bd., Gundermann II. Bd.) 1794, "Vom abendländischen Aussatze im Mittelalter", Hamburg (Gundermann) 1790, 2. Aufl. 1794, "Allgemeine Therapie, (Zum Druck befördert von C.G. Kühn), Leipzig (F.C.W. Vogel) 1817.

Hirsch nennt Philipp Gabriel Hensler den "Geschichtsschreiber der Syphilis".

Friedr. Gottlieb Klopstock nannte eines seiner Reitpferde Iduna Hensler, weil ein Ritt auf ihm die beste Medizin sei.

P.G. "Hensler hatte eine nicht unbedeutende Bibliothek im Fache der Medizin, Naturwissenschaften, klassischen Schriftstellern und Reisebeschreibungen. Eine zeitlang hatte Doktor Harges, dann der bei der Universitätsbibliothek angestellte Prof. Kordes, der Lehrer an der Kieler Stadtschule J.H.C Eggers, der spätere Präsident des Oberappellationsgerichts F. C. Schmidt die Aufsicht über Henslers Sammlungen und das Verleihen von Büchern aus derselben" (Ratjen). Die Bibliothek fand auch das Interesse des Strafrechtslehrers Anselm v. Feuerbach: "Hensler, ein Fuchs, der die Schwäche und Leerheit seines Kopfes hinter einer großen herrlichen Bibliothek, die er nicht liest, zu verstecken weiß".

Philipp Gabriel Hensler war der Gründer der henslerschen Stiftung für junge Mediziner.

Philipp Gabriel gehörte zu einem literarisch und künstlerisch, aber pietistisch geprägten Freundeskreis, dem sogenannten "Emkendorfer-Kreis" der für das politische und religiöse Leben in Schleswig-Holstein von großer Bedeutung war.

"Als Hausarzt und Hausfreund Julia Reventlows ist Hensler häufig in Emkendorf gewesen, und der konservative Gutsherr pflegte den freier denkenden Mediziner gegen den Vorwurf, auch er sei ein Erzdemokrat, ritterlich in Schutz zu nehmen" (Brandt Geistesleben).

Reventlow hat, Hedemann-Heespen zufolge, als Erster im Herzogtum den Kampf für ein Deutschland politisch aufgenommen.

Durch Philipp Gabriel Hensler wurde auch "1794 der feinsinnige lyrische Landschaftsschilderer Friedrich v. Matthisson [* Hohedodenleben b. Magdeburg 1761, + Wörlitz 12.3.1831], der Freund von Charles Bonnet [* Genf 13.3.1720, Schweizer Naturwissenschaftler u. Philosoph, + Genthhoel 20.5.1793] und die Schriftstellerin Friederike Sophie Christiane Brun [* Gräfentonna /Thür. 3.6.1765, + Kopenhagen 25.3.1835], in Emkendorf eingeführt" (nach Brandt, Geistesleben).

Vorher gehörte Hensler schon in Altona zu einem ähnlich gearteten Kreis, dessen "Favorit" er zeitweilig war. Aus dieser Zeit datierten seine Freundschaften mit Friedrich Gottlieb Klopstock (1724-1803), Joh. Friedr. Struensee (1737-1772), Matthias Claudius (1740-1815), Christian Günther Graf zu Stollberg-Stollberg und seinen Töchtern Katharina (1751-1832) sowie Augusta Louise (1753-1835, oo 1783, Andreas Peter Graf Bernstorff), Martin Ehlers, dem Rektor des Altonaer Christianeums und nicht zuletzt mit Barthold Georg Niebuhr, seinem ehemaligen Schüler.

Augusta Louise, in Fünen geboren, aber deutsch, glühte noch mehr als Fritz v. Reventlow; zu geistvoll, um folgerichtig zu sein, war sie unter den bedeutsamen Frauen des Nordens nicht nur die gewaltigste Briefschreiberin ihrer Zeit, sondern auch die flammendste Fackel eines nationalen Gedankens (Hedemann-Heespen, S. 586).

Philipp Gabriels Einstellung zum Adel schlägt sich im folgenden Urteil (von ihm) nieder: "...weil sie" (die Adelligen) "wenig wissen, lernen sie auch wenig, und weil sie vollgestopft von Standesdünkel und Eigendünkel sind, so verschmähen sie deshalb Kenntnisse und verachten andere neben sich" (Klose/Degn, Geschichte).

Hensler, Philipp Gabriel,

* Oldenswort 11.12.1733,

+ Kiel 31.12.1805,

∞ Preetz 23. 3.1760, Christina Lucia Kramer, T.v. Hieronymus Kramer (* Marne 20.11.1690, + Preetz 14.2.1775, Pastor zu Buxtehude, 1716, Hauptpastor und Schulinspektor zu Preetz, 1723-1771) und Elisabeth Margar.

Reinstorp (≈ Hamburg 26.8.1693).

Enkelin von Mauritius Kramer (Hauptpastor in Marne).

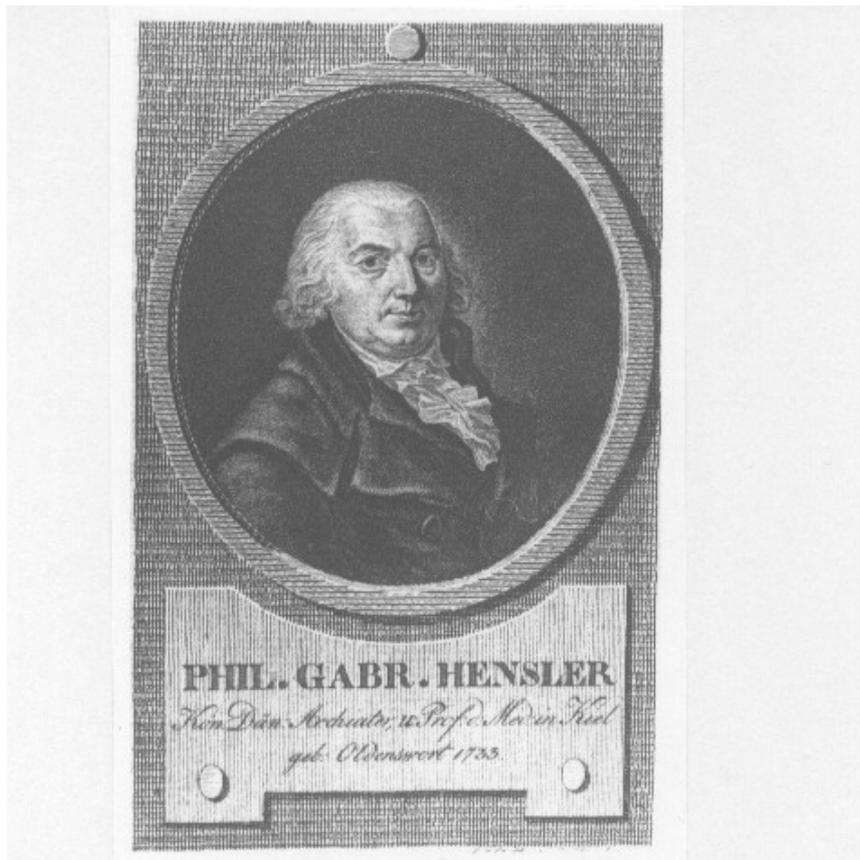
* Preetz 1. 7.1727,

+ Kiel 6.12.1794.

*) Altona (1640 an Dänemark), war am Ende des 18. Jahrhunderts die zweitgrößte Stadt des Königreichs. Seine Flotte übertraf die Hamburgs.



Schloß Emkendorf bei Kiel (1995)



Kupferstich von Andreas Stöttrup, um 1790.

Philipp Gabriel Hensler hatte im akademischen Lehramt gleichsam einen Ruhestand von seiner größeren Praxis als Physikus in Altona gefunden, und hatte seine wahre Bestimmung in einem akademischen Lehramte durch seine der gelehrten Welt rühmlich bekannten Werke bethätigt; in seinem ganzen Auftreten machte er einen auffallenden Contrast mit seinem eben geschilderten Collegen. Durch seine Ruhe und große Besonnenheit, durch eine diesen Eigenschaften entsprechende Physiognomie (das Gesicht des Menschen als Spiegel seines Wesens), die mit Herders Aussehen große Aehnlichkeit hatte, erschien er im eigentlichen Verstande ehrwürdig. Er hatte sich durch diese Eigenschaften, und durch seine Vorsicht als Arzt das größte Vertrauen, besonders in den höheren Kreisen, erworben, in denen der würdige Alte gleichsam als väterlicher Freund verehrt wurde. Seine Vorträge arbeitete er mit der größten Gewissenhaftigkeit aus, und corrigirte sie jährlich von Neuem, indessen konnte er sich von einer gewissen Richtung, die ihm sein früheres theologisches Studium, dem er erst spät entsagte, nie ganz frei machen; Paulinische Ideen blieben seiner Physiologie (Lehre von der Natur) nie ganz fremd, seine Erklärungen waren vorzugsweise teleologisch (zweckhaft bestimmt), und seine chemischen Elemente, wie z.B. Labstoff u.s.w., waren sehr hypothetisch (bedingungsweise gültig, fraglich). Leider endigte seine Laufbahn schon am 31. December 1805". (Pfaff, Lebenserinnerungen; Klammertexte jedoch vom Verfasser).

"Der würdige Greis, einer der schönsten die er je gesehen, nennt ihn Steffens" *) (Brand, Geistesleben).

*) Henrik Steffens, * Stavanger, 2.5.1773, Reichardts Schwiegersohn.

Friedr. Heinr. Jacobi aus Pempelfort b. Düsseldorf, weilte 1795/96 in verschiedenen Orten Holsteins, so auch in Eutin und Emkendorf. Er "wollte an ihm", Phil. Gabr. Hensler, "Ähnlichkeit mit Herder erkennen" (Brand, Geistesleben).

Um den beklagenswerten Zustand der Apotheken zu verbessern, wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in verschiedenen Gebieten Deutschlands und Dänemarks Revisionen von beamteten Ärzten und von Vertretern der jeweiligen Stadtverwaltung vorgenommen. Aber trotz dieser Überprüfungen ließen Ausstattung und Warenqualität in den Apotheken zu wünschen übrig.

Von H. Schelenz (Gesch. d. Pharmazie) ist uns das Protokoll einer Apotheken-Überprüfung durch Philipp Gabriel Hensler überliefert. Interessant, nicht allein für die Beurteilung der Geschäftsführung des Apothekers, sondern auch für den Verkehr zwischen ihm und dem beamteten Arzt ist ein Schreiben des Physikus (Dr. med.) Hensler an den Apotheker Rasch in Segeberg vom Jahre 1764:

"Nach vorausgegangen mündlichen, widersetzlich aufgenommenen Ermahnungen, versteht sich der Physikus dazu, dem renitenten [widerspenstigen], von seiner offenbar sehr zungenfertigen Ehehälfte sekundierten Apotheker, bevor er ihn höheren Orts anklagt, nochmals schriftlich seine bei der Revision zutage getretenen Mängel vorzuhalten und Besserung zu verlangen.

Cort. Thymiamatis, Ol. Anisi und de Cedro, Galanga etc. waren schlecht. Flor. Benzoes alt (!), Laudan. liqu. Sydenhami mit Spirit. statt Vin. Hisp. dargestellt (!), Ol. Chamomill. ohne seine "specifique" Farbe, Rhabarber schwammig, selbst der für die Rezeptur bestimmte.

Es wäre auch unerhört, für den Handverkauf minderwertige Artikel zu führen; Syr. Violar. wäre braun statt blau. Anima Rhabarbari (unsere Tinct. Rhei. aqu.), die keineswegs, wie Rasch meine, Tinct. Rhei (spirituosa) sei, und andere wichtige Arzneimittel fehlten; der einheimische Arzneischatz zeige, daß er nicht mit der nötigen Liebe und Sorgfalt gesammelt und gehütet, der fremdländische, daß er nicht nach der Güte gewählt, sondern mit Hilfe eines Kommissionärs nach der Billigkeit gekauft werde. Er riete, die Extrakte nach Schröcks *) Angabe, durch Auspressen des Safts [eine Presse fehlte übrigens auch!] und nach Eindampfen herzustellen, auch nicht so viel fertige Pulver vorrätig zu halten. Es müsse Wandel geschaffen werden, wenn nicht der Weg der Beschwerde, den der Physikus, ein Freund des Friedens, nur ungern beträte, beschritten werden solle".

Luc. Schröck [* Augsburg 20.9.1646, + Augsb. 3.1.1730], Arzt in Augsburg, als Nachfolger von Joh. Georg Volckamer Vorsteher, der Akademie der Naturforscher, schrieb eine "Pharmacopoea Augustana restituta", Augsb. Vindelic. 1673, und eine "Defensio" [Verteidigung] dazu, Augsburg 1675.

zu 9.8

Stammreihe Kramer,

Matthias Kramer aus Ammerswuth b. Meldorf, Landwirt,
oo Sillje,
+ Marne (Holstein) 7. 5.1677,

—|—
|
Mauritius Kramer,
1666 an d. Univers. Jena zum Theologie-Studium immatrikuliert, 1670 Diakon,
Pastor in Marne/Süddithmarschen,
dichtete das Pfingstlied: "Gott gib mir einen milden Regen",
Stifter eines Familienlegats (Vermächtnis) für die Nachkommen seines Schwiegervaters Jakob
Wilckens.
* Ammersworth/Süddithmarschen 27.2.1646,
+ Marne/Holst. 22.6.1702,
oo I. 1675, Dorothea Bremer,
+ 1675?
oo II. 7. 9.1675, Wiebcke Wilckens (+ Marne 6. 3.1682),
T. v. Jakob Wilckens aus Nordhausen,
*
+ (wo?) 20. 3.1682 (nach Bruhn: 6.3.1682),
oo III. Catharina Boje,
*
+ Marne/Holst. 30. 4.1685,
oo IV. Anna Reinstorp,
* Hamburg 1657,
+ Marne/Holst. 15. 3.1690 (nach Bruhn: 1691),
oo V. spätest. 10.1794, Gesa (Gesche) Rebekka Sommer, T. v. Joh. Sommer, Pastor in
Süderhastedt (Kreis Dithmarschen).
*
+

—|—
|
Hieronymus Kramer,
1716 Pastor in Buxtehude, 1723 in Preetz,
1771 im Ruhestand (in Pension),
* Marne/Holst. 20.11.1690,
+ Preetz 14. 2.1775,
oo (wo?) 3.11.1716, Elisabeth Margar. Reinstorp,
T.v. Hieronymus Reinstorp (≈ Hamburg, 3. 7.1643, + 1711) u. Margarethe Pump,
Enkelin (väterlicherseits) v. Hieronymus Reinstorp u. Cathar. Meschmann, und
(mütterlicherseits) Hinrich Pump (≈ Hambg.-St.Nicolai, 31.3.1609, + Hamburg, 14.2.1647,
Seidenhändler) und Catharina Tagge (Tegge, * Hamburg 28.8.1612, + Hambg. 5.10.1752),
≈ Hamburg, 26. 8.1693, + nach 1766.

—|—
|
Christina Lucia Kramer,
* Preetz 1. 7.1727,
+ Kiel 6 12.1794,
oo Preetz 23. 3.1760,
Philipp Gabriel Hensler,

—|—
|
Franz Leonhard Kramer,
Pastor in Westensee,
*

—|—
|
N.N. Kramer,
Pastor in Lebrade, später
Propst des Münsterdorfer
Konsistoriums,

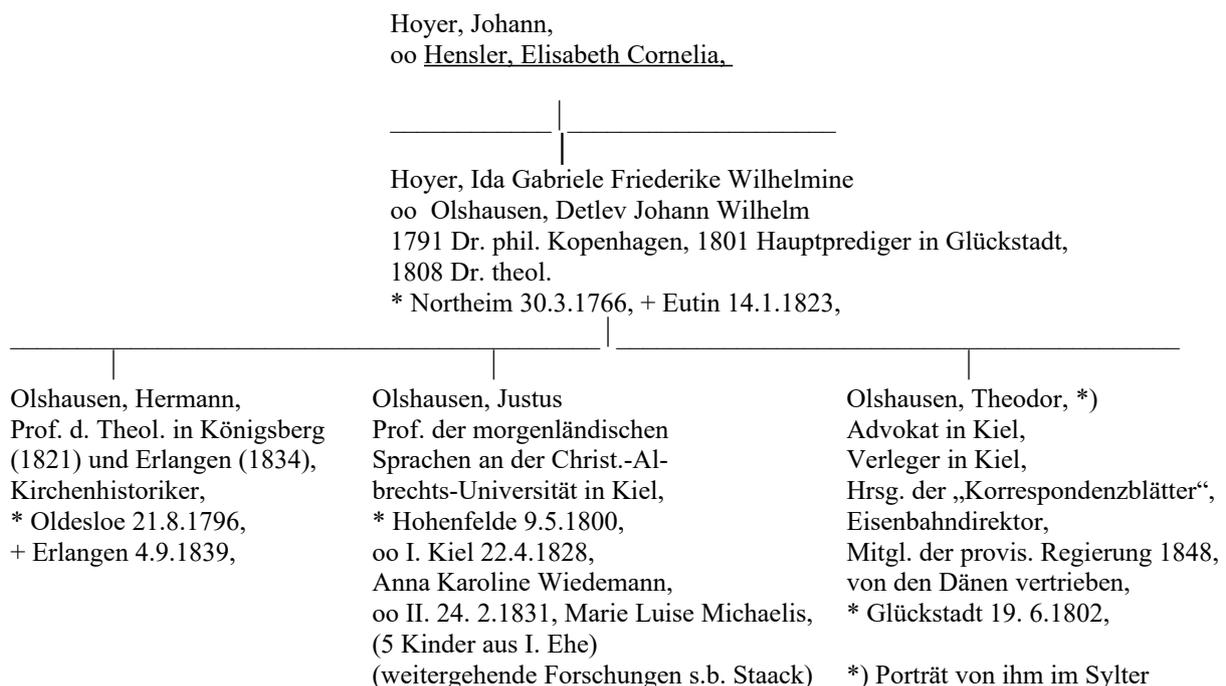
(weiterführende Forschungsergebnisse in den Mutterstämmen s. bei Ludwig von Schmoller)

- 9.9 T.v. 8.2,
Hensler, Margaretha Catharina,
*
+
- 9.1o T.v. 8.2,
Hensler, Elisabeth Cornelia,
"eine geistig hochstehende Frau" (Staack),
* Preetz 24. 8.1738,
+ Reinfeld 18. 9.1807,
oo Preetz 24. 4.1765, Johannes Hoyer,
S.v. Wilhad(us) Hoyer (* Karlum, 19.11.1700, + Sonderburg, 1722 Stud. in Jena u. Halle, 1725 Kaplan
in Karlum (Nordfriesland),
1741 Feldprediger, 1747-1748 Pastor und Propst in Sonderburg,) und Catharina Camphöfner/Kamp-
hövener (* Apenrade/Aabenraa, 1710? + Juli 1780 *),
1749 u.1752 Student der Theologie in Rostock,
1758/1762, Feldprediger beim königlich oldenburgischen Kürassier-Regiment,
1762 Teilnehmer am Zug der dänischen Armee nach Mecklenburg gegen Zar Peter III, Hz. v. Gottoff,
1763-1765 Pastor in Süderau,
1766 Konsistor.-Assistent,
1781/1783 Hauptpastor in Oldesloe,
* Karlum/Schlesw. 10.12.1728,
+ Oldesloe 2. 9.1783,

Von den Kindern des Ehepaars Hoyer-Hensler heiratete in Süderau, am 4.1.1795, Ida Gabriele Friederike
Wilhelmine Hoyer (* Süderau 3.12.1771, + 1804) den Magister Dr. Detlev Joh, Wilh. Olshausen
(* Northeim 30.3.1766, + Eutin 14.1.1823, Hauptpastor in Glückstadt, Superintendent und
Konsistorialrat in Eutin).
Desgl. Catharina Elisabeth Hoyer (* Süderau 24.4.1767, + Reinfeld 25.4.1835), Dr. Adolph Friedr.
Balemann (* Eutin 5.5.1743, + Reinfeld 19.4.1826, Pastor, Hofprediger, Konsistorialassessor in
Reinfeld/Holst., außerordentlicher Professor der Philosophie.

*) weitergehende Forschungsergebnisse s. b. Hans Staack (Die Ahnen und Brüder ...“ und: Allgem. Deutsche Biographie,
Bd. 24, ab Seite 322)

zu 9.10



Heimatmuseum.

9.11

T.v. 8.2, Hensler, Ida Margaretha,

* Preetz 23. 2.1740,

+ Rendsburg 23.11.1814,

oo Süderau 11. 6.1767, Johann Leonhard Callisen,

Dr. Theologie,

1764 Pastor an der Neustädter-Kirche zu Plön,

1769 Pastor in Zarpen,

1792 Generalsuperintendent für Holstein,

Beichtvater der verwitweten Fürstin Holstein-Plön,

* Preetz/Holst. 22. 8.1738,

+ Rendsburg 12.11.1806,

S.v. Johann Leonhard Callisen (* Tondern 26.2.1695, + Preetz 8.1.1759, Pastor im Hochadeligen

Convent zu Preetz) und der Christine/Christiane geb. Westhoff (* Bosau 16.8.1717,

+ Preetz 22.7.1788, T. des Christian Westhoff, Pastor zu Bosau, und der Anna Magdalena von der Wetering).

Das Ehepaar Johann Leonhard Callisen-Ida Margaretha Hensler hatte 5 Kinder:

1.) Christine Charlotte Louise, * Zarpen 30.11 1770, + 1839? oo I. 5.2.1788, Hans Friedr. Thomsen, Strohkirchen * 11.6.1751, + 10.10.1808, Besitzer von Grambow/Meckl.. Das Ehep. hatte 6 Kinder, oo II. Ehe, 1811, Adolph Christian Hensler (s. 10.7).

2.) Christiana Margaretha Philippina Callisen, * Zarpen 13.12.1772, + Zarpen 22.9.1776, ∞ Joh. Friedr. Leonhard.

3.) Callisen, * Zarpen 2.8.1775, + Rendsburg 26.3.1864, 1794 Stud. in Kiel, Pastor in Hohenfelde, 1805 Garnionsprediger, 1811 Propst in Rendsburg, Oberkonsistorialrat, Ritter vom Danebrog, Dr. theol., Oberkonsistorialrat, oo Kopenhagen 8.2.1802, Dorothea Maria Römer (* Kopenhagen, 30.10.1883, + Rendsburg 28.11.1838, (s.auch Kasten)).

4.) Christian Aemil Callisen, * Zarpen 2.4.1777, + Zarpen 29.10.1889,

5.) Georgine Johanne Christiane Sophie Callisen * Zarpen 17.5.1781, + Apenrade? oo 18.10.1905,

Bendix Frantz Ludwig Schow, * Rendsburg 20.4.1788, + Apenrade 19.8.1839, Bürgermeister und Justizrat in Apenrade/ Aabenraa.

Stammreihe Callisen, nach: Dr. A. Halling (dort jed. teilweise ausführlicher!):

Gürgen (Georg(Callisen, Schuster in Apenrade, * ca. 1510,

|

Johann Jürgensen Kallisen (Calixtus), * Apenrade 1539, + Medelby 27.10.1718, oo 1567
Caecilie Lützens, + Medelby 16. 8.1583,

|

Hans Johansen Kallisen, * Medelby 1574, + Flensburg 1634., oo Anna Schröder,

|

N.N. ("ein Sohn")

|

Hinrich Kallisen (Callisen, Callesen), * Flensburg 1665, + Preetz, Bäcker in Tondern
war 2x verheiratet, (Namen der Ehefrauen sind nicht bekannt; jedoch aus II. Ehe:)

|

Johann Leonhard Callisen, * Tondern 26.2.1695,oo Christiana Westhof, * Bosau 16.8.1717 (s.
oben).



Phot. Nicola Ferscheid, Berlin

Generalstabchef Generaloberst von Moltke

Den jüngeren Moltke erlebte ich als einen ernsten, vielleicht viel zu ernsten Mann. Ihm fehlte das Großzügige und der Schwung seines Vorgängers. Er zermühte sich an seinen Aufgaben. Seine Gemahlin, eine Schwedin aus dem Hause Moltke-Hvitfeld, eine sehr kluge Frau, der Anthroposophie zugeneigt, übte auf ihn großen Einfluß aus".
(Herzogin Viktoria Luise)

"General von Moltke war weniger Theoretiker als General Schlieffen. Er war nicht so gedankenreich dafür nüchterner. Er hatte aber auch einen vortrefflichen strategischen Blick und ein sehr feines Begreifen strategischer Lagen. Er hätte ein ganz großer Soldat werden können, wenn er einen harten unbeugsamen Willen gehabt hätte".
(General Erich Ludendorff)

"Nur auf einen jüdischen Kronzeugen sei hierbei hingewiesen, weil es sich um einen ernst zu nehmenden Wissenden handelt. Der Philosoph Fritz Mauthner (* Horitz/ Böhmen, 1849, + Meersburg, 1923) bestätigt ... die verhängnisvolle Einwirkung Steiners auf Moltke. Er sagt: Eingeweihte hätten längst gewußt, was dann durch eine Unklugheit Steiners aller Welt bekannt geworden sei, daß Moltke der Freund und Vertreter Steiners gewesen sei. Steiners Rolle vergleicht Mauthner mit der des Cagliostros vor der großen französischen Revolution". (H. Graf von Moltke).

Nachfahrenreihe zu 9.11,

8.2 Hensler, Friedrich – Wedderkop. Margaretha Elisabeth,

↓

9.11 Hensler, Ida Margaretha – Callisen, Johann Leonhard,

|

10.7 Callisen, Christiane Charlotte Louise,
oo I. Thomsen, Hans Friedrich;
(6 Kinder),

|

Thomsen, Charlotte Catharina,
oo Krohn von-, August Friedr. Nikolaus,
Sohn eines Advokaten,
1830 Major im Schleswigschen Jägercorps,
1849 einer der Führer beim Aufstand gegen die Dänen,
1851 als 67jähriger von den Dänen des Landes verwiesen,
Generalmajor, Kriegsminister in Schleswig-Holstein,
Ritter vom Dannebrog,

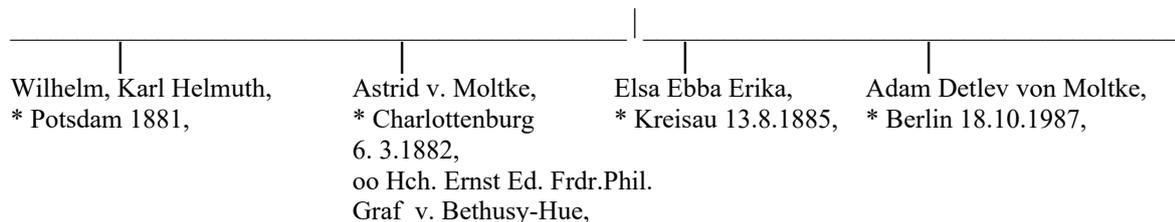
|

Krohn von-, Adolphine Doris Auguste,
in den Adelsstand erhoben (Herz. Anh.-Bernb.) 1834,
Herzog Anhalt-Bernburgische Hofdame,
* Barkau, Hzt. Schleswig, Kgr. Dänem., 5. 5.1814,
+ Kreisau, Schlesien, 9. 6.1902,
oo 13.10.1936,

Adolph Erdmann Bernhard Wilhelm von Moltke,
dän. Kammerherr, Obergerichtsrat in Glückstadt,
Administrator zu Rantzau, preußischer Landrat,
* Lübeck 8. 4.1804,
+ Lugano, Kanton Tessin/Schweiz, 7. 4.1871,

|

Moltke von-, Helmuth Johann Ludwig,
Königlich preußischer Generalleutnant,
Generalquartiermeister, Generaladjutant d. deutschen Kaisers Wilhelm II.,
Chef des Generalstabes,
* Rittergut Gersdorf/Mecklenburg 23. 5.1848,
+ Berlin 18. 6.1916,
oo Quäsarum /Schonen (Schweden) 28. 9.1878,
Elisabeth Gräfin von Moltke-Hvitfeldt,
* Bellevue (Schweden) 20. 5.1859,



9.12 S. v. 8.2,

Hensler, Peter Wilhelm,
 1759/1760 Schüler am Altonaer Gymnasiums, dem Christaneum Academicum,
 1760/1763 Student der Rechtswissenschaft der Georg-August-Universität in Göttingen und
 der Christian-Albrechts-Universität in Kiel,
 danach im Dienst des Agrarreformers Hans von Rantzau auf Ascheberg,
 1766 Rechtsanwalt (Advocat) im damals dänischen Stade, Landsyndikus der Ritterschaft und
 Stände des Herzogtums Bremen,
 Dichter.

* Preetz/Holst. 14. 2.1742, "14 Tage vor dem Ableben unseres Vaters" (P.G.Hensler),
 + Altona (Dänemark) 29. 7.1779 "am hitzigen Fieber",
 oo wo? .12.1772, Johanna Dorothea Wilhelmina Alberti
 (T.v. Julius Gustav Alberti, * Hannover 26.8.1723, + Hbg. 30.3.1772, seit 1753 Pastor an St.
 Catharinen in Groß-Schneen b. Göttingen, ab 1755 Prediger in Hamburg, und Dorothea
 Charlotte Offeney, ≈ Göttingen 5.1.1733,
 + Schmiedeberg 24.7.1809, ∞ 1754.). *)
 * Göttingen 3. 6.1754,
 + Werningerode 23. 9.1827.



Peter Wilhelm Hensler soll in seiner Jugend mit seinem um fünf Jahre älteren Freund, dem Arzt und späteren Grafen Johann Friedrich (v.) Struensee (* Halle 1737, S.v. Pfarrer Adam St.), "ein genial leichtfertiges Leben" geführt haben. Archivalisch gesichert ist diese Aussage jedoch nicht. Erwiesen ist nur, daß er einer der häufigsten Tafelgäste in der Altonaer Papagayenstraße, dem Hause Struensees, war, wo sich regelmäßig ein erlauchter Kreis von Gelehrten, Ärzten, Juristen, Militärs, Künstler, Schauspieler und Handelsreisende zu tief sinnigen Gesprächen versammelte. Zu diesem Freundeskreis gehörten auch die Ärzte Johann Albert Heinrich Reimarus (* Hamburg 11.11.1729; s. u. Gedruckte Quellen, Nr. 226), Peter Wilhelms Bruder Philipp Gabriel

Hensler und Hartog Gerson, der Jurist Pannung sowie Graf Schack-Rantzau, Enevold Brandt und Hauptmann Seneca Falkenskiold, drei Personen also, die später, als Struensee seine Staatsreformen durchzusetzen versuchte, in die Kastastrophe am Kopenhagener Hof verwickelt wurden (Brandt wurde später zusammen mit Struensee hingerichtet, Falkenskiold war während des Ministeriums des Grafen von Struensee, königlich dänischer Hauptmann). Struensee dachte auch "Peter Wilhelm Hensler in dänische Dienste zu ziehen, aber die Dankbarkeit, die er dem Zutrauen schuldig war, das er in seinem neuen Vaterland [Herzogtum Bremen] genoß, hielt ihn davon ab" (Ratjen).

„Im Julius 1779 ergriff ihn, Peter Wilhelm Hensler, ein hitziges Fieber; schon damit behaftet, eilte er zu seinem Bruder Philipp Gabriel, der Archiater in Altona war, welcher seine Kenntniß mit dem Rathe des englischen Arztes Roß verband, aber alles war vergeblich: er starb den 29. Juli 1779“ (Rothermund).

Wie bekannt, wurde Johann Friedrich von Struensee unter der Beschuldigung, mit der Gemahlin König Christians VII. ehebrecherische Beziehungen unterhalten zu haben, vom reformfeindlichen und neidischen Adel, wie vom Klerus, dem die freigeistigen Äußerungen mißfielen und deren Bekehrungsversuche mißlangten, in einem Scheinprozeß für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Zusammen mit seinem Mitarbeiter und Vertrauten Enevold Brandt wurde er vor den Augen einer riesigen Volksmenge am 28. April 1772 regelrecht geschlachtet.

In Peter Wilhelm Henslers Gedichten steckt manche Boshaftigkeit und Ironie, die sich besonders gegen die Frauen richten. Er pflegte freundschaftliche Kontakte zu den Hainbündlern, gehörte ihrem Bund jedoch nicht an, ja verspottete ihn: "Bald heb ich mich auf Bardenstelzen und fahr im Dunkel hoch daher, Laß Welten trümmern, Sonnen schmelzen, wenss auch nur fürs Costüme wär". Detlev Frh. von Liliencron bezeichnete Peter Wilhelm Henslers Dichtungen als "Strohblumen, auf unfruchtbarem Boden".

Peter Wilhelm Henslers Witwe Johanna Dorothea Wilhelmina Alberti heiratete in ihrer zweiten Ehe (Hambg., 14.12.1783) Johann Friedrich Reichardt, Kapellmeister des preußischen königlichen Musikchors und Orchesters in Berlin, Komponist, Schöpfer des deutschen Liederspiels, Witwer von der Sängerin, Liederkomponistin und Klavierspielerin Juliane Benda (1752-Mai 1783), Vater von Luise Reichardt (* Berlin, 11.4.1779, + Hamburg, 17.11.1826), Gesanglehrerin und Liederkomponistin.

*) Nach dem Ableben J.G. Albertis war D.C. Offeneys Haus eines der geselligen Mittelpunkte Hamburgs (Trunz). Die Tochter Maria Agatha Alberti (1767-1812) lebte von 1795-1806 als Malerin in Dresden, wo sie 1805 konvertierte (Trunz).

zu 9.12

oben: Schloss Sanssouci, Konzertzimmer,

unten: Adolf von Menzel, 1815-1905, Flötenkonzert König Friedrichs II. (Friedrich der Große) in Potsdam-Sanssouci. Dritter von links Franz Benda. Gemalt 1852. Nationalgalerie zu Berlin.



Peter Wilhelm Hensler,
ehemaligem Landsyndikus in Stade.

zu. 9.12

Non cuius lectori auditoriue placebo :
Lector & auditor nec mihi quisque placet.

*Kopf von Johanna Dorothea Wilhelmine Reichardt verewitwete
Hensler geborene Alberti.*

Altona 1782,

gedruckt auf Kosten der Wittwe, bei J. D. H. Eschardt und
in Commission bei C. E. Bohn in Hamburg



Johanna Dorothea Wilhelmine Reichardt verewitwete Hensler, geb. Alberti war "eine in sehr gepflegter Umwelt aufgewachsene, und durch das Glück verzogene und an bequeme Ruhe gewöhnte Dame deren Bildung und Schönheit viele Bewunderer anzog" (Salmen).

Sie war die Freundin von Joh. Gottlieb Fichtes späterer Ehefrau Hanchen Rahn (Johanna, T.v. Hartmann Rahn u. Johanna Viktoria Klopstock (1730-1780), einer Schwester Friedr. Gottlieb Klopstocks).

zum obigen Foto:

Es handelt sich hierbei um einen Ausschnitt aus dem verlorengegangenen Gemälde des Hausfreundes Franz Gareis.

Er malte Reichardt, "unter einem Baum sitzend und den Seinigen Vossens Luise" *) "vorlesend. Dieses Gemälde wurde leider im Gartenhaus aufgehängt, wo es durch die Unbilden der Witterung bis auf wenige Teile zerstört wurde. Erhalten blieb der sehr liebevoll ausgemalte Kopf von Reichardts zweiter Lebensgefährtin. An diesem Bruchstück ist die Schönheit ihres blonden Haares und ihrer hellblauen Augen in einem wohlgestalteten Antlitz gut ersichtlich geblieben"

(W. Salmen, Joh. Friedr. Reichardt).

*) Joh. Hch. Voß: Pfarrhaus-Epos "Luise" (1795, endgültige Fassung 1807.



Joh. Friedr. Reichardt, Kupferstich von D.H. Bendix, 1796.

Joh. Friedr. Reichardt, * Königsberg/Preußen, 7. Nov. 1752, + Giebichenstein bei Halle/Saale, 27. Juni 1814, durch einen Nervenschlag, begraben in Giebichenstein auf dem Friedhof der St. Bartholomäuskirche.

Sohn von Joh. Reichardt, Lautenvirtuose aus Oppenheim am Rhein und Catharina Dorothea Elisabeth Hintz, Bauerntochter aus Heiligenbeil/Ostpreußen, * 12.1.1721, ≈ 14.1.1721, + Ende 1776, "eine von natürlicher Würde geprägte schwarzäugige schöne Frau" (Salmen, S. 14), Pictistin und Anhängerin der Herrnhuter Brüdergemeine (Salmen, S. 14).

Reichardt zählte zu Goethes besten Freunden und nach Schillers Urteil zu den "besten Köpfen Deutschlands" (wenngleich dieser ihn auch zeitweilig hasste und den "Spitz von Giebichenstein" nannte) (Salmen, S. 7).

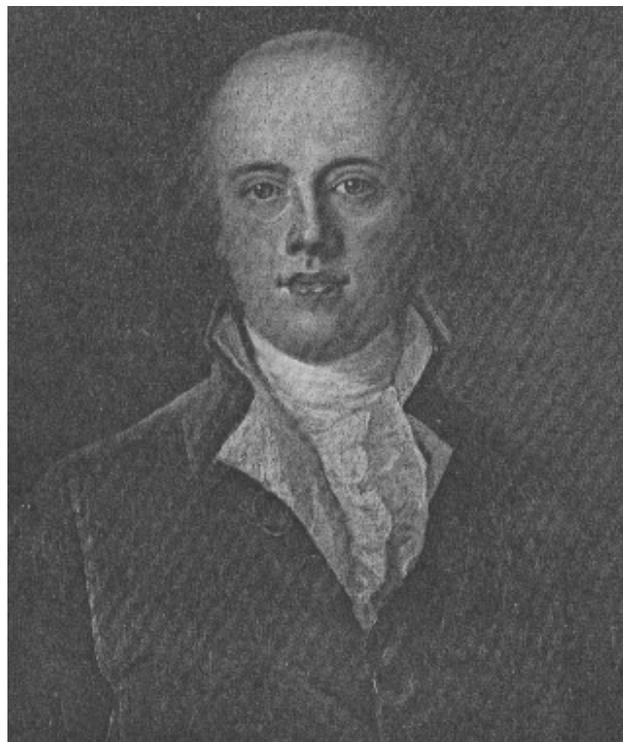
Reichardt studierte in Königsberg, wo er auch Vorlesungen bei Immanuel Kant hörte, mit dem er befreundet war.

Wie viele seiner Zeitgenossen war Reichardt zunächst von der französischen Revolution begeistert. Nachdem er jedoch ihr Ergebnis kennengelernt hatte, blutige Schreckensherrschaft im Innern, Imperialismus und Unterdrückung nach Außen, wandte er sich enttäuscht und angewidert ab. Er blieb zwar Demokrat, wurde jedoch zum Napoleon-Hasser.

- 1774 als "Musikberichterstatter" kurze Zeit in Hamburg,
- 1776-1786 Kapellmeister unter Friedrich II., dem Großen,
- 1792 mit Wilhelm (Richard) Hensler, seinem Stiefsohn, in Paris,
- 1794-1806 "Herbergsvater der Romantik" in Giebichenstein,
- 1806 wird sein Haus "zum Ankerplatz für den Widerstandsgeist in Preußen gegen die andrängenden französischen Heere" (Salmen).
- 1807 Verteidiger von Danzig und Flucht nach Ostpreußen,
- 1808 Rückkehr in dem von den Franzosen verwüsteten Giebichenstein,
- 1808-1813 Directeur genéral des théâtres et de son orchestra in Kassel,
- 1814 Tod.

"Reichardt besaß (1783) aus erster Ehe zwei Töchter: die vierjährige Luise, deren Name später durch ihre Liedkompositionen bekannt wurde, und die kleine Juliane, im Hause "Jule" genannt, die noch nicht ihr erstes Lebensjahr vollendet hatte. Zwischen diesen aber und den drei Henslerschen Kindern, die nunmehr unter einem Dach vereinigt wurden, entwickelte sich, obwohl alle Blutsverwandtschaft fehlte, das hübscheste, einträchtigste geschwisterliche Verhältnis, und es verdient als etwas selten Erfreuliches, namentlich auch für die echte Güte beider Eltern Zeugnis Ablegendes hervorgehoben zu werden, daß von Parteilichkeit und Eifersüchtelei zwischen den verschiedenen Elementen der Familie niemals das geringste zu spüren war. Dies schöne Verhältnis übertrug sich weiter auch auf die zahlreichen nachgeborenen Halbgeschwister aus der neugeschlossenen Reichardtschen Ehe. Man gehörte lebenslang unauflöslich zusammen und liebte sich mit aufrichtiger Herzlichkeit" (Rudorff, S. 77).

Aus der Ehe Reichardt-Hensler geb. Alberti gingen noch zwei weitere Töchter hervor: Friederike und Sophie, "sodaß nun im ganzen sieben teil erwachsene, teils halbwüchsige Mädchen das Haus belebten. Schönheit und musikalisches Talent waren ihnen allen, mochten sie Reichardt oder Hensler heißen, als Erbteil in die Wiege gefallen. Auch gute Stimmen besaßen sie sämtlich. ... Man sang miteinander zwei- oder dreistimmig, sowohl am Klavier als auch im Freien ohne Begleitung. Neben Volksliedern und Reichardtschen Gesängen wurden auch geistliche Chöre, kleine Motetten und dergleichen eingeübt". (Rudorff, S. 83).



Johann Friedrich Reichardt

zu 9.12

Julius Gustav Alberti,
Student in Göttingen, 1753 Prediger in Groß-Schneen bei Göttingen,
1755 Diaconus an St.-Catharinen in Hamburg, Theologischer Schriftsteller.
In seinem Hause verkehrten Joh. Hch. Voß, Gotthold Ephraim Lessing, Friedr. Gottlieb Klopstock, und andere berühmte Gäste.

* Hannover 26. 8.1723, ≈ Hannover-Kreuzkirche 29. 8.1723,
+ Hamburg 30. 3.1772 (Schwindsucht),
oo Göttingen 27. 8.1754, Dorothea Charlotte Offeney, Tochter aus einem "Nordhäuser Ratsgeschlecht".
≈ Göttingen 5. 1.1733, + Schmiedeberg/Schlesien 24. 7.1809.

Von den 11 Kindern des Ehepaars Alberti-Offeney liegen mir folgende Daten vor:

- 1.), 2.) u. 3) Söhne Gustav, Arnold u. Friedr., Kaufleute u. Industrielle in Schlesien.
- 4.) Johanna Dorothea Wilhelmine (Hannchen), * Göttingen, oo I. Peter Wilh. Henseler, ∞ II. Johann Friedrich Reichardt,
- 5.) Maria Amalie (Malchen), + 11.2.1837 ∞ Ludw. Tieck, Dichter, (31. 5.1773-28. 4.1853, begrab. Berlin-Kreuzberg). Aus Ehebruch Malchens die Tochter Agnes (von Wilh. von Burgsdorff).
- 6.) Maria Agatha, * Hamburg 14.11.1767, + Münster um 1810, Malerin, wurde kath. Nonne,
- 7.) Johanna Luise, oo Friedrich Ludwig Waagen, * Göttingen 1750, + Dresden 1822, Bildnis-, Historien- u. Landschaftsmaler, 1793 Kunstlehrer in Hbg., 1807 Übersiedlung nach Altwasser/Schles., 1809 nach Dresden.
- 8.) Karl, * Hamburg, 20. 9.1763, + Berlin 1829, preußischer Geheimer Staatsrat in Berlin. oo 1794, Wilhelmine Johanna Henseler (10.35),
- 9.) Tochter, oo A.W.P. Möller, Prof. der Theologie.

Gemälde des Vogel von Vogelstein: Der Pariser Bildhauer David d'Angers bei der Arbeit im Ateliers Vogels in Dresden. (Museum der bildende Künste, Leipzig, Inv.Nr. 475).

„Ganz rechts die junge Dame mit dem Buch in der linken Hand ist Tiecks Tochter Dorothea. Neben ihr sitzt der Dichter auf einem Stuhl und hält die Hand von Vogels kleinem Sohn. Die beiden Herren dahinter sind der Archäologe Otto Magnus von Stackelberg und er Maler-Arzt Carl Gustav Carus. Vor der Büste sieht man den Bildhauer David d' Angers bei der Arbeit“

(Klaus Günzel, Kusthistoriker, Zittau).

10. Generation

- 10.1 T.v. 9.2,
 Hensler von-, Magdalena Margaretha,
 * St.Thomas/Westindien 23. 3.1774,
 + Roskilde/Dänemark 11. 9.1821,
 oo Odense-St.Knut 27.11.1794, Soeren Niclas Johan Bloch,
 S.v. Toenne Bloch (* 1733? + 6.9.1803, Bischof in Odense) und Margaretha Hedewig Jebens (1740-1792).
 1796 Dr. phil.,
 1800 Konrektor der Schule in Odense,
 1802 Hauptlehrer für Griechisch und Dänisch,
 1806 Rektor in Nykjöping/Dänem.,
 1812 Ritter des Danebrogordens,
 1815 Professor,
 1815 Rektor in Roskilde/Seeland (Sjaelland),
 1843 Etatsrat,

- * Middelfart 13.12.1772 (lt. Lüders-Jensen: 13.2.1772),
 + Kopenhagen 27. 6.1862,
 begraben in Roskilde/Dänemark 1862,

Soeren Niclas Joh. Bloch heiratete in seiner 2. Ehe, am 11.10.1823 in Odense, Henriette Marie Holmer (* Odense 18.9.1791, + Roskilde 6.10.1878, T.v. Peder Holmer, * Odense 21.6.1752, + 23.4.1833, Vorsteher des Hospitals in Odense, und Charlotte Amalie West, * 17.4.1760, + 18.11.1829).

Das Ehepaar Soeren Niclas Johan Bloch-Magdal. Margar. v. Hensler hatte 5 Kinder:

- a.) Toenne Vilhelm Christian Bloch, * 1796,
 b.) Magrete Kristiane (Christiane) Maria, * Odense 7.1.1798. + Kopenhagen 12.5.1866, oo I. 4. 6.1819, Dr. phil. Hans Peter Thrige, (Oberlehrer in Roskilde/Seeland, * Kopenhagen 9.1.1792, + Roskilde (Seeland) 14. 1.1827),
 oo II., 24.9.1835, Poul Kristian (Paul Christian) Detlev Paulsen (ihr Schwager, Dr. jur. Etatsrat, Prof. in Kiel, * 18.1.1798, + Flensburg 28.12.1854).
 c.) Charlotte Elisabeth Amalie, * Odense 14.8.1799, + Hobro 22.3.1887, oo 13.12.1823, Jakob Bredow Heide/Hejde,
 * 20.1.1794, + 11.12.1855, Legationsrat (S. von Generalmajor Andreas Gram H. und .Anne Elisabeth Badstüber),
 d.) Antonie Vilhelmine, * Odense 9.5.1801, + Roskilde 3.5.1882, kinderlos.
 e.) Thora Alvilde, * Odense 6.4.1802, + Kiel 4.3.1834, oo 6.4.1826, Poul Kristian (Paul Christian) Detlev Paulsen, Dr. jur., Etatsrat, Prof. in Kiel, * Flensburg 10.1.1798, + Flensburg 28.12.1854.

Ergänzende Angaben zu den Kindern und zur weiteren Nachkommenschaft s. b. Lüders-Jensen.

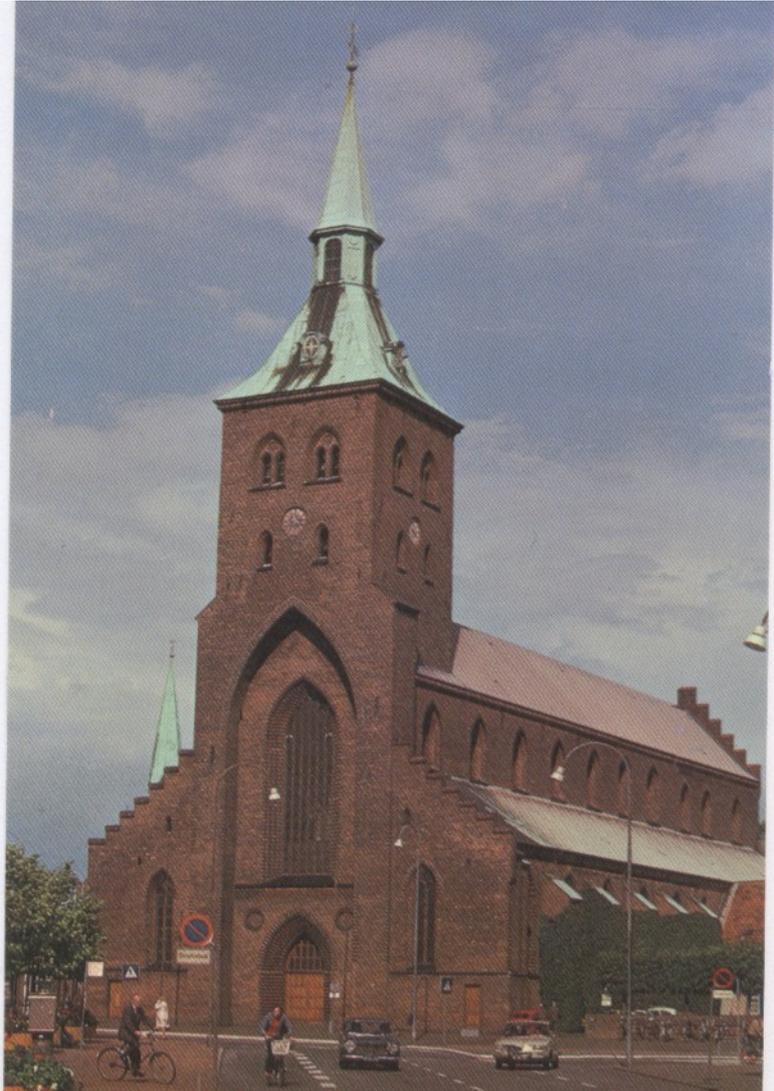
- 10.2 T.v. 9.2,
 Hensler von-, Elisabeth Esmith,
 * St. Croix/Westindien 4. 6.1776,
 + (wo?) 15. 3.1851,
 oo Odense-St.Knud 3. 8.1797, Christian Frederik Berg,
 S.v. Hans Berg (Justizrat, + 1796) und Olave Marie Lange (1746-1814),
 Besitzer von Skoldemosegaard bei Svendborg/Fünen,
 * 3. 8.1774,
 + 18. 9.1851,

Das Ehepaar Christian Frederik Berg-Elisabeth Esmith v. Hensler hatte 12 Kinder:

- 1.) Hans Vilhelm Berg, * 31.12.1798, + 2. 8.1850,
- 2.) Marie Olave Christiane Berg, * 14. 1?.1800, + 2.10.1966, oo Thomas Hermann Lange,
- 3.) Christian Frederik Berg, * 13. 3.1801, + ? oo Maren Kristine Foelster,
- 4.) Jens Rudolf Johann, Berg, * 26. 3.1802, + 3.12.1857, oo I. Anna Thorsen, oo II. Karen Cathrine Engel,
- 5.) Toenne Carl Emil Berg, * 2. 9.1803, oo Dorothea Rasmine Lange,
- 6.) Betty Berg, * 24. 8.1804, + 15. 5.1834, oo Prof. Poul Martin Moeller,
- 7.) Wilhelmine Berg, * 21. 7.1806, + 17. 5.1844, oo Frederik Gabriel Paulsen,
- 8.) Johanne Caroline Berg, * 27. 4.1808, + 15. 3.1849, oo Johan Theodor Petersen,
- 9.) Margarethe Soerine Berg, * 27. 4.1808, + 10.11.1957, oo Erik Harding Lange, 26.10.1928,
- 10.) Gustav Berg, * 2. 9.1812, + 22. 6.1830,
- 11.) Julius Berg, * 5. 5.1817, "Mechanicus" in Nordamerika, oo Abigal Deckers,
- 12.) Amalie Louise Auguste Berg, * Skoldemose 20. 9.1821, + Moseby 6. 8.1888, oo Diderik Nicolay Blicher Glahn, * Kopenhagen 7.8.1842,

Ergänzende Angaben zu den Kindern und zu den weiteren Abkömmlingen s. bei Lüders-Jensen.

St. Knuds Kirke in Odense,
um 1975,



- 10.3 S.v. 9.2,
Hensler, Johann Nicolaus Kragh,
1795 dänischer Seekadett,
1797 dänischer Marineleutnant,
1812 Kapitänleutnant,
1814 Kapitän.
- * Odense-St.Hans/Dänem. 23. 4.1780,
≈ Odense-Garnisonskirche 10. 5.1780,
+ Ringstedt/Seeland 25. 9.1822 (nach Lüders-Jensen: + Roskilde),
oo Odense-St.Knud 14. 4.1803, Caroline Sophie Emmerentze Bloch,
T.v. Toenne Bloch (* Barrit 7. 1.1733, + Odense St.Knud, 5. 9.1803, Bischof) und Margaretha
Hedewig Jebens (* Meldorf 9.10.1840, + Odense, 12. 4.1792).
* Ripen (Ribe)/Jütland 13. 4.1778,
+ Frederiksberg/Seeland 21. 6.1830.
- 10.4 T.v. 9.3.
Hensler, Margaretha,
* St. Thomas, Westindien 7.11.1773,

- 10.5 S.v. 9.4,
Hensler, Conrad Joachim Friedrich,
1789 Schüler der schleswiger Domschule,
1792 Student der Medizin in Kiel,
1797 Dr. med.,
1801 Arzt in Schleswig,
1808 Arzt in Kappeln/Schlei,

Freund des am 8.3.1829 in Arrild, Amt Gottorf (Dänemark) verstorbenen Hofbesitzers und Literaten Tilemann Müller (oo Christiane von Qualen) aus Gehaus in Franken, dem Stifter eines Stipendiums für unbemittelte Studierende der Theologie aus den Herzogtümern Schleswig und Holstein, das vorrangig aber für die Söhne des Preetzer Klosterpredigers Georg Ernst Friedericis (* 1773, + 1843) und des Dr. Conrad Joachim Friedrich Hensler (10.5) bestimmt war.

- * Schleswig 15. 4.1775,
- + Kiel 24. 5.1831,
- oo Kappeln? 1820? Nikolina adoptierte Braack geb. Franck,
Tochter des Kommerzienrates Franck in Flensburg,
- *
- + Bordesholm,

- 10.6 S.v. 9.4,
Hensler, Peter Christian Wilhelm,
* Schleswig 3. 4.1777,
+ Schleswig 4.11.1777 (nach Lüders-Jensen in Flensburg),

- 10.7 S.v. 9.4,
 Hensler, Adolf Christian,
 1795 Schüler der schleswiger Domschule,
 1798 Student der Theologie in Göttingen,
 1799 Student der Theologie in Kiel,
 1805 Student der Theologie in Glückstadt,
 1809 Pastor in Grube (Ostholstein),
 1816 Pastor und Propst in Plön,
 1821/1842 Pastor in Kirchbarkau,

Nach Lorenz Hein nahm Adolf Christian Hensler, wie auch sein Schwager Joh. Friedr. Leonhard Callisen, theologisch eine Mittelstellung zwischen Orthodoxie und Supranaturalismus ein. Den Rationalismus wie überhaupt den Neuprotestantismus lehnte er ab. Zu dessen Bekämpfung rief Adolf Christian 1824 den Barkauer Predigerverein ins Leben, der bis 1845 bestand und dem rationalistische Geistliche nicht angehören durften. Mitglieder des Vereins waren u.a. auch Joh. Friedr. Leonhard Callisen und der Kieler Pfarrer Claus Harms (1778-1855). Zusammen mit seinem Schwager Callisen vertrat Adolf Christian auf den ersten holsteinischen Ständeversammlungen in Itzehoe die Geistlichkeit. "Beide haben sich hier mit Erfolg für eine zeitgemäße, soziale und kirchliche Belange berücksichtigende Feiertagsordnung eingesetzt. Hensler war ein tüchtiger und beliebter Prediger und hat in Wort und Schrift zur Vertiefung und Verlebendigung evangelischen Glaubenslebens in Schleswig-Holstein im Sinne von Claus Harms beigetragen" (Hein). Claus Harms war lutherischer Pfarrer in Lunden (1806), danach Pfarrer und Propst in Kiel. Seine Theologie war weitgehend von Schleiermacher beeinflusst. Im Jahre 1817 fügte er einer Ausgabe der "95 Thesen Luthers", 95 eigene Thesen gegen den Rationalismus und die evangelische Union hinzu.

Damit trug Hensler wesentlich zur Begründung des Neuluthertums bei. Von Adolph Christian Hensler stammen die Schriften: "Franz Baco von Verulam gegen die Neologen, nebst einem Briefe an Pastor Harms, veranlasst durch den wider ihn erzürnten Menschenverstand des Pastors (Friedr. Marq.) Meyer", Kiel, 1818, (Neuaufgabe, academische Buchhandl. 1819). "An Diejenigen, welches dieses Jahr geerndtet haben. Zwei Predigten in der Kirche zu Barkau gehalten", Kiel 1822, "An und für Die, welches dieses Jahr geerndtet haben. Drei Predigten in der Kirche zu Barkau gehalten", Kiel 1823.

"Zwey Predigten, die eine bey dem Anfang, die andere bey dem Ende des Sommers 1827 gehalten", Kiel.

- * Schleswig 2. 8.1779,
- + Kiel 11.10.1842, durch einen Unglücksfall,
- Krchbarkau 10.1842, (Grabmal, große Steinplatte mit gußeisernem schwarzen Kreuz, war dort 1977 noch erhalten. In der Kirche eine große Gedächtnistafel für die Prediger der Gemeinde, die auch seinen Namen enthält).
- ∞ Rendsburg 9. 3.1811, Christiane Charlotte Louise Callisen, T.v. Joh. Leonhard Callisen (* 22.8.1738,
- + 12.11.1806, Generalsuperintendent) und Ida Margar. Hensler (s.unter 9.11), Witwe von Hans Friedr. Thomsen (Besitzer oder "Godsejer"/Gutsverwalter von Grambow in Mecklenburg-Schwerin, Mutter von 6 Kindern aus erster Ehe, darunter die am 30.9.1790 geb. Sophie Louise Elisabeth., Adolph Christ. Henslers „Steddatter"/ Stieftochter).
- * Zarpen b.Lübeck 30.11.1770,
- + Elmshorn 3. 1.1862, "91jährig",
- Kirchbarkau 10. 1.1862, (Grabmal war dort 1977 noch erhalten).

Thomsen Hans Friedrich,
 Besitzer von Gut Grambow in Mecklenburg-Schwerin,
 oo Callisen Christina Charlotte Louise,
 Zarpen 30.11.1770,
 (Sie: oo II. Hensler Adolf Christian).

Thomsen Charlotte Margar. Cathar.,
 + Elmshorn, 96jährig,
 4. 1.1810,
 August Friedr. von Krohn,
 Generalmajor,
 Kriegsminister in Holstein,

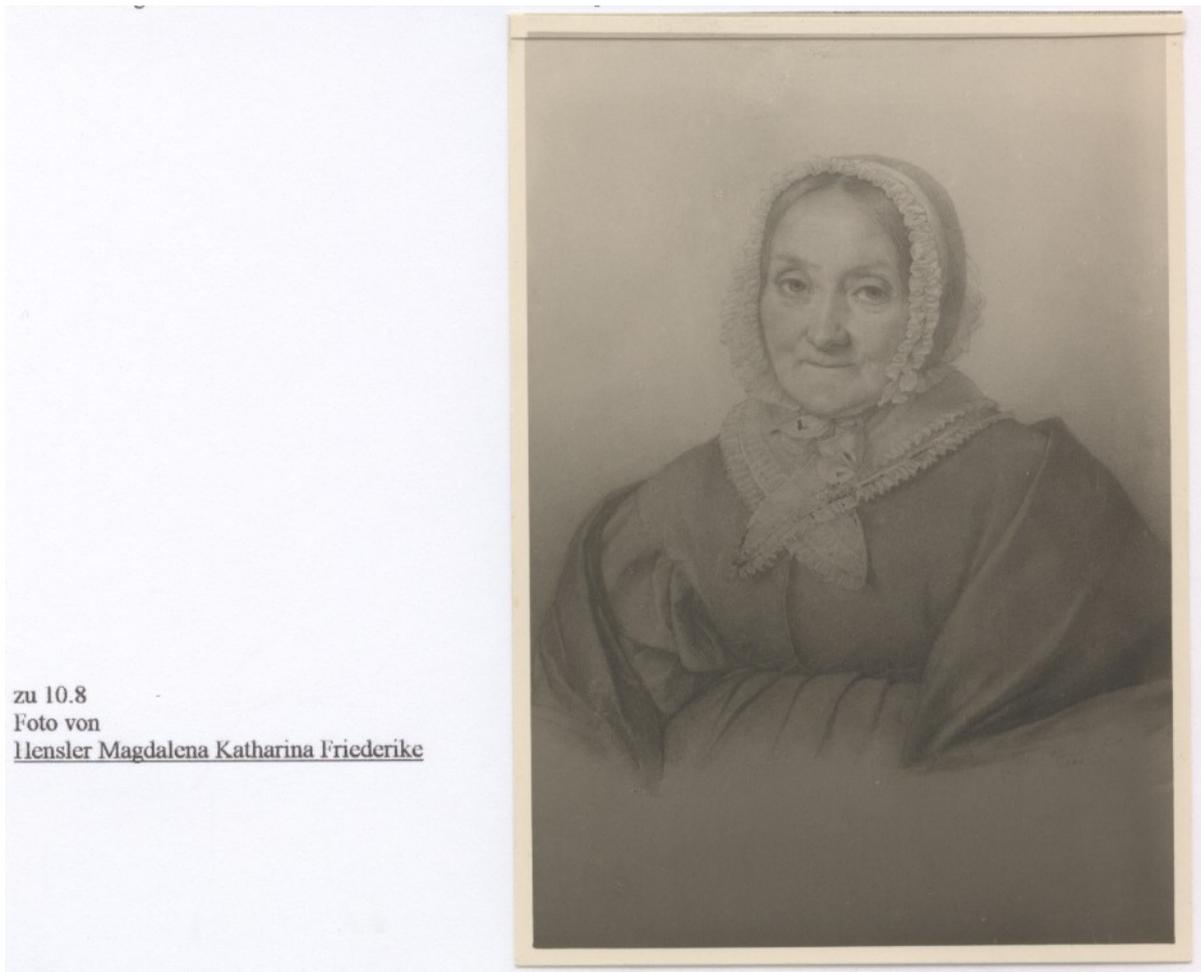
Thomsen Heinr. Friedrich Julius,
 * Grambow 30. 5.1803, oo Rendsburg
 Dr. med. (1831), Stabsarzt in
 der polnischen Armee,
 Ritter des Goldenen Kreuzes,
 virtuti militari,
 seit 1832 Bdearzt in Oldesloe.

10.8 S.v. 9.4,
Hensler, Peter Hermann,
1797 Schüler der schleswiger Domschule,
1799 Jurastudent in Kiel,
* Schleswig 11. 7.1781,
+ Jena .1806.

10.9 T.v. 9.4, Hensler, Magdalena (Lena) Katharina Friederika,
* Schleswig 9. 1.1784,
+ Schillsdorf, Kirchsp. Brügge, bei Bordesholm, 18.4.1871,
oo 21. 8.1801, Nikolaus Wilhelm Hansen, S. v. Detlev Nikolaus Hansen (* Schleswig 24.6.1736,
+ Schleswig 5.4.1797, 1755 Stud. in Jena, 1762 Diakon am Schlesw. Dom, Hauptpastor am
Schleswiger Dom) und Maria Magdal. Krysing (Krüsing) (* Flensburg 10.12.1746, + Munkbarup b.
Flensburg 1.12.1836).
Gutsinspektor auf Bothkamp bei Kirchbarkau,
* Schleswig 13. 1.1780,
+ Schillsdorf 22.12.1845,

Das Ehepaar Nikolaus Wilhelm Hansen-M.K.F. Hensler hatte neun Kinder (s. b. Fürsen, Stammtafel):

- 1.) Luise Magdal. Marianne Johanna Hansen, * Rundhof 31.3.1803, + Preetz 18.1.1894, ∞ Brügge
21.7.1821, Jakob Friedr. Georg Henningsen, Sohn v. Mathias Henningsen, Diakon in Tellingstedt.
 - 2.) Magdal. Cäcilia Konradine Hansen, * Schillsdorf 19.10.1928.
 - 3.) Sophie Dorothea Adelaide, Rundhof 27.3.1807, + Preetz 27.11.1858.
 - 4.) Charlotte Auguste Georgine,
 - 5.) Wilhelm. Nikolaus Christian Hansen, oo Ida Johanne Henriette Hensler (s. 11.5).
 - 6.) Adolf Heinrich Hermann, * Rundhof 26.1.1813, + Schillsdorf 7.6.1833,
 - 7.) Frants Volkmar Reinhard Hansen, * Schillsdorf 4. 4.1815, + Schleswig 28. 6.1879,
1839 Pastor in Keitum (Sylt), Hofpastor in Athen und Coburg, 1864-1879, Pastor a.d. Domkirche zu
Schleswig,
oo I. 11.8.1843, Maria Agnes Meyer (* 29.9.1803, + 1834), oo II. Sara Bleicken aus Keitum.
 - 8.) Johanna Magdal. Dorothea Hansen, * Schillsdorf 17.7.1818, + Schillsdorf 2.8.1884, oo Kirchbarkau
20.10.1943, Hch. Eustachius Schütze, Förster in Bothkamp, S. des verstorb. Kirchbarkauer Pastors
Christ. Hch. Schütze (* Altona 15.12.1760, + Barkau 23.7.1820) u. der Margar. Christine Romund
(* Krempe 16.12.1768, + Kirchbarkau 20.1.1820, Tochter des Ratsverwandten, Hasenmeisters und
Kaufmanns Pasche Friedrich Romund und der Gesche Mahn, * Krempe 3.4.1744).
 - 9.) Wilhelm Detlev Nikolaus * Schillsdorf 30.9.1820, + Schillsdorf 7.6.1835.
- Die vollständige Kinderreihe und weitere Lebensdaten siehe bei Lüders-Jensen.



zu 10.8
Foto von
Hensler Magdalena Katharina Friederike

Hensler, Magdalena Katharina Friederike

- 10.10 T.v. 9.4
Hensler, Margaretha Johanna Dorothea,
* 16.12.1785,
+
∞ Jacob Friedrich Lorenzen,
- 10.11 T.v. 9.4,
Hensler, Emilie Elisabeth Christiane,
* Schleswig? 13. 5.1787,
+
- 10.12 T.v. 9.4,
Hensler, Christine Cäcilie Elisabeth,
* (wo?) 1788?
+ Kirchbarkau . 10.1922, "alt geworden 34 J., 1 Mon., 10 Tage",
- 10.13 T.v. 9.4,
Hensler, Henriette Charlotte Johanne,
*
+

- 10.14 S.v. 9.5/II. Ehe,
Hensler, Heinrich Wilhelm,
1795 Jurastudent in Göttingen,
* Eckernförde-St. Nicolai 24. 7.1774,
+
- 10.15 T.v. 9.5/II. Ehe,
Hensler, Margaretha Dorothea,
* Eckernförde-St.Nicolai ?
+
- 10.16 S.v. 9.5/II. Ehe,
Hensler, Peter Friedrich,
* Eckernförde-St.Nicolai 19. 2.1780,
+ (wo?) 26. 6.1844,
oo I. Anna Sophia Friederike Frank,
*
+
oo II. Anna Christina Maß,
*
+
- 10.17 T.v. 9.5/III. Ehe,
Hensler, Metta Christiane Friederike,
* Eckernförde 30. 5.1786,
≈ Eckernförde 2. 5. 1786,
+ Kiel 28.10.1863,
oo 10. 7.1804, Hermann Elking Willink (S.v.Giesbert Willink u. Hendrina Catharina Goverts),
1863 Partikulier (Privatmann, Rentner) in Kiel,
* Hamburg 25. 9.1781,
+ Lokstedt *) 29. 5.1863, "81 Jahre alt" während eines Besuches bei seinem Sohn Carl Heinrich
Willink".
□ Kiel 2. 6.1863,

Das Ehepaar hatte die Kinder: Friederike Henriette (* 21.5.1805, + Kiel 21.3.1851), Hermann Friedrich
Elking (* 21.10.1806, + Lütjenburg 11.12.1886) und Carl Heinrich Willink, * Windeby/Eckernförde,
auf dem Hoffnungsthal-Gut 28.10.1807, + Hamburg-Lokstedt 12.9.1875, ∞ „Emilie“ Lydia Stringham,
* St. Croix 7.1.1812).

- 10.18 T.v. 9.6,
 Hensler, Benedicte Louise Christiane,
 * Lütjenburg 13. 9.1788,
 ≈ Lütjenburg 17. 9.1788,
 + Kopenhagen 20. 3.1833,
 oo (wo?) 1803, Hans Lüders,
 S.v. Hinrich Lüders (1736-1807, Kapitän) und Engel Maria Friedlieb (1733-)
 * Flensburg-St.Marien 14. 8.1774,
 + Kopenhagen-Trinitatis 8.12.1848,

Hans Lüders heiratete in seiner II. Ehe, Kopenhagen-Trinitatis 28.11.1838, Helena Petrea Boehm (* Kopenhagen-Garnisonskirche, 28.5.1817. + Kopenhagen-St.Stefan, 7.8.1876), T.v. Joh. Christian Boehm und Maren Bomholt.

(Das Ehepaar Lüders-Boehm hatte drei Kinder).

Das Ehepaar Lüders-Hensler hatte 7 Kinder:

- 1.) Adolph Heinr. Ludw. Leonhard Lüders, * Schleswig, 16. 3.1804, + Vig 1.11.1881,
- 2.) Ferdinand Henrik Leonhard Lüders, * Krumbek b. Oldesloe, 15. 9.1806,
 + Kopenhagen- 6. 5.1883,
- 3.) Adelaide Louise Frederikke Lüders, * Schleswig-Stadt, 16. 6.1810, + Tjörning 18. 3.1854,
- 4.) Margar. Marie Caroline Louise Lüders, * Reinfeld, Kr, Stormarn, 11. 8.1812, + Tjörning
 12. 4.1900,
- 5.) Henrich Lüders, *
- 6.) Adolph Wilhelm Lüders, * 1853 Auswanderer nach Australien,
- 7.) Rudolph Ludewig Lüders, * Kopenhagen-St.Petri 16.12.1823.

(Nachfahrttabellen s. bei Lüders-Jensen)



- 10.19 T.v. 9.7/I. Ehe,
 Hensler, Magdalena Lucia,
 1796 in Eckernförde (unverheiratet) Taufpatin bei Amalia Lucie Hensler,
 *
 +

- 10.20 T.v. 9.7/I. Ehe,

Hensler, Catharina Dorothea,
 * Eckernförde 3. 2.1783,
 = Eckernförde 7. 2.1783,

10.21 T.v. 9.7/I. Ehe,
 Hensler, Christiana Margaretha Friederika,
 * Eckernförde 9. 7.1787,
 + Eckernförde 17. 7.1787,

10.22 S.v. 9.7/I. Ehe,
 Hensler, Johann Friedrich,
 * Eckernförde 6. 2.1790,
 ≈ Eckernförde 14.2.1790,

10.23 S.v. 9.7/I. Ehe,
 Hensler, Carl Hannibal,
 * Eckernförde 26. 9.1791,
 ≈ Eckernförde 5.10.1891,
 + Eckernförde 12. 3.1793, "1 1/2jährig",

10.24 S.v. 9.7/I. Ehe,
 Hensler, Peter Friedrich,
 * Eckernförde 19. 2.1780,
 ≈ Eckernförde 21. 2.1780,
 + Eckernförde 28. 6.1786, "5jährig",

10.25 S.v. 9.7/I. Ehe,
 Hensler, Georg Wilhelm,
 * Eckernförde 7. 1.1785,
 ≈ Eckernförde 16. 1.1785,
 + Eckernförde 23. 6.1786, "1 1/4jährig",

10.26 T.v. 9.7/II. Ehe,
 Henseler, Magdalena Friederike Henriette,
 * Eckernförde 6. 4.1794,
 ≈ Eckernförde-St. Nicolai 17. 4.1794,
 +
 oo Ferdinand Friedrich Streckenbach, Apotheker,

Das Ehepaar Streckenbach-Hensler hatte den Sohn:
 Alexander Friedemann Leopold, * Eckernförde 31. 7.1814, + Tondern 18. 5.1890,
 oo Trittau 19. 3.1861, Friederike Marie Magdalene Schlüter (* Kopenhagen 16.6.1830, + Altona
 11.11.1917, Tochter von Frederich Matthias Schlüter u. Frederikke Gottlobine Nissen).

10.27 T.v. 9.7/ II. Ehe,
 Hensler, Amalia Lucia,
 * Eckernförde 8. 5.1796,
 ≈ Eckernförde-St.Nicolai 22. 5.1796,
 + Gettorf 25. 2.1827,
 oo Eckernförde 3. 7.1821, Carl Frederik Ferdinand Lange,
 S.v. Carl Frederik Henrik v. Lange (Oberst und Kommandeur des Schleswigschen Jägerkorps,
 Danebrogsmann, + Eckernförde 13.5.1830, 70jährig) und Magdal. Lucia Willich (* Eckernförde
 10.7.1767, oo Eckernförde 8.2.1792, + Eckernförde 8.3.1820, 52jährig).
 * Eckernförde 7. 7.1793,

+ Neuenbrook 27. 9.1848,

1812 Student in Kiel,
1821 Diakon in Gettorf,
1827 Pastor in Rieseby,
1847/1848 Pastor in Neuenbrook.

Carl Frederik Ferdin. Lange heiratete in II. Ehe Christiane Georgine Siemsen (* Schleswig 26.6.1803, + Borby b. Eckernförde, 12.12.1874, "an Brustentzündung"), Tochter d. Pastors Jes Siemsen (* Rabenkirchen 18.2.1773, + 1859) und der Majorstochter Wilhelmine Catharine de Bruyn (* Schleswig 14.8.1774, + 1844).

zu 10.27

Lange, Johann Ernst,
 Obristleutnant,
 oo Schlatter Charlotte Friederike,

Lange von-, Carl Friedrich Heinrich,
 Hessisch-landgräflicher Fähnrich in New-York in britischen Diensten,
 1776-1783 Teilnehmer an den Kämpfen um New-York u. Fort Washinton am Hudson-River,
 Oberst, Kommandeur des Schleswigschen Jägerkorps,
 Großkreuz vom Danebrog, Danebrogsmann,
 "Rheinfels b. Schwalbach/Hessen" oder in Hanau 6. 6.1760,
 + Eckernförde, Südschleswig, 70jährig, 13. 5.1830,
 begraben in Borby 17. 5.1830,
 oo Eckernförde, Königr. Dänemark, 8. 2.1792, Magdalena Lucia Willich,
 * Eckernförde 10. 6.1767,
 ≈ Eckernförde 12. 6.1767,
 + Eckernförde 8. 3.1820,
 begr. Borby 12. 3.1820,

Carl Friedrich Ferdinand
 Pastor in Rieseby u. Neuenbrook,
 Gründer eines Bibelvereins,
 * Eckernförde 7. 7.1793,
 + Neuenbrook 27. 9.1848,
 oo I. Eckernförde, 3. 7.1821,
Amalia Lucia Hensler,
 oo II. Rieseby 4. 4.1829,
 Christiane Johanne Georgine Siemsen,

Johann Wilhelm Heinrich
 Prem. Leutnant,
 Adjutant im Schleswigschen Jäger-
 korps,
 * Eckernförde 18.10.1894,

Friedrich Georg Christian
 ≈ Eckernförde 24. 2.1798

Wilhelmine Louise Joh.
 * Rieseby 7. 7.1830,
 ≈ " 22. 8.1830,
 + Neuenbrook, 3.5.1848,

Fiedr. Adolph
 * Rieseby
 17.6.1832,
 ≈ 19.7.1832,

Friederike Elise
 * Rieseby
 22.5.1835,
 ≈ 29.5.1835,

Jessine Caroline Elise
 * Rieseby 7.3.1839,
 ≈ 18.4.1839.
 Rieseby

Elis. Margar. Friedr.
 * Saxtorf 20.12.1842,
 ≈ Rieseby 3.2.1843,
 unverheiratet,

- 10.28 S.v. 9.8,
 Hensler, Christian Gotthilf,
 Gymnasiast in Altona,
 Student der Theologie in Göttingen und Kopenhagen,
 1782 Magister in Kopenhagen,
 1782 Hofmeister beim Grafen Reventlow in Kopenhagen,
 1784 Adjunkt an der philosoph. Fakultät der Universität in Kiel,
 1786 a.o. Prof. der Theol. in Kiel,
 1787 ordentlicher Professor Theol. in Kiel,
 1792 Verleihung der Ehrendoktorwürde der Christian-Albrechts-Universität in Kiel,
 1812 "legte seine Stelle nieder und starb in Halle" (Schlange).

"Die vornehmsten Männer, welche Kiel jetzt als Lehrer hat, sind die beyden Henslere, Vater und Sohn, erster ein Mediciner und letzterer ein Theologe; ... Sein [Philipp Gabriel Henslers] Sohn ist ein geschickter Theologe, und besonders ein guter Orientalist. Seine Geschicklichkeit in der morgenländischen Litteratur und Kritik hat er durch verschiedene kleinere schriftliche Versuche und Commentare zu seinem Ruhme bewiesen" (Stoever, S. 11, Fünfundsechzigster Brief).

Christian Gotthilf "war vorzugsweise Exeget, doch hat er auch Apologetik und Moral gelesen" (Carstens). Darüberhinaus hielt er Vorlesungen über Homer, Hesiod, Pindar und Theokrit, gelegentlich auch über griechische Historiker" (Jordan/Hofmann)." Henslers Gelehrsamkeit war anerkannt, seine große Bescheidenheit wird gerühmt" (Carstens).

Claus Harms schrieb: "Wir schätzen ihn wegen seiner fleißigen Arbeit für seine Collegia, aber sein äußerer Vortrag zog wenig an und hielt wenig fest". Prof. Schumacher, der einst sein Zuhörer gewesen war, bemerkte: "Nicht leicht habe ich einen verlegeneren Mann auf dem Katheder gesehen. Kaum hörbar und zitternd fing er an und wagte selten ein Wort zu sagen, was nicht in seinem Hefte stand. Doch machte er eine Zeitlang einige Sensationen durch sein Collegium über die Genesis. Ich habe das ganze Collegium mit Aufmerksamkeit gehört" (s. bei Carstens).

"Hensler verehrte den Göttinger Theologen Johann David Michaelis (1717-1791) als seinen Lehrer und machte sich, wenn auch in eigenständiger Weise, dessen historisch-kritische Betrachtungsmethode der Heiligen Schrift zu eigen. Seine Kommentare bemühten sich um eine saubere Auseinandersetzung mit den kühnen bibelwissenschaftlichen Hypothesen von Johann Gottfried Eichhorn *) die damals Kirche und Theologie erregten" (Hein).

Christian Gotthilf Hensler ist der Verfasser der hier aufgeführten Schriften: Codicum N.T. graecor biblioth. Havniens notitia, Spec. I, Hamburg (Hoffmann), 1784, Animadversiones in quaedam duodecim prophetarum minorum loca proponit, Kiel 1786, 16 S., Jesaias, neu übersetzt mit Anmerkungen, Hamburg (Bohn) und Kiel 1788, Bemerkungen über Stellen in den Psalmen und in der Genesis, Hamburg (Campe), [im späteren Verlag v. Schnuphase in Altenburg], 1791, Erläuterungen des ersten Buches Samuels und der salomonischen Denksprüche, Hamburg und Kiel 1796, Der Brief des Apostels Jakobus, übersetzt und für die der Grundsprache Unkundigen erläutert. Mit einem Anhang über die Abfassung deutscher Übersetzungen des Neuen Testaments, Hamburg (Gundermann), 1801, Die Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion, (Perthes) 1803, Bemerkungen über Stellen in Jeremias Weissagungen, Leipzig 1805, Paulus Brief an die Galater und der erste Brief von Petrus uebersetzt, Leipzig 1805, Der erste Brief des Apostels Petrus, uebersetzt und mit einem Commentar versehen, Sulzbach 1813.

Christian Gotthilf Hensler war ein Freund des Staatsrechtlers und Kieler Professors Anselm von Feuerbach (* 1775, + 1833), von dem ein Urteil über seinen Vater, Philipp Gabriel Hensler, speziell über dessen "Leerheit und Schwäche seines Kopfes" überliefert ist.

Christian Gotthilf Hensler war der Stiefvater von Karl Georg Andreas Thomsen aus Grambow in Mecklenburg.

* Preetz/Holst. 9. 3.1760,

+ Halle/Salle 24. 4.1812 (bei Bruhn: 4.4.1812),

oo I. Satjewitz 29. 9.1786, Anna Katharina Elisabeth Wulff,

T.v. Joh. Dominikus (Daniel) Wulff (Pächter auf Behrensbrook und Rotenstein, Besitzer von Satjewitz,

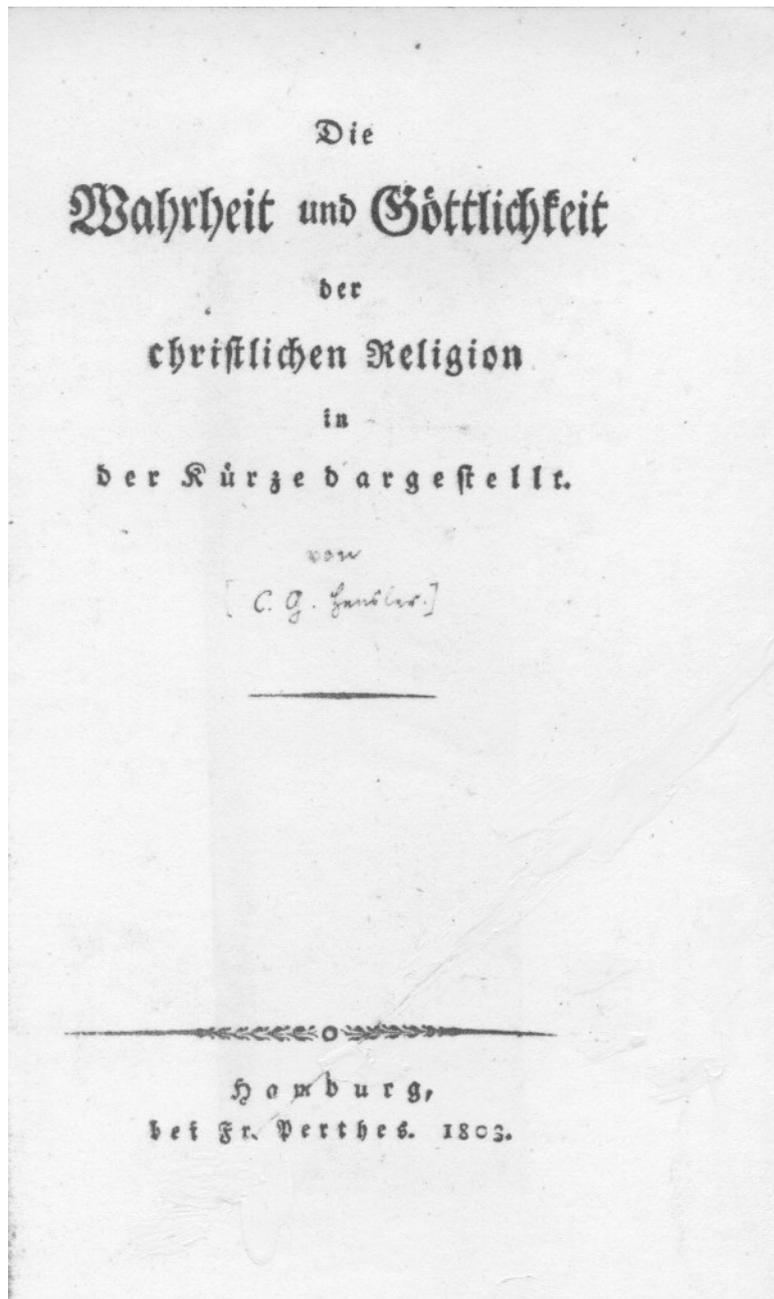
begraben in Satjewitz) und Maria Selken (+ Eutin, 28.3.1798).

* Behrensbrook 12. 9.1763,

+ Kiel 8. 8.1789,

oo II. ? Christine (Ine) JakobineThomsen, To. von Thomsen (Advokat/Rechtsanwalt aus Husum).

*) Joh. Gottfr. Eichhorn (1752-1827), ev. Theologe, Prof. der oriental. Sprachen in Jena, Prof. der Philos., hat die historisch-kritische Bibelwissenschaft der Aufklärungszeit gefördert, zusammengefaßt und die moderne Disziplin der "Einleitung" in das AT begründet. Er arbeitete als Erster in der Erforschung des AT und NT mit dem Begriff des Mythos.



- 10.29 S.v. 9.8,
Hensler, Hieronymus Friedrich Philipp,
Medizinstudent in Kiel und Göttingen,
1790 Promotion zum Dr. med.,
1791 Dissertation inaug.: "De exploratione obstetricia", Kilia Hols. 1790,
1792 Leibarzt des Herzogs von Augustenburg,, 1791/1792 Privatdozent in Kiel,

"Wie aus den Vorlesungsverzeichnissen ersichtlich, kündigte Hensler als erster in Kiel praktische Geburtshilfen-Übungen am Phantom im Sommer-Semester 1791 an. Henslers früher Tod setzte seiner Lehrtätigkeit, die erfolgversprechend war, ein Ende" (Lefèvre). Veröffentlicht: de exploratione obstetricia disquisitio brevis, Altona und Leipzig (Jo. Hch. Kaven) 1791, 48 S.,

* Segeberg 10. 8.1766,

+ 21. 6.1793, 27jährig, an Scharlach,

oo 1792? Benedicta (Beata) Wilhelmine (Wiebke) Dorothea (Dore) Behrens, T.v. Nikolaus Behrens (* 1732, + 1796, Dr. jur., Landvogt in Heide/Norderdithmarschen (auf religiösem Gebiet Vertreter der Harms'schen Thesen) und Dorothea Amalia Hudemann (+ ...3.1805).

* Marne/Holst. 1770,

+ Kiel 22. 2.1860,

B.W.D. Behrens, im Folgenden nur Dore genannt, stand dem Emkendorfer-Kreis nahe. Sie war eine vertraute Freundin Barthold Georg Niebuhrs. Sofern die archivalische Hinterlassenschaft richtig gedeutet wird, hatte sie wohl gehofft einmal seine Ehefrau zu werden. Auch Niebuhr empfand sehr viel für Dore Behrens.

Nach dem Tode der Eheleute Barthold Georg Niebuhr und Margaretha Lucia Philippina Niebuhr geb. Hensler übernahm Dore die Erziehung der hinterlassenen minderjährigen Kinder und kümmerte sich um den schriftlichen Nachlaß des verbliebenen Geliebten. Später veröffentlichte sie, mit Hilfe August Detlev Christian Twestens (* Glückstadt, 11.7.1789), Niebuhrs Briefe (Lebensnachrichten Barthold Georg Niebuhrs). Hierbei erwies sie sich freilich als üble Fälscherin, sodaß Gerhards in seiner Dissertation zusammenfassend schreiben konnte: "In den Briefen an Moltke und de Serre ... sind Streichungen vorgenommen worden Die Briefe an Dore Hensler (geb. Behrens) seit der Abreise von Rom 1823 .. und die Briefe an Jacobi ... sind von Dore im Original mit Streichungen und Änderungen zum Setzer gegeben worden. Die Änderungen sind daher nicht umfangreich, Wortlaut und Sinn aber gegenüber dem Original dort wo Änderungen vorgenommen worden sind, doch so verschoben, daß diese Stücke bereits als nicht voll authentisch angesprochen werden können. Dies gilt im besonderen Maße für die Briefe an Dore Hensler" (geb. Behrens) "bis 1823, ...die Briefe an die Eltern und die Briefe an Grete Niebuhr" (Margar. Lucia Philipp. Hensler, Niebuhrs Ehefrau)... Hier hat Dore nicht die Originale zum Drucken gegeben - diese weisen keinerlei Umänderungen auf - sondern anscheinend von ihr verfertigte Abschriften, die gedruckten Stücke dieser Gruppe tragen gegenüber den Originalen häufig den Charakter völliger Umarbeitung. Auch die Briefe an Amalie Niebuhr sind in solcher Umarbeitung zum Setzer gegeben worden. Eine Wiederherstellung des Textes ist, da die Originale nicht erhalten sind, unmöglich ..." (Gerhards).

10.30 S.v. 9.8

Namen und Lebensdaten unbekannt.

(Die Möglichkeit, daß Nachkommen von ihm heute noch leben, ist nicht ausgeschlossen).

10.31 T.v. 9.8

Namen und Lebensdaten sind nicht bekannt.

10.32 T.v. 9.8

Namen und Lebensdaten sind nicht bekannt.

10.33 T.v. 9.8

Namen und Lebensdaten sind nicht bekannt.

- 10.34 S.v. 9.12,
Hensler, August Wilhelm,
(Er nahm später den Rufnamen Richard an, als Bezug auf "Reichardt", seinem hochgeschätzten Stiefvater).
* Stade, Kgr. Dänemark, 1772? (b. Salmen: "Stade, 6.11.1774"),
+ Paris, Frankreich, 1835,

Schüler im Friedrichsgymnasium zu Berlin,
1791? Student in Halle/Saale,
1792 mit seinem Stiefvater Joh. Friedr. Reichardt in Paris,
1792 Freiwilliger in der französischen Revolutionsarmee,
1806 kaiserlich-französischer Offizier, Leutnant Colonel, in der Mark Brandenburg. Er soll schließlich französischer Oberst gewesen sein,

Wilhelm Hensler, "eine liebenswürdige offene, munter bewegliche Natur, war von dem Stiefvater als Schüler in das Friedrichsgymnasium auf dem Werder getan worden, um hier seine wissenschaftliche Ausbildung bis zur Universität zu erhalten. Diese Anstalt hatte unter dem Direktor Gedicke einen ungewöhnlichen Ruf erhalten und galt damals als die zweifellos beste in Berlin. Auf der Schulbank wurde Wilhelm der unmittelbare Nachbar Tiecks, der, 1773 geboren, nur um ein Jahr älter war als er, und zwischen beiden entspann sich allmählich ein vertrauliches Verhältnis. Tiecks Biograph Köpke berichtet - in der Hauptsache nach dessen [Ludwig Tiecks] eigenen Mitteilungen - das Folgende:

"Hensler unterließ es nicht, den neugewonnenen Freund in das Haus seines Stiefvaters einzuführen, wo jener so allgemeine Teilnahme und Zuneigung erweckte, daß er bald in demselben vollständig heimisch wurde. Zurzeiten siedelte Ludwig ganz dahin, und wie die Arbeit und Zerstreuung teilte Hensler auch das Zimmer mit ihm. Er konnte mehr für den Sohn wie für den Freund des Hauses gelten ... Es gab in Berlin vielleicht kein Haus, das für die Fortbildung einer emporkeimenden Dichterkraft eine bessere Schule gewesen wäre, als das des Kapellmeisters Reichardt. Es war ein Sammelplatz für Künste und Künstler. Der frische Geist der dichterischen und künstlerischen Erhebung, der Deutschland seit zwei Jahrzehnten durchzog und es fast zu verjüngen schien, wirkte hier lebendiger als irgendwo. Man besaß Geist und Geschmack, verfolgte mit Antheil jede neue Wendung in Kunst und Litteratur und nahm eifrig für und wider Parthei. Mit dem Nachdruck des tiefren Kunsteifers wurde Musik getrieben, Goethe verehrte man als den Genius der neueren Zeit und Poesie, und allgemeine künstlerische Ausbildung galt für unerläßliche Pflicht. Hier war der Kreis, in dem Ludwigs [Tiecks] jugendliches Talent seiner Reife entgegengeführt werden konnte ..." (Rudorff, S. 79/80).

August Wilhelm/Richard soll "Anteil gehabt haben an der Schrift: "Napoleon Bonaparte und das Französische Volk unter einem Consulate" (Ratjen). Einer anderen Quelle zufolge soll er sogar der Verfasser gewesen sein. Vermutlich war letzteres jedoch Gustav Graf v. Schlabrendorff, der während der Revolution in Paris gelebt hat und dort später auch verstorben ist.

Die gelegentlich geäußerte Behauptung, daß August Wilh./Richard französischer General gewesen sei, wurde mir (WGH) gegenüber, vom Archivleiter des Armeemuseums in Paris, mit dem Hinweis abgetan, daß sämtliche napoleonischen Generale bekannt seien, der Name Hensler darunter jedoch fehle.

Überhaupt ließ sich in den französischen Militärbibliographien und Biographien der Name Hensler von mir nirgends feststellen. Der Wahrheit näher dürfte Salmen gekommen sein, der August Wilhelm als "Offizier" bezeichnete: "Die Angehörigen Reichardts flüchteten nach Berlin. Auf dem Gut Sandow des Herrn von Burgsdorff in der Mark Brandenburg blieb dem Verfolgten der bestürzende Anblick seines Stiefsohns Wilhelm Hensler nicht erspart, der als Offizier in der Armee Napoleons diente" (Salmen, S. 108).

10.35 T.v. 9.12,
Hensler, Charlotte Elisabeth,
* Stade, Kgr. Dänemark, 1776,
+ Berlin, Kgr. Preußen, 1858,

"Eine Liebe, die ihr in frühen Jahren von einem ihr wesensverwandten, vortrefflichen jungen Mann entgegengebracht wurde und die in ihr den lebhaftesten Widerhall erweckt hatte, mußte als aussichtslos erstickt werden, weil auf beiden Seiten kein Vermögen vorhanden war. Der Schmerz um diese von ihr geforderte Entsagung zitterte noch [1803] in ihrem Herzen nach (Rudorff, S. 93). Sie war von "ungemeiner Lieblichkeit der Erscheinung" (Rudorff, S. 93).

"Der Zauber ihrer reinen Jungfräulichkeit hatte" Carl Philipp Henrich Pistor "ganz und gar gefangengenommen. Kaum dreiundzwanzigjährig hielt er bei den Eltern Reichardt um die Hand der Tochter an und erhielt von ihnen das Jawort, während die Hauptperson sich stillschweigend zu fügen hatte. Unzweifelhaft war Lotte Hensler ein Mädchen, daß es im vollsten Maße verdiente, von einem Mann so geliebt zu werden. Die Lauterkeit ihres Gemüts, das von Gefallsucht, Falschheit und kluger Berechnung nichts wußte, hatte etwas Rührendes; ihre Herzengüte war unerschöpflich; ihre harmlose Heiterkeit wirkte wie belebender Sonnenschein auf ihre Umgebung; sie hatte Humor und war musikalisch begabt; ihr praktischer Sinn endlich bürgte dafür, daß sie sich als ausgezeichnete Hausfrau bewähren würde. Und dennoch - es ist wehmütig genug, dies aussprechen zu müssen - waltete hier eine Täuschung. Die Naturen der beiden, die eins werden wollten, waren zu verschieden geartet, strebten in vielem allzusehr nach entgegengesetzten Richtungen, um dauernd einander beglücken zu können (Rudorff, S. 93).

∞ Giebichenstein b. Halle 18. 7.1803, Dr. Carl Philipp Henrich Pistor (S. v. Kriegs- u. Domänenrat Joh. Heinrich Pistor, * Lindow 29.12.1745, und Friederike Dorothee Kannegießer, ≈ Berlin 29. 6.1774).

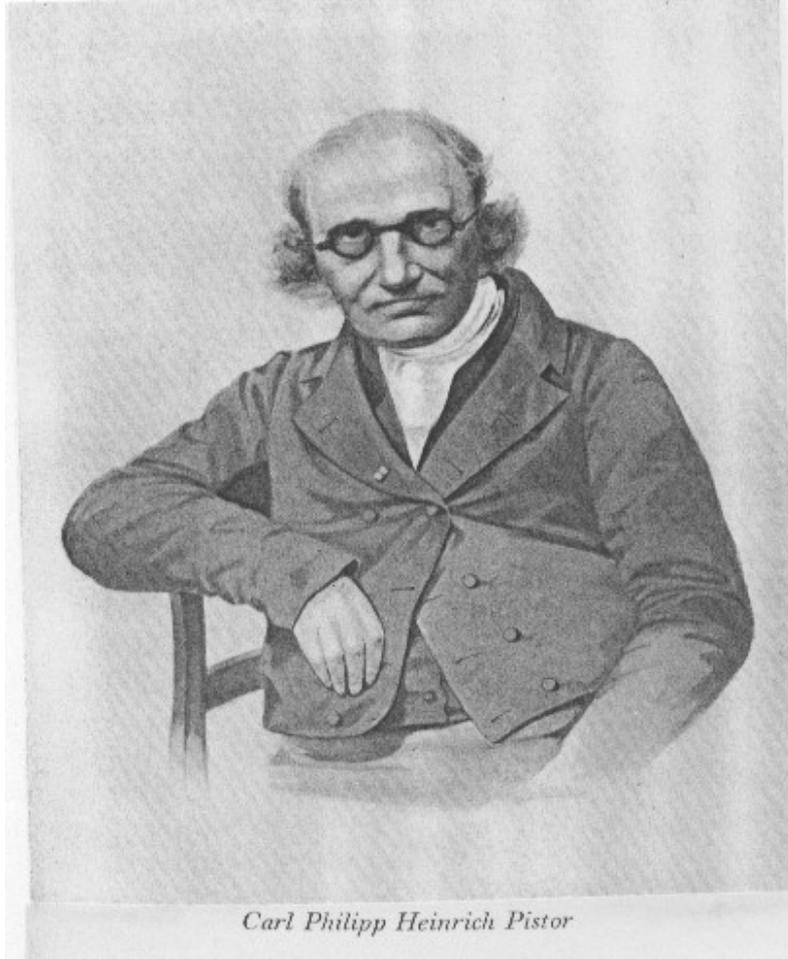
Carl Philipp Henrich Pistor hatte eine "vielseitige starke, ja geniale Begabung, brennendes Verlangen nach Erkenntnis, namentlich auf naturwissenschaftlichem Gebiet, lebhaftes Interesse für Literatur und Musik, für philosophische und theologische Fragen verbanden sich in ihm mit leidenschaftlicher Begehrlichkeit des Naturells und ungebändigtem Eigenwillen" (Rudorff, S. 91).

1793 Postschreiber in Berlin,
1795 Postsekretär in Berlin, danach in Hirschberg/Schlesien und Halle,
Geheimer Oberpostrat im General-Postamt in Berlin,
Mitglied des Post-Departement-Collegiums,
1820 Direktor des "Intelligenz-Wesens",
Chef des Verkehrswesens in Preußen. Er war der erste Erbauer von Telegraphen, welche den elektrischen voraufgingen. Er unternahm es, den preußischen Staat von Berlin bis Koblenz mit einem Telegraphen zu versehen.
Pistor unterstützte die Firma Georg Christian Freund, die 1815/1816 die erste Dampfmaschine baute ("Sie wurde 1816 von der Effektenfabrik Hensel u. Schumann übernommen und kam, als sie ausgedient hatte, 1902, ins Deutsche Museum" (Heimatchronik Berlin).
Inhaber der Firma Pistor & Martins, Werkstatt für mathematische, optische und physikalische Instrumente, in Berlin. wohnhaft in Berlin, Mauerstraße 34, Atelier: Berlin, Schiffbauerdamm 31.

* Berlin 3. 1.1778,
+ Berlin? zwischen 1846 und 1848,

Dem Ehepaar Pistor-Hensler wurde im Herbst 1804 der Sohn Reinhold (auch Gernoth genannt) geboren (+ nach wenigen Monaten), im Januar 1805 der Sohn Richard (+ 1806), am 14. Januar 1808 die Tochter Elisabeth (Betty). Brentano schrieb Arnim nach Heidelberg: "Die Pistor hat ein Mädchen; Pistor hats aus Bosheit, d.h. aus Ärger, daß es kein Sohn war, drei Tage lang nicht angesehen". Am 13. März mittags um 12 Uhr fand im Hause die Taufe statt; Schleiermacher hielt die Rede. Anderthalb Jahre später, am 21. August 1809, kam als letztes Pistorsches Kind noch ein Sohn zur Welt. Die Tauffeier ging am 24. Oktober vor sich. Der Kleine wurde Wilhelm genannt nach seinem unter Frankreichs Fahnen dienenden Oheim Wilhelm Hensler. Armin war Pate, und Brentano und Wilhelm Grimm, die beide jetzt gerade mit ihm im Pistorschen Hause residierten, nahmen am Taufschmaus teil.

Eine drollige Bleistiftzeichnung von Arnims Hand, wie der Großvater Joh. Friedrich Segebarth in Galauniform mit eingebogenem Knie das Kind über die Taufe hält und Schleiermacher die Handlung vollzieht, ist erhalten geblieben (alles nach Rudorff, S. 103).



Carl Philipp Heinrich Pistor

Eine drollige Bleistiftzeichnung von Arnims Hand, wie der Großvater Joh. Friedrich Segebarth in Galauniform mit eingebogenem Knie das Kind über die Taufe hält und Schleiermacher die Handlung vollzieht, ist erhalten geblieben (alles nach Rudorff, S. 103).



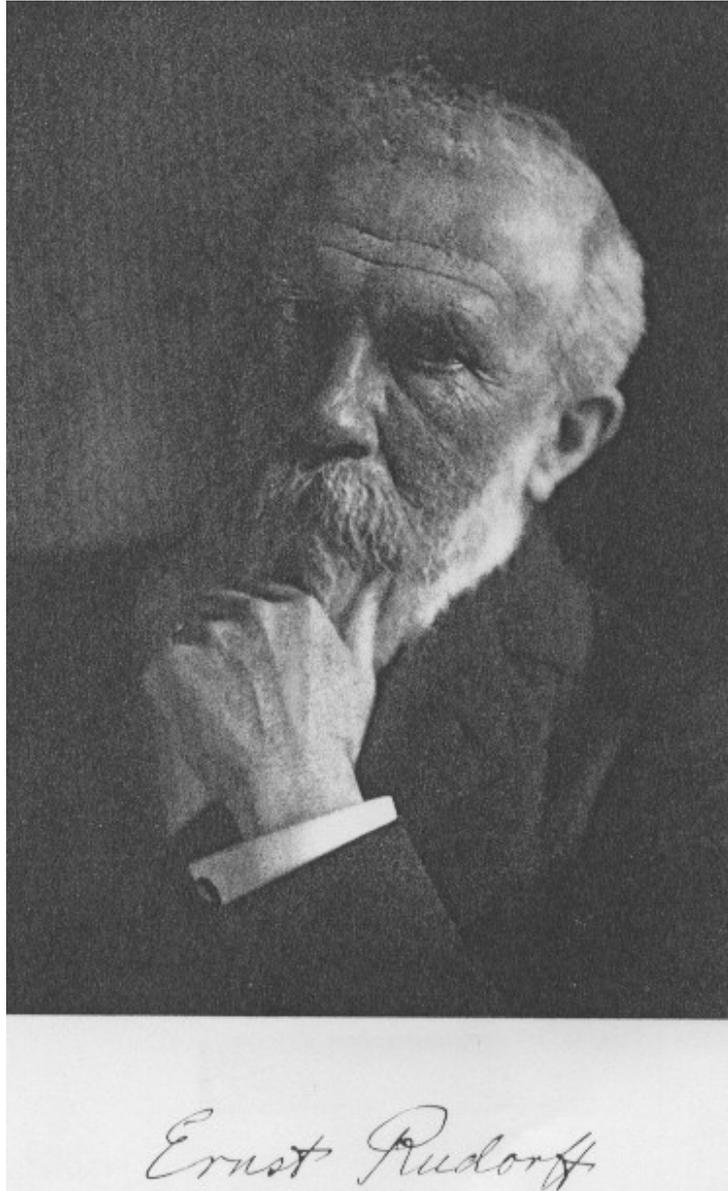
Foto: Taufe

Friederike Dorothea Elisabeth (gen. Betty) Pistor starb zu Groß-Lichterfelde am 23. 10.1987. Sie hatte in Berlin, am 2. Sept. 1832 den Juristen Adolph August Friedrich Rudorff geheiratet (* Mehringen 21. 3.1803, + Berlin 14. 2.1873). Aus dieser Ehe wiederum stammt der Sohn Ernst Rudorff (Musiker, Komponist, 1904 Gründer des Bundes "Heimatschutz" in Dresden,

* Berlin 18. 1.1840, + Berlin-Lichterfelde 31. 12.1916, ∞ Dresden 26. 7.1876, Gertr. Charl. Marie Rietschel).



*Betty Rudorff
geb. Pistor*



Wenn in der Abenddämmerung die schönen Lieder aus den Gebüsch des Gartens ertönten und die stille Luft die Klänge der Mädchenstimmen und Waldhörner hinaustrug bis auf die Dorfstraße, dann mag mancher Wanderer seinen Schritt gehemmt haben, um so holden und wunderbaren Tönen zu lauschen. Ein Wanderer dieser Art war auch der Jüngling Joseph von Eichendorff, der in schöner Frühlingszeit als Student die Universität Halle besuchte. Er selbst berichtet, wie der Giebichenstein mit seiner Bergruine und seiner damals noch unberührten, verwilderten Einsamkeit ihn poetisch angeregt habe, vor allem aber, "wie völlig mystisch der am Giebichenstein gelegene Reichardtsche Garten mit seinen geistreichen und schönen Töchtern erschienen sei. ... Aus den geheimnisvollen Bosketts schallten oft in lauen Sommernächten, wie von einer unnahbaren Zauberinsel, Gesang und Gitarrenklänge herüber, und wie mancher junge Poet blickte da vergeblich durch das Gittertor oder saß auf der Gartenmauer zwischen den blühenden Zweigen die halbe Nacht, künftige Romane vorausträumend" (nach Rudorff).



Burg Giebichenstein bei Halle an der Saale

Auch in Eichendorffs späterem Gedicht klingen noch die leisen Spuren jene Eindrücke nach:

Da steht eine Burg überm Tale und schaut in den Strom hinein,
 Da ist die fröhliche Saale, da ist der Giebichenstein.
 Da hab ich so oft gestanden, es blühten Täler und Höh'n,
 und seitdem in allen Landen sah ich nimmer die Welt so schön!
 Durchs Grün da Gesänge schallten, von Rossen, zu Lust und Streit,
 Schauten viele schlanke Gestalten, gleichwie in der Ritterzeit.
 Wir waren die fahrenden Ritter, eine Burg war noch jedes Haus,
 Es schaute durchs Blumengitter, manch schönes Fräulein heraus.

10.35 T.v. 9.12,
 Hensler, Wilhelmine (Minna) Johanna,
 * Stade, Kgr. Dänemark, 1777 oder 1778,
 + Berlin, Kgr. Preußen, 1851.

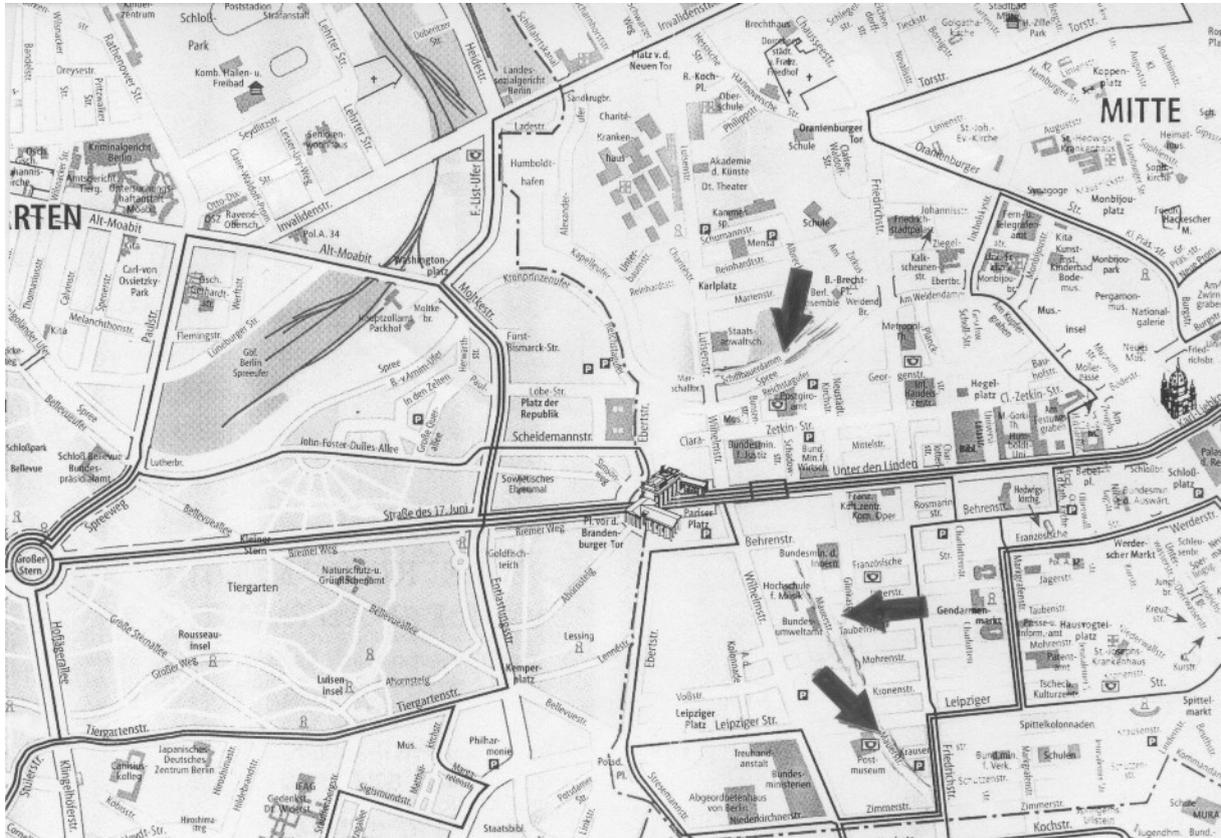
Minna bewahrte "von ihrer niedersächsischen Abkunft her bis an ihr Ende einen Rest Stade-Hamburgischen Dialekts. Ihre gründliche Ehrlichkeit und Solidität, ihre haushälterische Tüchtigkeit, namentlich auch ihre vortreffliche Küche waren niedersächsische Züge" (Rudorff, S. 184). Die "unendlich gutherzige und nachgiebige" Minna ließ sich von ihrer jüngeren Schwester "in allen Dingen ohne Widerspruch beherrschen. Die Staatsrätin Alberti erschien allen, die sie kannten, als die personifizierte Rechtschaffenheit. In der Familie wurde sie "der Tempel der Wahrheit" genannt. Sie war pflichttreu bis zum Äußersten, sehr loyal, sehr konservativ, von unbarmherziger Aufrichtigkeit, und in Geldsachen von bewunderungswürdiger Noblesse. Als ihr Gatte gestorben war, verzichtete sie auf die ihr von der Regierung gewährte Pension, weil sie genug Vermögen habe, um als kinderlose Witwe askömmlich leben zu können, und dem Staat, der nach den Opfern des Krieges freilich in seinen Mitteln beschränkt genug war, eine unnötige Ausgabe ersparen wollte. Die Kehrseite dieser Tugenden aber war eine bis zur peinlichsten Pedanterie gesteigerte Ordnungsliebe, und eine Unduldsamkeit gegen die Fehler anderer und ein tiefer Abscheu vor jeder, auch der besten Art von Neuerungen. Als von der Postverwaltung die Briefkästen und die Freimarken eingeführt wurden, fand sie die Zumutung, Marken kaufen und aufkleben zu sollen, unerhört. Schließlich ließ sich aber doch nicht verkennen, daß es ganz bequem war, einen Brief an der nächsten Straßenecke einstecken zu können, statt ihn zu dem viel entfernteren Postbüro tragen zu müssen. Den Brief steckte sie also in den Kasten, aber eine Marke darauf zu kleben, erschien ihr überflüssig. Stattdessen war sie einen schutzlosen Silbergroschen dem Briefe nach, der natürlich bei der nächsten Leerung als willkommenen Fund in die Tasche des Postboten wanderte, während die unglücklichen Adressaten Strafporto zahlen mußten." (Rudorff, S. 184).

oo 1794, Karl Alberti, S.v. Julius Gustav Alberti (Prediger in Hamburg) und Dorothea Charlotte Offeney, Preußischer Geheimer Oberfinanzrat im Ministerium des Schatzes und für das Staats-Credit-Wesen, wohnhaft in Berlin, Behrenstraße 8.

Karl Alberti war zugleich Ehemann und Onkel Minna Henslers.

*

+ Berlin, 1829.



oberer Pfeil: Berlin, Schiffbauerdamm,
mittlerer Pfeil und unterer Pfeil: Berlin, Mauerstraße.

11. Generation

- 11.1 T.v. 10.5,
Hensler, Emmelina Dorothea Johanna,
1911 wohnhaft in Bordesholm,
zuletzt Rentnerin,
unverheiratet,
* Kappeln/Schlei 2. 7.1821,
+ Bordesholm 26.11.1911.
- 11.2 S.v. 10.5,
Hensler, Johann Thaddäus Nikolaus Schlüter,
Primaner des Katharineums in Lübeck,
* Kappeln 7. 1.1823,
+ Lübeck.
- 11.3 T.v. 10.5,
Hensler, Marianne Wilhelmine Margaretha Christine Agnes,
* Kappeln/Schlei 24. 4.1825,
+ Schleswig, Landesheilanstalt, 28. 1.1907.

- 11.4 S.v. 10.5,
Hensler, Conrad Adolph Hermann Wilhelm Mackersen,
1848? Jurastudent an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel,
26.10.1948-2.11.1848 Student a.d. Universität Heidelberg,
Amtssekretär in Plön/Holst.,
wohnhaft in Plön, Kreis Plön,
unverheiratet,
* Kappeln/Schlei 18. 4.1829,
+ Schleswig, Provinzial-Irrenanstalt, 3.4.1902, 72jährig.
- 11.5 T.v. 10.7,
Hensler, Ida Johanne Henriette,
* Grube 7. 8.1813,
+ Schleswig 25. 9.1853,
oo Kirchbarkau 14. 9.1843, Wilhelm Nikolaus Christian Hansen,
(S.v. Wilhelm Nikolaus Hansen, + 1797, Inspektor in Bothkamp, einem Gut der Familie v. Bülow, und
Magdalena Katharina Friederike Hensler (s.10.9)).
1830, 21.Okt., Student in Halle,
1836 Student in Berlin,
1843/1855 Pastor in Kirchbarkau,
1848/1849 Mitglied der Landesversammlung,
* Rundhof (dän. Runtoft) *, 13. 1.1811,
+ Barkau, Amt Ahrensböök, 23.11.1855,
begrab. Kirchbarkau 1855 (Grabmal war dort 1975 noch vorhanden).

Das Ehepaar Hansen-Hensler hatte zwei Kinder:

- 1.) Wilhelmine Charlotte Isabella Hansen, * Barkau 25.12.1845, + Schlesw. 25. 5.1909,
- 2.) Wilhelm Adolf Nathanael Hansen, * Barkau 13. 2.1851, + Bordesholm 17.9.1924,
1883 Hauptpastor an St.-Marien in Rendsburg, oo 4. 9.1877 (nach Lüders-Jensen 1878),
Margar. Fürchtenich, * Gr.-Nordende b. Uetersen 18. 3.1857, + nach 1932.

Das Ehepaar hatte insgesamt 4 Kinder. Ergänzende Angaben hierzu und zu der weiteren
Nachkommenschaft s. bei Lüders-Jensen (Quellenverz. Nr. 325).

*) bei Flensburg, ein Gut des Hans Henning v. Rumor.

- 11.6 S.v. 10.16/ I. Ehe,
Hensler, Peter Friedrich,
* Eckernförde, 21. 8.1807,
+ (wo?) 31. 3.1843,
oo Charlotte Caecilie Friederike Schienholz,
T.v.
*
+
- 11.7 T.v. 10.16/ II. Ehe,
Hensler, Friederike Margarethe Josephine,
*
+
- 11.8 S.v. 10.16/ II. Ehe,
Hensler, Karl Friedrich Heinrich,
*
+

- 11.9 T.v. 10.28,
Hensler, Margaretha Lucia Philippina,
* Kiel 8. 7.1787,
+ Bonn (Preußische Rheinprovinz, Königr. Preußen), 10. 1.1831,
begraben in Bonn, "Alter Friedhof", ...1831, (Grabmal ist dort noch erhalten und steht unter
Denkmalschutz).
Verlobung 4. 6.1816, Barthold Georg Niebuhr,
∞ Berlin, 24. 6.1816, "dem ersten Jahrestag der Nachricht von der Schlacht von Belle Alliance, dem
einzigsten ersten und auch einmal ohne Vorwurf und Reue ganz frohen Tage ... nach der allerbittersten
Leidenszeit" (B.G. Niebuhr,*) mit Georg Barthold Niebuhr, Witwer von der am 20. 6.1815 an einer
Lungenentzündung verstorbenen Amalie (Male) Behrens. S.v. Carsten Niebuhr (* Westerende-
Lüdingworth im Lande Hadeln 17. 3.1733, + Meldorf 26. 4.1815, Geograph, Arabienforscher, Königl.
Dän. Justizrat u. Landschreiber in Meldorf, Ritter vom Danebrog) u. Christiane Sophie Blumenberg (*
Kopenhagen 29. 3.1742, + Meldorf/Holst. 14. 9.1807, ∞ Kopenhagen 15. 9.1773).
Barthold Georg Niebuhrs Ehe mit Margaretha Lucia Philippina Hensler war "nicht unglücklich", aber
sie "brachte keinen vollgültigen Ersatz für die erste" (Heuß, S. 213).
Zu Niebuhr:
1794/1796 Student a.d. Christian-Albrechts-Universität in Kiel (Philosophie, Geschichte, Rechts- u.
Naturwissenschaft),
1796/1798 wohnhaft in Kopenhagen, bei seinen Eltern,
1798/1799 Student in Edinburgh (Naturwissenschaft)
1800/1806 Direktor des Ostindischen Büros und der Bank in Kopenhagen,
1806 Übertritt in preußische Dienste,
1806 Direktor der Seehandlung in Berlin (= Preußische Staatsbank),
1806 mit den preußischen Behörden Flucht vor den Franzosen nach Ostpreußen
1807 in (den Fluchtorten) Memel und Riga,
1809 Geheimer preußischer Staatsrat,
1810 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften,
1810 Beginn mit den Vorlesungen über Römische Geschichte, an der Universität Berlin,
1811 Dr. phil., Ernennung durch die Berliner Universität,
1813/1814 Herausgeber der Tageszeitung "Der Preußische Correspondent" in Berlin,
1816/1823 Preußischer Gesandter bei der Kurie in Rom,
1816 Besuch seiner Freundin Dore Hensler und ihrer Nichte Margaretha Lucia Phil. Hensler in
Berlin. Die Letztere sah Barthold Georg Niebuhr jetzt zum erstenmal, (Verlobung).
1816 (Ende Juli) Abreise mit seiner Ehefrau Margaretha Lucia Philippina Hensler nach Rom,
1825/1831 Dozent an der Universität Bonn,
Mitglied des Bonner Verschönerungs-Vereins (Niebuhr hat ihn juristisch beraten),
Historiker, Herausgeber der "Geschichte der römischen Staatsländereien", 2 Bände.

B.G. Niebuhr gehörte zum Freundeskreis um den preußischen Staatsreformer und Reichsfreiherrn Karl vom
Stein (1757-1831) und dem Reformier, Dichter und Geschichtsforscher Ernst Moritz Arndt (* Rügen 1769,
+ Bonn 1860).

*) Diese Bemerkung ist nur voll zu verstehen, wenn man B. Georgs Kampf gegen das "Pfaffentum und die Adelstyannei" kennt, vor
allem aber auch gegen die neue Tyrannei, die unter dem Mantel von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit Europa zu überfluten
versuchte. Hierzu bemerkt Gerhardt sicher zu recht: "Die Auseinandersetzung mit der innerstaatlichen Praxis des Absolutismus und
mit ständischer Übermacht ist voll eingestömt in seine erste durchgeführte historische Arbeit, die Geschichte der römischen
Staatsländereien". "Der leitende Gedanke seiner politischen Theorie, der Kampf gegen jede Art von Willkür, bricht überall in ihn
durch, und die Schilderung der römischen Zustände zu Beginn der Graccischen Reformen gipfelt in einem hochpersönlichen
Bekenntnis zum Widerstandsrecht, in einem heftigen Angriff gegen diejenigen, denen die höchste Gewalt Quelle und nicht Organ
der Rechtsbestimmung ist" (Gerhardt).

"Aber wenn Niebuhr immer wieder leidenschaftlich und hart daran arbeitete, die rechtmäßige Grenze zwischen Regierung und
Regierten festzulegen, so war auch der Schutz der Person vor der Willkür der Regierenden ihm dabei nicht etwa das Letzte, sondern
nur die Voraussetzung für das höchststrebte Ziel, dem innigsten Einklang zwischen dem Einzelnen und der Staatsgewalt
herbeizuführen, jenen Zustand, in dem der Einzelne, lebendig hineiverflochten wird in den strömenden Organismus eines politischen
Gemeinwesens, die höchste Kraft eines Mannes, den politischen Gemeinsinn, voll entwickeln konnte. Und die Existenz solcher
lebensvoller Gemeinwesen sah er eben damals schlechthin in ihren Grundfesten bedroht, je gewaltsamer und machtvoller das
napoleonische Frankreich - für ihn die Willkür per excellence - Europa überflutete. Seit der Staatsstreich vom 18. Fructidor die
Hoffnung zuschanden gemacht hatte, daß die revolutionäre Welle noch einmal eingehalten werde, ohne die anderen Staaten mit
Unterjochung zu bedrohen, hatte er dem altererbten Haß gegen die Revolution restlos, ja gesteigert auf den räuberischen
Erobererstaat übertragen, der ihrem Schoß entstiegen war. Alle greuelvollen Kräfte menschlicher Natur, die das Chaos der
Revolution entfesselt hatte, wandten sich jetzt, so war seine Absicht, vereint gewaltsam nach außen. Die unvermeidliche Zerstörung

des deutschen Namens und die einbrechende Barbarei hatte er damals, im September 1797, vorausgesagt und seitdem, nur vorübergehend durch die Konsultatsverfassung beruhigt, mit wachsender Furcht den Anstieg der napoleonischen Macht verfolgt, die ihm nach innen mehr und mehr zu schrankenlosem Despotismus auszuwirken schien, nach außen Knechtung aller freien Völker bedeutete ..." (Gerhardt).

„Etwa seit 1830 machte sich in Bonn in steigendem Maße der Zuzug wohlhabender Familien, vor allem „müßiger Engländer“ bemerkbar. Der damals viel besungene romantische Rhein, der in Bonn seinen Anfang nimmt, war in jenen Jahrzehnten das Ziel vieler vornehmer Reisender gerade auch aus England; manche von ihnen fühlten sich durch das milde Klima, die schöne Umgebung und nicht zuletzt auch durch die geistigen Anregungen der Universität veranlaßt, sich in Bonn niederzulassen. Das die Fremden auch an den Vorlesungen interessiert waren, beweist die von Anette Droste-Hülshoff mitgeteilte Befürchtung, daß nach dem Tode Niebuhrs keine Engländer mehr hierher kämen, da diese nur, um Niebuhr zu hören Bonn besucht hätten“ (Herzberg/Höroidt).

Das Ehepaar Niebuhr-Hensler hatte 2 Söhne und 3 Töchter, nämlich:

1.) Markus Carsten Nikolaus Niebuhr, Kabinettssekretär beim preußischen König Friedr. Wilh. IV.

* Bonn 1. 4.1817, + Oberweiler/Schwarzwald 1. 8.1860, begrab. Badenweiler (Grabmal war dort 1985 noch erhalten), oo 1844, Anna Freiin von Wolzogen, T. v. Joh. Phil. A. Ludwig Frh. v. Wolzogen, Herr auf Bauerbach, Ober-Harleas und Kalbsrieth, Königl. Preuß. General der Infanterie (1773-1845) und Emilie von Lilienberg (1797-....).

2.) Amalie Fraucke Niebuhr, * Rom 9. 7.1818, + Coburg 11. 7.1862, oo 1848, Karl Philipp Francke, Witwer von Loise Mathilde Frölich (1815-1845, Geheimrat, Politiker, * Schleswig/Kgr. Dänem., 17. 1.1805, + Kiel 23. 2.1870, oo I. Kopenhagen 1835, oo II. Kiel, (S.v. Hans Philipp Francke und Caroline Stemann). Ein Sohn des Ehepaares Francke-Niebuhr war der Sozialpolitiker Ernst Francke.

3.) Lucia Niebuhr, * Rom 9. 8.1820, + Halle/Saale 19. 6.1844, oo Kiel, 23.5.1843, Eugen Karl Heinrich Wilhelm Frh. von Wolzogen, Königl. Preuß. Regierungsrat, Herr auf Musternick, 1825 Stud. Univers. Berlin, Spezialkommissarius in Halle, * Karlsruhe/Schlesien, 29.9.1807, + 1859, S. v. Aug. Phil. Frdr. Frh. von Wolzogen, preuß. Oberst (1771-1825) u. Sophie Spengler (1787-1849). Aus dieser Ehe ein Sohn: Barthold Ludwig Theodor August v. Wolzogen, * Halle 24.4.1844, seit Herbst 1858 Schüler und Alumnus in Schulpforta.

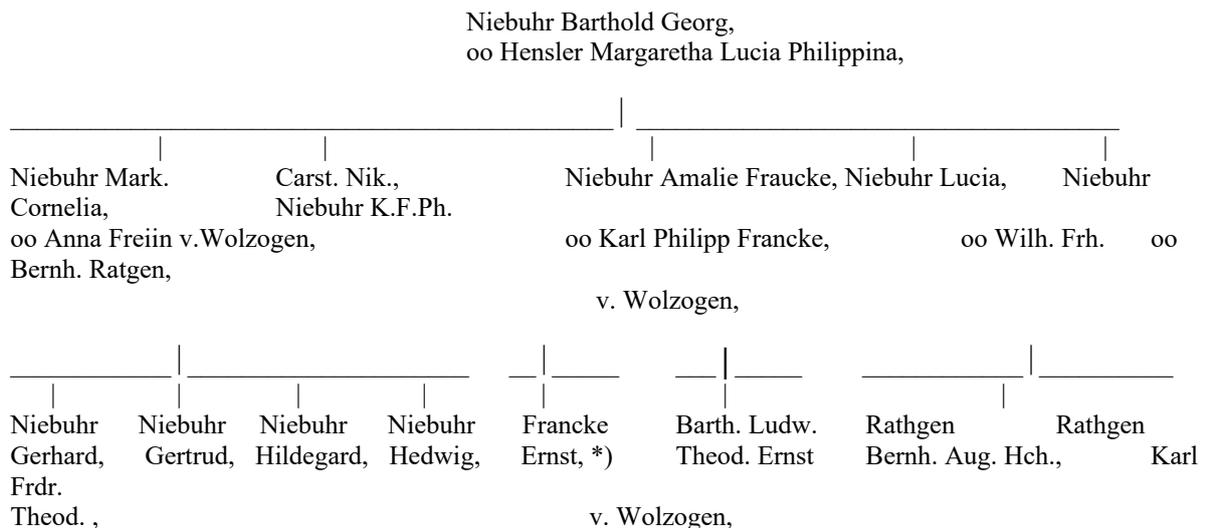
4.) Cornelia Niebuhr, * Rom 20. 2.1822, + Weimar 2.11.1878, oo 1841, Bernhard Rathgen, * 14.3.1802, Justizminister der schleswig-holsteinischen Landesregierung, "Er mußte nach 1848 seine Heimat verlassen und war bis zu seinem Lebensende hoher Beamter in Weimar" (Mitteil., Urenkel B.C. Witte). Er erwarb 1845 als Geheimer Regierungsrat in Weimar das Bürgerrecht in Weimar (Bürgerbuch Weimar). Die Fam. wohnte 1857 am Ackerwang 77, 1861 am Karlsplatz F 32a in Weimar (Adreß-Bücher), zu dieser Zeit war Rathgen Präsident der General-Ablösungs-Kommission. „Familiennachrichten. Heute-Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter und Großmutter, die Frau Präsident Cornelia Rathgen, geb. Niebuhr, im 57. Lebensjahre, tief betrauert von den Hinterbliebenen in Weimar, Halle, Dresden, Berlin und Straßburg. Weimar, den 2. Nov. 1878“ (Deutschland. Zeitung, Nr. 301, 3. Nov. 1878). „Die Beerdigung der Frau Präsident Rathgen findet am Montag, den 4.d. M., Nachmittag 3 ½ Uhr vom Leichenhause aus statt“ (Deutschland, 3.Nov. 1878), (Die Grabstätten wurden von mir (W.G. Henseler) im Jahre 2005 nicht gefunden). "Das Ehepaar hatte 5 Kinder, darunter Karl Rathgen, Prof. der Finanzwissenschaften, der 1921 in Hamburg als Rektor der neugegründeten Universität verstarb" (Mitteil. Witte).

5.) Karl Franz Philipp Niebuhr, * (wo?) 24. 3.1824, + (wo?) 10. 6.1824.



Marmorrelief: Christian Daniel Rauch (* Arolsen 1777, + Dresden 1857), der Meister des Klassizismus, der u.a. auch das Grabdenkmal der Königin Luise in Charlottenburg, das Reiterdenkmal Friedrichs II. in Potsdam u. eine Goethebüste schuf.
(Bildaufnahmen von 1978)

Das einem römischen Grabmal nachgebildete Relief, das Mann und Frau zum Abschied einander die Hände reichend darstellt, gibt die Züge Niebuhrs und Marg. Lucia Phillip. wieder.



Diese Übersicht ist unvollständig! Etwas weiter führt die Übersichtstafel der Familie Niebuhr von Schmoller (Ahnentafeln berühmter Deutscher).

*) Ernst Francke, Sozialpolitiker. * Coburg 10.12.1852, + Freiburg i.Br. 23.12.1921. Gab 1897-1921 die "Soziale Praxis" heraus, war 1901-13 Generalsekretär der Ges. f. soz. Reform, schuf 1904 deren "Bureau f. Sozialpolitik" in Berlin; 1920-21 war Ernst Vorsitzender der Gesellschaft. (Brockhaus Enzyklop.).

zu 11.9



Die imposante Grabstätte des Ehepaares B.G. Niebuhr-M.L.P. Hensler, auf dem alten Friedhof in Bonn.
 Das Grabmal stiftete der preuß. Kronprinz u. spätere König Frdr. Wilhelm IV. (1795-1861).
 Entwurf: Karl Friedr.v.Schinkel (* Neuruppin, 1781, + Berlin,1841).



Barthold Georg Niebuhr.

geb. d. 27. Aug. 1776 zu Kopenhagen. gest. d. 2. Jan. 1831 zu Bonn.

Verühmter Staatsmann und Geschichtsforscher; trat 1806 in das Preussische Finanzministerium und gehörte zu den Männern, die durch weise innere Reformen die Erhebung Preussens vorbereiteten und ihm nach den Sturze der Fremdherrschaft ein freies Staatleben zu bewahren suchten. Im Jahre 1816 wurde er Gesandter zu Rom, und nach seiner Rückkehr (1823) hielt er historische Vorlesungen in Bonn. Seine „Römische Geschichte," die Frucht tiefer Quellenstudien und scharfsinniger, von staatsmännischem Blicke geleiteter Kritik, ist ein klassisches Werk voll überraschender Aufschlüsse und hat zu einer durchgreifend veränderten Behandlung der Römischen Geschichte den Anstoß gegeben.



Ich war nicht wenig über seine außerordentliche Lebendigkeit überrascht. Selten habe ich ein so sprechendes beseeltes Auge gesehen. Bei einem Mittagsmahle, an welchem auch Schleiermacher Theil nahm, hatte ich vielfache Gelegenheit, das attische Salz, und die geistreiche Heiterkeit der Unterhaltung, die von diesen beiden Koryphäen unserer Literatur vorzüglich geführt wurde, zu bewundern. Doch kann ich nicht läugnen, daß für einen eigentlichen Staatsmann Niebuhr mir zu beweglich und zu offen schien, es war ein großes Glück für die Wissenschaft, daß er den Staatsgeschäften den schönen Beruf eines academischen Lehrers in Bonn vorzog, wo er den reichsten Beifall erndtete" (Pfaff, Lebenserinnerungen, S. 173-174).



Guckkastenbild, 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Berlin.
 Blick auf den Königlichen Palast mit dem Königlichen Opernhaus.
 (Buchheim Kunstkarte 950, Buchheim Verlag Feldafing).

- 11.10 T.v. 10.34,
 Vorname und Lebensdaten unbekannt.
 * Frankreich?
- 11.11 T.v. 10.34,
 Vorname und Lebensdaten unbekannt.
 * Frankreich?

12. Generation

- 12.1 T.v. 11.6,
Hensler Friederike Elisabeth Margaretha
*
+

(Ist Friederike Elisabeth Margaretha Hensler jenes "Fräulein Hensler aus Eckernförde", daß 1909 das henslersche Familienwappen der Kieler Universität "überweisen" wollte?).

persönliche Notizen und Ergänzungen

**Personenverzeichnis zur Stammfolge Hens(e)ler, Ravensburger-
Geschlechterzweig 1440-1911.**

(Ohne Berücksichtigung der Tabelle: "Die frühesten Nennungen des Geschlechternamens H...")

B = Bilderleiste, K = Kasten, Stt. = Stammtafel, V = Vorwort

Ordnungsziffer	Familiename	Vorname
2.1,	Abertzhuser,	Ulrich,
V.,	Adelgais,	Familie,
V., 4.1,	Adelgais,	Elisabeth,
4.1,	Adelgais,	Hans,
4.1,	Adelgais,	Melchior,
4.1,	Adelgais,	Sixt,
9.12 Stt.,	Alberti,	unbek. Sohn,
9.12 Stt.,	Alberti,	unbek. Sohn,
9.12,	Alberti,	Arnold,
9.12,	Alberti,	Friedrich,
9.12,	Alberti,	Gustav,
9.12, 9.12 Stt.,	Alberti,	Johanna Dorothea Wilhelmine (Hannchen),
9.12 Stt.,	Alberti,	Johanna Luise,
9.12,	Alberti,	Julius Gustav,
9.12 Stt., 10.35,	Alberti,	Karl,
9.12, 9.12 Stt.,	Alberti,	Maria Agatha,
9.12,	Alberti,	Maria Amalia (Malchen),
9.12 Stt.,	Alberti,	Wilhelmine Johanna Dorothea,
8.2 Stt. Wedderk.,	Andersen,	Anna,
8.2 Stt. Wedderk.,	Andersen,	Thomas,
9.5,	Andre(a),	Ida,
9.5,	Andre(a),	Johann Christopherus,
6.4,	Apsen,	Dirick,
11.9,	Arndt,	Ernst Moritz,
10.35,	Arnim von-,	Achim,
10.29,	Augustenburg,	Herzog von-,
10.1,	Badstüber,	Anne Elisabeth,
7.1,	Baecke,	Anna,
9.10,	Balemann,	Adolph Friedrich,
9.4 Stt.,	Balemann,	Johann Friedrich,
9.4 Stt.,	Balemann,	Justine Eleonore,
6.6,	Beckmann,	Anna,
6.11,	Beckmann,	Caecilia,
6.4,	Beckmann (Beckman),	Hinrich,
6.4, 6.13,	Beckmann,	Lucas,
11.9,	Behrens,	Amalia,
V., 10.29,	Behrens,	Benedicta Wilhelmina Dorothea,
10.29,	Behrens,	Nicolaus,
10.2,	Benda,	Ammalie,
10.2,	Benda,	Betty,
10.2,	Benda,	Gustav,
10.2,	Benda,	Hans,
10.2,	Benda,	Johanna,
9.12,	Benda,	Juliane,
10.2,	Benda,	Julius,

10.2,	Benda,	Margaretha,
10.2,	Benda,	Toenne,
10.2,	Benda,	Wilhelmina,
10.2,	Berg,	Christina,
10.2,	Berg,	Frederik,
10.2,	Berg,	Frederik,
10.2,	Berg,	Hans,
9.8,	Bernstorff von-,	Andreas Peter,
9.11 K,	Bethusy-Hue von-,	Hch. Ernst Eduard Frdr. Philipp,
5.3,	Beutler,	Bernhard,
V,	Beutler,	Hans,
5.3,	Beutler,	Hans,
5.3,	Beutler,	Mathias,
5.3,	Beutler,	Oswald/Oschwalt,
5.3,	Beutler,	Peter,
5.3,	Beutler,	Ulrich,
5.3,	Beutler,	Thomas,
3.1,	Beutler(in),	Verena,
10.9,	Bleicken ,	Sara,
10.2,	Blicher,	Diderik Nicolay,
10.1,	Bloch,	Antonie Vilhelmine,
10.3,	Bloch,	Caroline Sophie Emmerentze,
10.1,	Bloch,	Charlotte Amalia,
10.1,	Bloch,	Magrete Kristiane Marie,
10.1,	Bloch,	Soeren Niclas Johan,
10.1,	Bloch,	Thora Alvilde,
10.1, 10.3,	Bloch,	Toenne,
9.5,	Bluhme,	Friederike Eleonore Adolphine,
9.5,	Bluhme,	Georg Friedrich,
11.9,	Blumenberg,	Christiane Sophie,
9.5,	Blundius,	Dorothea,
9.5,	Blundius,	Johannes,
V.,	Bodmer,	Hans,
10.18,	Böhm,	Christian,
10.18,	Böhm,	Helena Petrea,
9.8 Stt.,	Boje,	Catharina,
V, 9.12,	Boje,	Heinrich Christian,
10.33, 10.34,	Bonaparte,	Napoleon,
9.8,	Bonnet,	Charles,
10.18,	Bornholt,	Maren,
V., 3.2, 4.2,	Boser,	Peter,
10.5,	Braack,	VN unbek., (Kommerzienrat),
10.5,	Braack,	Nicolina,
9.12,	Brandt,	Enevold,
9.8 Stt.,	Bremer,	Dorothea,
10.35,	Brentano,	Clemens,
6.6,	Brokes,	Otto,
9.8,	Brun,	Friederike,
6.8, 6.11,	Bruser,	Heinrich/Hinrich,
10.27,	Bruyn de-,	Wilhelmine Catharina,
11.5,	Bülow von-,	Familie.
2.1,	Bürlin,	Hanns,
2.1,	Büttel,	Claus,
5.6 AT v.Kampe,	Bumse/Bunner,	Anna,
8.2 Stt.Wedderk.,	Burchardi,	Matthias,
8.2 Stt.Wedderk.,	Burchardi,	Ursula,
10.34,	Burgsdorff,	
9.12,	Burgsdorff von-,	Wilhelm,
9.11,	Callisen,	Christian Aemil,
9.11, 9.11 K, 10.7,	Callisen,	Christiana Charlotte Louise,
9.11,	Callisen,	Christiana Margaretha Philippina,

9.11,	Callisen,	Georgine Johanne Christine Sophia,
9.11 Stammr.,	Callisen (Kallisoen),	Hans Johansen,
9.11 Stammr.,	Callisen (Kallisen, Callesen),	Heinrich,
9.11, 10.7,	Callisen,	Johann Friedrich Leonhard,
9.11 Stammr.,	Callisen (Kallisen, Calixtus),	Johann Jürgensen,
9.11, 10.7, 9.11 Stammr.,	Callisen,	Johann Leonhard (Vater),
9.11, 9.11 K., 10.7,	Callisen,	Johann Leonhard (Sohn),
9.11 Stammr.,	Callisen,	Jürgen (Georg),
	Campe vom- s.unter Kampe,	
9.10,	Camphöfner,	Catharina,
9.12,	Carus,	Carl Gustav,
9.2, 9.8, 9.12,	Christian VII.,	König v. Dänemark,
9.5, 9.5 Stt.,	Classen, Claßen,	Catharina Elisabeth (Elsabe),
9.5 Stt.,	Classen, Claßen,	Georg,
V, 9.8, 9.12,	Claudius,	Matthias,
6.9,	Dagrevus(?)	Daniel,
V,	Daub,	Karl,
7.1,	Davids,	Geschlecht/Familie,
7.1,	Davids,	Sara,
10.2,	Deckers,	Abigal,
9.7,	Destinon,	VN unbekannt (Oberstleutnant),
11.9,	Duhn von-,	Caecilia,
9.3,	Durloo (Duerloo),	Adriane,
9.8,	Eggers,	H.J.C.,
6.9,	Eggers,	Jacob,
9.8,	Ehlers,	Martin,
10.28,	Eichhorn,	Johann Gottfried,
3.1 Stt. Senner,	Ekolt,	Joachim,
5.6 Stt.Luchtem.,	Elbeck,	Peter,
10.2,	Engel,	Karen Catharine,
V,	Enzensberger,	Handelshaus,
9.4,	Esmarch,	Dorothea Christine,
9.2,	Esmith,	Elisabeth,
V, 5.8,	Falk,	Beate,
9.12,	Falkenskiold,	
V, 4.1, 4.3,	Ferdinand I.,	Deutscher Kaiser,
9.8, 10.28,	Feuerbach von-,	Anselm,
9.12 B,	Fichte,	Johann Gottlieb,
10.2,	Foelster,	Maren Kristine,
10.5,	Franck (Frank),	Nicoline,
11.9 K,	Francke,	Ernst,
11.9,	Francke,	Hans Philipp,
11.9, 11.9 K,	Francke,	Karl Philipp,
10.16,	Frank,	Anna Sophia Friederike,
10.5,	Frank (Franck),	Nicoline (Nikolina),
9.5, 9.5 Stt.,	Frelsen,	Anna Sabina,
9.5,	Frelsen,	Daniel Hinrich,
9.5, 9.5 Stt.,	Frelsen,	Peter,
10.35,	Freund,	Georg Christian,
6.13,	Friedrichs,	Cilli,
10.5,	Friederici,	Georg Ernst,
10.18,	Friedlieb,	Engel Maria,
9.12 B,	Friedrich II.,	König von Preußen (der Große),
9.12 B,	Friedrich Wilhelm II.,	König von Preußen,
11.9,	Frölich,	Louise Mathilde,
9.6,	Füchsen,	Adelgunde Chirstina,
11.5,	Fürchtenicht,	Margaretha,
9.5,	Fürsen,	Anna Margaretha,
8.1,	Fürsen (Fuersen),	Clawes,
8.1,	Fürsen,	Jeronymus,
8.1,	Fürsen,	Johann Hieronymus,

- V, 9.2, Hensler,
 10.18, Hensler,
 6.8, Hensler (Henseler),
 V, 4.1, 5.3, Hensler (Hennsler),
 10.33, Hensler,
 5.3, Hensler,
 9.1, Hensler,
 10.20, Hensler,
 10.35, Hensler,
 V, 10.28, Hensler,
 10.12, Hensler,
 10.21, Hensler,
 5.5, Hensler,
 6.12, Hensler,
 V, Hensler (Hänseler),
 V, 11.4, Hensler,
 V, 10.5, Hensler,
 V, Henseler,
 V, Hensler,
 6.1, Hensler,
 6.5, Hensler (Henseler),
 9.10, 9.10 Stt., Hensler,
 10.2, Hensler,
 10.11, Hensler,
 11.1, Hensler,
 12.1, Hensler,
 11.7, Hensler,
 8.2, 8.2 Stt. Wedderk., Hensler (Henseler),
 9.6, 10.25, Hensler,
 V, Hensler,
 V, Hensler,
 6.4, Hensler (Henseler),
 6.21, Hensler,
 V, Hensler,
 10.14, Hensler,
 V, Hensler,
 V, Henseler,
 10.13, Hensler,
 6.12, Hensler (Henseler),
 V, 10.29, Hensler,
 V, Henseler,
 V, Henseler,
 10.9, 11.5, Hensler,
 V, Hensler,
 V, 8.1, 9.11, 9.11 K., 10.7, Hensler,
 V, Henseler,
 V, 2.1, Hensler,
 V, 6.11, Hensler (Henseler),
 V, 9.7, Hensler,
 10.22, Hensler,
 9.4, Hensler,
 V, 10.3, Hensler,
 6.20, Hensler,
 11.2, Hensler,
 V, Hensler,
 V, Henseler,
 11.8, Hensler,
 5.3, Hensler,
 11.4, Hensler,
 10.26, Hensler,
- Bendix Wilhelm,
 Benedicte Louise Christiane,
 Berendt (Bernhard),
 Bernhard,
 Carl Hannibal,
 Catharina,
 Catharina Cornelia,
 Catharina Dorothea,
 Charlotte Elisabeth (Lotte),
 Christian Gotthilf,
 Christina Caecilie Elisabeth,
 Christina Margaretha Friederika,
 Christoph,
 Christopher,
 Conrad,
 Conr. Ad. Herm. Wilh. Mackersen,
 Conrad Joachim Friedrich,
 Dagmar,
 Eduard,
 Elisabeth,
 Elisabeth,
 Elisabeth Cornelia,
 Elisabeth Esmuth,
 Emilie Elisabeth Christiane,
 Emmeline Dorothee Johanna,
 Friederike Elisabeth Margaretha,
 Friederike Margaretha Josephine,
 Friedrich,
 Georg Wilhelm,
 Hainricus/Haintz,
 Haintz,
 Hans Bartholomäus,
 Hans Jacob,
 Heinrich,
 Heinrich Wilhelm,
 Helga,
 Helmut,
 Henriette Charlotte Johanne,
 Hermann Christoffer,
 Hiernoymus Friedrich Philipp,
 Horst,
 Ida Josephine,
 Ida Johanna Henriette,
 Ida Josephine,
 Ida Margaretha,
 Ingeburg,
 Jacob,
 Joachim,
 Joachim Friedrich,
 Johann Friedrich,
 Johann Nikolaus,
 Johann Nikolaus Kragh,
 Johann Philipp,
 Johann Thaddäus Nikolaus Schlüter,
 Kamme Charlotte Antonia,
 Karl,
 Karl Friedrich Heinrich,
 Katharina s. unter Catharina,
 Hensler Konrad Adolph Hermann.
 Mackersen,
 Magdalena Friederike Henriette,

10.9,	Hensler,	Magdalena Katharina Friederika,
10.19,	Hensler,	Magdalena Lucia,
10.1,	Hensler,	Magdalena Margaretha,
V,	Hensler,	Margaretha,
4.3,	Hensler,	Margaretha,
6.14,	Hensler (Hänseler),	Margaretha,
9.9,	Hensler,	Margaretha Catharina,
10.15,	Hensler,	Margaretha Dorothea,
10.10, 10.29,	Hensler,	Margaretha Johanna Dorothea,
11.9, 10.29,	Hensler,	Margaretha Lucia Philippina,
11.3,	Hensler,	Marianne Wilhelmine Christ.Agnes,
V, 6.13,	Hensler (Henseler),	Melchior,
10.17,	Hensler,	Metta Christiane Friederike,
6.3,	Hensler (Henseler),	Paridom,
6.7,	Hensler (Henseler),	Paridom,
V,	Henseler,	Paul,
V, 8.1,	Hensler,	Peter,
10.6,	Hensler,	Peter Christian Wilhelm,
V, 9.5,	Hensler,	Peter Friedrich,
10.16,	Hensler,	Peter Friedrich,
10.24,	Hensler,	Peter Friedrich,
11.6,	Hensler,	Peter Friedrich,
V, 10.8,	Hensler,	Peter Hermann,
9.12,	Hensler,	Peter Wilhelm,
V, 5.6, 6.3, 6.4, 6.5, 6.11,	Hensler (Henseler, Hensler),	Philipp (I.),
V, 6.10,	Hensler (Henseler, Hänseler),	Philipp (II.),
V, 6.19,	Hensler,	Philipp (III.),
7.1,	Hensler (Henseler),	Philipp (IV.),
9.3,	Hensler,	Philipp Friedrich,
V, 9.8, 9.12,	Hensler,	Philipp Gabriel,
6.18,	Hensler,	Regina,
V,	Henseler,	Renate,
10.34,	Hensler,	Richard,
8.3,	Hensler,	Sara,
V,	Hensler,	Torben,
V,	Hensler,	Ulla Elisabeth Ely,
V,	Henseler,	Ursula,
V,	Hensler,	V.,
V,	Hensler,	Valborg Kristine,
V,	Henseler,	Walter,
10.35,	Hensler,	Wilhelmina Johanna,
4.2,	Hensler,	VN unbekannt,
10.30,	Hensler,	VN unbekannt,
10.31,	Hensler,	VN unbekannt,
10.32,	Hensler,	VN unbekannt,
10.33,	Hensler,	VN unbekannt,
11.10,	Hensler,	VN unbekannt,
11.11,	Hensler,	VN unbekannt,
V,	Hensler,	Frederik,
9.8 B,	Herder,	Johann Gottfried,
3.1 Stt. Senner,	Hinderhof(f)en,	Andreas,
3.1 Stt.Senner,	Hinderhof(f)en,	Magdalena,
9.12 B,	Hintz,	Catharina Dorothea Elisabeth,
6.12,	Hörmann,	Sibille,
4.1,	Hogermieth,	VN unbekannt,
10.1,	Holmer,	Henriette Marie,
10.1,	Holmer,	Peter,
6.10,	Holmer,	Maria,
5.6 K,	Holte vom-,	Daniel,
8.2 Stt.Wedderk.,	Hoyer von-,	Anna Margaretha,
9.10,	Hoyer,	Catharina Elisabeth,

9.10,	Hoyer,	Ida Gabriele Friederike Wilhelmine,
9.10,).10 Stt.,	Hoyer,	Johannes, (Johann),
9.10,	Hoyer,	Wilhadus,
7.2,	Hoyngsen,	Heiner,
10.29,	Hudemann,	Dorothea Amalie,
3.1 Stt. Senner,	Hünli,	Franz,
5.6 AT v.Kampe,	Hulpe,	Barbara,
4.2,	Humpissin,	Felix,
4.2,	Humpissin,	Katharina,
8.2,	Hunnens,	Anna Sophia,
2.1,	Hutter,	Hansen,
2.1,	Hut(t)er(in),	Lenen,
10.29,	Jacobi,	Christian Friedrich,
9.8, 9.8 B, 10.29,	Jacobi,	Friedrich (Fritz) Heinrich,
7.1,	Jacobs,	Cornelia,
7.1,	Jacobs,	Peter,
7.1,	Jacobs,	Peters Witwe,
2.1,	Jägin (Jäger?),	Dorothea,
6.1,	Jansen,	Peter,
7.1,	Janßen,	Frau,
10.1, 10.3,	Jebens,	Margarethe Hedewig,
V,	Jenisch,	Eliser,
V,	Jenisch,	Emmanuel,
5.6 Stt. v.Kampe,	Jügert,	Reinke,
3.1, 3.1 Stt. Senner,	Jünger (Junker),	Katharina,
9.2,	Kael (Kohl),	Anna Christine,
5.6, 6.3, 6.9,	Kampe/Campe vom-,	Geschlecht/Familie,
6.9,	Kampe vom-,	Anna,
6.9,	Kampe vom- virgo Tünermann,	Anna,
5.6 Stt.v.Kampe,	Kampe vom-,	Agnete,
6.6,	Kampe vom-,	Barbara,
5.6 K,	Kampe vom-,	Caecilia,
5.6 K,	Kampe vom-,	Caspar,
5.6 K,	Kampe vom-,	Catharina,
5.6 AT v.Kampe,	Kampe vom,	Elisabeth,
5.6 K,	Kampe vom- ,	Gertrud,
6.12,	Kampe vom-,	Hermans,
5.6 AT v.Kampe,	Kampe vom-,	Joachim,
5.6 K, 6.11,	Kampe vom-,	Joachim,
5.6 K,	Kampe vom-,	Joachim,
5.6 K,	Kampe vom-,	Johann,
5.6 K,	Kampe vom-,	Johann,
5.6,	Kampe vom-,	Martha,
5.6, 5.6 AT v.Kampe, 6.3, 6.7,Kampe vom-,	Kampe vom-,	Paridom (I.),
5.6, 6.3,	Kannegießer,	Paridom (II.),
10.35,	Kant,	Friederike Dorothee,
9.12 B,	Karl V.,	Immanuel,
V,	Karlin,	v. Habsburg (Deutscher Kaiser),
V, 3.2, 4.2,	Karthäuser (Karthuser),	Bernhard,
3.2,	Karthäuser (Karthuser),	Hans (der Alte),
3.2,	Karthäuser (Karthuser),	Hans (der Junge),
3.2,	Karthäuser (Karthuser),	Sophia,
5.6 Stt. v. Kampe,	Keding,	Gertrud,
9.7,	Ketelsen,	Lucia Sophia,
4.2,	Kirchen von-,	Laux,
9.2,	Kirchhoff,	Anna Maria,
9.2,	Kirchhoff,	Jens Kragh,
9.2,	Kirchhoff,	Johann,
9.2,	Kirchhoff,	Matthias,
V, 9.8, 9.12 Stt.,	Klopstock,	Friedrich Gottlieb,
9.12 B,	Klopstock,	Johanna Victoria,

5.6 AT v.Kampe,	Knust,	Elisabeth,
V,	Knut VI.,	Dänenkönig,
6.18,	König,	David,
10.34,	Köpke,	
9.2,	Kohl (Kael),	Anna Christine,
5.4,	Koll[öffel?],	Elßbeth,
3.1 Stt. Senner,	Kollöffel,	Johann,
3.1 Stt. Senner,	Kollöffel,	Maria Magdalena,
9.8,	Kordes,	Prof.,
9.2,	Kragh,	Anna Maria,
9.2,	Kragh,	Jens,
9.8, 9.8 Stt.,	Kramer ,	Christina Lucia,
9.8 Stt.,	Kramer,	Franz Leonhard,
9.8, 9.8 Stt.,	Kramer,	Hieronymus,
9.8 Stt.,	Kramer,	Matthias,
9.8, 9.8 Stt.,	Kramer,	Mauritius,
V, 3.2, 4.2,	Kröttlin,	Gabriel,
3.1 Stt. Senner,	Kröttlin,	Gabriel II.,
3.1 Stt. Senner,	Kröttlin,	Johann Baptist,
V,	Kröttlin,	Ulrich,
9.11 K,	Krohn von-,	Adolphina Doris Auguste,
9.11 K, 10.7 Stt.,	Krohn von-,	August Friedrich Nikolaus,
10.9,	Krüsing/Krysing,	Maria Magdalena,
10.27, 10.27 Stt.,	Lange von-,	Carl Frederik Ferdinand,
9.5 Stt, 10.27, 10.27 Stt.,	Lange von-,	Carl Frederik Henrich (Henrik),
10.2,	Lange,	Dorothea Rosine,
10.2,	Lange,	Erik Harding,
10.27 Stt.,	Lange von-,	Elisabeth Margaretha Friederike,
10.27 Stt.,	Lange von-,	Friederike Elise,
10.27 Stt.,	Lange von-,	Friedrich Adolph,
10.27 Stt.,	Lange von-,	Friedrich Georg Christian,
10.27 Stt.,	Lange von-,	Jessine Caroline Elise,
10.27 Stt.,	Lange,	Johann Ernst,
10.27 Stt.,	Lange von-,	Johann Wilhelm Heinrich,
10.2,	Lange,	Olave Marie,
10.2,	Lange,	Thomas Hermann,
10.27 Stt.,	Lange von-,	Wilhelm Luise Johanne,
5.6 AT v.Kampe,	Langenbeck,	Caecilia,
5.6 AT v. Kampe,	Langenbeck,	Hermann,
8.2 Stt.Wedderk.,	Langmaack(Langemack),	Anna,
8.2 Stt.Wedderk.,	Langmaack,	Ida,
8.2 Stt.Wedderk.,	Langmaack,	Michael,
6.6,	Lapfenger (Lassfenger),	Dietrich,
9.12 Stt.,	Lessing,	Gottfried Ephraim,
9.4 Stt.Stresow,	Leuchter,	Cathrine,
9.4 Stt.Stresow,	Leuchter,	Hermann,
9.12 B,	Liliencron von-,	Detlev Frh.,
11.9,	Lobeck,	Marie Magdalena,
10.10,	Lorenzen,	Jacob Friedrich,
5.6 Stt.Luchtem.,	Luchtemaker,	Andries,
5.6 AT v.Kampe,	Luchtemaker,	Anna,
5.6 Stt.Luchtem.,	Luchtemaker,	Elar,
5.6 Stt.Luchtem.,	Luchtemaker,	Henning,
5.6 AT v.Kampe,	Luchtemaker,	Hinrich,
5.6 AT v.Kampe,	Luchtemaker,	Johann,
5.6 Stt.Luchtem.,	Luchtemaker,	Mathys,
9.11 K,	Ludendorff,	Erich,
2.1,	Lübin,	Barbara,
2.1,	Lübin,	Ursula,
10.18,	Lüders,	Adelaide Louise Frederikke,
10.18,	Lüders,	Adolph Hch. Ludw. Leonhard,

10.18,	Lüders,	Adolph Wilhelm,
10.18,	Lüders,	Ferdinand Henrik Leonhard,
10.18,	Lüders,	Hans,
10.18,	Lüders,	Henrich,
10.18,	Lüders,	Hinrich,
10.18,	Lüders,	Margar. Marie Caroline Louise,
10.18,	Lüders,	Rudolph Ludewig,
9.11 Stammr.,	Lützens ,	Caecilie,
9.5,	Lundius,	Dorothea,
9.5,	Lundius,	Johannes,
8.1,	Macke,	Magdalena,
2.1,	Märck,	Jörg,
8.1,	Magelsen,	Catharina Elisabeth,
10.9,	Mahn,	Gesche,
3.1, 3.1 Stt.Senner,	Mangoldt,	Catharina,
10.16,	Maß (Maaß),	Anna Christina,
9.8,	Matthiessen von-,	Friedrich,
3.2,	Mayer,	Sixt,
2.1,	Mayer,	Thoman,
3.2,	Mayer,	Ursula,
6.14,	Mecklenburg (Mickenburgh),	Lorenz,
5.6 AT v.Kampe,	Melanchthon,	Philipp,
9.8 Stt.,	Meschmann,	Catharina,
5.3,	Meyenberg(in),	Ehefreau v. Peter,
10.9,	Meyer,	Maria Agnes,
5.3,	Meyerlein,	Amalie,
10.28,	Michaelis,	Johann David,
9.10 Stt.,	Michaelis,	Marie Luise,
8.1,	Michelsen,	M.,
3.1 Stt. Senner,	Mieser,	Josef,
8.3,	Milden,	Isabe Margaretha,
9.12 Stt.,	Moeller,	A.W.P.,
9.5 Stt.,	Möller,	Anna Magdalena,
10.2,	Moeller,	Paul Martin,
2.1,	Mörlin,	Hanns,
2.1,	Mößhain, von-,	Matheus,
6.12,	Mollers,	Gerdruth,
6.7,	Moller,	Vincent,
9.11 K,	Moltke von-,	Adam,
9.11 K,	Moltke von-,	Adolf Erdmann Bernhard Wilhelm,
9.11 K,	Moltke von-,	Astrid,
9.11 K,	Moltke von-	Elsa Ebba Erika,
V, 8.2, 9.11 K,	Moltke von-	Helmut Johann Ludwig,
9.11 K,	Moltke von-	Wilhelm Karl Helmuth,
9.11 B, 9.11 K,	Moltke-Hvitfeld von-,	Elise,
4.3,	Montford von-,	Graf,
4.3,	Mürgel,	Abraham,
4.3,	Mürgel,	Euphrosyna,
4.3,	Mürgel,	Johann,
10.5,	Müller,	Tilemann,
5.5,	Nägelin,	Eberhard,
5.5,	Nägelin,	Hans,
5.5,	Nägelin (Naglin),	Magdalena,
4.3,	Necker,	
10.29, 11.9,	Niebuhr,	Barthold,
V, 9.8, 10.29, 11.9, 11.9 K.,		Niebuhr, Barthold Georg,
11.9, 11.9 K,	Niebuhr,	Cornelia,
11.9 K,	Niebuhr,	Gerhard Theodor,
11.9 K,	Niebuhr,	Gertrud,
11.9 K.,	Niebuhr,	Hedwig,
11.9 K,	Niebuhr,	Hildegard,

11.9, 11.9 K,	Niebuhr,	Karl Franz Philipp,
11.9,	Niebuhr,	Karsten (Carsten) d. Ältere,
11.9,	Niebuhr,	Karsten (Carsten) d. Jüngere,
11.9, 11.9 K,	Niebuhr,	Lucia,
11.9, 11.9 K,	Niebuhr,	Markus Carsten Nikolaus,
10.26,	Nissen,	Friederike Gottlobine,
2.1,	Nitthart,	Hanns,
8.1 B,	Numsen,	B.D.M.,
9.12, 9.12 Stt , 10.35,	Offeney,	Dorothea Charlotte,
9.10, 9.10 K,	Olshausen,	Detlev Johann Wilhelm,
9.10 K,	Olshausen,	Hermann,
9.10 K,	Olshausen,	Justus,
9.10 K,	Olshausen,	Theodor,
4.1,	Opser,	Anna Katharina,
6.13,	Pahler,	Adam,
9.12,	Pannung,	
10.1,	Paulsen,	Poul Kristian Detlev,
10.2,	Petersen,	Johann Theodor,
8.2, 8.2 Stt.Wedd.,	Petersen,	Margar. Kathar (Catharina),
8.2, 8.2 Stt.Wedd.,	Petersen,	Peter,
6.10,	Petersen,	Thomas,
10.35,	Pistor,	Carl Philipp Henrich,
10.35,	Pistor,	Elisabeth (Betty),
10.35,	Pistor,	Johann Heinrich,
10.35,	Pistor,	Reinhold (Gernoth),
10.35,	Pistor,	Wilhelm,
10.35,	Pistor & Martins,	Firma in Berlin,
8.2 Stt.Wedderk, .	Pohl,	Friedrich Wilhelm,
9.8 Stt.,	Pump,	Catharina,
10.5,	Qualen von-,	Christiane,
9.12 B,	Rahn,	Hartmann,
9.12 B,	Rahn,	Johanna (Hannchen) Victoria,
5.6 AT v.Kampe,	Rane,	Katharina,
9.8,	Rasch,	Apotheker in Segeberg,
11.9, 11.9 K,	Rathgen,	Bernhard,
11.9 K,	Rathgen,	Bernhard August Niebuhr,
11.9 K,	Rathgen,	Karl Friedrich,
11.9 B,	Rauch,	Christian Daniel,
V,	Reders,	Matthias,
9.12,	Reichardt,	Johann,
9.12,	Reichardt,	Friederike
V, 9.12, 9.12 Stt, 10.34,	Reichard,	Johann Friedrich,
10.35, 10.35,		
9.12,	Reichard,	Juliane (Jule),
9.12,	Reichard,	Luise,
9.12,	Reichard,	Sophie,
9.12,	Reimarus,	J.A.H.,
5.6 AT v.Kampe,	Reine(c)ken,	Anna,
5.6 AT v.Kampe,	Reinecken/Reynecken/Reynicken,	Reinicke,
9.8 Stt.,	Reinstorp,	Anna,
9.8, 9.8 Stt.,	Reinstorp,	Elisabeth Margaretha,
9.8, 9.8 Stt.,	Reinstorp,	Hieronymus,
4.2,	Rem,	Anton,
9.8,	Reventlow (Reventlou) von-,	Friedrich (Fritz),
9.2, 10.28,	Reventlow von-,	Graf,
9.8,	Reventlow von (Schimmelmann von-),	Julia Gräfin,
10.35,	Rietschel,	Gertrud Charlotte Marie,
6.10,	Rodenbach,	Lucas,
6.10,	Rodenberger,	Anna,
5.6 AT v.Kampe, K,	Rodenburg,	Barbara,
6.5,	Rodenborgh,	Catharina,

- 5.6 AT v.Kampe,
5.6 AT v.Kampe,
5.6 AT v.Kampe, 6.4,
9.8,
9.11,
8.3,
8.3,
10.9,
10.9,
V, 4.1,
10.35,
10.35,
10.6,
2.1,
10.6,
5.6 AT v.Kampe,
5.6 AT v.Kampe,
5.6 AT v.Kampe,
10.34,
5.8,
9.12,
9.8,
V, 3.2, 4.2,
3.11 Stt. Senner,
11.6,
9.6,
9.6,
9.12 B,
9.8,
11.9 B,
10.34,
6.5,
V, 10.7, 10.35, 11.9,
10.27,
9.11 B,
10.26,
10.26,
3.1 Stt.Senner,
3.1 Stt. Senner,
9.8,
2.1,
2.1,
2.1,
9.11,
9.8,
9.11 Stammr.,
6.10,
6.10,
6.10,
10.9,
10.9,
8.1 B,
10.28,
10.35,
10.28,
3.1,
3.1,
3.1,
3.1,
3.1,
3.1, 3.1 Stt. Senner,
- Rodenburg,
Rodenburg,
Rodenburg/Rodenberg/Rodenborch,
Röderer,
Römer,
Rohde,
Rohde,
Romund,
Romund,
Rudolf II.,
Rudorff,
Rudorff,
Rumor von-,
Ryser,
Sachsenberg,
Sal(b)sborg,
Sal(b)sborg,
Sal(b)sborg,
Salmen,
Schäuffele,
Schalck-Rantzau von-,
Schelenz,
Schellang,
Scheringer,
Schienholz,
Schildknecht,
Schildknecht,
Schiller,
Schimmelmann von-,
Schinkel,
Schlabrendorff von-,
Schlegel,
Schleiermacher,
Schlatter,
Schlieffen,
Schlüter,
Schlüter,
Schmid,
Schmidin,
Schmidt,
Schnitzer(in),
Schnitzer,
Schönstaini,
Schow,
Schröck,
Schröder,
Schube (Schubius),
Schube (Schubius),
Schube (Schubius),
Schütze,
Schütze,
Schultz-Demmin,
Schumacher,
Se(e)gebarth,
Selk (Selken),
Senner,
Senner,
Senner,
Senner,
Senner,
Senner,
- Hermann (der Ältere),
Hermann (der Jüngere),
Johann/Hans,
Johann Georg,
Dorothea Maria,
Hieronymus,
Philipp Hensler,
Margaretha Christine,
Pasche Friedrich,
Deutscher Kaiser,
Adolf August,
Ernst,
Henning,
Lienhart,
Conrad Heinrich,
Anna,
Heinrich/Hinrich (der Ältere),
Heinrich/Hinrich (der Jüngere),
Walter,
Mathias,
- Hermann,
Gwer,
Magdalena,
Charlotte Caecilie,
Johann Detlev,
Lucia Margaretha,
Friedrich,
Juliane (Julie), Gräfin,
Karl Friedrich,
Gustav, Graf,
Marten,
Friedrich Daniel Ernst,
Charlotte Friederike,
[Alfred],
Frederich Matthias,
Friederike Marie Magdalena,
Margaretha,
Barbara, Ww. Hünli,
F.C.,
Barbara,
Hainrich,
Elsbeth,
Bendix Frantz Ludwig,
Luc.,
Anna,
Christina,
Johann,
Johann,
Christian Heinrich,
Heinrich Eustachius,
W.,
Prof.,
Johann Friedrich,
Margaretha,
Alexander,
Andreas,
Anna Barbara,
Anna Katharina,
Anna Maria,
Conrad,

3.1,	Senner,	Daniel,
3.1(Stt. Senner), 5.2,	Senner,	Dorothea,
3.1,	Senner,	Elisabeth,
3.1, 5.2,	Senner,	Gregor,
3.1,	Senner,	Gregor, Dr.,
3.1,	Senner,	Hans,
3.1,	Senner,	Hans Konrad,
3.1,	Senner,	Hans Ludwig,
3.1, 3.1 Stt.Senner,	Senner,	Joachim,
3.1,	Senner,	Johann Konrad,
3.1,	Senner,	Johann Ludwig,
3.1,	Senner,	Katharina,
3.1,	Senner,	Margaretha,
V, 3.1, 4.2, 10,28,	Senner,	Peter,
3.1, 3.1 Stt. Senner,	Senner,	Peter [der Ältere],
3.1,	Senner,	Peter [der Jüngere],
3.1,	Senner,	Petrus Reinholdus,
3.1,	Senner,	Ulrich,
10.29,	Serre de-,	
8.2, 8.2 Stt. Wedderk., .	Sibbersen,	Peter,
10.27, 10.27 Stt.,	Siemsen,	Christiane Johanne Georgine,
10.27,	Siemsen,	Jes,
5.6 K,	Soltow,	Erich,
9.8 Stt.,	Sommer,	Gesa (Gesche) Rebekka,
9.8 Stt.,	Sommer,	Johann,
5.6 AT v.Kampe,	Sotrum von-,	Cäcilia,
9.11,	Spengler,	Sophie,
9.12,	Stackelberg, von-,	Magnus,
9.8 B,	Steffens,	Henrik,
11.9,	Stein vom,	Karl Frh.,
V, 8.2 K, 9.11 B,	Steiner,	Rudolf,
11.9,	Stemann,	Caroline,
9.8,	Stollberg von-,	Augusta Louise,
9.8,	Stollberg von-,	Christian Günther,
9.8,	Stollberg von-,	Katharina,
10.26,	Streckenbach,	Alexander Friedemann Leopold,
10.26,	Streckenbach,	Ferdinand Friedrich,
9.4, 9.4 Stt.,	Stresow,	Catharina Dorothea,
9.4, 9.4 Stt.,	Stresow,	Conrad Friedrich,
9.4 Stt.Stresow,	Stresow,	Hans Christian,
9.4 Stt.Stresow,	Stresow,	Joachim (der Ältere),
9.4 Stt.Stresow,	Stresow,	Joachim (der Jüngere),
9.4 Stt/Tab.,	Stricker,	Justine Eleonore,
9.12,	Struensee,	Brigitte,
9.2, 9.8, 9.12,	Struensee,	Adam,
3.1 Stt. Senner,	Stürzel,	Johann Friedrich,
9.2,	Suhr,	Catharina,
6.5,	Suhrmans,	Niels Bernt,
2.11	Sunthain,	Elisabeth,
5.5 AT v.Kampe,	Syllen,	Hanns,
4.1,	Tafinger,	Heinrich,
3.1 Stt. Senner,	Tafinger,	Christof Clemens,
9.8 Stt.,	Tagge (Tegge),	Jacob,
8.2 Stt.Wedderk.,	Tetens,	Catharina,
10.28,	Thomsen,	Abel,
9.11, 10.7 Stt.,	Thomsen,	Advokat,
10.27,	Thomsen,	Charlotte Margaretha Catharina,
9.11 K, 10.7, 10.7 Stt.,	Thomsen,	Christine Jakobine,
10.7, 10.7 Stt.,	Thomsen,	Hans Friedrich,
10.28,	Thomsen,	Heinrich (Hans) Friedrich Julius,
		Karl Georg Andreas,

10.2,	Thorsen,	Anna,
10.1,	Thrige,	Hans Peter,
6.9,	Thünnemann (Tünemann),	Anna,
6.3,	Thünnemann (Tünemann),	Johan,
9.12,	Tieck (von Burgsdorff),	Agnes,
9.12,	Tieck,	Dorothea,
9.12 Stt., 10.34,	Tieck,	Johann Ludwig,
2.1,	Tochtermann,	Töschchen,
9.8,	Tralles,	Dr.,
V,	Triesch,	Jörg,
8.2,	Truelsen,	Anna,
10.29,	Twesten,	August Detlev Christian,
9.2,	Ulborg,	Christian,
9.4,	Valentiner,	Geschlecht/Familie,
9.4, 9.4 Tab.,	Valentiner,	Anna Magdalena,
9.4,	Valentiner,	Matthias,
9.4,	Valentiner,	Wilhelm,
6.8,	Varrenhalt..(?)	Cillis,
6.5,	Vöge (Voege),	Johann,
9.12,	Vogel von Vogelstein,	
3.1,	Volland(in),	Anna Barbara,
11.9,	vom Stein vom-,	Karl, Reichsfreiherr,
V, 9.8, 9.12 K, 9.112 Stt.,	Voß,	Johann Heinrich,
9.12 Stt. Alberti,	Waagen,	Friedrich Ludwig Heinrich,
1.1,	Wagner,	Oswalt,
V,	Waldemar,	König von Dänemark,
5.8,	Waldner,	Anna,
5.8,	Waldner,	Hans,
5.8,	Waldner,	Mathias,
6.12,	Walßer (Welser),	Leonhard Christoffer,
9.5 Stt.,	Walther,	Sophia Elisabeth,
8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderkop,	Abel,
8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderkop,	Anna,
8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderkop,	Gabriel,
8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderkop,	Henning,
8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderkop,	Ingeburg Sophia,
8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderrkop,	Joachim,
8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderkop,	Johann Casper,
8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderkop,	Magnus (I.),
8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderkop,	Magnus (II.),
8.2, 8.2 Stt. Wedd., 9.11,	Wedderkop,	Margaretha Elisabeth,
8.2, 8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderkop,	Mathias Gabriel,
8.2 Stt. Wedderk.,	Wedderkop,	Peter Gabriel,
3.2	Weingarten (Ort),	Gerwig, von-,
4.1, 5.5,	Welser,	Handelshaus,
6.12,	Welser,	Anton Felix,
6.12,	Welser,	Leonhard Christoffer,
V,	Welser,	Leonhard Wolfgang,
V, 5.5,	Welser,	Marcus & Matthias, Fa.,
4.3,	Werner,	Jacobus,
10.1,	West,	Charlotte,
9.11,	Westhoff,	Christian,
9.11,	Westhoff,	Christina,
9.11,	Wettering von der-,	Anna Magdalena,
5.6, 6.3,	Wichmann,	Henrik/Hinrich,
8.1,	Wichmann,	Nikolaus,
8.1 B,	Wichmann,	Peter,
9.10 Stt.,	Wiedemann,	Anna Karoline,
9.8 Stt.,	Wilckens,	Wiebke,
9.11 K,	Wilhelm II. v. Hohenzollern,	Deutscher Kaiser,
9.5 Stt.,	Willich,	Anna Magdalena,

9.5, 9.5 Stt.,	Willich,	Catharina Sabina,
9.5 Stt.,	Willich,	Daniel Hinrich,
9.5 Stt.,	Willich,	Felix Joachim,
9.5 Stt.,	Willich,	Johann Felix,
9.5, 10.27, 10.27 Stt. Lange,	Willich,	Magdalena Lucia,
9.5,	Willich,	Maria Lucia,
10.17,	Willink,	Carl Heinrich,
10.17,	Willink,	Friederike, Henriette,
10.17,	Willink,	Giesbert,
10.17,	Willink (Willinck),	Hermann Elking,
10.17,	Willink,	Hermann Friedrich Elkinng,
10.17,	Willink (Willinck),	Karl (Carl) Henrich (Heinrich),
9.2, 9.3,	Wint de-,	Anna Maria,
2.1,	Wintzürn,	Josef,
2.1,	Wiß,	Engelhart,
9.7,	Wittrock,	Johann Margaretha,
5.8,	Wolff,	Andreas,
11.9, 11.9 K.,	Wolzogen von-,	Anna,
11.9,	Wolzogen von-,	Aug. Philipp Friedrich Wilhelm,
11.9, 11.9 K.,	Wolzogen von-,	Barthold Ludwig, Theodor August,
11.9, 11.9 K.,	Wolzogen von-,	Eugen Karl Heinrich Wilhelm,
11.9,	Wolzogen von-,	Johann Philipp A. Ludwig,
10.28,	Wulff,	Johann Dominikus (Daniel),
10.28,	Wulff,	Anna Katharina Elisabeth,
1.1,	Zapf,	Conrat,
2.1,	Zinstag,	Cristian,
3.1 Stt. Senner, 5.2,	Zollkoffer,	Christof/Christoph,
3.1 Stt. Senner,	Zollkofer,	Katharina,
V	Zwingli,	Ulrich Huldreich (Huldreich),

Ergänzungen,

Die Stammfolge Hens(e)ler, Ravensburger-Geschlechterzweig 1440-1911,

Ortsregister

(Meine Tabelle: "Die frühesten Nennungen des Geschlechternamens Hänsele/Henseler/Hensler...", im Vorwort dieser Arbeit, ist in diesem Ortsregister ohne Berücksichtigung geblieben).

Aabenraa (Apenrade), Dänemark,	9.10, 9.11,
Ahrensburg,	V,
Altenburg,	10.28,
Altona (heute OT von Hamburg),	8.2, 9.8, 9.8 B, 9.12, 10.9, 10.26, 10.28,
Altwasser, Schlesien,	9.12 B,
Ammerswurth,	9.8 (Stt. Kramer),
Amsterdam,	6.4,
Antwerpen,	4.1, 5.6, 5.6 Stt. Luchtemaker,
Apenrade (s.a.unter Aabenraa),	9.10, 9.11,
Arolsen,	11.9 B,
Arrild, Prov. Angeln/Dänemark,	10.5,
Ascheberg,	9.12,
Athen, Griechenland,	10.9,
Augsburg,	V, 4.1, 4.3, 5.6, 6.12, 9.8,
Augustenburg,	10.29,
Badenweiler, Schwarzwald,	11.9,
Ballenstedt,	
Bardowik/Lüneburg,	8.1 Stammreihe Fürsen,
Barkau (s.unter Kirchbarkau),	
Barrit	10.3,
Basel,	V., 5.8, 8.2 Stt. Wedderkop,
Barum b. Braunschweig,	8.2 Stt. Wedderkop,
Behrensbrook b. Eckernförde,	10.28,
Belle-Alliance b. Waterloo, Belgien,	11.9,
Bellevue, Schweden,	9.11 Nachfahrentab.,
Berlin,	8.2, 9.11 Nachfahrentab., 9.12, 9.12 Bildbeschr., 10.34,
	10.35, 10.35, 11.5, 11.9,
Berlin-Kreuzberg,	9.12,
Berlin-Lichterfelde,	10.35,
Bern, Schweiz,	V,
Bettenreute (Petelnrüti),	V.,
Bonn,	11.9,
Borby,	9.5, 9.5 Stt. Frelsen, 10.27, 10.27 Stt. Lange,
Bordesholm,	10.5, 10.27, 11.1, 11.5,
Boren,	9.5,
Bosau b. Eutin,	9.11,9.11 K,
Bothkamp b. Preetz,	10.9, 11.5,
Bovenau b. Rendsburg,	8.1,
Brandenburg, Mark-,	10.34,
Braunschweig,	8.2 Stt. Wedderkop,
Bremen, Herzogtum-,	9.12,
Bremen, Stadt,	5.6 AT v.Kampe,
Breslau,	V.,
Brügge, Kirchspiel, Schlesw.-Holst.,	10.9,
Brügge in Flandern,	V.,
Burg, Fehmarn,	9.4, 9.4 Stt Stresow,
Buxtehude,	9.8, 9.8 Stt. Kramer,
Charlottenburg,	9.11 Nachfahrenreihe,
Christiansstedt/Westind. Inseln,	9.3,
Coburg,	10.9, 11.9,
Danzig,	9.12,

Dresden,	10.35, 10.36 Stt. Alberti,
Eckernförde,	9.5, 9.5 Stt. Frelsen u. Willich, 9.7, , 10.14, 10.15, 10.16, 10.17, 10.19, 10.20, 10.21, 10.22, 10.23, 10.24, 10.25, 10.26, 10.27, 10.27 Stt. Lange, 11.6, 12.1, 11.9,
Edinburgh, Schottland,	10.7,
Elmshorn,	V., 9.8, 9.8 B,
Emkendorf,	5.6 AT v.Kampe,
Erfurt,	9.10 K,
Erlangen,	9.8 B, 9.10, 10.28,
Eutin,	V.,
Fahrenstedt (Dickhusen-F.) Dithmarschen,	9.4, 9.8, 10.1, 10.5, 10.9, 10.18,
Flensburg,	V, 4.1, 5.6 AT v.Kampe,
Frankfurt/Main,	V, 11.9, 11.10, 11.11,
Frankreich,	V, 10.3,
Fredereksberg, Frederiksborg, Dänemark,	4.2, 4.3, 11.9,
Freiburg, Breisgau,	7.1, 8.1, 8.1 B, 8.2, 8.3,
Friedrichstadt, Eider,	V,
Fürstenberg b. Donaueschingen,	10.5,
Gehaus, Franken,	9.5 Stt. Frelsen,
Gelting,	8.2, 9.11 Nachfahrentab.,
Gersdorf, Meckl.,	10.27,
Gettorf,	9.12 B, 10.35,
Giebichenstein, heute OT v. Halle/S.,	9.10, 9.10 Stt., 9.11 Nachfahrentab., 10.7, 10.29,
Glückstadt,	V, 9.8, 9.12, 9.12 B, 10.7, 10.14, 10.28, 10.29,
Göttingen,	9.11, 10.7, 10.28,
Grambow, b. Schwerin/Meckl.,	9.4 Stt. Stresow,
Grömitz	10.35,
Groß-Lichterfelde,	11.5,
Groß-Nordende b. Uetersen,	9.12, 9.12 B.,
Groß-Schneen b. Göttingen,	10.7, 11.5,
Grube, Ostholstein,	6.8,
Hadersleben/Haderslev,	V, 8.1, 8.2, 9.4 Stt.Stresow, 9.10, 9.12, 10.28, 10.34, 10.35, 11.5, 11.9,
Halle/Saale,	V, 5.6, 5.6 AT v.Kampe, 5.6 Stt. Luchtem., 6.3, 6.4, 6.5, 6.6, 6.7, 6.8, 6.9, 6.10, 6.11, 6.12, 6.13, 6.14, 8.1, 8.1 Stammreihe Fürsen, 9.8, 9.8 Stt. Kramer, 9.12, 9.12 B, 10.17, 10.28, 10.35, 11.9,
Hamburg,	10.27 Stt. Lange,
Hanau,	9.12, 9.12 B,
Hannover,	9.4,
Haselberg b. Hamburg,	9.4 Stt.Stresow,
Haseldorf	8.1, 10.29,
Heide, Holstein,	V, 10.35, 11.4,
Heidelberg,	9.12 B,
Heiligenbeil, Ostpreußen,	8.2 Stt. Wedderkop, 9.4 Stt. Stresow,
Helmstedt	V, 4.2,
Hessen,	V.,
Hinzistobel,	9.10 Stt., 9.11, 9.12,
Hohenfelde,	9.5,
Hohenwestedt, Holstein,	9.6,
Holtenu b. Kiel,	9.11, 10.7 K,
Holstein, Land-,	8.2 Stt. Wedderkop, 8.3, 9.4 Stt. Stresow, 10.28,
Husum	V,
Italien,	10.7,
Itzehoe,	V, 5.8, 7.1, 8.1, 8.2, 8.2 Stt. Wedderkop, 9.4, 9.4 Stt. Stresow, 9.5, 9.6, 9.10, 10.8, 10.28,
Jena,	8.2 Stt. Wedderkop,
Jütland,	8.1, 8.1 B, 9.1, 9.2, 9.3,
Kaltenkirchen, Holst.,	V,
Kappel, Schweiz,	9.5, 10.5, 11.1, 11.2, 11.3, 11.4,
Kappeln/Schlei,	

Karlum b. Niebüll/Holst.,	9.10,
Karlslunde,	V,
Kassel,	V, 9.12 B,
Kastrup,	V,
Keitum/Sylt,	10.9,
Kempton, Allgäu,	6.18,
Kiel,	V, 8.1, 8.2, 8.2 Stt. Wedderkop, 8.3, 9.1, 9.2, 9.4 Stt. Stresow, 9.8, 9.8 Stt. Kramer, 9.10 K, 9.12, 10.1. 10.5, 10.7, 10.8, 10.17, 10.27, 10.28, 10.29, 11.4, 11.9, 9.11 Nachfahrentab., 10.7, 10.9, 10.12, 11.5,
Kirchbarkau (Barkau),	V, 7.1, 9.10 K, 9.12 B,
Königsberg/Preußen,	8.2, 8.2 Stt. Wedderkop,
Koldenbüttel b. Husum,	V, 8.1, 8.1 B, 9.2, 9.5, 9.8, 9.11, 10.1, 10.2, 10.18, 10.26, 10.28, 11.9,
Kopenhagen/Kobenhavn,	9.11 Nachfahrentab.,
Kreisau, Schlesien,	10.9,
Krempe, Holstein,	10.18,
Krumbek b. Oldesloe,	9.4, 9.4 Stt. Stresow,
Landkirchen,	9.8 Stt. Kramer,
Lebrade,	8.1, 9.4 Stt. Stresow, 9.8, 10.28, 10.29,
Leipzig,	V, 3.1, 3.1 Stt. Senner, 4.3, 5.5,
Lindau/Bodensee,	10.35,
Lindow,	4.1,
Lissabon,	10.17,
Lokstedt (heute OT v. Hamburg),	V.,
London,	V, 6.3, 6.9, 9.4 Stt. Stresow, 9.11 Nachfahrentab., 11.2,
Lübeck,	8.1 Stammreihe Fürsen,
Lüneburg (Bardowik),	9.6, 10.18,
Lütjenburg, Ostholstein,	9.11 Nachfahrentab.,
Lugano, Schweiz,	8.2, 8.2 Stt. Wedderkop, 10.7,
Lunden, Holstein,	V,
Marne, Fluß in Frankreich,	9.8, 9.8 Stt. Kramer, 10.29,
Marne, Holstein,	10.7,
Mecklenburg-Schwerin,	9.11 K,
Medelby,	V,
Meersburg, Bodensee,	10.35,
Mehringen,	6.10, 10.3, 11.9,
Meldorf, Holstein,	11.9,
Memel,	V, 5.8,
Memmingen, Allgäu,	10.1,
Middelfort,	5.2,
Mimmenhausen Gemeinde Salem,	V,
Mitteldeutschland,	2.1,
Mößheim/Mössenheim,	10.2,
Moseby,	V,
Mühlberg a.d. Elbe (Lochauer-Heide),	9.4, 10.9,
Münster, Westf.,	V,
Munkbrarup b. Flensburg,	10.27, 10.27 Stt. Lange,
Naskov,	V.,
Neuenbrook b. Itzehoe,	6.1,
Neu(en)haus,	11.9,
Neumühlen a.d. Elbe,	9.11 Tab.,
Neuruppin,	10.27 Stt. Lange,
Neustadt,	V,
Neu-York,	10.2,
Niederlande,	9.8 Stt. Kramer,
Nordamerika (heutige USA),	9.10,
Nordhausen,	9.2,
Northeim,	V, 3.1, 3.1 Stt. Senner, 5.6,
Norwegen,	9.2,
Nürnberg,	
Nyborg, Fünen,	

Nykjöbing, Dänemark,	10.1,
Oberweiler, Baden,	11.9,
Odense/Fünen, Dänemark,	9.2, 9.8, 10.1, 10.2, 10.3,
Oersberg/Angeln, Dänemark,	10.5,
Oldenswort b. Eiderstedt,	8.2, 8.2 Stt. Wedderkop, 9.8,
Oldesloe,	9.10, 10.7 K,
Oppenheim, Rheinland,	9.12 B,
Osterende, Altenbruch,	11.9,
Ostindien,	V, 6.13,
Ottensee,	V,
Paris,	V, 9.12 B, 10.34,
Pempelfort (heute OT. v. Düsseldorf),	9.8 B,
Plön, Holstein,	9.11, 10.7, 11.4,
Potsdam, Preußen,	9.11 Nachfahrentab. und B, 9.12 Bildbeschr.,
Preetz,, Holstein,	8.1, 8.2, 9.8, 9.8 Stt. Kramer, 9.10, 9.11, 9.12, 10.5, 10.28,
Quedlinburg,	V,
Quäsarum, Schweden,	9.11 Nachfahrentab.,
Rabenkirchen,	10.27,
Ravensburg,	V, 1.1, 2.1, 3.1, 3.2, 4.1, 4.2, 4.3, 5.1, 5.2, 5.4, 5.5, 5.6, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.18, 6.19, 6.20, 6.21,
Reinfeld, Holstein,	9.10, 10.18,
Rendsburg,	9.11, 10.7, 11.5,
Rheinfels,	10.27 Stt. Lange,
Rieseby/Schwansen, Dänemark,	9.4, 9.4 Stt. Stresow, 10.27, 10.27 Stt. Lange,
Riga,	11.9,
Ringstedt/Seeland, Dänemark,	10.3.
Ripen/Ribe, Jütland,Dänemark,	10.3,
Rom,	10.29, 11.9,
Roskilde, Dänemark,	10.1,
Rostock,	9.10,
Rotenstein b. Eckernförde,	10.28,
Rügen,	11.9,
Rundhof/Runtoft b. Kappeln,	11.5,
Sachsen,	V,
Sandberg, auf Sundewitt,	9.4, 9.4 Stt. Stresow,
Sankt (St.)Croix, Westindien,	9.2, 9.6, 10.2,
Sankt (St.) Gallen,	3.1, 3.1 Stt. Senner, 5.2,
Sankt (St.) Thomas, Westindien,	9.2, 9.3, 9.6, 10.1,
Satjewitz b. Heiligenhafen,	10.28,
Saxtorf,	10.27 Stt. Lange,
Schillsdorf,	10.9,
Schleswig, Stadt,	V, 6.10, 8.1, 8.1 B, 9.3, 9.4, 9.4 Stt Stresow, 9.5, 9.6, 9.7, 9.8, 10.5, 10.6, 10.7, 10.8, 10.9, 10.11, 10.18, 10.27, 11.3, 11.4, 11.5,
Schleswig, Herrschaft,	V., 7.1,
Schleswig-Holstein,	V, 8.1 B, 9.8, 9.11 Nachfahrentab., 10.5, 10.7,
Schmiedeberg, Schlesien,	9.12 B,
Schönberg,	9.4 Stt.Stresow,
Schwabstedt, bei Husum,	7.1,
Schwalbach,	10.27 Stt. Lange,
Seester, b. Elmshorn,	8.3,
Segeberg,	9.8, 10.29,
Selent, b. Preetz,	8.2 Stt. Wedderkop, 9.8,
Skoldemose/Fünen, Dänemark,	10.2,
Skoldemosegaard,	10.2,
Sonderburg/Soenderborg, Dänemark,	8.2, 9.10,
Spanien,	V, 6.11,
Stade,	V, 9.12, 10.34, 10.35, 10.35,
Straßburg,	8.2 Stt. Wedderkop,
Strohkirchen,	9.11,
Stubbekobing,	V,

Süddeutschland,	V,
Süderau b. Glückstadt,	8.2, 9.10, 9.11,
Sundewitt,	9.4,
Svendborg/Fünen, Dänemark,	6.11, 10.2,
Tessin b. Zahrendorf, Meckl.,	9.5 Stt. Willich,
Tetenbüll, b. Husum,	8.3,
Tirol,	V,
Tondern/Toender, Dänemark,	9.11 K, 10.26,
Tönning,	7.1,
Treja (?),	8.2 Stt. Wedderkop,
Trittau,	10.26,
Tübingen,	8.2 Stt. Wedderkop,
Uetersen,	8.3, 11.5,
Ulm,	V, 3.1,
Virgin-Island, Westindische Inseln,	9.3,
Vordingborgh/Seeland,	9.2,
Vinzier b. Rendsburg,	9.5 Stt. Frelsen,
Wanderup b. Flensburg,	8.1,
Wandsbeck,	5.6 AT v.Kampe,
Washington, Fort am Hudson River,	10.27 Stt. Lange,
Weimar,	11.9,
Weingarten,	V, 3.2, 4.2,
Wellingbüttel,	9.5 Stt. Frelsen,
Werningerode, Harz,	9.12,
Westensee,	9.8 Stt. Kramer,
Westerende-Lüdingworth,	11.9,
Wien,	V, 4.1, 9.8,
Wildemann, Harz,	9.5 Stt. Frelsen,
Wildhaus, Grafsch. Toggenburg/Schweiz,	V,
Wittenberg,	V, 5.6 AT v.Kampe, 9.4 Stt. Stresow,
Worms,	V, 3.1
Zahrendorf, Meckl.,	9.5 Stt. Willich,
Zarpen, bei Lübeck,	V, 9.11, 10.7,

Die Stammfolge Hens(e)ler, Ravensburger-Geschlechterzweig 1440-1911,**Quellennachweis zum Ravensburger Stamm der Hens(e)ler,****a) Die gedruckten Quellen.**Abkürzungen:

- Nd Fkd. = Norddeutsche Familienkunde, Göttingen,
AfS = Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete, Görlitz (ab 1950 Neustadt/Aisch),
SHBL = Schleswig-Holsteinisches biographisches Lexikon,
Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte,
Neumünster,
ZnF = Zeitschrift der Zentralstelle für niedersächsische Familienkunde, Sitz Hamburg, Hamburg,

Stand: 1.Juli 1995

Verfasser	Titel
1 Academici Senatus Kiliensis (Hrsg.),	Memoria Philippi Gabrielis Hensleri. Kiliae/Kiel 1806 (von Carolus Friedericus Heinrich in Latein abgefaßt, (30 S.). 9.8,
2 Achelis, Thomas Otto [Dr.],	Schleswig-Holsteiner auf der Universität Göttingen 1734-1770. In: ZnF, Bd. VIII, Jg. 1926, S. 113-124. 9.8 (S. 119), 9.12 (S. 121), 10.7 (J.L. Callisen, S. 120).
3 Achelis, Thomas Otto [Dr.],	Schleswig-Holsteiner auf der Universität Göttingen 1771-1800. In: ZnF, Bd. X, Jg. 1928, Nr. 4 , S. 65-69, u. Nr. 5, S. 86-96. 10.7 (S.94), 10.14 (S.93), 10.28 (S.68),
4 Achelis, Thomas Otto Dr.,	Quellen und Bearbeitungen der Prediger-Statistik des Herzogtums Schleswig. In: Familiengeschichtliche Blätter, Leipzig, 24.Jg., 1926, Heft 10, Sp.303-308, 7.1 (Sp. 305, hier jed. nur 2x erwähnt "Hensler, Friedrichstadt").
5 Achelis, Thomas Otto [Dr.],	Studentenstammbuch Peter Hensler. In: Familiengeschichtliche Blätter, Leipzig, 34.Jg., 1936, Heft 12, Spalte 380, Nr. 34 (Kurznotiz zu Studts: "Studentenstammbuch P.H."). 8.1,
6 Achelis, Thomas Otto [Dr.],	Rektor Heinrich Peter Esmarch und seine Schüler 1770-1820. Ein Beitrag zur Schleswiger Domschule. in: AfS.,Görlitz, 8.Jg., 1931, Heft 5 (Juni), S. 22, 111, 169, 10.5, 10.7, 10.8, 10.28,
7 Achelis, Thomas Otto [Dr.],	Aus den Lebensläufen theologischer Kandidaten in Schleswig- Holstein in der Zeit des Pietismus. In: Nd. Fkd., Göttingen 1954, S. 80-82, 95-101. 8.3,
8 Achelis, Thomas Otto [Dr.],	Die Ärzte im Herzogtum Schleswig bis zum Jahre 1804. Sonderheft der Schleswig-Holsteinischen Gesellschaft für Familienforschung u. Wappenkunde e.V. Kiel, Kiel 1966. 10.5,
9 Achelis, Thomas Otto [Dr.],	Meine Arbeiten über Schleswigsche Studenten, Beamte, Lehrer und Geistliche. In: Der Herold, Berlin, Bd. IV, 1960, Heft 5, S. 101, Nr. 81, 8.1 (hier jed. nur Peter Henslers Stammbuch erwähnt).
10 Alberti, Eduard Dr. (Hrsg.),	Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1829 bis Mitte 1866. Erste Abtheilung A-L (= Bd. 1), Kiel 1867. 9.4 (S. 467, Nr. 2174), 9.11 (üb. Callisen J.F.L., S. 109, Nr. 271), 10.5 (hier jed. nur Sterbedatum), 10.7 Hensler A.C., S.355, Nr. 813, S.467, Nr. 2174).
11 Alberti, Eduard Dr. (Hrsg.),	wie oben, jed. Bd 2, Kiel 1867, (darin: B.G. Niebuhr, S. 110, Nr. 1475, Carsten Niebuhr, S. 113, Nr. 1476, H.F.J. Thomsen, S. 467, H.F.J. Thomsen, S. 467, Nr. 2174, 10.7, 11.9,
12 Appel, J.W.,	Werther und seine Zeit. Zur Goethe-Litteratur,

S. 211-215, Oldenburg 1896.

- 13 Archiv für deutsche Heimatpflege, - Heimatchronik Berlin.
Bd. 25 der Reihe "Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes", 1. Auflage, Köln 1962.
(darin: Niebuhr, S. 363, Pistor, S. 682-683),
10.35, 11.9,
- 14 Arends, Otto Fr., Gejstligheden i Slesvig og Holsten, fra Reformationen til 1864.
Personalhistoriske Undersøgelser, Bd. 1, A-K.
Kopenhagen 1932.
6.10, 7.1, 8.1 (Hensler u. Führsen), 8.2, 9.4, 9.5 (Bluhme),
9.8, 9.11 (Callisen), 9.10 S. 367/368), 10,6, 10.9 (Hansen), 11.5,
- 15 Arends, Otto Fr., Gejstligheden i Slesvig og Holsten, fra Reformationen til 1864.
Personalhistoriske Undersøgelser, Bd. 2, L-O,
Kopenhagen 1932.
8.2 (Wedderkop, S. 350/351), 8.3 (Rhode), 9.4 (Stresow u.
Valentiner), 10.9 (Schütze), 10.27 (Lange).
- 16 Arends, Otto Fr., Gejstligheden i Slesvig og Holsten (wie oben),
jedoch Bd. 3, P- .
8.1, 8.2, 9.4,
- 17 Arends, Otto Fr., Gejstligheden i Slesvig og Holsten (wie oben),
jed. B 4, -Z,
- 18 Aubert, Joachim, Handbuch der Grabstätten berühmter Deutscher, Österreicher und
Schweizer.
2. Auflage, Seite 23, München/Berlin 1975,
11.9,
- 211 Baedorf, Bernhard Dr., Der alte Friedhof in Bonn am Rhein.
Siehe unter: "Nächträge"
- 19 Barfod, Immanuel, Den falsterske Gejstligheds Personalhistorie
Udgivet af selskabet for Danmarks Kirkehistorie,
Nørre-Herred 1854.
9.2, 10.1 (S. 85-86, hier auch S.N.J. Bloch und Holmer),
- 20 Bebenburg, Franz Karg von-, Verblödung als Befähigungsnachweis für Manager,
in: Mensch und Maß, Drängende Lebensfragen in neuer
Sicht, Pähl/Obb., 21.Jahr, Folge 5, vom 9.3.1981,
V. (S. 200-210 zu v. Moltke),
- 21 Behn, Wilh. Friedr. Georg, Die Hensler'sche Stiftung für junge Ärzte in den Herzogtümern
Schleswig und Holstein,
Kiel 1863.
(eine persönl Einsicht war nicht möglich, da das Buch nicht
über die Fernleihe zu beschaffen war)
- 22 Behrens, Jürgen (Hrsg.), Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, Briefe.,
Neumünster 1966.
9.8, 9.12 (Johanna Dorothea Wilhelmina Alberti, S. 272, 542,
569),
- 23 Benrath, Gustav Adolf Dr., Die deutsche evangelische Universität der Reformzeit.
in: Universität und Gelehrtenstand 1400-1800,
Büdingen Vorträge 1966.
Bd. 4 der Schriftenreihe: Deutsche Führungsschichten der Neuzeit.
Limburg/Lahn 1970,

- (ohne unmittelbaren Bezug auf einen Hensler),
- 24 Beseler, Hartwig (Hrsg.), Kunst-Topographie Schleswig-Holstein. Neumünster 1969.
- 25 Bloch, S.N.J. , Bidrag til Roskilde Domskoles Historie. Bd. I-IV, 1846. 10.1,
- 26 Bobé, Louis (Hrsg.), Efterladte Papirer fra den Reventlowske Familiekrede i Tidsrummet 1770-1827. 7. Bd., Kjobenhavn MCMVI (1906), (die hierin mehrfach genannte "Madam Hensler" aus Eckernförde , 1802, Mutter von 2 Kindern, konnte nicht identifiziert werden, s. S. 327, 334). 8.1, 8.2, 9.1-9.8, 9.10-9.12, 10.3-10.8, 10.10, 10.11, 10.29, 11.9 (B.G. Niebuhr, hier nur kurz erwähnt),
- 27 Bornemann, Ida, Bonns alter Friedhof. Über Gräber lebt Geschichte, in: Rheinische Post, Düsseldorf, Nr. 257, von Sonnab., dem 5. Nov. 1977. 11.9 (hier nur kurze Erwähnung von B.G. Niebuhrs Grabstätte),
- 28 Brandt, Otto, Geistesleben und Politik in Schleswig-Holstein um die Wende des 18. Jahrhunderts. 2. Auflage, Berlin/Leipzig 1927. 9.8 (S. 209, 214, 221, 223), 10.7 (Callisen J.L.), 10.28 (S. 209 und 236), 11.9 (B.G. Niebuhr),
- 29 Brandt, Otto, Geschichte Schleswig-Holsteins. Ein Grundriß. (darin Kapitel VIII: Schleswig-Holstein und die Anfänge der nationalen und liberalen Bewegung 1797-1848), Kiel 1966. 9.8 (S. 191),
- 30 Brandt, Otto, Geschichte Schleswig-Holsteins. Kiel 1976. (S. 216-218 über den Emkendorfer Freundeskreis und hier auch über Philipp Gabriel Hensler und B.G. Niebuhr). 9.8, 11.9,
- 31 Breslaur, Emil, Prof. (Hrsg.), Julius Schubert's musikalisches Conservations-Lexikon. Leipzig (um 1890?). 9.12 (S. 454-455 üb. Reichardt),
- 32 Bricka, C.F., Dansk biografisk Leksikon. Bd. 7, Kopenhagen 1887-1905. 8.1, 8.2, 9.1-9.12, 10.5, 10.6, 10.8, 10.10, 10.11, 10.28, 10.29, 11.9,
- 33 Brockhaus-Verlag, F.A., Brockhaus Enzyklopädie, Band 6. Wiesbaden 1968. 11.9 (S. 447, Niebuhr-Hensler-Nachkommen Ernst Francke),
- 34 Brockhaus-Verlag, F.A., Brockhaus-Enzyklopädie, Band 12. Wiesbaden 1971. 9.11 (S. 720, H. J. L. von Moltke).
- 35 Brockhaus-Verlag, F.A., Brockhaus-Enzyklopädie, Bd. 13. Wiesbaden 1971. 11.9 (S. 415, B.G. Niebuhr, Carsten und Reinhold Niebuhr),

- 36 Brümmer, Franz (Bearb.), Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, Leipzig 1885. 9.8 (S.201), 9.12 (S.201),
- 37 Bruhn, Emil, Die Chronik von Koldenbüttel, Schriftenreihe zur Heimatgeschichte Eiderstedts, Heft 2, Garding 1928. S. 105-109, 171. 2.1, 3.2, 4.1, 5.6, 6.10, 7.1, 8.2, 9.8, 10.29, 11.9,
- 38 Bruhn, Emil, Zur Familiengeschichte des Geographen Carsten Niebuhr, in: Dithmarschen - Blätter der Heimatgestaltung, hrsg. von Wilhelm Zietz-Lunden, Heide/Holst., 10.Jg., Juli/Aug. 1934, S. 129-134. 2.1, 4.1, 5.6, 6.10, 7.1, 8.2 (hier auch geneal. zu Wedderkop), 9.8 (hier auch geneal. zu Kramer), 10.28, 11.9 (hier Heiratsdatum v. Carsten Niebuhr: "15. 9.1772").
- 39 Bruun, Christian von-, Bibliotheca danica. Bd. III, Kopenhagen 1877/1896. 8.1 (Sp. 1168, jed. nur: "Hoier Andr., Als Pet. Henseler, Haupt-Past.am Dom, An. 1748 d. 21.Febr.verschied. Schlesw. Fol 2 Bl., (Digt) (U.B.) (2 Digtó i samme Anl.) Begge: Schlesw. (1748) Fol. 2 Bl. (U.B.)"), 8.2 (v. Wedderkop), 9.8 (Sp.1168, hier jed. nur: "Heinrich, Carl Fr., Memoria Phil. Gabr. Hensleri, Med. Doet. et Prof. nuper defuncti, celebr. Acad. Senatus Kil. rogatu. Kil 1806"),
- 40 Burchard, Heinrich (Bearb.), Ahnentafel des Staatsmannes Marcus von Niebuhr. In: Ahnentafeln berühmter Deutscher, Lieferung 2, Leipzig 1929. Hrsg. Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. 1.1, 3.2, 4.1, 10.28 (S. 48/49),
- 41 Carstens, C.Er., Propst, Geschichte der theologischen Facultät der Christian-Albrechts-Universität in Kiel. In: Zeitschrift für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte, 5. Bd., Kiel 1875. 9.10, (S. 38/39, jed. nur kurze Notiz zu A.F. Balemann), 10.28 (S.48-49, 131), 10.29 (kurze Erwähnung v. "Dr. Dorothea Hensler, Kiel 1860", S. 116).
- 43 Dahl, Svend/Engelstoft, Poul, Dansk biografisk Handleksikon. Kobenhavn MDCCCXXIII (1893), S. 77. 8.1, 9.6, 9.7, 9.8(S.77), 10.3,
- 44 Degener, Herm. August Ludw., Wer ist 's? Unsere Zeitgenossen, Zeitgenossenlexikon. Leipzig 1905. 11.9 (Niebuhr-Hensler, Rathgen),
- 45 Der deutsche Herold, Berlin (Hrsg.), Berichte über die 793. und 794. Sitzung des Vereins Herold für Heraldik, Genealogie und verwandte Gebiete, siehe unter: Hahn und Seyler. 4.1,
- 46 Deycks, Ferdinand Dr., Friedrich Heinrich Jacobi im Verhältniß zu seinen Zeitgenossen, besonders zu Goethe. Frankfurt am Main 1848. 9.8, 11.9 (S.106, Hensler u. Niebuhr, 1793, hier jedoch nur einmal als Gäste in Emkendorf erwähnt).
- 47 Dreher, Alfons, Das Patriziat der Reichsstadt Ravensburg, von den Anfängen bis

- zum Beginn des 19. Jahrhunderts.
Hrsg. Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Stuttgart 1966.
V., 2.1, 3.2, 4.1, 4.2, 5.1-5.5, 5.8, 6.18-6.21,
auch über Adalgais (S.351, 427), Karlin (S.250), Senner
S. 271, 388),
- 48 Eckart, Rudolf, Bearb.,
Lexikon der Niedersächsischen Schriftsteller, von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, Osterwieck/Harz (1974?).
9.8 (S. 92, Kurzbiographie), 9.10 (D.J.W. Olshausen, Kurzbiogr.),
9.10 K
(Olshausen Herm.u.Justus, Kurzbiogr.), 9.12 (S. 92, Kurzbiogr., S.
3, Kurzbiogr. zu Alberti), 10.7 (S. 84, Kurzbiogr. C. Harms),
- 49 Ehrenberg, Richard Dr.,
Aus der Hamburgischen Handelsgeschichte.
Berichte eines Hamburgischen Faktors der Welser 1611.
In: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte,
10. Bd., Hamburg 1899, S. 1-16.
(dort Abdruck von 2 transkribierten u. umfangreichen Briefen
Philipp Henslers, vom 8. und 22.November 1611, an Marx
Matteus Welser).
5.6,
- 50 Ehrencron-Müller, Holger,
Forvatterlexicon omfattende Danmark, Norge og Island indtil
1814.
Bd. 4, Kopenhagen 1927.
10.28 (S. 31),
- 51 Eitel, Peter,
Die oberschwäbischen Reichsstädte im Zeitalter der Zunftherr-
schaft, Untersuchungen zu ihrer politischen und sozialen Struktur
unter besonderer Berücksichtigung der Städte Lindau, Memmin-
gen, Ravensburg und Überlingen.
Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Bd. 8, Stuttgart
1970.
2.1, 3.2, 4.1, 4.2, 5.5, 5.8,
(hier auch etwas über die finanziellen Verhältnisse der Familien
Adalgais, Beutler, Karlin, Mangold, Senner, u.a.).
- 52 Ellger, Dietrich (Bearb.),
Die Kunstdenkmäler der Stadt Schleswig.
2. Bd. Der Dom und der ehemalige Dombezirk, 1966.
8.1 (S. 406-408, Beschreibung des Ölporträts Peter Henslers im
Schleswiger Dom),
- 53 Engling, Herbert,
Die Geistlichen der Kirche in Grube.
In: Jahrbuch Oldenburg, Bd. 4, 1960.
10.7 (S. 56f.),
- 54 Erler, Georg,
Die Albert-Universität in Königsberg.,
In: ZnF, Bd. 12, 1930.
6.10 (S. 117),
- 55 Erslew, Thomas Hansen,
Almindeligt Forvatter-Lexikon for Kongeriget Danmark med
tilhørende Bilande for 1814 til efter 1858, Bde. I-III, 1962-1963.
- 56 Falk-Jensen, A./Hjort-Nielsen, H.,
Candidati og Examinati Juris 1736-1936.
Kobenhavn 1955.
9.6,
- 57 Faßmann, Kurt,
Die Großen, Leben und Leistung der sechshundert bedeutendsten
Persönlichkeiten unserer Welt.
Bd. V, Zürich 1979.

- 11.9 (S. 258, über B.G. Niebuhr),
- 58 Feuerbach, Ludwig, Anselm Ritter von Feuerbach's weiland königlich-bayrischen wirklichen Staatsraths und Appellationsgerichts-Präsidenten Leben und Wirken, aus seinen ungedruckten Briefen und Tagebüchern, Vorträgen und Denkschriften.
1. Bd., Leipzig 1852.
9.8, 10.28 (S. 92-93),
- 59 Finke, Günter, Der Stand der Wedderkop-Forschung.
In: Familienkundliches Jahrbuch Schleswig-Holstein, Jg. 3, 1964, S. 58-63.
Hrsg. Schleswig-Holsteinische Ges. für Familienforschung und Wappenkunde e.V. Kiel.
7.1 (hier jed.: Taufdat. des Matth. Gabriel Wedderkop, 23.6.1681, Traudat.: 8.11.1714, Tochter Marg. Elisabeth Wedderkop, Taufdatum: 22.9.1715.
- 60 Fürsen, Ernst Joachim, Fürsen-Familie und Kurzbiographie Joh. Nikolaus Fürsen.
In: SHBL, Bd. 2, S. 149-151,
Neumünster 1971.
8.1,
- 61 Fürsen, Ernst Joachim, Die Familie Fürsen in Schleswig-Holstein.
In: Familienkundliches Jahrbuch Schleswig-Holstein, Jg. 14, 1975, S. 5-18,
Hrsg. Schlesw.-Holst. Ges.für Familienforschung und Wappenkunde e.V. Kiel.
(mit 8 Fotos von Angehörigen des Geschlechtes, so auch von Johann Nicolaus Fürsen),
8.1,
- 62 Fürsen, Ernst Joachim, E. G. J. Fürsen's Vorfahren.
In: Familienkundliches Jahrbuch Schleswig-Holstein, 16. Jg., Kiel 1977, S. 46-58.
8.1 (hier mit Bildern von "Fürsens Hof" und Cathar.Elisab. Fürsen geb. Magelsen).
- 63 Fürsen, Joh. Nikolaus u. Fürsen, Otto (Hrsg.), Stammtafeln der Familie Fürsen.
Bd. IV, Selbstverlag Kiel 1922.
9.2-9.5, 10.5, 10.7, 10.9 (mit Foto v. M. K. F. Hensler),
10.15-10.17, 11.1-11.8, 12.1,
- 64 Fürstliches Archiv Donaueschingen, Hrsg., Fürstliches Urkundenbuch, Sammlung der Quellen zur Geschichte des Hauses Fürstenberg und seiner Lande in Schwaben, Bd. VII, 1470-1509, S.22. Tübingen 1891.
V., 2.1,
- 212 Gallois, Johann Gustav Dr., Hamburgische Chronik.
s. unter: "Nachträge",
- 65 Gandert, Otto-Friedrich/ Schulze, Berthold (u.a.), Heimatchronik Berlin.
Aus der Reihe: "Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes" (Bd. 25),
Köln 1962. Hrsg. Archiv für deutsche Heimatpflege.
10.35 (Pistor, S. 682-683), 11.9 (Niebuhr als Landsturm-Freiwilliger in Berlin genannt, S. 63),
- 66 Gerhard, Dietrich u. Norvin, Willi (Hrsg.), Die Briefe Barthold Georg Niebuhrs.
Bd. I, 1776-1809, Berlin 1926,
Bd. II., 1809-1816, Berlin 1929.

(Familiengeschichtlich ist diese Sammlung nicht sehr ergiebig, weil die Herausgeber bewußt auf Briefe an die Familie, wie auch Briefstellen, die die Familie betreffen, verzichteten, s. jedoch Brief S. 684),
9.8, 10.29, 11.9 (hier + v. C.S. Blumberg, "14.11.1807").

- 67 Goedecke, Karl, Grundriß der Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Auflage, (fortgeführt von E. Götze), 7. Bd., Dresden MCM (1900).
10.28,
- 68 Görlitz, Walter, Die Junker, Adel und Bauer im deutschen Osten. 3. Aufl., Limburg a.d. Lahn 1964.
8.2/9.11 (S. 307, Bemerkung über v. Moltkes Spiritismus, S. 313, "der körperlich nicht gesunde und seelisch labile Generalstabschef, S. 320, "der Sieg an der Marne entglitten", v. Moltke).
- 69 Gundlach, F., Das Album der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 1665-1865. Kiel 1915.
10.29,
- 70 Haedecke, Richard, Der Weltkrieg.
Kapitel 5: Das Marnedrama und Langemark, Köln 1934, S. 17-21,
Reihe: Chronik des Deutschen Krieges nach amtlichen Berichten und zeitgenössischen Kundgebungen, 1. Band, bis Mitte Nov. 1914,
8.2/9.11 (v. Moltke),
- 71 Häfner, Karl Theodor, Die Geschichte des Katholizismus in Schleswig-Holstein von 1592-1863, Ein Beitrag zur Kirchengeschichte. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Osnabrück 1938.
9.11 (S. 61, jedoch nur die Äußerung des Generalsuperintendenten (J. L.) Callisen: "Eine weise und christliche Toleranz gehört zu den Vorzügen unserer Regierung, und ich halte sie selbst gegen die Katholiken für ratsam; auch ist ein katholischer Gottesdienst besser als gar keiner. Wenn die Katholiken beweisen, daß sie einen eigenen Geistlichen salarieren können, sollen sie die Kapelle zu bestimmter Zeit haben").
- 72 Hafner, Theodor, Die evangelische Kirche in Ravensburg nebst einigen Notizen über das Schulwesen, die Bibliothek und den Humanisten Hummelberger. Ein Beitrag zur Localgeschichte. Ravensburg 1884.
V., 3.2 (S. 3, 4, 7, 10, 12), 5.8 (S. 3/4),
- 73 Hafner, Theodor (Hrsg.), Geschichte der Stadt Ravensburg. Nach Quellen und Urkunden-Sammlungen, Ravensburg 1887.
1.1 (Bürgeraufnahme 1440), 3.2, 4.1 (S. 319, Hinweis auf die Bürgeraufnahme des Wirtes zur Krone, Melchior Adelgaiß, aus Augsburg stammend, 1537. Siehe auch S. 546), 5.8 (S. 538).
- 74 Hafner, Theodor, Die religiösen Zustände in Ravensburg nach Einführung der Reformation. 1550 bis 1560. Nach Urkunden des städtischen Archivs. in: Lit. Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg, 1891, S. 26-31.
3.2 (S. 26),

- 75 Hahn, Bericht über die 793. Sitzung des Verein Herold für Heraldik, Genealogie und verwandte Gebiete.
Hrsg. Der Deutsche Herold Berlin, 1908?-1909?
4.1 (S. 39, Frh. Hensler aus Eckernförde will das henseslersche Wappendiplom der Kieler Universität "überweisen").
- 76 Halling, Adolf Dr., Stammtafel der Familie Callisen,
zusammengestellt nach gedruckten und ungedruckten Quellen,
Kirchenbuch-Eintragungen und privaten Mitteilungen.
Glückstadt 1907.
(Die Stt. besteht aus 12 Generationen, beginnend mit Jürgen (Georg) Kallisen, Schuster in Apenrade, * etwa 1510).
8.2, 9.11, 9.11K (mit Nachkommen Krohn und von Moltke), 10.7, 11.5 (m. Nachkommen Hansen),
- 77 Hansen, M. Mörk/Nielsen, C.L., Kirkelig Statistik over Slesvig Stift.
Kopenhagen 1864, S. 211.
8.2,
- 78 Hedemann-Heespen, Paul von-, Die Herzogtümer Schleswig-Holstein und die Neuzeit.
Kiel 1926.
9.8 (S. 540, 551, 860, 861, 945), 9.11 K (Krohn, S. 662),
- 79 Heimann, Heinrich, Schleswiger Bürgernamen aus dem 17. und 18. Jahrhundert.
In: ZnF, XIV. Jg., 1932, Hamburg 1932,
9.6 (der hier, 1755, erwähnte "Kanzleirat Schildkecht" ist identisch mit Johann Detlev Schildknecht.
- 80 Hein, Lorenz, Hensler Adolf Christian (Biographie),
in: SHBL, Bd. 4, S. 102, Neumünster,
10.7,
- 81 Hein, Lorenz, Hensler Christian Gotthilf (Biographie).
In: SHBL, Bd. 4, S. 103-104, Neumünster.
9.8 (hier nur Abstammungshinweis), 10.28,
- 82 Hein, Lorenz, Hensler Friedrich (Biographie).
In: SHBL, Bd. 4, S. 104, Neumünster.
7.1 (hier nur Abstammungs-Angabe) 8.2, 9.10,
9.11 (hier nur - wie auch bei 9.10 - Abstammungshinweis).
- 83 Heischkel, Edith, Die Medizinhistoriographie im 18. Jahrhundert.
Leiden 1931.
9.8 (S. 35ff.),
- 84 Heischkel, Edith, Einführung in die Medizinhistorik.
Stuttgart 1949.
9.8 (S. 219ff.),
- 85 Hengstler, Albert Dr. (Bearb.), Bürgerlisten der Reichsstadt Ravensburg von 1324-1436.
Ravensburg 1959, Hrsg. Stadtverwaltung Ravensburg.
V., Die auf den Seiten 18, 38, 57 u. 70 genannten Hens(e)ler wurden von der hier vorliegenden Stammtafel, die ja erst 1440 beginnt, nicht erfaßt.
V.,
- 86 Henningsen, Wilhelm, Die Geistlichen der evangelisch-lutherischen Gemeinde Oldesloe und ihre Familien. In: ZnF., 14.Jg., 1932, Nr. 1/2 und 3/4,
Hamburg 1932.
8.2, 9.8, 9.10, 9.11, 9.12, 10.28, 10.29, 10.34, 10.35, 10.35,

- 87 Henseler, W. Günter, Die Stammtafel Hensler, Ravensburger-Geschlechterzweig.
In: Familienkundliches Jahrbuch Schleswig-Holstein, Jg. 15, 1976,
Hrsg. Schleswig-Holsteinische Gesellschaft für Familienforschung
und Wappenkunde e.V. Kiel.
1.1-9.12, 10.3-10.16, 10.19-10.35, 11.5, 11.9, (hier jedoch irrtüml.
bei 5.6 Heiratsdat. 21.8.1602, anstatt 21.8.1603,
bei 6.14: Heiratsdat. 3.9.1651, anstatt 13.9.1651).
- 88 Hensler, Christian Gotthilf, Die Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion in der
Kürze dargestellt.
Hamburg (Perthes) 1803, 88 S..
10.28,
- 89 Hensler, Philipp Gabriel Dr. (Hrsg.), Gedichte von Peter Wilhelm Hensler, ehemaliger Landsyndikus in
Stade. Altona 1782, 205 S. (darin achtseitige Lebensbeschreibung
Peter Wilhelm Henslers).
8.2, 9.12,
- 90 Heuß, Alfred Prof. Dr. Barthold Georg Niebuhr 1776-1831.
In: Die Großen Deutschen, 5. Bd..Deutsche Biographie, S. 208-
219. Hrsg. Hermann Heimpel, Theodor Heuß, Benno Reifenberg.
9.12 ("Dore Hensler" mehrmals kurz erwähnt), 11.9,
- 91 Hirsch, August (Hrsg.), Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und
Völker.
2.Auflage, Bd. 3, Berlin/Wien 1931.,
9.8 (S. 173-174),
- 92 Historische Commission b.der Alberti, Julius Gustav (Biographie).
Königl. Akademieder Wissenschaften
(Hrsg.) Allgemeine Deutsche Biographie,
Bd. 1, Leipzig 1875.
10.35,
- 93 Hirsch, August, Hensler Philipp Gabriel (Biographie).
in: Allgemeine Deutsche Biographie,
Bd. 12, Leipzig 1880,
Hrsg. Historische Commission b.der Königlichen Akademie der
Wissenschaften.
9.8 (S. 8-11), 9.12 (S. 7-8), 11.9 (S. 11, hier jedoch nur ein sehr
kurzer Hinweis im Zusammenhang mit der Hensler'schen
Stiftung).
- 94 Höroldt, Dietrich, Die Bedeutung der Universität für die Stadt.
In: Stadt und Universität, Bonner Geschichtsblätter,
Bd. 22, Bonn 1968
(Herausgeb. Bonner Heimat- und Geschichtsverein).
- 96 Hofmann, Erich (Bearb.), Geschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel 1665-1965.
Bd. 1, Neumünster 1965.
9.8 (S. 126, 218, 222),
- 97 Hoyingsen gen. Huene, Heiner Nachkommentafel und Familienkalender des Baron Friedrich
Adolf von Holmer. In: Familienkundliches Jahrbuch Schleswig-
Holstein, Jg. 17, S. 93-107, Kiel 1978,
Hrsg. Schlesw.-Holst. Gesellsch.f.Familienforschung u. Wappen-
kunde e.V..
6.10, 7.1 (nur kurze Erwähnung), 7.2 (Elisab. Hänsele, als
Tochter von 6.10 aufgeführt, über die bisher jede weitere Angabe
in der historischen Überlieferung fehlt).

- 98 Jauerling, Reinhold (Hrsg.), Die Matrikel der Universität Jena 1652-1723.
Bd. 2, Weimar 1961-1975.
7.1, 8.2,
- 99 Jensen, N.H.A., Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogtums Schleswig
1840/41. In: ZnF., Bd. 13, Jg. 1931.
- 100 Jenssen-Tusch, G.F., Die Verschwörung gegen die Königin Caroline Mathilde von
Dänemark, geb. Prinzessin von Großbritannien und Irland und die
Grafen von Struensee und Brandt.
Leipzig 1864.
9.2 (Kirchhoff Joh., S. 7, 31),
- 101 Jordan, Karl, Geschichte der Mathematik, der Naturwissenschaften und der
Landwirtschaftswissenschaften.
In: Gesch. der Christ.-Albrecht-Universität Kiel, Bd. 6,
Neumünster 1965.
9.8 (S. 28, 106, 109),
- 102 Jordan, Karl / Hofmann, Erich, Geschichte der medizinischen Fakultät.
In: Geschichte der Christian-Albrecht-Universität Kiel,
Bd. 4, Teil 1, Kiel 1965.
9.8,
- 103 Jordan, Karl / Hofmann, Erich, Geschichte der philosophischen Fakultät.
In: Geschichte der Christian-Albrecht-Universität Kiel,
Bd. 5, Teil 2, Neumünster 1965.
9.8 (S. 26, 109, 114, 119), 10.28 (S. 109, 115, 118, 124, 125,
10.29 (B.G.Niebuhr, S. 23, 26, 28, 32, 35, 56, 57, 134,
- 104 Kähler, Heinrich, Barthold Georg Niebuhr und unsere Gegenwart.
In: Dithmarschen, Blätter der Heimatgestaltung,
10. Jg., Heide/Holst. 1934,
Hrsg. Wilh. Zietz-Lunden.
10.29 (Dore Hensler geb Alberti), 11.9 (B.G. Niebuhr, hier auch
Reproduktion des Gemäldes von Luise Seidler),
- 105 Kamphövener von-, Rittmstr., Personenregister zum Slechtbok,
Geschlechtsregister der hamburgischen Familie Moller vom
Hirsch (1541-1618).
In: ZnF., Bd. VIII, Jg. 1926, S. 103-107.
(Verf. bezieht sich auf das "Slechtbok",
Hrsg. Dr. Otto Beneke, "eine der wichtigsten Quellen zur älteren
hamburgischen Familiengeschichte").
In diesem Personenregister erwähnt: "Henseler von Ravenspurg".
(S. 105).
- 106 Karg von Bebenburg, Franz Frh., Verblödung als Befähigungsnachweis für Manager.
(s. auch unter 20), In: Mensch und Maß, Drängende Lebensfragen in neuer Sicht,
Pähl/Obb., 21. Jahr, Folge 5, v. 9.3.1981.
8.2 (v. Moltke),
- 107 Kellenbenz, Hermann, Unternehmerkräfte im Hamburger Portugal- und Spanienhandel
1590-1625,
Hamburg 1954.
3.2, 4.1 (hier auch Adelgaiß), 5.6 (hier auch von Kampe),
5.8, 6.4-6.6, 6.8-6.11, 6.13, 6.14,
- 108 Klose, Olaf / Degn, Christian, Geschichte Schleswig-Holsteins.
Die Herzogtümer im Gesamtstaat 1721-1830.
S. 185, Neumünster 1960,

- 9.8,
- 110 Koehne, Carl,
Das Hansgrafenamt, ein Beitrag zur Geschichte der Kaufmannsgenossenschaften und Behördenorganisation. Berlin 1893.
V (Zur Namendeutung Henseler),
- 111 Koerner, Bernhard Dr. (Hrsg.),
Deutsches Geschlechterbuch (DGB).
Bd. 23 (alte Reihe), Hamburger Band, Görlitz.
10.17 (S. 409f, Stammfolge Willink),
- 112 Koerner, Bernhard Dr. (Hrsg.),
Deutsches Geschlechterbuch (DGB).
Bd. 35 (alte Reihe), Bergischer Bd. 1, Anhang Leverkus, Görlitz 1922.
9.4 (Valentiner, S. 509, 514),
10.9 (Schütze und Romundt, S. 509, 510, 514, 516),
- 113 Koerner, Bernhard Dr. (Hrsg.),
Deutsches Geschlechterbuch (DGB),
Bd. 63 (alte Reihe), Hamburger Bd., Görlitz 1929, Bearbeiter Erich Krämer.
9.8, 9.12 (Klopstock-P.G.Hensler, S. 320-322, Reichard, S. 323),
- 114 Koopmann, Wilhelm,
Drei Studentenstammbücher aus dem 18. Jahrhundert.
In: ZnF., Hamburg, X. Jg., 1928, Nr. 2, Februarheft, (Absch.) III: Eintragungen des Lohschen Stammbuches von Göttingen und Helmstedt aus den Jahren 1753-56.
9.8 (S. 34),
- 115 Kosch, Wilhelm,
Deutsches Literatur-Lexikon.
Biographisches und bibliographisches Handbuch.
2. Aufl., Bd. 2, Bern MCMLIII (1953).
9.12 (S. 930, knappe biogr. Daten, 9 Lex.-Zeilen),
- 118 Lefèvre, Helga,
Hensler-Geschlecht in Schleswig-Holstein.
SHBL, Bd 4, Seite 101,
Neumünster 1976.
- 119 Lefèvre, Helga,
Hensler Hieronymus Friedrich Philipp (Kurzbiographie).
SHBL, Bd. 4, Seite 104-105,
Neumünster 1976.
10.29,
- 120 Lefèvre, Helga,
Hensler Philipp Gabriel (Kurzbiographie).
SHBL, Bd. 4, S. 106-108,
Neumünster 1976.
9.8,
- 121 Lengnick, I.C.L.,
Slägtregister over Familien Lange,
som fra 1737 har eiet og beboet Rødkilde.
10.2 (hier auch Lebensdaten Berg),
- 122 Leverkus, C. Erich,
Nordelbische Pastorenfamilien und ihre Nachkommen,
Lebensbilder aus der valentinerschen Ahnentafel,
Hamburg 1973.
9.4 (Valentiner),
10.9 (C.H.Schütze, hier jed.: * 15.Febr.1760,+ 23.7.1820,
oo Borsfleth,16.5.1788,
auf S. 212: 6 Generationen umfassende Stammtafel Schütze),
- 123 Liepmann, Moritz Dr.,
Von Kieler Professoren.

- Briefe aus drei Jahrhunderten zur Geschichte der Universität Kiel.
In: Berliner philologische Wochenschrift,
Stuttgart/Kiel 1916.
9.8, 10.29,
- 124 Lohmeier, Dieter Dr., Peter Wilhelm Hensler (Kurzbiographie).
SHBL, Bd. 4, S. 105-106.
8.2, 9.12, 10.34, 11.10, 11.11,
- 125 Ludendorff, Erich, Das Marne-Drama - Der Fall Moltke-Hentsch.
München 1934.
8.2 (v. Moltke, hier bes. die Seiten 3-6),
- 126 Lübker, L. Dr. / Schröder, W., Lexikon der schleswig-holsteinischen-lauenburgischen und
eutinischen Schriftsteller von 1796-1828.
Band 3, S. 389-392,
Altona 1830.
11.9 (Niebuhr B.G.),
- 127 Lyncker, Alexander von-, Die Matrikel des preußischen Collegium medico-chirurgicum in
Berlin 1769-1797.
in: Archiv für Sippenforschung,, Görlitz, 12. Jg., 1935, Heft 4.
10.5 (S. 97,Kurznotiz),
- 128 Magon, Leopold / Johannes, Ewald, Ein Jahrhundert geistiger und literarischer Beziehungen zwischen
Deutschland und Skandinavien 1750-1850,
1. Band, Die Klopstockzeit in Dänemark.
11.9 (S. 202, 209, 517, 518, üb. Carsten Niebuhr und dessen
Teilnahme an der Arabien-Expedition),
- 129 Maltzahn, Wendelin von-, Deutscher Bücherschatz des 16., 17. und 18. bis um die Mitte des
19. Jahrhunderts,
Hildesheim 1966.
9.12 (Nr. 785, S. 429, hier nur kurze Erwähnung des
Gedichtbandes),
- 130 Meinhold, P. (Hrsg.), Claus Harms.
Ausgewählte Schriften und Predigten,
Bd. 1, Hrsg. Barkauer Predigerverein 1955.
10.7,
- 131 Mentz, Georg / Jauernig, Reinhold, Die Matrikel der Universität Jena 1548-1662,
Bd. I, Jena 1944.
5.8,
- 132 Merk, Gustav, Alte Ravensburger Grabstätten nach den Aufzeichnungen
(1680-1723) des Dr. med. Johann Ludwig Schlapperitz.
In: Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte, Hrsg. Karl Kiefer,
4.Jg., Frankf./Main 1911, S. 77 u. 78.
3.1 (S. 77), 3.2 (S. 77,"1571, 15. Oct. + herr Johannes
harthäussler").
- 133 Merk, Gustav (Bearb.), Das Ravensburger Bürgerbuch.
Bürger des XV. Jahrhunderts,
Frankfurter Blätter für Familiengeschichte, Hrsg. Karl Kiefer,
3. Jg., Frankfurt/Main 1910.
2.1 (S. 157, 174, 175),
- 134 Merk, Gustav (Bearb.), Das Ravensburger Bürgerbuch.
Frankfurter Blätter f. Familiengeschichte, Hrsg. Karl Kiefer,
4.Jg., Frankfurt/Main 1911.

- V., 1.1, 2.1, 3.1,
- 135 Merk, Gustav (Bearb.), Das Ravensburger Bürgerbuch.
Frankfurter Blätter f. Familiengeschichte, Hrsg. Karl Kiefer,
7.Jg., Frankfurt/Main 1914.
V., 3.2, 4.1,
- 136 Meynen, E., Philipp Hensler und seine Zeit.
(wo?). 1834.
(von mit persönlich nicht eingesehen! Fernleihe versagte bei der
Beschaffung).
- 137 Michelson, Karl, Der Leichenbitter-Streit 1709-1710,
in: Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Friedrichstädter
Stadtgeschichte, S. 40-48,
Friedrichstadt/Eider, Sommer 1975.
7.1 (S. 40a Unterschrift : "Philip Hensler, Pastor"),
- 138 Michelson, Karl, Gaben für die Armen.
In: Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Friedrichstädter
Stadtgeschichte, S. 26-29,
Friedrichstadt/Eider, Sommer 1975.
7.1 ("1695, Pastor Philip Henslers Wwe Matthias Rooden Frau"
vermacht der Armenkasse "50,- crt.". Der Eintrag paßt hier
zeitlich nicht hinein, aber er kann sich auch nicht auf Philipp
Hensler; 6.10; beziehen, da dieser Kfm war. Auch 8.3 scheidet aus,
obwohl hier die Verbindung Hensler-Rohde angedeutet wird).
- 139 Michler, J. M., Kirchliche Statistik der evangelisch-lutherischen Kirche der
Provinz Schleswig-Holstein,
2 Bände, Kiel 1886/1887.
- 140 Moltke, Hellmuth Graf von-, Die deutsche Tragödie an der Marne.
Nowawes-Potsdam 1934.
8.2 (v. Moltke),
- 141 Moltke, Hellmuth Graf von-, Das Wunder an der Marne.
In: Tannenberg-Jahrweiser 1934.
München 1934.
8.2 (v. Moltke),
- 142 Moltke, Hellmuth Graf von, Des Rätsels Lösung - Die Marneschlacht 1914 kein Wunder.
München 1938.
8.2 (v. Moltke),
- 143 Moltke, Freya v.- / Balfour, Michael /
Frisby, Julian, Helmuth James von Moltke 1907-1945, Anwalt der Zukunft.
Stuttgart 1975.
8.2 (v. Moltke),
- 144 Müller, Eberhard Waldemar, Die Marneschlacht.
In: Kopf und Herz des Weltkrieges.
Leipzig 1930.
8.2 (S. 95-113, v. Moltke),
- 145 Paulsen, Dr., Die Stipendien in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und
Lauenburg; auch Bausteine zur Landesuniversität Kiel.
Schleswig 1863.
(hierin Kapitel: "Philip Gabriel Henslers Stiftung für junge
Aerzte", S.147-150, und "Das Tilemann Müllersche Stipendium",
S. 150ff.).
9.8, 10.28, 10.29,

- 146 Pfaff, Christoph Heinrich, Lebenserinnerungen von Christoph Heinrich Pfaff. Kiel 1854.
9.8 (S. 85, 86, 267, 268, 269, 324,),
11.9 (B.G. Niebuhr, S. 173, 174, 269),
- 147 Philipp, E. / Hörmann, G., Die Kieler Universitäts-Frauenklinik und Hebammenlehranstalt 1805-1955. Stuttgart 1955.
10.29 (S. 3),
- 148 Philippsen, H., Alt-Schleswig, Zeitbilder und Denkwürdigkeiten, Schleswig 1928.
8.1 (S.195, nur sehr kurze Notiz), 9.6 (S. 136, Schildknecht),
- 149 Pickerodt, Gerhart, Hrsg., Epochen der deutschen Lyrik 1770-1800. Reihe: Epochen der deutschen Lyrik, Hrsg. Walther Killy, Bd. 6, München 1970.
9.12 (S. 85, Gedicht: Räzel),
- 150 Plath-Langheinrich, Elsa, Als Goethe nach Uetersen schrieb, Das Leben der Conventualin Augusta Louise Gräfin zu Stolberg-Stolberg. Neumünster 1989.
9.8 (S. 75, 98-101, 107, 176, 215, 233-235, 237, 238, 250, 251, 253, 293, mit Kupferstich von Stöttrup),
9.12 (Reichardt, S. 95-97),
- 151 Presse- und Kulturabteilung des kgl. Dänischen Ministerium des Äußeren (Hrsg.), Dänemark. Ein offizielles Handbuch, V.(dän. Wappen).
- 152 Quennaudon, Heinz von-, Ahnenspitzen-Nr. 47, Alphabetisches Verzeichnis zur Ahnenliste von Quennaudon, in: Mitteilungsblatt der Westd. Ges. für Familienforschung, Bd. 26, Jg. 62, Heft 7, Jul./Sep. 1974, S. 192. (hier jed. nur erwähnt: "Hardthäuser Ravensburg 1500, Hensler, Ravensburg 1476, Mürgel, Lindau 1561"),
2.1, 3.2, 4.3,
- 153 Ratjen, H., Philipp Gabriel Hensler. In: Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, 1. Bd., Kiel 1870, S. 260-282, Jahrbücher für die Landeskunde XI.
9.8 (s. Testament v. 15.5.1801 auf S.276-277), 9.12, 10.28, 10.29, 10.33, 11.9,
- 154 Rauscher, Julius Dr., Württembergische Reformationsgeschichte. 3. Band der Württembergischen Kirchengeschichte. Stuttgart, 1934.
3.2 (S. 171),
- 155 Riezler, Sigmund Dr., Bearb., Fürstenbergisches Urkundenbuch, Sammlung der Quellen zur Geschichte des Hauses Fürstenberg und seiner Lande in Schwaben, Bd. 7, 1470-1509, S. 22, Urkunde 415. Tübingen 1891.
V,
- 156 Roesler, Gottfried, Grundbegriffe der allgemeinen Genealogie. In: Familiengeschichtliche Blätter, Leipzig, 30. Jg., 1932.

V,

- 157 Rössler, Hellmuth / Franz , Günther, Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte. Zweiter Bd., I-R. München 1952. 9.11 (v. Moltke, S. 596-597), 9.12 (Reichardt, S. 698-699), 11.9 (Niebuhr, S. 623-624),
- 158 Rohlf, H., Geschichte der deutschen Medicin. Die medicinischen Classiker Deutschlands. 1. Abtheilung (= 1. Bd.), Stuttgart 1875. 9.8 (S. 176-247),
- 159 Rosenkranz, H. (Hrsg.), Historische Landeshalle für Schleswig-Holstein, Katalog der Portrait-Sammlung mit kurzen Biographien, 1903. 9.8 (S. 97),
- 160 Rotermund, Heinr. Wilh. Dr., Das gelehrte Hannover oder Lexikon von Schriftstellern und Schriftstellerinnen, gelehrten Geschäftsmännern und Künstlern. Bd. 2, Bremen 1823. 8.2 (einmalige kurze Erwähnung), 9.12 (Kurzbiographie),
- 161 Rothert, Wilhelm +, (Hrsg. Frau A. Rothert / M. Peters), Allgemeine hannoversche Biographie. 3. Bd., Hannover unter dem Kurhut 1646-1815. Hannover 1916. 9.10 (Olshausen Detlev J. W., S. 510), 9.12 (S. 498, Kurzbiographie),
- 162 Rupp, Heinz / Lang, Carl Ludwig, Hrsg., Deutsches Literatur-Lexikon, Biographisch-bibliographisches Handbuch. 3. Aufl., 7 Bd., Bern-München,. 9.8 (Kurzbiographie), 9.12 (Kurzbiographie),
- 163 Salmen, Walter, Johann Friedrich Reichardt, Komponist, Schriftsteller Kapellmeister und Verwaltungsbeamter der Goethezeit, Freiburg u. Zürich 1963. 9.12 (S. 47, 56, seine Ehefrau J.D.W. Alberti mit Gemäldeausschnitt v. Gareis, S. 176), 10.34 (S. 48, 57, 108), 10.35 (S. 57), 10.35 (S. 57),
- 164 Schelenz, Hermann, Geschichte der Pharmazie. Berlin 1904 (Reprod. Hildesh. 1962). 9.8 (S. 587, Schreiben an den Apotheker Rasch in Segeberg).
- 165 Scherpe, Klaus Rüdiger, Werther und Wertherwirkung - zum Syndrom bürgerlicher Gesellschaftsordnung im 18. Jahrhundert. Bad Homburg v.d.H./Berlin/Zürich 1970. 9.12 (bes. S. 43),
- 166 Schipperges, Heinrich, Geschichte der medizinischen Fakultät, in: Geschichte der Christian-Albrecht-Universität in Kiel, Bd. 4, Teil 1, Kiel 1967. 9.8 (S. 83-85, 100-104, 109-113, 135f, 139, 157-159, 161),
- 167 [Schlabrendorff, Gustav Graf von-], Napoleon Bonaparte und das französische Volk unter seinem Consulate. Germanien 1804. 10.34 Pseudonym Hensler, Richard, ("Richard soll der Verf. seyn,

aber eigentlich ist es Graf von Schlabrendorf, der während der Revolution in Paris lebte, und auch an diesem Ort gestorben ist. W.").

- 168 Schlange, B.,
Das Stammbuch des Nikolaus Matthias Ludewig (1781-1784).
In: ZnF (Hamburg), X. Jg., 1928.
10.28 (S. 204, Nr. 37, hier nur kurzer Bezug auf S. 121 des Stammbuches u. Angabe des Sterbedatums C.G.Henslers),
- 169 Schlösser, Rainer,
Struensee in der deutschen Literatur.
In: Altonaische Zeitschrift (für Geschichte und Heimatkunde), Nr. 1, 1940.
9.12 (S. 43),
- 170 Schmidt, Harry,
Struensee als Mediziner,
Deutsch-Nordische Zeitschrift,
(Der Artikel geht von Struensees Ehebruch mit der Königin aus und damit von seiner Schuld im Sinne der Anklage),
(Artikel ohne direkten Bezug auf Hensler).
- 171 Schmidt-Sibeth, Friedrich,
Balemann-Biographien.
In: SHBL, Bd. 3, Neumünster.
8.2 (S. 21-29),
- 172 Schmoller, Gustav,
Charakterbilder.
Zum Geburtstage von Ernst Francke.
München und Leipzig, 1913,
S. 291-293.
11.9 (Zum Enkel von B.G.Niebuhr und L.M.P.Hensler),
- 173 Schmoller, Ludwig von- (Bearb.),
Ahnentafel des Staatsmannes und Geschichtsforschers Barthold Georg Niebuhr.
In: Ahnentafeln berühmter Deutscher,
Hrsg. Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte,
Leipzig 1929, S. 83-87.
1.1, 2.1, 3.2, 4.1, 5.6, 6.10, 7.1, 8.2, 9.8, 10.29, 11.9,
- 174 Schmuck, Hilmar / Georzny, Willi (Bearb.),
Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700-1910,
Bd. 59, S. 346-347, München- New-York-London-Paris 1982.
9.8, 9.12, 10.7, (hier 4 Titel), 10.28 (hier 12 Titel), 10.29 (2 Titel),
- 212 Schramm, Percy Ernst,
Die Vorfahren der Anna Maria Berenberg geb. Lastrop, ...
s. unter: "Nachträge",
- 175 Schnabel, Franz,
Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert.
Die Geschichtswissenschaften,
3. Bd., S. 36-49, Freiburg 1950,
11.9 (B.G.Niebuhr),
- 216 Seeling, Werner,
Johannes Willing (1525-1572).
Ein Schicksal zwischen Luthertum und Calvinismus.
Veröffentlichung des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte
Bd. XI, Otterbach 1972.
V.,
- 176 Sehrwald, Friedr. Dr.,
Deutsche Dichter und Denker in Proben, Mottos, Selbstbekenntnissen.
Altenburg 1883. S. 781-786,

- 177 Seyler, Bericht über die 794. Sitzung des Vereins Herold für Heraldik, Genealogie und verwandte Gebiete, Hrsg.: Der Deutsche Herold, Berlin 1909.
4.1,
- 178 Smidt, Wolbert, Die Familie von Lange, Lange, Langé, von Langen, Lebensschicksale als Spiegel der Geschichte. Vier Generationen einer Familie - Biographien - Berlin 1992.
7.1, 8.1, 9.5, 9.7, 10.27,
- 79 Staack, Hans, Die Ahnen der Brüder Justus und Theodor Olshausen, in: Familienkundliches Jahrbuch Schleswig-Holstein, Hrsg. Schlesw.-Holst. Gesellsch. für Familienforschung und Wappenkunde e.V Kiel, 8. Jg., 1969, S. 6-26, Kiel,
3.2, 4.1, 5.6, 6.10, 7.1, 8.2, 8.3, 9.10,
- 216 Stöver, s. Nachträge,
- 180 Studt, Gustav Friedrich, Studentenstammbuch P.H. 1718 Halle-Kopenhagen, in: Familiengeschichtliche Blätter, Lpz., 34. Jg., Heft 12, 1936, Sp. 39-42.
8.1 ("87 wohlerhaltene und deutliche Einträge"), (Achelius zufolge ist dieser P.H. Peter Hensler)
- 181 Taack van-, Merete, Königin Luise, Eine Biographie, Tübingen 1978.
11.9 (B.G.Niebuhr, S. 414, 439, 457),
- 182 Theiss, Konrad Dr., / Baumhauer, Hermann Dr. (Hrsg.), Der Kreis Ravensburg, (darin: Dreher Alfons Dr., Die Zeit der Glaubenskämpfe), Aalen-Stuttgart 1961,
3.2 (S. 112-113),
- 183 Thieme, Ulrich Dr. / Becker, Felix Dr., Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart.
1. Bd., Leipzig 1907.
10.35 (S. 211, Mar. Agatha Alberti, Stammtafel Alberti),
- 184 Toepke, Gustav (Hrsg.), Die Matrikel der Universität Heidelberg.
Bd. 6, Heidelberg 1886.
11.4,
- 185 Topsoe-Jensen, Theod. Andreas / Marquard, Emil, Officerer i den dansk-norske Soetat 1660-1814 og den danske Soetat 1814-1932.
Bd. I, Kopenhagen 1935.
9.2, 10.3 (S. 567, mit Porträt v. Hensler Johan Nicolay Krag),
- 186 Utermann, Ingeborg, Gottlieb Heinrich Kannegießer, ein Gelehrter des 18. Jahrhunderts an der Kieler Universität, Neumünster 1967.
9.8 (S. 48/49, Kannegießer empfiehlt Hensler als seinen Nachfolger),
- 187 Utzinger, Werner Dr. jur., Das Handelsgericht des Kantons Zürich 1867-1900, Ein Beitrag zur Kenntnis von Geschichte, Wesen und Wirken der Handelsgerichte.
Bern 1903, 68 S.,
(zum Geschlechternamen Hens(e)ler).

- 188 Victoria, Luise, Herzogin, Ein Leben als Tochter des Kaisers.
9. Auflage, Göttingen-Hannover 1968.
8.2 (S. 143/144, v. Moltke),
- 189 Volbehr, Friedrich / Weyl, Richard, Professoren und Dozenten der Christian-Albrechts-Universität zu
Kiel 1665-1954.
Kiel 1956.
10.28 (S. 4),
- 190 Vollmer, Hans (Hrsg.), Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur
Gegenwart.
Bd. 35, Leipzig 1942.
8.1 (biographisches zu Wichmann, S. 510), 9.12 (biographisches
zu Waagen, S. 1), 10.3,
- 191 Voß, Carl, Die Geistlichkeit auf der Insel Fehmarn,
in: Z.n.F., Hamburg, 8. Jahrg., Nr. 12, Dez. 1926.
9.4 (S. 237, hier auch biographische Daten über C. F. Stresow),
- 192 Voß, Marcus Detlev / Feddersen, Friedr., Nachrichten von den Pröpsten und Predigern in Eiderstedt seit der
Reformation.
8.3 (H. Rhode, S. 144 u. 151, Kurznotizen),
- 193 Wackernagel, Hans Georg (Hrsg.), Die Matrikel der Universität Basel.
Bd. 2, Basel 1951.
5.8,
- 194 Wehner, Josef Magnus, Struensee.
Die Schicksale des Grafen Struensee und der Königin Karoline
Mathilde, Hamburg 1938.
9.2 (Kirchhoff Joh., S. 47),
(Verfasser geht von der Schuld Struensees im Sinne der Anklage
aus).
- 195 Weidler, Wilhelm, Die Bedeutung des Altonaer Stadtarchivs für die Familienforsch-
ung,
ZnF., Hamburg, XI. Jg., 1929.
(9.8 "Akte Hensler", S. 124-125,
Hierzu Mitteil. des Staatsarchivs Hamburg v. 12.1.1979:
"... daß die Aktenbestände des ehemaligen Stadtarchivs Altona im
2. Weltkrieg stark dezimiert worden sind. Auch die von Prof.
Weidler erwähnten Unterlagen betr. Dr. med. Phil. Gabr. Hensler
sind seinerzeit verloren gegangen").
- 196 Weiske, Karl Prof., Die Schülerlisten der Schola Latina (Lateinschule) in den
Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale), (14. Fortsetz.).
In: Ekkehard, Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende,
Halle/Saale, 10. u. 11. Jg., Halle 1934/1935.
8.1 (S. 64), 9 10 (S. 64, Hoyer Wilhadus),
(jeweils nur kurze Erwähnung).
- 197 Weiske, Karl Prof., Die Schülerlisten der Schola Latina, wie oben (196),
jedoch 15. Fortsetzung.
7.1 (S. 87), 8.2 (S. 87), (jeweils nur kurze Erwähnung).
- 198 Welser, Johann Michel von-, Frh., Die Welser, Nachrichten über die Familie,
Bd. 1. Nürnberg 1917.
5.6 (S.219, 244),
- 199 Wichmann, Dietrich Dr., Schleswig-Holsteinische Wappensiegel des 18. Jahrhunderts,

- in: Archiv für Sippenforschung, Heft 10, Okt. 1943, Görlitz 1943.
9.4 (Wappenabbildung Hensler, S. 194),
- 200 Wiese, H.,
Das Grab Barthold Georg Niebuhrs auf dem Alten Friedhof,
Ein Bonner Wissenschaftler von Rang - Er starb im Dezember
1830.
in: Bonner-General-Anzeiger, 30.11/1.12.191968, (Zeitungs-
artikel).
11.9 (aus dem Text geht hervor, daß B.G.Niebuhr am 2. Jan. 1831
gestorben ist, neun Tage vor seiner Ehefrau).
- 201 Wilke, Gero von-,
Gärten und Lieder.
Die Thüringer Reichards.
in: AfS., 42. Jg., Heft 64, Nov. 1976, Limburg/Lahn,
9.12 (S. 582), 10.34-10.35 (S. 582),
- 202 Winkle, Stefan,
Johann Friedrich Struensee, Arzt, Aufklärer und Staatsmann,
Beitrag zur Kultur-, Medizin- und Seuchengeschichte der
Aufklärungszeit.
Stuttgart 1983,
- 203 Witte, Barthold C.,
Niebuhr tat sich mit den Bonnern schwer.
In: Bonner-General-Anzeiger, v. 13. Dez. 1968 (Zeitungsartikel).
11.9,
- 204 Wolfart, R. Dr., Hrsg.,
Geschichte der Stadt Lindau im Bodensee,
Lindau 1909.
4.3 (Abraham Mürgel, S. 323, sein Vater, Joh. Mürgel,
S. 309, 323, 371, 373, 380, 395, 405), hier wird auch des öfteren
ein Hans Nagel genannt; Verwandter von Magdalena? 5.5 ?,
Wappenabbildung Nagel, 1550, 5.5.
- 205 Wulff, F.B.J.,
Verzeichniß der im schleswig-holsteinischen Amtsexamen
bestandenen Theologen, nebst einigen Angaben, das Leben und
die Beförderung derselben betreffend,
Kiel 1844.
10.7,
- 206 Zillen, Heinrich, Pastor, (Hrsg.),
Klaus Harms' Leben in Briefen, meist von ihm selber.
Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische
Kirchengeschichte, 1. Reihe, 4. Heft, Kiel 1909.
9.8 (S. 277), 9.10 (Olshausen Detl. 13) 10.7 (S. 156, 232, 306),
hier auch zu J.L. Calliesen: "Supranaturalist, bekannt durch seine
nachgiebige Haltung gegenüber der Adlerschen Agende"), 10.28
(S. 12), 10.29 (Dore Hensler geb. Behrens, S. 277),
- 207
Allgemeiner Wohnungsanzeiger für Berlin,
Berlin 1847.
10.35 (S. 356, Pistor C.H. Dr.),
- 208
Allgemeiner Wohnungsanzeiger für Berlin,
Berlin 1848.
10.35 (S. 349, Pistor verw. Geh. Ober Posträthin),
- 209
Handbuch über den Königlich-Preußischen Hof u. Staat für das
Jahr 1820.
10.35, 10.35 (S. 144/145),
- 210 Handbuch über den Königlich-Preußischen Hof u. Staat für das Jahr 1846. Kapitel X: Das
Postdepartement oder General-Postamt.

10.35 (S. 233, Pistor , Dr. Geh. Ob. Postrath),

Nachträge:

- 211 Baedorf, Bernhard Dr.,
Der alte Friedhof in Bonn am Rhein,
Führer über den alten Friedhof in Bonn a.Rhein,
Hrsg. Städtisches Verkehrsamt Bonn,
Bonn 1927, S. 39-40).
11.9,
- 212 Gallois, Johann Gustav, Dr.,
Hamburgische Chronik von den ältesten Zeiten bis auf die
Jetztzeit.
Band 2, Hamburg 1862.
5.6, 6.1, 6.3, 6.4, 6.10,
- 214 Redslob, Edwin,
Hensler, Christian Gotthilf,
Allgemeine Deutsche Bibliographie, S. 7.
10.28 (hier Kurzbiographie und weitere Literaturangaben zu
C.G.H.).
- 215 Schramm, Percy Ernst [Dr. phil. Prof.],
Die Vorfahren der Anna Maria Berenberg geb. Lastrop (1723-61),
Eine hamburgisch-bremisch-westfälisch-pommersche Ahnenliste,
in: Zeitschrift für Niedersächsische Familienkunde Hamburg,
32. Jg., Heft 6, S. 161-174, Nov. 1957.
5.6, 6.3,
- 216 Stoever, Johann Hermann
[Pseud.: Quintus Aemilius Publicola]
Niedersachsen (In seinen neuesten politischen, civilen und
litterarischen Zustände),
Ein in der Lüneburger Haide gefundenes merkwürdiges
Reisejournal, Erstes Bändchen, Rom 1789, (tats. Erscheinungsort
soll Berlin sein).
7.1, 9.8, 10.28,
- 217 Rudorff, Ernst,
Aus den Tagen der Romantik, Bildnis einer deutschen Familie,
Leipzig 1938.
9.12, 10.34, 10.35, 10.35,
- 216 Seeling, Werner,
Johannes Willing (1525-1572). Ein Schicksal zwischen Luthertum
und Calvinismus.
Veröffentlichung des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte
Bd. XI,
Otterbach 1972.
- 217 Stolze, Alfred Otto,
Der Sünfzen zu Lindau,
Das Patriziat einer schwäbischen Reichsstadt.
Herausgegeben v. Bernhard Zeller,
Lindau und Konstanz.
- 218 [www. Dkconsulateusvi.com/HDC/stCroix/zebaoth/zebaoth.html](http://www.Dkconsulateusvi.com/HDC/stCroix/zebaoth/zebaoth.html).
Lord God of Sabaoth Lutheran Church Christiansted, St.Croix,
2003.
- 219 Allgemeines Adreß-Buch der Großherzoglichen Haupt- und Residenz-Stadt Weimar 1861,
Weimar 1861.
zu 11.9 (Rathgen),
- 220 Deutschland. Zeitung, Tag- und Gemeinde-Blatt,
30. Jg., Nr. 282, Weimar, Dienstag, 15. Okt. 1878,
(St. Croix/ St. Thomas)
- 221 dto.,
30. Jg., Nr. 301, Weimar, Sonntag, 3. Nov. 1878.

(1: Todesanzeige Cornelia Rathgen geb. Niebuhr, 11.9,
2.: St. Croix/ St. Thomas).

- 222 Höpfner, August, Adreßbuch der Herzoglichen Haupt- und Residenz-Stadt Weimar auf das Jahr 1857, Weimar 1857. Zu 11.9 (Rathgen),
- 223 Köhler, Otto (Bearb.) Matrikel der Universität Jena, Band III, 1723-1764, Halle/Saale 1981. 9.4, 9.6,
- 224 Wolzogen, Karl August Alfred, Frh. von-, Geschichte des Reichsfreiherrlichen von Wolzogenschen Geschlechts, Band 2, 1859. (Anna Amalia Bibliothek in Weimar, Sign.N 3027/1/2).
- 225 Peter W. Lohmann (Bearb.), Philipp Melanchthon-und seine Verwandtschaft; Die Nachkommen der Geschwister Schwartzert, Die Melanchthon-CD mit einer Sonderversion von Gen_Plus und den Nachkommen von Jost Schwartzert als Gen_Plus Datenbank.
- 226 Wikipedia, Johann Albert Heinrich Reimarus, * Hamburg 11.11.1729, + Rantza (Holstein) 6.6.1814. Hamburger Arzt, Naturforscher, Nationalökonom, führte die Pockenimpfung in Hamburg ein. Sohn von Hermann Samuel Reimarus u. Johanna Friederike geb. Fabricius. oo 30.1.1759 Anna Maria Thorbecke (+ 1762).

Die Stammfolge Hens(e)ler, Ravensburger-Geschlechterzweig 1440-1911,

Quellennachweis zum Ravensburger Stamm der Hens(e)ler,

b) die nicht gedruckten Quellen

Stand: 20. Okt. 2003

- 250 Standesamt Bordsesholm,
Kreis Rendsburg-Eckernförde, Sterbebuch Jg. 1911, Nr. 55,
gest. 26.11.1911, Rentnerin Emmeline Dorothea Johanna Hensler,
91 Jahre 4 Monate alt, evang., wohnhaft in Bordsesholm, ledig,
T. d. Arztes Conrad Friedrich Joachim Hensler und Nicoline
Hensler adoptierte Braack geborene Franck, beide verstorben,
ersterer zuletzt wohnhaft in Kiel, letztere in Bordsesholm.
Randvermerk: Statt des Vornamens Emmeline heißt es richtig
Emmelina. Das Alter der Verstorbenen beträgt 90 Jahre 4 Monate,
Eingetragen auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts
Bordsesholm vom 19. Dez. 1911.
Bordsesholm am 16. Febr. 1912, der Standesbeamte J. Wittmaack.
10.4, 11.1,
- 251 Evang. Pfarramt Eckernförde, Taufregister, Jg. 1767, S. 132, Nr. 36,
Täufel.: Willichen Magdalena Lucia, geb. 10.7.1767, ≈ 12.6.1767,
Elt.: Hn. Daniel Hinrich Willich, Commercirender Bürger, Anna
Sabina geb. Frelsen, Gevatter: Fr. Anna Magdalena Willichen, Fr.
Pastorin Auguste Lucia Elisabeth Claßen aus Borby, Hn. Johann
Felix Willich.
9.5,
- 252 Evang. Pfarramt St.Nicolai, Eckernförde, Trauregister, Jg. 1768, S. 208, Nr. 23a,
geheiratet 23.12.1768, Peter Friedrich Hensler, Commercirender
Bürger und Kramer - Gastwirt, Sohn von Peter Hensler, Pastor am
Dom zu Schleswig, und Magdalena Margaretha Führsen,
mit Dorothea Lundius, T.v. Johannes Lundius, Pastor in Kappeln,
und Ida Margaretha geb. Andre.
(Beurkundung des Propsteirentamtes Eckernförde vom 21.1.1975).
8.1, 9.5,
- 253 Evang. Pfarramt St.Nicolai, Eckernförde, Mittel./Beurkundung des Propsteirentamtes Eckernförde vom
21.1.1975, gest. 4.3.1769, Peter Haß, Commerce Assessor, Bäcker
und Grützmacher, Ehemann von Lucia Sophia Ketelsen.
9.7,
- 254 Evang. Pfarramt St.Nicolai, Eckernförde, Mittel./Beurkundung des Propsteirentamtes Eckernförde
v. .21.1.1975. Tod der Ehefrau Dorothea Hensler geb. Lundius,
18.8.1769, 29 Jahre alt.
9.5,
- 255 Evang. Pfarramt St. Nicolai, Eckernförde, Trauregister Eckernförde, Jg. 1771, S. 224, Nr. 11a,
geheir. (II.) 13.9.1771, Peter Friedrich Hensler, Commercirender
Bürger und Kramer in Eckernförde, Witwer von Dorothea geb.
Lundius, mit Anna Sabina Willich geb. Frelsen, Witwe,
(Beurkundung des Propsteirentamtes Eckernförde vom 21.1.1975).
9.5,
- 256 Evang. Pfarramt St. Nicolai, Eckernförde, Trauregister Eckernförde, Jg. 1779, S. 280, Nr. 4a,
geheir. 28.4.1779, Joachim Friedrich Hensler, Hauptpastor am
Dom zu Schleswig, Deputierter Bürger, S.v. Peter Hensler u.
Magdalena Margaretha geb. Führsen.
(Beurkundung des Propsteirentamtes Eckernförde vom 21.1.1975).
8.1, 9.7,
- 257 Evang. Pfarramt Eckernförde, Taufregister, Jg. 1780, S. 368, Nr. 13,
geb. 19. Febr. 1780, ≈ 21. Febr. 1780, Täufel.: Peter Friedrich
(Hensler), des Deputirten und commercirenden Bürgers H. Peter
Friedrich Henslers und Fr. Anna Sabina geb. Frelsen eheleib[lich.]
Sohn. Gev.: H. Hans Frelsen a. Flensburg, H. Kammer-Rath Georg
Friedrich Frelsen aus Copenhagen, Demoiselle Sabina Lucia
Magdalena Claßen aus Borby.

9.5, 10.24,

- 258 Evang. Pfarramt St.Nicolai, Eckernförde, Mittel./Beurkundung Propsteirentamt Eckernförde, v. 21.1.1975, Tod der Anna Sabina Hensler geb. Frelsen, Ehefrau von Peter Friedrich Hensler, 22. 2.1782, 37 Jahre alt.
9.5,
- 259 Evang. Pfarramt Eckernförde, Taufregister, Jg. 1783, S. 451, Nr. 11, 3.Febr. 1783 geboren, ≈ 7.Febr. 1783, im Hause, Täufel.: Hensler, Cathrina Dorothea, H. Deputirten Joachim Friedrich Henslers u. Fr. Anna Elisabeth Magdalena geb. Haß Töchterlein, Gev.: Fr. Rectorin Cathrina Elsabe Sachsenberg, Fr. Pastorin Dorothea Hensler a. Schleswig, H. Rentschreiber Johann Matthias Haß a. Copenhagen, 10.20,
- 260 Evang. Pfarramt Eckernförde, Taufregister, Jg. 1785, S. 507, Nr. 4, geb. 7. Jan. 1785, ≈ 16. Jan. 1785, im Hause, Hensler Georg Wilhelm,, des H. Deputirten Bürgers Herrn Joachim Friedrich Henslers und Frau Anna Elisabeth Magdalena geb. Haß eheleibl. Sohn, Gev.: Herr Pastor Johann Georg Claßen a. Borby, Herrn Capitain Christian Runge vom Königl. See-Etat, Demoiselle Sophia Sabine Claßen aus Borby.
10.25,
- 261 Evang. Pfarramt St.Nicolai, Eckernförde, Mittel./Beurkundung Propsteirentamt Eckernförde v. 21.1.1975, Tod des Georg Wilhelm Hensler, Sohn von Joachim Friedrich Hensler und Anna Elisabeth Magdalena Haß, 23.6.1786, 1 1/4 Jahre alt.
10.25,
- 262 Evang. Pfarramt St.Nicolai, Eckernförde, Mittel./Beurkundung Propsteirentamt Eckernförde v. 21.1.1975, Tod des Peter Friedrich Hensler Sohn von Joachim Friedrich Hensler und Anna Elisabeth Magdalena Haß, 28.6.1786, 5jährig.
10.24,
- 263 Evang. Pfarramt Eckernförde, Taufregister, Jg. 1787, S. 585, Nr. 25, geb. 9. July 1787, ≈ 17. July 1787, im Hause, Henslern Christiana Margaretha Friederica, des Deputierten Bürgers Herrn Joachim Friedrich Hensler und Fr. Anna Elisabeth Magdalena geb. Haßen Tochter, Gev.: Frau General-Adjutantin Christiana Hensler geb. von Kohl, Frau Margaretha Hensler aus Lüttgenburg, Herrn Bürgermeister Johann Nicolaus Fürsen.
9.2, 9.6, 10.21,
- 264 Evang. Pfarramt Eckernförde, Taufregister, Jg. 1790, S. 628, Nr. 8, geb. 6. Febr. 1790, ≈ 14. Febr. 1790, im Hause, Hensler, Johann Friedrich, des Deputierten Bürgers Herrn Joachim Friedrich Henslers und Fr. Anna Elisabeth Magdalena geb. Haß Sohn, Gevatter: H[err]n Bürgermeister Johann Nicolaus Fürser, Herrn Stadtvoigt Friedrich von Summ(?), Frau Stadtvoigtin Catharina Sophia Heuser geb. Claßen.
10.22,

- 265 Evang. Pfarramt Eckernförde, Taufregister, Jg. 1791, S. 673, Nr. 50, geb. 26. Sept. 1791, ≈ 5. Octbr. 1791, Hensler Carl Hannibal, des Deputierten Bürgers Herrn Joachim Friedrich Hensler und Frau Anna Elisabeth Magdalena geb. Has Sohn, Gevatter: Herr Regiments-Chyurgie Nicolai Hannibal Beausin, . Premier-Lieutenant Carl Friedrich v. Lange, Demoiselle Magdalena Lucia Willich. 10.23, 10.27,
- 266 Evang. Pfarramt Eckernförde, Trauregister, Jg. 1792, S.?, Nr. 1b, 8. Febr. 1792, zu Cosel(?) copuliert, v. Lange, H. Lieutenant Carl Friedrich, gebürtig aus Heßen ... Rheinfels bey Schwalbach, mit Demoiselle Magdalena Lucia Willich, weyl. commercirender Bürgers u. Kaufmanns H[err] Daniel Hinrich Willich und deßen auch bereits verstorbene Ehegattin, Frau Anna Sabina geb. Frelsen nachgelaßene Tochter. 9.5 K, 10.27,
- 267 Evang. Pfarramt Eckernförde, Sterberegister, Jg. 1792, S. 525, Nr. 15, gest. 26. März 1792, begrab. 30. März 1792, Hensler, Frau Anna Elisabet Magd. geb. Haß, alt 37 Jahr, des Herrn Deputirter Joach. Friedrich Hensler Eheliebste, hinterlaßt 5 Kinder:
1.) Magdalena Lucia Hensler, 2.) Cathrina Dorothea, 3.) Christiana Marg. Friederica, 4.) Johann Friedrich, 5.) Carl Hannibal. 9.7, 10.19, 10.20, 10.21, 10.22, 10.23,
- 268 Evang. Pfarramt Eckernförde, Sterberegister, Jg. 1793, S. ?, Nr. 17, gest. 12. März 1793, begrab. 15. März 1793, Hensler Carl Hannibal, alt 1 1/2 Jahr, des commercirenden Bürgers H. Joachim Friedrich Henslers und Fr[au] Anna Elisabeth Magdalena geb. Haßen Söhnlein. 10.23,
- 269 Evang. Pfarramt Eckernförde, Taufregister, Jg. 1793, S. 734, Nr. 38, geb. 7. July 1793, ≈ 12. July 1793, v. Lange Carl Friedrich Ferdinand, des Herrn Capitain vom Schleswig-Holsteinischen Jäger Corps Carl Friedrich Heinrich v. Lange und Madame Magdalena Lucia geb. Willich ehel. Sohn, Gevatter: H[err] Rathsverwandter Peter Friedrich Hensler, Herr Capitain vom Königl. Preußischen Regiment Ferdinand Carl v. Lang, Madem. Margaretha Dorothea Hensler. 10.15, 10.16, 10.27,
- 270 Evang. Pfarramt Eckernförde, Taufregister, Jg. 1794, S. 770, Nr. 36, geb. 6. April 1794, ≈ 17. April 1794, im Hause, Hensler, Magdalena Fridrica Henrietta, des Deputirten Bürgers Herrn Joachim Friedrich Hensler und Frau Johanna Margretha geb. Wittrock eheliche Tochter, Gev.: Frau Cathrina Magdalena Wittrock, Demoiselle Christina Henriette, Herr Joachim Friedrich Hensler, 6.11, 9.7, 10.26,
- 271 Evang. Pfarramt Eckernförde, Taufregister, Jg. 1796, S. ?, Nr. 46, geb. 8. May 1796, ≈ 22. May 1796, im Hause, Hensler, Amalia Lucia, des commercirenden Bürgers Joachim Friedrich Hensler und Fr. Johanna Margaretha geb. Wittrock ehel. Tochter, Gev.: Madame Sophia Amalia Astbahrn, Mademoiselle Magdalena Lucia Henslern, H[err] Joachim Friedrich Hensler. 9.7, 10.19, 10.27,

- 272 Evang. Pfarramt St.Nicolai, Eckernförde, Mittel./Beurkundung Propsteirentamt Eckernförde, vom 21.1.1975,
 Tod des Joachim Friedrich Hensler, gest. 4.2.1797, 51 Jahre alt.
 Sterbereg. Jg. 1797, S. 608, Nr. 6,
 9.7,
- 273 Evang. Pfarramt Eckernförde, Sterberegister, Jg. 1820, S. ?, Nr. 27,
 gest. 8. März 1820, begr. 12. März 1820, in Borby, Lange, Frau
 Magdalena Lucia geb. Willich, des Herrn Obrist Lieutenants beym
 schleswigschen Jägercorps hieselbst, Carl Friedrich Henrich Lange
 Ehefrau, 52 Jahre alt.
 Hinterlassene Kinder:
 a.) Carl Friedrich Ferdinand Lange,
 b.) Joh. Wilhelm Heinr. Lange, c.) Friedr. Georg Christ. Lange.
 10.27,
- 274 Evang. Pfarramt Eckernförde, Trauregister, Jg. 1821, Nr. 12, 3. July 1821,
 Lange Carl Friedrich Ferdinand, Diaconus zu Gettorff,
 ehel. Sohn des H. Oberstlieutenant bei dem Königl. Schlesw.
 Jägercorps, Carl Friedrich Heinrich v. Lange und der weil.
 Magdalena Lucia geb. Willich, mit Amalia Lucia Hensler, ehel.
 Tochter des weil. hiesigen commercirenden Bürgers Joachim
 Friedrich Hensler u. der Margaretha geborene Wittrock.
 9.7, 10.27,
- 275 Evang. Pfarramt Eckernförde, Sterberegister, Jg. 1830, Nr. 29,
 gest. 13. Mai 1830, begrab. 17. Mai 1830 in Borbye,
 v. Lange Carl Friedrich Heinrich, gebürtig zu Hanau im
 Hessischen, Oberst und Kommandeur des Schleswigschen
 Jägercorps, Großkreuz vom Danebrog u. Danebrogsmann, Wittwer
 seiner früher verstorbenen Ehefrau, weiland Magdalena Lucia geb.
 Willich, alt 70 Jahr.
 Nachgelaßene Kinder:
 1.) Carl Fried. Ferd. Lange, 2.) Joh. Wilhelm Heinr. Lange,
 3.) Friedrich Georg Christian Lange.
 10.27,
- 276 Evang. Pfarramt Elmshorn, Todten-Register, Jg. 1862, S. 417, Nr.1,
 gestorben 3. Jan., begraben 10. Januar 1862, Charlotte Catharina
 Louise Hensler, Ww. in Elmshorn.
 Sie war eine Tochter des früheren Generalsuperintendenten Joh.
 Leonhard Callisen in Rendsburg, war zuerst verheirathet mit dem
 Gutsbesitzer Hans Friedrich Thomsen auf Grambow in Mecklen-
 burg-Schwerin, aus welcher Ehe noch am Leben sind:
 1.) Charlotte von Krohn, Wwe. des weil. Generalmajor von Krohn,
 2.) Elisabeth verhehelichte Harding, beide hieselbst,
 3.) Marianne Pauly, Wwe. des weil. Wilh. Pauly auf Gehrsdorf in
 Mecklenburg,
 4.) Julius Thomsen, Dr. med. in Oldesloe.
 Dieselbe war zum 2ten verheirathet mit dem weil. Pastoren Adolf
 Hensler in Z(?)ankau.
 Die einzige Tochter dieser Ehe, die verstorbene Pastorin Ida
 Hansen, Ehefrau des weil. Pastoren Wilhelm Hansen,
 hat 2 Kinder nachgelassen:
 1.) Minna, 16 J. und 2.) Adolf, 10 J. alt.
 Beide sind in Sarau bei Past[or] Derster. 91 Jahre alt.
 Anhang: Von einem früher verstorbenen Sohn, dem Hadesvogt
 Carl Thomsen in Hadersleben, sind noch 3 Söhne am Leben:
 Carl, Emil und Theodor, alle drei noch majorenn.
 (Mittheilung der Vereinigung für Familienkunde, Sitz Elmshorn)
 10.7,

- 277 Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte, Beerdigungsregister der Kirchengemeinde Friedrichstadt vom 3.8.1679:
P(eter) Jacobs, + 3.8.1679, 11/2 Stunden läuten, 4 Mark 8 Sch., Bahr und größtes Laken 3,13 Mark.
7.1,

28.5.1683, P(eter) Jacobs Witwe, 2 Stunden läuten, 6 Mark, Bahr und Laken 5 Mark u. 15 Schilling.

Cornelia Jacobs, H. Pastor Henseler seiner Frau Liebste, begraben 9.3.1704.
7.1.
- 278 Landsarkivet for Fyn, Am 23. April 1780 wurde ein Sohn von dem Rittmeister Henzler und seiner Frau Anna Maria Kirchhof geboren.
Den 24. April 1780 wurde er im Hause getauft, und am 10. Mai 1780 wurde die Taufe in der Garnisonskirche St. Hans in Odense publiziert.
Sein Name war Johannes Nicolai Kragh. Er wurde 1797 Leutnant in der dänischen Flotte und starb als Kapitän.
Den 14. April 1803 heiratete er in St. Knuds Kirche in Odense Caroline Sophie Emerentze Bloch, am 13. April 1778 in Ripen geboren, den 21. Juni 1830 in Frederiksberg gestorben, eine Tochter des Bischofs Tonne Bloch und Margrethe Hedevig Jebens.
10.3,
- 279 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St.Catharinen, Taufbuch Jg. 1585, 1. Juny, 5.6 (Elis.v. Kampe),
- 280 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Catharinen, Taufbuch Jg. 1618, 15. September, 6.11,
- 281 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Catharinen, Taufbuch Jg. 1620, 3. Juny, 6.12,
- 282 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Catharinen, Taufbuch Jg. 1622, 26. May, 6.13,
- 283 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Catharinen, Traubuch Jg. 1651, 13. Sept., 6.14,
- 284 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Nicolai, Taufbuch Jg. 1612, 25. May, 6.8,
- 285 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Nicolai, Taufbuch Jg. 1614, 10. July, 6.9,
- 286 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Nicolai, Taufbuch Jg. 1616, 28. Februarius, 6.10,
- 287 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Petri, Taufbuch Jg. 1604, 10. Juny, 6.3,
- 288 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Petri, Taufbuch Jg. 1605, 23. July, 6.4,
- 289 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Petri, Taufbuch Jg. 1607, 6.6,
- 290 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Petri, Taufbuch Jg. 1610, 13. October,

6.7,

- 291 Evang.-luther. Pfarramt Hamburg-St. Petri, Läutebuch von 1666, 21. Jan.,
5.6 (Elis. v. Kampe),
- 292 Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg, Stammtafel vom Kampe.
Diese Stammtafel konnte bisher noch nicht eingesehen werden,
weil "eine Verfilmung, Kopierung oder Ausleihe" nicht gestattet
ist.
Das Staatsarchiv schrieb mir (W. G. Henseler) jedoch am
7.2.1975: "Johann vom Kampe, geb. 1593 Aug. 16., oo eine
Elisabeth Henseler. Aus dieser Ehe ist die Tochter Cäcilia vom
Kampe hervorgegangen, die Hieronimus Reinstorp heiratete.
Beide Eheleute vom Kampe" (Johann und Elisabeth geb. Henseler)
"sind nach hiesigen Unterlagen bei einer "Schiffsaufliegung" bei
Neumühlen in der Elbe am 2. Juli 1622 ums Leben gekommen
(Stammtafel vom Kampe)".
6.1,
- 293 Evang.-luther. Pfarramt Kirchbarkau, Sterbebuch Jg. 1822, ...Oct.,
alt geworden 34 J., 1 Mon., 10 Tage,
10.12,
- 294 Evang.-luther. Pfarramt Kirchbarkau, Traubuch Jg. 1843, 14. Sept.,
Wilhelm Hansen, Prediger in Barkau,
Sohn von Wilhelm Hansen auf Schilisdorf und Magdalena Hensler,
mit Ida Henriette.
11.5,
- 295 Evang.-luther. Pfarramt Kirchbarkau, Traubuch Jg. 1843, 20. Oct.,
10.9,
- 296 Pfarramt Odense-St. Johannis Sterberegister v. 2. Mai 1780,
(Garnisonskirche), Hensler seine Frau Anna Maria, Ritmeister,
(Mitteilung v. Herrn Finn Grandt-Nielsen, Odense, an W. Günter
Henseler).
9.2,
- 297 Pfarramt Odense-St. Johannis Sterberegister v. 27. Mai 1789,
(Garnisonskirche), v. Hensler, Generaladjutant, 52 Jahre,
(Mitteilung v. Herrn Finn Grandt-Nielsen, Odense, an W. Günter
Henseler).
9.2,
- 298 Pfarramt Odense-St. Knuds-Kirche, Heiratsregister v. 27. Nov. 1794,
v. Hensler Magdalene Margrethe mit Soren Niclas Johan Bloch,
Subrektor,
(Mitteilung v. Herrn Finn Grandt-Jensen, Odense, an W. Günter
Henseler).
10.21,
- 299 Pfarramt Odense-St. Knuds-Kirche, Heiratsregister v. 3. Aug. 1797,
v. Hensler Elisabeth Esmuth, mit Christian Berg, Besitzer von
Skjoldemose (bei Svendborg).
(Mitteilung von Herrn Finn Grandt-Nielsen, Odense, an W. Günter
Henseler).
10.1,
- 300 Pfarramt Odense-St. Knuds-Kirche, Heiratsregister v. 14. Apr. 1803,
Hensler Johannes Nicolai Krag, Seeleutnant, mit Caroline Sophie
Emerentze Bloch.

- 10.3,
- 301 Evang.-luther. Kirchengemeinde Oldenswort, Taufregister, "Außer dem von Ihnen schon genannten Sohn Philipp Gabriel, geb. 11. Dez. 1733, weist unser Taufregister keine Eintragung über Kinder des Pastors Henseler auf. Durchgesehen sind die Jahrgänge 1721-1727".
Brief an W. Günter Henseler v. 12.8.1966.
9.8,
- 302 Evang.-luther. Kirchengemeinde Preetz-Klosterkirche, Taufregister, Jg. 1738, 24.8.1738 wurde geboren als Tochter des Pastors Henselers, Elisabeth Cornelia,
Gevattern: Fr. Pastorin Führsen, die Fr. Doctorin Henslern, Herr Pap Rhode zu Tetenbüll.
9.10,
- 303 Evang.-luther. Kirchengemeinde Preetz-Klosterkirche, Taufregister, Jg. 1740, geb. 23.2.1740, getauft 25.2.1740, als jüngste Tochter des Pastors Henslers, Ida Margaretha,
Gevattern: Fr. General-Superintendentin Ida Augusta Lüttmannin, die Frau Pastorin Margar. Magdal. Henslern in Schleswig, (spätere Anmerkung: getraut 11. Juni 1767 in Süderau mit Johann Leonhard Callisen).
9.11,
- 304 Evang.-luther. Kirchengemeinde Preetz-Klosterkirche, Taufregister, Jg. 1742, 14.2.1742 wurde geboren als Sohn des Pastors Friedrich Hensler, Peter Wilhelm (Hensler),
Gevattern: Pastor Hensler in Schleswig, Pastor Pohl in Selent, die Frau Kloster-Schreiberin Losecken.
8.1, 9.12,
- 305 Evang.-luther. Kirchengemeinde Preetz-Klosterkirche, Taufregister Jg. 1770, geb. 30. Nov. 1770, ≈ 3. Dez. 1770, des Pastoren Johann Leonhard Callisen u. Frau Ida Margaretha (geb. Hensler) von Zarpen ehel. Tochter Christina Charlotte Louisa.
Gevattern: ...
9.11,
- 306 Evang.-luther. Kirchengemeinde Preetz, Todten Register Jg. 1772, Preetz-Klosterkirche, 11. Nov. 1772, Frll. Carolina von Wedderkop wurde von einem Stickfluss des Sont. Nachmittags in der Kirche befallen, nachdem sie des Vormittags communicirt hatte, 49 Jahre. (Es dürfte eine Verwandte der Margaretha Elisabeth Wedderkops sein).
8.2,
- 328 Stadtarchiv Ravensburg, Bawschaw vrthelen. Signat. StA Rav 450 d/4.
5.8,
- 330 Stadtarchiv Ravensburg, II. Bürgerliste der Reichstadt Ravensburg v. 1436-1549. Copie, Schreibmachinenschrift, von Dr. Albert Hengstler, Ravensburg 1966; Signat. B 27. [von mir durchgesehen bis 1500] S. 45, 72, 246,
- 331 Stadtarchiv Ravensburg, Kirchenbücher (Tauf- und Heiratsbücher) 1561-1600.
- 332 Stadtarchiv Ravensburg, Rathsprotocollum Zeit Anno 1592 biß 1616.
- 333 Stadtarchiv Ravensburg, Steuerbuch Ravensburg, (versch. Jahrgänge).

- 334 Stadtarchiv Ravensburg, Verzeichnis der Malefizpersonen 1434-1682. Signat. 1514b.
Weitere Urkunden und Akten direkt in den Texten.
- 307 Evang.-luther. Kirchengemeinde Rendsburg, Copulationsregister Jg. 1810,
9. März 1810 copuliert Hensler Adolph, Compastor zu Grube, des
weil. Archidiaconi Hensler am Dom in Schleswig und dessen
längst verstorbener Ehefrau ehelicher Sohn, mit Madame Charlotte
Christine Louise Thomsen geb. Callisen, des weil. Hans Friedrich
Thomsen, Gutsbesitzer in Mecklenburg nachgelassener Ehefrau.
9.4 (Joh. Nicolaus Hensler), 10.7,
- 308 Evang.-luther. Kirchengemeinde Rieseby, Taufregister, Jg. 1830, Nr. 41,
geb. 7. Jul. 1830, ≈ 22. Aug. 1830, Wilhelmine Luise Johanne
Lange, des Pastors hieselbst Carl Friedrich Ferdinand Lange und
der Frau Christiane Johanne Georgine geb. Siemsen ehel. Tochter.
Gev.: 1.) Frau Pastoria Wilhelmine Catharine Siemsen geb. Bruyn
in Handewitt, 2.) Demoiselle Luise Elisabeth Epiphania Siemsen
auf Saxtorff. 3.) Herr Johann Heinrich Wilhelm v. Lange, Prem.
Lieutenant u. Adjudant im Schleswigschen Jäger-Corps in
Eckernförde.
10.27 K.,
- 309 Evang.-luther. Kirchengemeinde Rieseby, Taufregister, Jg. 1832, Nr. 31,
geb. 17. Jun. 1832, ≈ 19. Jul. 1832, Friedrich Adolph Lange, des
Pastors Hieselbst Carl Friedrich Ferdinand Lange und der Frau
Christine Johanne Georgine geb. Siemsen ehel. Sohn.
Gev.: 1.) Herr Friedrich August Niemann, Polizeimeister in
Eckernförde,
2.) Herr August Friedrich Wilhelm Kruse, Erbherr auf Hohrberg,
3.) Demoiselle Caroline Adolphine Siemsen auf Saxtorff.
10.27 K.,
- 310 Evang.-luther. Kirchengemeinde Rieseby, Taufregister Jg. 1835, Nr. 23,
geb. 22. Febr. 1835, ≈ 29. März 1835, Friederike Elise Lange, des
hiesigen Pastors Carl Friedrich Ferdinand Lange und der Frau
Christiane Georgine Johanne geb. Siemsen ehel. Tochter.
Gev.: 1.) Frau Friederike von Ahlefeldt geb. v. Klöcker auf
Saxtorff, 2.) Madame Elise Hederich auf Büstorf,
3.) Herr Moritz Hagemann auf Büstorf.
10.27 K.,
- 311 Evang.-luther. Kirchengemeinde Rieseby, Taufregister Jg. 1839, Nr. 18,
geb. 7. März 1839, ≈ 18. Apr. 1839, Jessine Caroline Elise Lange,
ehel. Tochter des hiesigen Predigers Carl Friedrich Ferdinand
Lange und der Frau Christine Georgine Johanne geb. Siemsen.
Gev.: 1.) Herr Pastor Jess Siemsen in Handewitt,
2.) Fräulein Caroline Elisabeth Henriette Lange in Eckernförde.
3.) Fräulein Elisabeth Johanne Margarethe Kruse auf Crisebye.
10.27 K.,
- 312 Evang.-luther. Kirchengemeinde Rieseby, Taufregister Jg. 1843, Nr. 5,
geb. 20. Decbr. 1842, Saxt., ≈ 3. Febr. 1843, Elisabeth Margaretha
Friederika Lange, eheliche Tochter des Pastors hieselbst Carl
Friedrich Ferdinand Lange und der Frau Christiane Johanne
Georgine geb. Siemsen.
Gev.: 1.) Die Frau Oberstlieutnantin Elisabeth Epiphania
Matheson geb. Bruyn in Schleswig,
2.) Madame Margaretha Christine v.d. Wattering in Eckernförde.
3.) Herr Simon Friedrich Hansen in Eckernförde.
10.27 K.,

- 313 Evang.-luther. Kirchengem. Schleswig-Dom, Copulations Register vom Advent 1783, S.?, Nr. 1,
17. Dec. 1784, Der Zollverwalter zu Lütjenburg Adolf Gabriel
Hensler, des verstorbenen Hauptpastors an der hiesigen Dom-
Kirche, Peter Hensler, und seine gleichfalls verstorbenen Ehefrau,
Magdalena Margaretha geb. Fürsen, aus Pretz, eheleiblicher Sohn,
mit dem Fräulein Lucia Margaretha Schildknecht, des Königl.
Dänischen Etatsrath Johann Detlev Schildknecht und seiner
verstorbenen Ehefrau Adelgunde Christina geb. Fuchsen aus dem
Oldenburgischen eheliche Tochter.
Im Hause ... Co...ion.
8.1, 9.6,
- 314 Evang.-luther. Kirchengem. Schleswig-Dom, Todenregister, Jg. 1807, S. ?, Nr. 58,
gest. 11. May, begr. 15. May 1807,
Herr Joh. Nicolaus Hensler, Archidiaconus am Dom, starb im 66.
Jahre seines Alters, und seine hinterlassenen Kinder sind:
1.) He. Conrad Friedrich, Doctor der Arzeneygelehrsamkeit.
2.) He. Adolph Christian, Theologie-Candidat,
3.) Magd. Catharina Friederike, verheirathet mit He. Nic. Wilh.
Hansen, wovon 3 Enkelinnen im Leben sind: nämlich: a.) Luise
Magdalene Mariane, b.) Magdalene Cäcilia Conradine und c.)
Dorothea Sophia Henriette.
4.) Margar. Johanne Dorothea, welche mit He. Jac. Friedr.
Lorenzen verehel. ist.
5.) Christiane Cäcilia Elisabeth,
6.) Henriette Charlotte Johanna.
9.4, 10.5, 10.7, 10.9, 10.10, 10.12, 10.13,
- 315 Standesamt der Stadt Schleswig, Sterbebuch Jg. 1902, Nr. 55,
4. April 1902. Vor dem unterzeichneten Standesbeamten machte
heute die Provinzial Irrenanstalt in Schleswig schriftlich die
amtliche Anzeige, daß der Amtssekretair Conrad Adolph
Herrmann Wilhelm Mackensen Hensler aus Plön, 72 Jahre alt,
evangelischer Religion, wohnhaft in Schleswig, in der Provinzial
Irrenanstalt, geboren zu Kappeln, Kreis Schleswig, ledig, Sohn der
verstorbenen Eheleute, des Doctoris medicinae Conrad Joachim
Friedrich Hensler und der Nicoline geborene Braack, zuletzt
wohnhaft in Kappeln, in Schleswig, in der Provinzial Irrenanstalt,
am dritten April des Jahres tausendneunhundertund zwei,
nachmittags um dreiund einhalb Uhr, verstorben sei.
10.5, 11.4,
- 316 Evang.-luther. Kirchengemeinde Tetenbüll, Taufregister Jg. 1721,
≈ 13. Aug. 1721, Dom Collega H. Hieronimy Rhode filium N.
Philip Henseler,
Gev.: Christian Albrecht Harding, Mons. Peter Hensler, Maria
Norden.
8.3 (Anmerkung).
- 317 Evang.-luther. Kirchengemeinde Tetenbüll, Sterberegister Jg. 1740, Nr. 29,
gest. 8. May 1740, H. Hieron. Rhode, Pastor in Tetenbüll,
mein Collega mit n. Parentat. ohne Leichenpred(igt).
8.3,
- 318 Henseler, Adolph Gabriel, Brief aus St. Thomas, Westindien, vom 30. July 1773,
(in deutscher Sprache und deutscher Schrift, Adressat Geheimer
Staatsminister Carl Heinrich Schimmelmann in Dänemark,
Original im Rigsarkivet, Copenhagen, Akte: Carl Heinrich
Schimmelmanns brevsamling).
Hochgeborener Herr Geheimer Rath, Ritter und Freyherr,
Gnädiger Herr. Dem Herrn Obrist Lieutenant von Schimmelmann

habe ich durch ein von mir vor ungefähr 3 Monaten von hier abgesandtes Schreiben gehorsamst gebeten, mich durch seine freundschaftliche Intercession Euer Excellence Gnade zu erwerben, damit ich in dem von mir bei der dänischen Canzley eingegebenem Gesuche renßiren mögte. Allein, da dero Herr Neven, wie ich itzo aus seiner Ankunft schließen muß, ehe von Copenhagen gegangen, bevor mein Schreiben arriviret. So nehme mir die Freyheit Euer Excellence unterthänigst zu bitten, meinen bey der Dänischen Canzeley wegen Erhaltung des hier erledigten Stadtvoigt und Stadtschreiber Dienstes eingegebenen (?) allerunterthänigsten Memoriarial durch dero Excellence gnädigstem Beyfall einen erwünschten Ausfall zu geben.

Solte dieser Dienst bereits vergeben seyn, So werde ich um die nachhero uf St. Croix erledigte Stadtschreiber Stelle allerunterthänigst ansuchen und alleine glücklich seyn, wenn Euer Excellence mich diesem meinem Anliegen gnädigst aßistiren wollen.

Die attestaten von meiner hiesigen Lebensart und mein Er kenntnis in einem Amte als Procurator werden Euer Excellence von der hiesigen Obrigkeit angefertigt, bey der Canzeley vorfinden, und dero Herr Neven hätte das beste und aufrichtigste Gezeugnis von mir ablegen können, da ich das Glück gehabt habe, mit ihm in einer genauen Bekanntschaft gewesen zu seyn.

Von Euer Excellence hängt mein Glück ab, und da höchstieselben Leute ahier zu Lande, wenn man... zu ihrem Nachtheil anbringen kann, gerne befördern: So hoffe ich, daß Euer Excellence, wenn höchstieselben sich meinetwegen werden erkundiget haben, mich dero gnädigen fürsprache würdig achten werden.

In dieser mich glücklich machenden Hofnung verbleibe ich mit aller Submission Euer Excellence untertänigster Diener Adolph Gabriel Hensler.

9.6,

319 Hensler, Philipp Gabriel,

Brief aus St. Thomas, Westindien, vom 30. July 1773, (in deutscher Sprache und deutscher Schrift. Adressat: Carl Heinrich Schimmelmann, Geheimer Staatsminister in Dänemark, Original im Rigsarkivet Copenhagen, Akte: "Carl Heinrich Schimmelmanns brevsamling").

Hochgebohrerer Herr Geheimer Rath, Ritter und Freyherr, Gnädiger Herr, ... Versichert von Euer Excellence Gnade, die höchstieselbe mir bey meinem Aufenthalt in Europa gewurdigt, nehme ich mir unterthänigst die Freyheit das eingeschloßene Gesuch einem meiner Brüder Eure Excellence gnädigstem Wohlwollen zu empfehlen. Ich habe itzt drey meiner Brüder hier nach Westindien gezogen, und ich wünschte sie hier glücklich zu sehen. Daß er zu den von ihm sich allerunterthänigst erbetenen Diensten geschickt ist, werden Euer Excellence daraus gnädigst abnehmen, da er itzt nicht allein von unserm itzt verstorbenen Commandanten Kragh, sondern nachhero von dem ganzen Rath in den itzt von ihm angetretenen Dienst constituiret ist.

Solten Euer Excellence sich meiner nicht mehr erinnern können, so wird der Herr Etatz Rath Ryberg jedes mal von mir und meinen Brüdern Eure Excellence eine genaue und zuverlässige Nachricht mittheilen.

Wir sind versichert, daß sich Euer Excellence als ein wahrer Patriot ein Vergnügen daraus machen uns in unserem Unternehmen hier zu etabliren, durch dergleichen Proben von dero Gnade und Wohlwollens aufzumuntern, in welcher Erwartung ich mit aller Submission verbleibe. Euer Excellence unterthänigster Diener Philipp Gab. Hensler, St. Thomas, den 30. July 1773.

9.3,

- 320 Rhode, Hieronymus, Pfarrer, Kirchenbuchamt Eiderstedt in Garding, (Pfarrer Rhode hat ein älteres Kirchenbuch abschreiben lassen) Wann nach dem Befehl der Herren Visitatoren Ao 1704 eine Copie und Abschrift des hiesigen Kirche- und Armen-Buchs von Herrn Pastore ... Roberto Heuser concipiert und nach ge... ds. vonleuten und Kirchen Vorstehern mit dem Originali übereinstimmend befunden u. d. 1.Juny ejusdem anni laut Visitations-Receß dann Elltisten(?) Kirchenfürsteher ein exemplar davon extradiret, und aber selbiges exemplar in denen traublen(?) verlohren gangen, auch nach der Zeit viele Nahmen wegen Sterbfälle und sunsten verändert worden, Als ist zu Behaltung guter Richtigen ... in deren(?) Nahmen der Debitorum und zur Versicherung aller in solchen Büchern befindlichen Schulden auf Begehren und mit Approbation der sämtl. Herren Vorstehern aus der bey der Kirchen auch noch befindlichen Copie und allen alten Kirchenbüchern dieses gegenwärtige Verzeichniß aufs neue gemacht mit der alten Collatiniret, revidiret und in Duplo richtig befunden, eines dann an Herren Co...leuten um in ihrem ...stal Archiv verwahrt bey zubehalden extradiret. Anno 1730, den 12ten april.
Hieronymo Rhode past[or]. der Kirche zu Tetenbüll.
8.3,
- 321 Baumgart, Carola, Beitrag zur Geschichte der Pocken und ihre Bekämpfung in Schleswig-Holstein. Medizinische Dissertation, Kiel 1964, 9.8 (S. 39f.),
- 322 Dietrich, Gerhard, Die Grundlagen der historisch-politischen Gedankenwelt Barthold Georg Niebuhrs.
Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde bei der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, vorgelegt am 15. Oktober 1923.
(im Bestand der Preußischen Staatsbibliothek Berlin).
11.9,
- 323 Henseler, W. Günter, Stammfolge Hens(e)ler, Ravensburger-Geschlechterzweig 1440-1911. Überarbeitete Neuauflage, Manuskript, Kierspe 1982.
- 328 Holzer, Gottfried, Der Streit der Konfessionen in der Reichsstadt Ravensburg, Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades einer Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen, Baienfurt Kreis Ravensburg.
V.,
- 324 Lüders-Jensen, Finn, (DK, Valby), Efterslaegtstavle for Ane Nr. 2.688, Carsten Lüders der aeldere, Foedt ca. 1565 og Ane Nr. 2.689, Adelheid Elvendahlin, Manuskript, Stand: 29. marts 1993.
10.18,
- 325 Lüders-Jensen, Finn, (Langagervej 23, DK 2500 Valby,) Efterslaegtstavle for Ane Nr. 43.520 Bartholomäus Hänslers, Foedt ca. 1420, og Ane Nr. 43.521 N.N. Manuskript, Stand: 26. Sept. 1993.
1.1-12.1,
- 326 Maneke, J. P., Stammtafel der Familie Wedderkop, in: Genealogischer Schauplatz des Braunschweigisch-Lüneburgischen Adels, 1. Teil, Handschrift in der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover, (vormals im Bestand der Königlichen Bibliothek Hannover).
8.2,

- 327 Runge, Carlernst, Die Vermögensentwicklung der Ravensburger Bürgerschaft 1530-1620.
Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Volkswirtes der Ludwig-Maximilians-Universität zu München, vorgelegt am 4. Okt. 1960.
4.1, 5.2 (Senner),
- 328 Witte, Barthold C. (schriftl. Mitteilung), "Barthold Georg Niebuhr hatte mit seiner Frau Gretchen einen Sohn und mehrere Töchter. Mit dem Sohn Markus von Niebuhr ist der Mannesstamm ausgestorben.
Zwei seiner Töchter heirateten nach Schottland; Nachkommen dieses Zweiges leben bis heute in England. Eine der Töchter von Barthold Georg Niebuhr war meine Urgroßmutter Cornelia, die den nachmaligen Justizminister der schleswig-holsteinischen Landesregierung von 1848, Bernhard Rathgen, heiratete. Dieser mußte nach 1848 seine Heimat verlassen und war bis zu seinem Lebensende hoher Beamter in Weimar, wo seine fünf Kinder groß wurden, darunter als jüngstes mein Großvater Karl Rathgen, Professor der Finanzwissenschaften, der 1921 in Hamburg als Rektor der neugegründeten Universität starb. Seine älteste Tochter, die den Namen ihrer Großmutter Cornelia trägt, ist meine Mutter. Mein Vater war Pfarrer und amtierte von 1934 bis 1943 in Solingen".
Brief vom 3.2.1969 an W. Günter Henseler.
11.9,
- 329 Bürgerbuch der Stadt Weimar 1839-1919.. Abt. II, Locat 37, 1854, Nr. 26, S. 150,
Stadtarchiv Weimar.
(zu 11.9, Rathgen).

Quellenverzeichnis II
Quellen sortiert nach Stammfolgen-Nummern.

(Beispiel: Als Quellen für 1.1 (Bartholomäus Hensler) wurden die Literaturnachweise 40, 73, 86, ... herangezogen).

- V 20, 47, 72, 85, 87, 110, 134, 135, 151, 155, 156, 187, 211,
- 1.1 40, 73, 87, 134, 173, 325,
- 2.1 37, 38, 47, 51, 64, 87, 133, 134, 152, 173, 325,
- 3,1 87, 132, 134, 325,
- 3.2 37, 40, 47, 51, 72, 73, 74, 87, 107, 132, 135, 152, 154, 173, 179, 182, 325,
- 4.1 37, 38, 40, 45, 47, 51, 73, 75, 87, 107, 135, 173, 177, 179, 325, 327,
- 4.2 47, 51, 86, 325,
- 5.1 47, 86, 325,
- 5.2 47, 86, 325, 327,
- 5.3 47, 86, 325,
- 5.4 51, 86, 107, 204, 325,
- 5.5 47, 51, 87, 107, 204, 325,
- 5.6 37, 38, 47, 49, 87, 107, 173, 179, 198, 212, 215, 279, 291, 325,
- 5.7 47, 87, 325,
- 5.8 47, 51, 72, 73, 87, 107, 131, 193, 325,
- 6.1 87, 212, 292, 325,
- 6.2 87, 325,
- 6.3 87, 212, 215, 287, 325,
- 6.4 87, 107, 212, 215, 288, 325,
- 6.5 87, 107, 325,
- 6.6 87, 107, 289, 325,
- 6.7 87, 290, 325,
- 6.8 87, 107, 284, 325,
- 6.9 87, 107, 285, 325,
- 6.10 14, 37, 38, 53, 54, 87, 97, 107, 173, 179, 212, 286, 325,
- 6.11 87, 107, 270, 280, 325,
- 6.12 87, 281, 325,
- 6.13 87, 107, 282, 325,
- 6.14 87, 107, 283, 325,
- 6.18 47, 87, 325,
- 6.19 47, 87, 325,
- 6.20 47, 87, 325,
- 6.21 47, 87, 325,
- 7.1 4, 14, 37, 38, 59, 83, 87, 97, 98, 137, 138, 173, 178, 179, 197, 2.16, 277, 325,
- 7.2 97, 325,
- 8.1 5, 9, 14, 16, 26, 32, 43, 52, 60, 61, 62, 87, 148, 178, 180, 190, 196, 252, 256, 304, 313, 325,
- 8.2 14, 15, 16, 26, 32, 37, 38, 39, 68, 70, 76, 77, 83, 86, 87, 89, 98, 106, 124, 125, 140, 141, 142, 143, 144, 160, 171, 173, 179, 188, 197, 306, 325,
- 8.3 7, 15, 87, 179, 192, 316, 317, 320, 325, 326,
- 9.1 26, 32, 87, 325,
- 9.2 19, 26, 32, 63, 87, 100, 185, 194, 263, 296, 297, 325,
- 9.3 26, 32, 63, 87, 319, 325,
- 9.4 10, 14, 15, 16, 26, 32, 63, 87, 112, 122, 191, 199, 307, 314, 325,
- 9.5 14, 26, 32, 63, 87, 178, 251, 252, 254, 255, 257, 258, 266, 325,
- 9.6 26, 32, 43, 82, 87, 148, 263, 313, 318, 325,
- 9.7 26, 32, 43, 87, 178, 253, 256, 267, 270, 271, 272, 274, 325,
- 9.8 1, 2, 14, 21, 22, 26, 28, 29, 30, 32, 36, 37, 38, 39, 43, 46, 48, 58, 66, 78, 82, 83, 84, 86, 87, 91, 93, 96, 101, 102, 103, 108, 113, 114, 120, 123, 136, 145, 146, 150, 153, 158, 159, 162, 164, 166, 173, 174, 186, 195, 206, 211, 216, 301, 321, 325,
- 9.9 32, 87, 325,
- 9.10 26, 32, 41, 48, 82, 86, 87, 161, 179, 196, 206, 302, 325,
- 9.11 10, 14, 26, 32, 34, 68, 70, 71, 76, 78, 82, 86, 87, 157, 303, 305, 325,

- 9.12 2, 22, 26, 31, 32, 36, 48, 86, 87, 89, 90, 93, 113, 115, 124, 129, 149, 150, 153, 157, 160, 161, 162, 163, 165, 169, 174, 190, 201, 217, 304, 325,
- 10.1 19, 25, 299, 325,
- 10.2 121, 325,
- 10.3 26, 43, 87, 185, 190, 278, 300, 325,
- 10.5 6, 8, 10, 26, 32, 63, 87, 127, 250, 314, 315, 325,
- 10.6 26, 32, 87, 325,
- 10.7 2, 3, 6, 10, 11, 14, 26, 28, 48, 53, 63, 76, 82, 87, 130, 174, 205, 206, 276, 307, 314, 325,
- 10.8 6, 26, 32, 87, 325,
- 10.9 14, 15, 63, 87, 112, 122, 295, 314, 325,
- 10.10 18, 26, 32, 87, 146, 314, 325,
- 10.11 26, 32, 87, 325,
- 10.12 87, 293, 314, 325,
- 10.13 87, 314, 325,
- 10.14 3, 87, 325,
- 10.15 63, 87, 269, 325,
- 10.16 63, 87, 225, 269, 325,
- 10.17 63, 111, 325,
- 10.18 324, 325,
- 10.19 87, 267, 271, 325,
- 10.20 87, 259, 267, 325,
- 10.21 87, 263, 267, 298, 325,
- 10.22 87, 264, 267, 325,
- 10.23 87, 265, 267, 268, 325,
- 10.24 87, 257, 262, 325,
- 10.25 87, 260, 261, 325,
- 10.26 87, 270, 325,
- 10.27 15, 87, 178, 265, 266, 269, 271, 273, 274, 275, 308, 309, 310, 311, 312, 325,
- 10.28 3, 6, 28, 32, 38, 40, 41, 50, 58, 67, 82, 86, 87, 88, 103, 145, 153, 168, 174, 189, 206, 214, 216, 325,
- 10.29 26, 32, 37, 41, .66, 69, 87, 103, 104, 119, 123, 145, 147, 153, 173, 174, 206, 325,
- 10.30 87, 325,
- 10.31 87, 325,
- 10.32 87, 325,
- 10.33 87, 153, 325,
- 10.34 86, 87, 124, 163, 167, 201, 217, 325,
- 10.35 13, 65, 86, 87, 92, 163, 183, 201, 207, 208, 209, 210, 217, 325,
- 10.35 86, 87, 163, 201, 209, 2.17, 325,
- 11.1 63, 250, 325,
- 11.2 63, 325,
- 11.3 63, 325,
- 11.4 63, 184, 315, 325,
- 11.5 14, 63, 76, 87, 294, 325,
- 11.6 63, 325,
- 11.7 63, 325,
- 11.8 63, 325,
- 11.9 11, 13, 26, 27, 28, 30, 32, 33, 35, 37, 38, 44, 46, 57, 65, 66, 87, 93, 94, 104, 126, 128, 153, 157, 172, 173, 175, 181, 200, 203, 211, 322, 325, 328,
- 11.10 124, 325,
- 11.11 124, 325,
- 12.1 63, 325,

**Die Stammfolge Hens(e)ler, Ravensburger-Geschlechterzweig 1440-1911,
Stammtafel-Nr. 8.2**

Auszüge aus dem dichterischen Schaffen Peter Wilhelm Henslers.

Altona 1782

